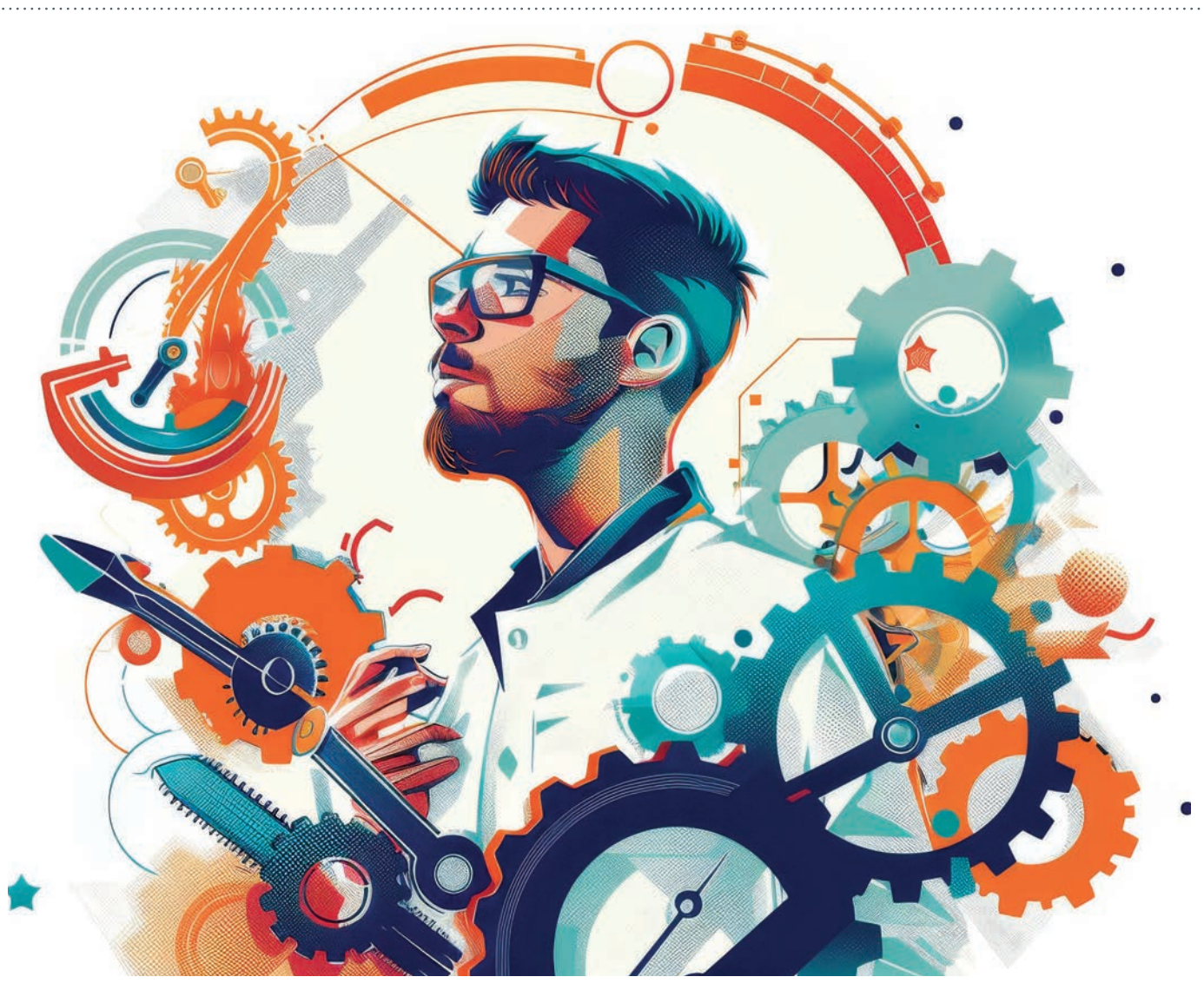


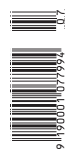
NEW BUSINESS

Vertrauter Freund

Die künstliche Intelligenz durchdringt immer mehr Lebensbereiche. Nun gilt es, die Balance zwischen menschlicher Kreativität und technologischem Fortschritt zu finden.



NR. 7/8/24, JULI/AUGUST 2024, 4,30 EURO

P.B. - VERLAGSPRINT + ABSTUF. A1100 WIEN
MUSCHERGASSE 42, POSTZULASSUNGSNUMMER 0220090M

Top-Themen Demografischer Wandel, die 100 wertvollsten Unternehmen der Welt, Office Report u. v. m. **Innovative Industrie** Digitale Transformation: Zwischen großen Chancen und wachsenden Bedrohungen **Tirol** Nahversorger MPreis feiert Geburtstag

 **Daten.
Leben.**


REISSWOLF



Der Digitale Briefkasten. Ihre physische Briefpost am Handy empfangen.

- o Tagesaktuell als PDF
- o Immer & überall per App
- o DSGVO-konform, vertraulich



**Video und
Bestellung:**



www.reisswolf.at



Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Wahrscheinlich ist Ihnen bekannt, dass wir uns mit dieser Ausgabe in unsere alljährliche Sommerpause verabschieden. Ebenso ist es Tradition, dass sich das NEW BUSINESS Team bei einem vorsommerlichen Treffen zusammenfindet. Da wird sich geherzt, viel (und hervorragend) gegessen und noch mehr geplaudert. Von einer Anekdote möchten wir Ihnen an dieser Stelle berichten: Kolumnist Hannes Sonnberger erzählt von einer seiner wohl legendärsten Coaching-Sessions, wo er die Teilnehmer bat: „Wenn ihr das nächste Mal vor einem ähnlichen Problem steht, vergesst bitte nicht, an die 4-Fragen-Probe zu denken.“ Während er die Thematik weiter erläutert, verschwindet einer der Teilnehmenden kurz und kehrt mit einem Song zurück. Mithilfe von künstlicher Intelligenz hat er das Mantra der Lektion „Können, Wissen, Wollen, Dürfen“ in einen Ohrwurm verwandelt, der mit Leichtigkeit die Charts stürmen könnte. Von den verblüffenden Werken aus künstlich intelligenter Feder können wahrscheinlich auch Sie mittlerweile ein Lied singen. Ebenso geht es Barbara Sawka, die Ihnen ab Seite 12 näherbringen möchte, worauf es ankommt, damit der Einsatz von KI auch wirklich hält, was er verspricht.

Über weitere KI-Anwendungsfälle sowie Chancen und Herausforderungen der digitalen Industrie können Sie sich in unserem Innovations-Special ab Seite 51 informieren, bevor wir Sie einladen, in die bunte Unternehmenslandschaft Tirols einzutauchen. Da wäre zum Beispiel der Nahversorger MPPreis, der seit der Eröffnung der ersten Filiale in Innsbruck einen beeindruckenden Transformationsprozess vollführt hat. Dass MPPreis vorausschauend agiert und damit nicht selten eine Pionierrolle einnimmt, beweisen die Meilensteine der Unternehmensgeschichte der letzten 50 Jahre, die Sie ab Seite 128 nachlesen können.

Ebenfalls beeindruckend sind die Zahlen der Sparte Gewerbe und Handwerk der WK Tirol. Mit einem Anteil von 38 Prozent ist sie die größte Sparte, gefolgt vom Handel (22 %) und den Sparten Tourismus sowie Information & Consulting (je 17 %). Um dem Handwerk als tragende Säule der Tiroler Wirtschaft Tribut zu zollen, wurde kürzlich der 2. Tiroler Handwerkspreis verliehen. Wer den „Goldenen Max“ diesmal mit nach Hause nehmen durfte, verraten wir ab Seite 144.

Einen erholsamen Sommer und viel Zeit zum Schmökern wünscht Ihre Chefredaktion

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Abonnements:** Abopreise Inland: 37 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Yana



Leitbetrieb
Österreich



ÖFFENTLICHES MEDIUM
Dieses Medium ist der
»OBSERVER«
Österreichischer Medienverbands
Tel.: 001 21 22 29



10

6 Menschen & Karrieren
Experten sind gefragt – wer hat welchen Karrieresprung gemacht

8 Porträt
Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Michael Rochel, Geschäftsführer Kärcher Österreich

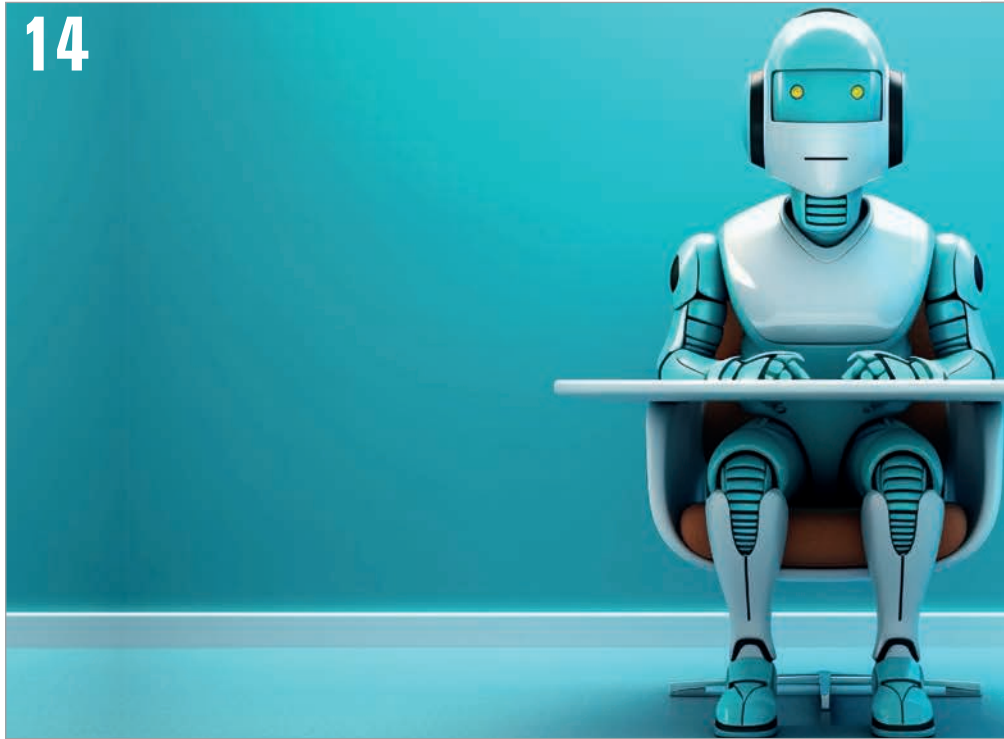
12 Gekommen, um zu bleiben
Der Einsatz von KI verspricht Produktivität und Wirtschaftswachstum – jedoch nur bei richtiger Anwendung

20 Demografischer Wandel
Erstmals leben in Österreich mehr Menschen über 50 Jahre als unter 20

22 Call for Innovations
WKO sucht Initiativen und Projekte für die Präsentation bei der Expo 2025

24 Die „Global Top 100“
Der Börsenwert der 100 wertvollsten Unternehmen erreicht neuen Rekord

30 „Betriebssystem Büro“
Die Nutzung von Büros in der modernen Arbeitswelt hat sich gewandelt



14

33 Sommer, Sonne, Seminare
Bunter Seminar-Mix beim „Summer Camp 2024“ der ARS Akademie

42 Büchertipps
Die Buch-Highlights im Juli & August: u. a. Amazons Allmachtsfantasien in „Der Gigant“ von Dana Mattioli

44 Life & Style
Renaissance des offenen Feuers, Mobile Klimageräte von De’Longhi u. v. m.

48 Hotel Tipp
Höchst privat im DIRINGLO: Einzigartiges Rückzugsrefugium im oberbayerischen Voralpendorf Ohlstadt



Schwerpunkt:
Innovative Industrie, IT, ERP, CRM
auf 72 Seiten



54



106

Interessantes in dieser Ausgabe
Automation Forum am 26. September
AI verschärft Bedrohungslage
SAP-Österreich-Chefin im Interview



IN DIESER AUSGABE
→ 32 Seiten Tirol

140 Neuer IV-Tirol-Präsident
Max Klogner will die heimische Industrie weiter nachhaltig stärken

144 Tiroler Handwerkspreis
„Goldener Max“ für vier herausragende Handwerksbetriebe

148 Millionenschweres Start-up
Dänischer Konzern erwirbt Mehrheitsbeteiligung an Single Use Support

150 Führender Biotech-Standort
Schnellste Zellkulturanlage zur Biopharmazeutika-Produktion im Novartis-Netzwerk in Schafstauernau eröffnet



50 Coachingzone
Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Somberger

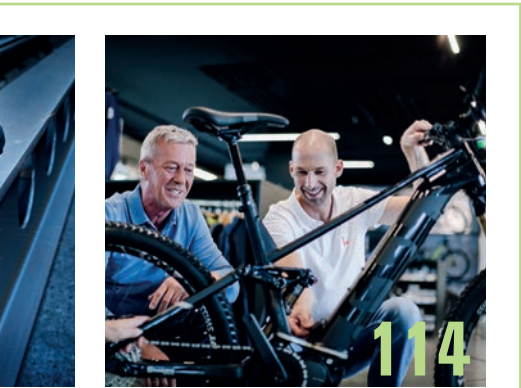
155 Cartoon
NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming

126 Positives Ergebnis
Der Tiroler Tourismus zieht für die Wintersaison 2023/24 Bilanz

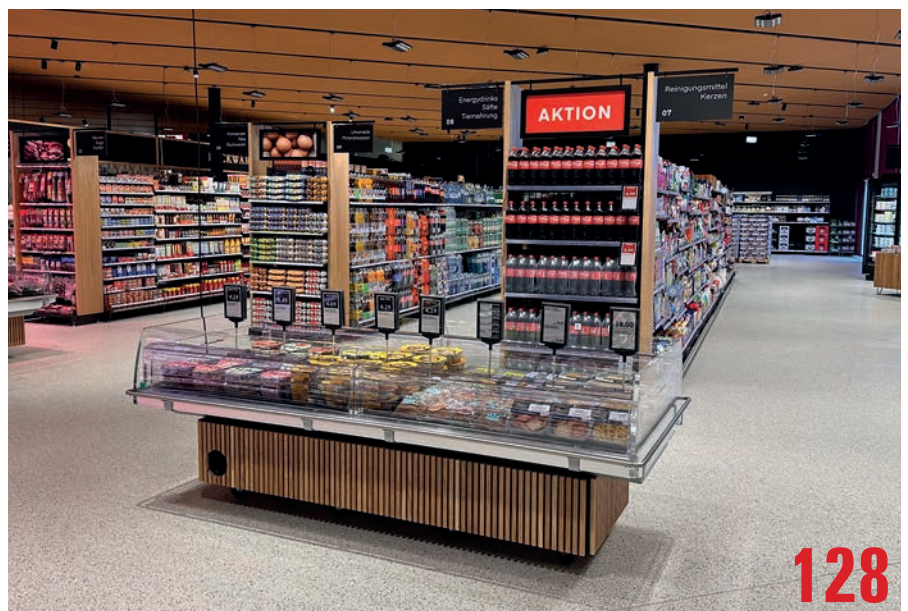
128 Starke Marktposition
Der Tiroler Lebensmitteleinzelhändler MPreis feiert seinen 50. Geburtstag

134 Das Tor zur Welt
Innsbruck wird zum Standort der ersten Anerkannten Europäischen Schule (AES) Österreichs

136 Über Hof und Stein ...
Das Unternehmen Lindner setzt auf Technik, Innovation und Kundennähe



Staatspreis für Fake-Shop Detector
Digitale Transformation bei Tyrolit
ERP-System für bikes&wheels
und vieles mehr ...



Fotos: Alfred Kärcher GmbH (19), Adobe Stock/Svante Berg (12), Coletta Ehrmann (48), Freepik (54), Tyrolit (106), bikes&wheels (114), MPreis (128), Lindner (136)

GREINER

Sigrid Heinzle

Sigrid Heinzle, seit April 2023 bei der Greiner AG tätig, hat mit 1. Mai gruppenweite Verantwortung für den Bereich HR des Kunststoffunternehmens übernommen. Mit der neu geschaffenen Position Vice President People & Culture bestärkt Greiner einmal mehr die Bedeutung der Mitarbeiter:innen für das Unternehmen. Heinzle wird direkt an Greiner-CEO Saori Dubourg berichten und hat bereits in den vergangenen



Monaten in ihrer bisherigen Position als Head of Strategic People & Culture an der gruppenweiten HR-Strategie mitgewirkt. Die Verantwortung der operativen HR-Themen obliegt

weiter den Spartenunternehmen Greiner Packaging, Neveon und Greiner Bio-One. In den vergangenen 20 Jahren sammelte Heinzle national sowie international umfassende Erfahrung in verschiedenen HR-Experten- sowie Führungsfunktionen. ■

FBI

Georg Bursik

Der Forschungsverband der österreichischen Baustoffindustrie (FBI) hat in der Mitgliederversammlung im Juni personelle Weichen für die kommenden Jahre gestellt. Georg Bursik setzt sich seit Juli als neuer Vorstandsvorsitzender des FBI für Wissensaustausch, Vernetzung und Weiterentwicklung der



Baubranche ein. Der Baumit-Geschäftsführer folgt auf Franz Nürnbergger, dessen Stellvertreter Bursik in den vergangenen Jahren war. Diese Funktion hat Michael

Allesch übernommen, Geschäftsführer Marketing & Vertrieb bei Isover und Rigips Austria. Seine Kompetenz brachte er bereits in der Vergangenheit beim FBI als Mitglied des Vorstands ein. Die neue Führungsspitze wurde für eine dreijährige Funktionsperiode gewählt. ■



Sechs Jahre war Kari Kapsch Präsident des OVE, nun war es Zeit für einen Nachfolger. Die Wahl fiel auf Gerhard Fida.

Staffelübergabe beim OVE.

Der OVE Österreichischer Verband für Elektrotechnik hat einen neuen Präsidenten: Gerhard Fida (*im Bild li.*), Geschäftsführer der Wiener Netze, übernahm das Amt im Rahmen der OVE-Generalversammlung am 13. Juni von seinem Vorgänger Kari Kapsch (*re.*). Dieser wurde für sein herausragendes Engagement mit dem OVE-Award ausgezeichnet. Als langjähriges Mitglied im OVE-Vorstand kennt Gerhard Fida den Verband bereits bestens. Für seine Präsidenschaft hat er wichtige Themen im Fokus: „Das

Vorankommen der Energiewende, die Entwicklung neuer Technologien für eine nachhaltige Zukunft und auch der Fachkräftemangel in der Branche: Der OVE wird weiterhin einen wichtigen Beitrag zur Lösung all dieser aktuellen Herausforderungen leisten, als unabhängige Branchenplattform genauso wie mit seinen Kernbereichen Normung und Zertifizierung. Ein Fokus wird in den nächsten Jahren sicherlich darauf liegen, mehr junge Menschen und vor allem mehr Frauen für Berufe in der Elektrotechnik zu begeistern“, so Fida.

Fotos: Michaela Kraus/Greiner AG (1), Christian Postl (2)



Kapsch mit positiver Bilanz

Kapsch, der nach sechs Jahren als Präsident statutengemäß ausschied, zog positive Bilanz: „Der OVE hat sich in den vergangenen Jahren vom traditionellen Verband zur zukunftsgerichteten Branchenplattform weiterentwickelt. Mit starker Stimme und breiter Sichtbarkeit setzt sich der Verband für die wesentlichen Anliegen der Branche ein. Ich freue mich, dass Gerhard Fida meine Nachfolge antritt und wünsche ihm viel Erfolg als Präsident einer aktiven und dynamischen Branchenplattform.“ Neben dem Wechsel an der Spitze brachte die 136. OVE-Generalversammlung noch weitere Rochaden in Präsidium und Vorstand: Mit Dietmar Wiesinger, Vorstandsmitglied bei Cancom Austria, zog ein neuer Vizepräsident ins OVE-Präsidium ein. APG-Vorstand Gerhard Christiner schied statutengemäß aus dem Präsidium aus und wechselte in den OVE-Vorstand.

Generalsekretär Peter Reichel blickte im Rahmen der Generalversammlung auf ein intensives Verbandsjahr zurück. Der

OVE feierte 2023 sein 140-jähriges Bestehen, zahlreiche Veranstaltungen brachten neue Besucherrekorde, das Seminarangebot wurde deutlich erweitert und OVE Certification konnte nach der Pandemie erstmals wieder alle Dienstleistungen vor Ort durchführen. Mit „Join the Future“ startete eine gemeinsame Nachwuchskampagne der Branche und ergänzt nun die etablierten OVE-Nachwuchsinitiativen. „2023 war wieder ein äußerst erfolgreiches Verbandsjahr mit zahlreichen Superlativen. Leider war es maßgeblich überschattet vom unerwarteten Ableben unseres geschätzten Kollegen Christian Gabriel, dem Leiter der Normungsabteilung im OVE“, fasste Reichel zusammen. Neben dem neuen OVE-Leitbild präsentierte er mit dem „OVE Universum“ auch eine Illustration, die einen Überblick über die umfangreichen Aktivitäten des Verbands gibt.

Ehrungen für Verdienste

Kari Kapsch erhielt den OVE-Award für sein herausragendes Engagement der vergangenen Jahre. „Als Präsident hat Kari Kapsch die Entwicklung des OVE in den vergangenen Jahren sehr positiv gestaltet. In durchaus herausfordernden Zeiten hat er sich mit großem Engagement eingebracht, Initiativen und Projekte angeregt und auf diese Weise die Weichen für eine erfolgreiche Gegenwart und vielversprechende Zukunft gestellt“, so Fida in seiner Laudatio. Michael Altenhuber erhielt für seine herausragenden Verdienste um die elektrotechnische Normung die OVE-Ehrennadel. Der Vorsitzende des Technischen Komitees IS „Installations- und Schaltgeräte“ engagiert sich seit über 35 Jahren aktiv auf nationaler und internationaler Ebene.

Im Anschluss an den formalen Teil der Generalversammlung hielt Tanja Kienegger, Geschäftsführerin von Siemens Mobility Austria, einen Vortrag über die digitale Zukunft der Mobilität. Sie gab einen Überblick über Projekte von Siemens Mobility Österreich, skizzierte die größten Potenziale für die Modernisierung der Bahn und zeigte auf, wie neueste Technologien nachhaltige Mobilitätslösungen prägen werden. **RNF**

BOLL

Patrick Merz

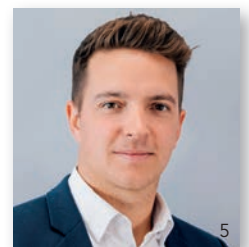
Der IT-Security-Distributor Boll verstärkt seine Marktpräsenz und baut sein Managementteam weiter aus. Dazu konnte das in Wettingen, Le Mont-sur-Lausanne, Ulm und Wien domizilierte Unternehmen Patrick Merz als neuen Head of Sales und Mitglied der Geschäftsleitung gewinnen. In dieser Funktion ist Merz verantwortlich für die Führung des Sales-Bereichs im DACH-Raum. Darüber hinaus zeichnet er dafür verantwortlich, die Channel-Partner bei strategischen Aktivitäten zu unterstützen. Merz ist seit 2004 in der IT-Branche tätig. Zu seinen Meilensteinen zählen die mehrjährige Tätigkeit beim Beratungsunternehmen Accenture sowie das Wirken bei Merkle/Dentsu. Dabei zeichnete er in seiner letzten Position als Operation Director im DACH-Raum verantwortlich. Merz ist verheiratet und Vater von vier Kindern. ■



DACHSER

Ralph Kurz

Im Mai hat Ralph Kurz die Position des Business Development Managers Austria Dachser DIY Logistics zusätzlich zu seiner Rolle als Sales Executive übernommen. In dieser Position verantwortet er die Weiterentwicklung der bestehenden Corporate Solution Dachser DIY Logistics in Österreich. Damit tritt er die Nachfolge von Manuel Schmelz an, der sich noch stärker auf seine Verantwortung für die Branchenlösung Dachser Chem Logistics in Österreich und seine Rolle als Business Development Manager Austria fokussiert. Kurz begann seine berufliche Laufbahn im Jahr 2004. 2012 startete der gebürtige Linzer seine Karriere im Außendienst bei der Kellner und Kunz AG in Wels, bevor er 2014 in das Familienunternehmen Dachser wechselte. ■



Freude an Zusammenarbeit und der Wille zu Gestaltung und Weiterentwicklung zeichnen Michael Rochel aus.

Mit Hochdruck immer in Bewegung.

Es gibt Unternehmen, die es geschafft haben mit ihren Produkten in den alltäglichen Sprachgebrauch Einzug zu halten. Wenn wir im Internet suchen, dann „googeln“ wir. Und wenn wir das Auto oder die Terrasse mit einem gebündelten Wasserstrahl von Schmutz befreien, dann „kärchern“ wir. Die in das markante Gelb gehüllte Marke kennt man einfach. Heuer feiert Kärcher Österreich sein 60-jähriges Jubiläum. Da wollen wir natürlich auch den Geschäftsführer der Österreich-Niederlassung kennenlernen: Michael Rochel.

Wegweisende Entscheidungen

In seinem Leben gab es schon die eine oder andere wegweisende Entscheidung, doch die Basis ist immer gleichgeblieben: sein Interesse an und Know-how in sowohl der technischen als auch der wirtschaftlichen Welt. „Mein Leben ist geprägt von vielen Wendepunkten“, erzählt Michael Rochel und fährt fort: „Einer der bedeutendsten war definitiv meine Lehrzeit. Die Ausbildung zum Nachrichten- und Telekommunikationstechniker habe ich nach dreieinhalb Jahren abgeschlossen, mich aber bereits nach wenigen Monaten dazu entschlossen, die Matura parallel in der Abendschule

nachzuholen und danach das Studium ‚Unternehmensführung & Management‘ an der FH Wien zu absolvieren.“

Geprägt haben ihn auch seine beruflichen Erfahrungen, wie etwa bei der Mayr-Melnhof AG, wo er nach mehreren Stationen in der IT-Branche 2009 anheuerte. Dort war er drei Jahre als B2B Sales Manager im Vertrieb tätig, sammelte im Rahmen seiner Zuständigkeit für vier Länder internationale Erfahrung und lernte viel über Vertrieb im Zusammenhang mit unterschiedlichen Kulturen – was noch sehr relevant für sein späteres Berufsleben werden sollte. „Während dieser Zeit habe ich gemerkt, dass ich jemand bin, der etwas gestalten, bewegen und weiterentwickeln möchte.“

Ausreichend Gelegenheit dazu bekam er ab 2012 durch einen Branchenwechsel in die Telekommunikation. „Bei Magenta Telekom habe ich innerhalb der zehn Jahre intern mehrmals die Möglichkeit erhalten, durch neue Rollen immer wieder neue Themenfelder verantworten zu dürfen, und die Chance ergriffen, Dinge zu verändern“, so der 1981 in Wien geborene Rochel. Nach einer knappen Dekade im Telekom-Business, zuletzt als Vice President Consumer Marketing & Omni Channel von Magenta Telekom, war die Zeit reif für eine Veränderung.

An einem Strang ziehen

»Ich habe noch nie gehört: ‚Das machen wir nicht‘, man zieht gemeinsam an einem Strang – als große Kärcher-Familie.«

Michael Rochel, Geschäftsführer Kärcher Österreich





Foto: Alfred Kärcher GmbH

Der Familienvater suchte nach neuen beruflichen Herausforderungen in einem anderen Branchenumfeld, um Neues zu lernen und seine Erfahrungen aus einer anderen Industrie einbringen zu können. So erreilte ihn 2022 der Ruf von Kärcher.

Zusammenhalt und Zusammenarbeit

Familie, Zusammenhalt und Zusammenarbeit spielen seitdem auch in seinem Berufsleben eine große Rolle: „Kärcher ist zu hundert Prozent ein Familien- und kein börsennotiertes Unternehmen, das von Quartalsergebnis zu Quartalsergebnis lebt. Das Besondere für mich sind die Werte, die das Unternehmen lebt, dass die Mitarbeiter:innen im Mittelpunkt stehen. Ich habe noch nie gehört: ‚Das machen wir nicht‘, man zieht gemeinsam an einem Strang – als große Kärcher-Familie.“

Der Job ist natürlich auch mit Herausforderungen verbunden. „Kärcher ist

ZUR PERSON

Marketing-, Vertriebs- und Technikwissen

Michael Rochel, geboren 1981, ist gelernter Nachrichten- und Telekommunikationstechniker. Nach seiner technischen Ausbildung absolvierte Rochel ein Wirtschaftsstudium an der WU Wien sowie FH Wien. Seit April 2022 ist der verheiratete Vater zweier Kinder Geschäftsführer der Alfred Kärcher GmbH in Österreich. Zuvor war er knapp zehn Jahre in Experten- und Führungspositionen im Vertrieb und im Marketing bei Magenta Telekom (T-Mobile Austria) tätig, zuletzt als Vice President Consumer Marketing.



Kärcher kennt man einfach. Die Marke hat in Österreich eine Brand Awareness von 90 Prozent.

eine sehr starke Marke und hat eine hohe Brand Awareness in Österreich – über 90 Prozent. Es ist eine große Verantwortung, dieser starken Marke gerecht zu werden“, schildert Michael Rochel und geht ins Detail: „Es gibt sehr hohe Qualitätsansprüche, wie wir kommunizieren, wie wir mit Kund:innen umgehen, welchen Service wir bieten, wie wir Beratung verstehen – die Herausforderung für mich ist, dieser Rolle gerecht zu werden. In meiner Position decke ich auch ein breites Spektrum an Aufgaben ab: IT, Marketing, Vertrieb, Finanzen, Logistik, ... Hinzu kommt, dass Kärcher international in 82 Ländern mit Gesellschaften vertreten ist. Ich finde es sehr spannend, Einblicke in unterschiedliche Länder zu bekommen und zu beobachten, wie Entwicklungen in anderen Ländern stattfinden.“

Diese Kooperation über Grenzen hinweg schließt nicht nur andere Nationen mit ein, sondern betrifft auch die Grenzen des eigenen Unternehmens, wie Rochel ausführt: „In puncto Zusammenarbeit geht es uns nicht nur darum, Produkte zu verkaufen, sondern auch unsere Kompetenzen einzubringen.“ So arbeitet Kärcher etwa mit der Firma Wittmann zusammen, einem Hersteller von Gussformen und Spritzgussformen. Wittmann stellt Gussformen für die Produkte von Kärcher her und nutzt gleich-

zeitig deren Produkte für die Reinigung der Fertigungsstätten. Außerdem ist Kärcher bei den Erste Bank Open vertreten und bringt dort sein Reinigungs-Know-how in Form von Maschinen ein, die die Tennisplätze reinigen – und schnell von den beim Aufprall herunterfallenden Fusseln der Tennisbälle befreien – oder ist dafür zuständig, dass bei der Volksoper der Publikumsbereich und die Bühne entsprechend gereinigt werden. „Es geht bei Kooperationen also nicht immer darum, Werbezeit oder Zugang zu einem Netzwerk zu bekommen, sondern auch gezielt unsere Expertise einbringen zu können“, hält der Geschäftsführer fest.

Immer in Bewegung

Ein herausfordernder Job und zwei Kinder lassen Michael Rochel nicht viel Zeit für Hobbys. „Sport ist und bleibt aber ein wesentlicher Ausgleich, den ich regelmäßig versuche unterzubringen. Hier findet man mich im Fitnessstudio, beim Tennis spielen, Radfahren oder im Winter mit den Skiern auf den Bergen“, sagt er, um abschließend mit einem sympathischen Schmunzeln hinzuzufügen: „Und meine mittlerweile acht Jahre alte Tochter bringt mir aktuell das Einradfahren bei.“ Dieser Mann ist eben immer irgendwie in Bewegung – und das auf allen Ebenen.

RNF

Fotos: Alfred Kärcher GmbH

Ein Tennis-Ass ist er zwar nicht geworden, sportlich ist er aber geblieben. Und er hat sich seine Neugier bewahrt. Die nächste Herausforderung auf seiner Liste ist das Hubschrauberfliegen.

10 Fragen an Michael Rochel.



Was wollten Sie als Kind werden?
Tennisprofi.

Was bedeutet Glück für Sie?

Persönliche Freiheit, Familie und Freunde.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Eine kurze Geschichte der Menschheit“ von Yuval Noah Harari. Weiters höre ich sehr gerne Podcasts, z. B. „Erklär mir die Welt“, „The Diary of a CEO“ oder den deutschen „OMR Podcast“.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Es gibt nicht DIE eine Persönlichkeit. Mich inspiriert der Austausch mit Menschen. Das können Kinder sein, Kontakte zu Geschäftspartnern, Familie, Freunde, ... Wenn man offen dafür ist, gibt es sehr viele Inspirationsquellen.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Tatsächlich möchte ich mit niemanden tauschen. Ich bin mit meinem Leben sehr zufrieden und strebe nicht danach, in andere Schuhe zu steigen.

Was ist das Verrückteste, das Sie je in ihrem Leben getan haben?

Ich schaffe mir immer wieder Freiräume für Reisen und versuche, diese aktiv umzusetzen – und damit nicht erst bis zur Pension zu warten.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Über einen Witz meiner Tochter.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Ich werde demnächst meine erste Flugstunde absolvieren und mit einem Helikopter fliegen. Das wollte ich schon sehr lange ausprobieren und jetzt ist es so weit. Die Stunde ist gebucht. ;-)

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Für mich ist der größte Erfolg, ein eigenbestimmtes Leben zu führen.

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Die Freude am Leben, die Freude, Neues zu lernen, tolle Menschen um mich zu haben und gestalten zu können. ■

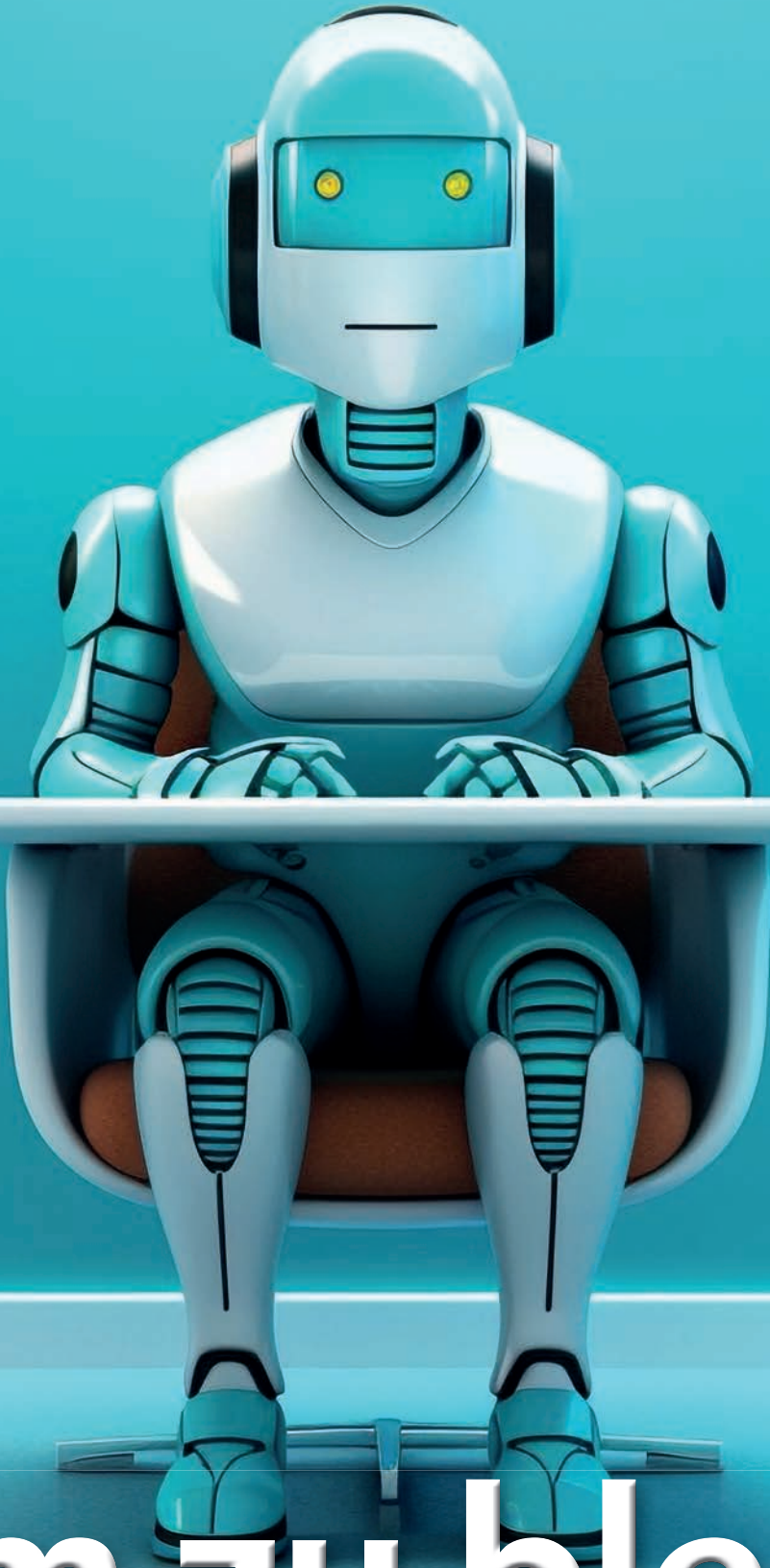


Damals und heute: Die Wiener Niederlassung von Kärcher im Jahr 1986 und der aktuelle Standort.

Der Einsatz von künstlicher Intelligenz verspricht uns Produktivität und Wirtschaftswachstum. Um sie als Werkzeug richtig nützen zu können, müssen wir noch lernen, sie richtig zu nutzen. Auch um uns vor den Gefahren, die KI mit sich bringt, zu schützen.

TEXT BARBARA SAWKA • FOTO ADOBE STOCK/SVANTE BERG

Gekommen,



um zu bleiben



18 Prozent mehr Wertschöpfung durch KI sehen (v. l. n. r.): Hermann Erlach (General Manager Microsoft Österreich), Patricia Neumann (Präsidentin des Digitalbranchenverbands Internetoffensive Österreich und Vorstandsvorsitzende der Siemens AG Österreich), Christian Helmenstein (Chefökonom der Industriellenvereinigung und Leiter des Wirtschaftsforschungsinstituts Economica).

Künstliche Intelligenz ist schon längst Teil unseres Lebens, mit dem Launch von ChatGPT war sie allerdings plötzlich für jeden sichtbar und zugänglich. Der Einsatz von KI durchdringt immer mehr Lebensbereiche und für die Wirtschaft birgt sie enormes Potenzial. Die österreichischen Unternehmen haben das in der Theorie bereits erkannt, und immer mehr haben die Technologie bereits im Einsatz. Zu diesem Ergebnis kommt der im Mai 2024 veröffentlichte Deloitte KI-Report. Nach dem ersten ChatGPT-Boom hat sich bei der KI-Imple-

mentierung einiges getan. „Ein großer Teil der Betriebe ist bereits mit KI-Anwendungen vertraut. Allerdings beschränkt sich der Einsatz meist noch auf erste Anwendungsfälle“, erklärt Evrim Bakir, Managing Partnerin bei Deloitte Österreich. „Rund ein Fünftel nutzt die Technologie aktuell zur Automatisierung von Routineaufgaben, weitere 13 Prozent zur Optimierung der Kundeninteraktion.“ Für erweiterte Analytik, für Prognosen und Risikobewertungen oder die Unterstützung bei der Entscheidungsfindung wird KI nur selten herangezogen. „Der Grund liegt auf der Hand: Diese Tools

benötigen eine fundierte Datenbasis – bei dieser gibt es in Unternehmen noch viel Aufholbedarf“, so Bakir. Einen weiteren Grund für die zaghafte Nutzung erkennt die Studie im nötigen Investitionsbedarf. Für einen langfristig erfolgreichen Einsatz wird es laut Deloitte-Berechnungen etwa das 5- bis 20-Fache der aktuellen Investitionsvorhaben brauchen – das wären zwischen 250.000 und fünf Millionen Euro. „Ähnlich wie die KI-Anwendungen stehen



Luft nach oben

»Ein großer Teil der Betriebe ist bereits mit KI-Anwendungen vertraut. Allerdings beschränkt sich der Einsatz meist noch auf erste Anwendungsfälle. Rund ein Fünftel nutzt die Technologie aktuell zur Automatisierung von Routineaufgaben, weitere 13 Prozent zur Optimierung der Kundeninteraktion.«

Evrim Bakir, Managing Partnerin Deloitte Österreich



3



4

Im Büro steckt mehr Potenzial für Produktivitätssteigerung durch KI als bei Arbeitskräften in der Industrieproduktion.

auch die Investitionsvorhaben in diesem Zusammenhang noch am Anfang. Im kommenden Jahr müssen die Volumina aber dringend erhöht werden. Denn fest steht: Wer jetzt nicht entsprechende Investitionen in KI tätigt, droht angesichts der rasant fortschreitenden Entwicklung im nationalen und internationalen Wettbewerb abgehängt zu werden“, ist Josef El-Rayes, Partner und KI-Experte bei Deloitte Österreich, überzeugt. Die hohen monetären Aufwendungen im Zusammenhang mit der KI-Implementierung sind nicht die einzige Herausforderung für die Unternehmen. Auch der noch unklare Return of Investment, offene Fragen betreffend Datenschutz und Schwierigkeiten bei der Integration in bestehende Systeme und Prozesse stehen bei vielen ganz oben auf der Sorgenliste. Hinzu kommt, dass es vielen Unternehmen an qualifizierten Fachkräften zur Verwaltung und Wartung von KI-Systemen fehlt. Denn ohne die entsprechenden Skills bringen auch die ausgereiftesten KI-Systeme keinen Mehrwert. „Vor allem kritisches Hinterfragen, analytisches Denken und Problemlösefähigkeit gewinnen laut etwa der Hälfte der Befragten zunehmend an Bedeutung“, hält Josef El-Rayes fest und erklärt weiter: „Künftig müssen Unternehmen eine Balance zwischen menschlicher Kreativität und technologischem Fortschritt schaffen – und das in einem Umfeld, das ständiges Lernen und Ausprobieren von neuen KI-Werkzeugen ermöglicht. Nur so kann eine von KI geprägte Arbeitswelt auch ihren vollen Nutzen entfalten.“

18 Prozent mehr Wertschöpfung durch KI

Apropos Nutzen. Eine von Microsoft Österreich und Accenture in Auftrag gegebene und Mitte Juni veröffentlichte Studie sieht gleich für die Wertschöpfung in Österreich positive Effekte. Die könnte nämlich um ganze 18 Prozent steigen. Das heißt: Die Nutzung von KI hätte den gleichen wirtschaftlichen Effekt, als würde man jährlich 2,24 Milliarden zusätzliche

Arbeitsstunden hinzufügen. Das entspricht der Gesamtleistung in den Bundesländern Wien und Steiermark zusammen. Wo versteckt sich dieses Potenzial? Vor allem in Sektoren, die bisher wenig KI einsetzen, sowie Berufen mit einem hohen administrativen Anteil. So hätten beispielsweise Beschäftigte mit hohem Anteil an Verwaltungstätigkeiten im Durchschnitt mehr Möglichkeiten zur Produktivitätssteigerung durch KI als Arbeitskräfte in der Industrieproduktion. Auch Führungskräfte in allen Branchen, die bereits eine hohe Wertschöpfung leisten, können durch KI unterstützt werden. Das bestätigt auch das PwC Jobs Barometer 2024. Branchen mit hoher KI-Nutzung erleben fast fünfmal (4,8-mal) höhere Wachstumsraten in der Arbeitsproduktivität. Um das volle Potenzial ausschöpfen zu können, müssten aber auch Arbeitnehmer:innen neue Fähigkeiten nachweisen oder erlernen. „KI transformiert den Arbeitsmarkt weltweit und bringt gute Nachrichten für die globale Wirtschaft, die vor tiefgreifenden Herausforderungen steht. Für viele Volkswirtschaften mit Arbeitskräftemangel und niedrigem Produktivitätswachstum bieten die Ergebnisse Optimismus, da die Technologie eine Chance für wirtschaftliche Entwicklung darstellt“, erwartet Rudolf Krickl, CEO von PwC, und fordert, dass „Unternehmen und Regierungen weltweit sicherstellen, dass sie angemessen in die erforderlichen Fähigkeiten von Menschen und Organisationen investieren, um im KI-Zeitalter erfolgreich zu sein.“ Dem

Investieren oder zurückbleiben

»Wer jetzt nicht entsprechende Investitionen in KI tätigt, droht angesichts der rasant fortschreitenden Entwicklung im nationalen und internationalen Wettbewerb abgehängt zu werden.«

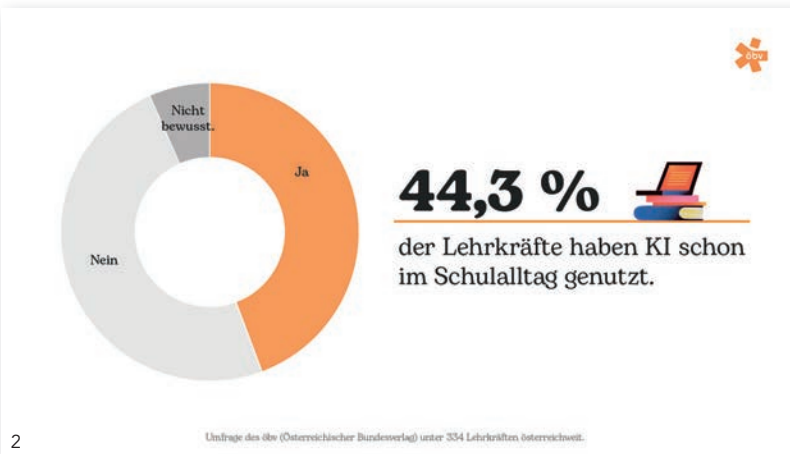
Josef El-Rayes, Partner und KI-Experte Deloitte Österreich



5



V.l.n.r.: Bundesminister Martin Polaschek, Elena Pfeifer, Malik Zakriev, Schulleiterin Martina Geyer, Bildungslandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und Julia Halmschlager beim Besuch der HAK Krems, einer von 100 KI-Pilotschulen in Österreich (1). Eine Umfrage des Österreichischen Bundesverlages unter 334 Lehrkräften zeigt: Viele Lehrer:innen setzen sich aktiv mit künstlicher Intelligenz auseinander (2).



stimmt auch Patricia Neumann, Präsidentin des Digitalbranchenverbands Internetoffensive Österreich und Vorstandsvorsitzende der Siemens AG Österreich, im Rahmen der Pressekonferenz zur Präsentation der Microsoft-Studie zu: „Es ist wichtig, in allen Bereichen die digitalen Kompetenzen zu fördern. Da am Einsatz von KI am Arbeitsmarkt kein Weg vorbeiführen wird, braucht es eine rasche Anpassung des (Aus-)Bildungssystems. Es braucht mehr verpflichtende digitale Unterrichtsfächer über die gesamte Schullaufbahn hinweg, um die zukünftigen Arbeitskräfte gut vorzubereiten.“

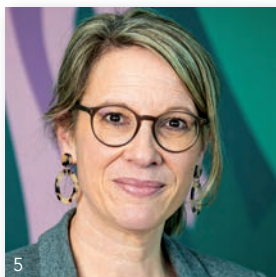
KI in der Schule

Der Forderung der Wirtschaft nach frühzeitiger Digital- und KI-Kompetenz kommt Bildungsminister Martin Polaschek mit einem umfassenden Maßnahmenpaket entgegen, das letzten Herbst präsentiert wurde. Mit diesem soll es gelingen, die Schulen besser für die Zukunftschancen von KI und Digitalisierung vorzubereiten. Dafür wurde eine Gruppe von Expert:innen aus Universitäten und Pädagogischen Hochschulen eingesetzt, um Maßnahmen im Rahmen des Schulpakets KI vorzuschlagen, zu reflektieren und zu begleiten. „Künstliche Intelligenz eröffnet vielfältige Chancen zur effektiven Unterstützung von Lernprozessen im Unterricht. Neben dem Wissen, wie wir diese Möglichkeiten best-

möglich nutzen können, um damit zu lernen und zu arbeiten, ist gleichzeitig ein Ziel, den Schülerinnen und Schülern Gefahren und Herausforderungen sowie die Potenziale von KI aufzuzeigen“, so die Niederösterreichische Bildungslandesrätin Christiane Teschl-Hofmeister.

Eine der wichtigsten Maßnahmen: 100 Schulen werden zu KI-Pilotschulen. Diese sollen ein Projektbudget erhalten, können damit KI-Lernsoftware den Lernenden zur Verfügung stellen und diese – begleitet von Hochschulen – testen und evaluieren. So sollen für das gesamte Bildungssystem die richtigen Schlüsse im Umgang mit diesen KI-Lerntools gezogen werden können. Bundesminister Martin Polaschek verspricht: „Mit den neuen KI-Pilotschulen, treiben wir die Digitalisierung im Bildungsbereich mit voller Konsequenz weiter voran. Neben der Digitalen Grundbildung, den Tablets und Laptops für Schülerinnen und Schüler sind nun die Pilotschulen zur Förderung des Umgangs mit künstlicher Intelligenz der nächste wichtige Schritt zum Klassenzimmer der Zukunft.“ Aber auch ohne Pilotschulen setzen Lehrkräfte bereits auf die künstliche Intelligenz. Dabei sind die Anwendungsgebiete im schulischen Umfeld sehr breit: Ideengeber für die (Unterrichts-) Vorbereitung, Erstellung von Arbeitsblättern oder direkter Einsatz im Unterricht. „KI ist aus unserer Welt und so auch aus der Schule nicht mehr wegzudenken.

Alle Beteiligten sind gefordert, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Schüler:innen den bestmöglichen Umgang mit der neuen Technologie erlernen“, so Christina Hauer, Geschäftsführerin des öbv (Österreichischer Bundesverlag). Als Anbieter von Bildungsmedien sehe sie es als Aufgabe des öbv, in Zukunft KI sinnvoll in die Angebote einzubinden und hier Unterstützung zu liefern.



KI ist in der Schule angekommen

»KI ist aus unserer Welt und so auch aus der Schule nicht mehr wegzudenken. Alle Beteiligten sind gefordert, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass Schüler:innen den bestmöglichen Umgang mit der neuen Technologie erlernen.«

Christina Hauer, Geschäftsführerin öbv



3



4

Am 24. 5. 2024 luden Bundesministerin Susanne Raab (im Bild) und Innenminister Gerhard Karner zur Veranstaltung „Fake News, Deepfake, Desinformation – Wem können wir noch trauen?“.

Parlamentsstudie zu generativer KI und Demokratie

Gleich wie sehr man sich mit KI beschäftigt oder nicht, sie beeinflusst bereits unsere Gesellschaft. Neue Technologien verändern unseren Informationsfluss, globale Ereignisse beeinflussen die Politik. Selten aber war der Wandel so stark spürbar wie jetzt. Die generative KI kann bereits eigenständig neue Inhalte in hoher Qualität erstellen und verbreiten. Chatbots oder Deepfakes eröffnen auch ganz neue Möglichkeiten für die Manipulation von Informationen und die Beeinflussung der öffentlichen Meinung. Das weiß auch die österreichische Politik. Die Fragen „Ist die Demokratie in Gefahr?“, „Deepfake – was ist Wahrheit?“ oder „Was ist noch real?“ wurden bei der Veranstaltung „Fake News, Deepfake, Desinformation – Wem können wir noch trauen?“ Ende Mai 2024 im Innenministerium erörtert. Innenminister Gerhard Karner hielt in seinem Eröffnungsstatement fest: „Wir stellen uns diesen Aufgaben unter anderem mit einer Projektgruppe in der Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit, die sich mit der Frage befasst, wie wir künstliche Intelligenz für unsere Arbeit nutzen können. Ebenso mit der Kriminaldienstreform, nach der die Prävention bereits in Schulen ansetzt. Oder mit dem Einrichten von zeitgemäßen Befugnissen für Messenger-Dienste für die Polizei, und mit einem intensiven Austausch mit Expertinnen und Experten aus unterschiedlichsten Bereichen, um bestmöglich dagegen ankämpfen zu können.“ Bundesministerin für Frauen, Familie, Integration und Medien Susanne Raab hielt in ihrem Statement fest: „Eine vitale, vielfältige und unabhängige Medienlandschaft ist die Grundimmunisierung gegen Falschinformation und Fake News. Deshalb setzen wir nicht nur auf die Förderung der Medienkompetenz unserer Bürgerinnen und Bürger, sondern schaffen auch die Rahmenbedingungen, um unseren vielfältigen Medienstandort weiter zu stärken.“

Um ein ganz genaues Bild über die Auswirkungen der generativen KI auf die Demokratie zu erhalten, hat der Beirat für Foresight und Technikfolgenabschätzung des österreichischen Parlaments in diesem Zusammenhang das Institut für Technikfolgen-Abschätzung der ÖAW mit einer Kurzstudie zu den möglichen Auswirkungen von neuen KI-Anwendungsformen auf Gesellschaft, Politik und Demokratie beauftragt. Die Abgeordneten wollen wissen, wie die Demokratie mit den neuartigen Möglichkeiten umgehen kann, die sich aus den Anwendungen von generativer KI ergeben, und wie solche Manipulationen überhaupt erkannt werden können. Die vom Parlament in Auftrag gegebene Kurzstudie wird Themen wie digitale Souveränität, hybride Bedrohungen, KI-Cyberkriminalität und Optionen für den Umgang mit KI erörtern. Auf Wunsch der Abgeordneten sollen dabei insbesondere die problematischen Aspekte von Deepfakes für Einzelpersonen angesprochen werden, darunter auch die Frage einer möglichen Diskreditierung oder sogar Erpressung von politischen Amtsträger:innen. In der Studie soll aber nicht nur nach den Risiken für die politische Meinungsbildung und den öffentlichen Diskurs gefragt werden, sondern auch mögliche Chancen und Visionen für die Demokratie erörtert werden. Erste Ergebnisse waren für Juni geplant (Anm.: vor Redaktionsschluss). **BS**

Good News

»KI transformiert den Arbeitsmarkt weltweit und bringt gute Nachrichten für die globale Wirtschaft, die vor tiefgreifenden Herausforderungen steht.«

Rudolf Krickl, CEO PwC



6



Das Präsidium der Industriellenvereinigung wurde neu gewählt. Neben alten Bekannten gibt es mit Siemens-Chefin Patricia Neumann auch ein neues Gesicht.

Georg Knill als Präsident der IV wiedergewählt.

Die Mitglieder des Bundesvorstandes der Industriellenvereinigung (IV) haben am 6. Juni das Präsidium für die Funktionsperiode 2024 bis 2028 gewählt. IV-Präsident Georg Knill, geschäftsführender Gesellschafter der Knill-Gruppe und Aufsichtsratsvorsit-

zender der Rosendahl Nextrom GmbH, wurde erneut als Präsident für eine weitere Amtszeit von vier Jahren gewählt. Ebenfalls wieder bestätigt wurden Vize-Präsidentin Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG, und Vizepräsident F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsit-

zender der Miba AG. Neu im Vorstand der Industriellenvereinigung ist Patricia Neumann, Vorstandsvorsitzende der Siemens AG Österreich – sie wurde ebenfalls zur Vizepräsidentin gewählt. Der bisherige Vizepräsident Philipp von Latorff, Aufsichtsratsvorsitzender der Boehringer Ingelheim RCV GmbH & Co



Der neue Vorstand der Industriellenvereinigung (v.l.n.r.): F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsitzender Miba AG, Patricia Neumann, Vorstandsvorsitzende der Siemens AG Österreich, Georg Knill, Geschäftsführender Gesellschafter der Knill Gruppe und Aufsichtsratsvorsitzender der Rosendahl Nextrom GmbH, Sabine Herlitschka, Vorstandsvorsitzende der Infineon Technologies Austria AG

Krisenbewältigung & Verbesserungen

»Es ist uns als Interessensvertretung gelungen, abseits der Bewältigung der Krisen auch Verbesserungen für den Standort Österreich zu erreichen.«

Georg Knill, IV-Präsident



Rede zur Wiederwahl blickte Knill auf die vergangenen vier Jahre zurück: „Sie waren geprägt von Krisen und Herausforderungen, dabei ist es uns als Interessensvertretung jedoch trotzdem gelungen, abseits der Bewältigung der Krisen auch Verbesserungen für den Standort Österreich zu erreichen, wie beispielsweise die Abschaffung der kalten Progression, die Einrichtung eines Transformationsfonds sowie die Reduktion der Körperschaftssteuer“, und er betont weiter: „All das haben wir gemeinsam mit unseren Funktionärinnen und Funktionären auf Bundes- und Landesebene geschafft, die sich neben ihren beruflichen Herausforderungen auch die Zeit nehmen, um sich ehrenamtlich für unseren Standort zu engagieren.“

Knill gibt auch einen Ausblick auf die bevorstehende Amtsperiode: „In den kommenden Wochen und Monaten stehen uns wichtige Richtungsentscheidungen bevor, die die Weichen für unsere Arbeit in den nächsten Jahren stellen. Wir stehen vor großen Herausforderungen: Es gilt, die Kosten für Arbeit

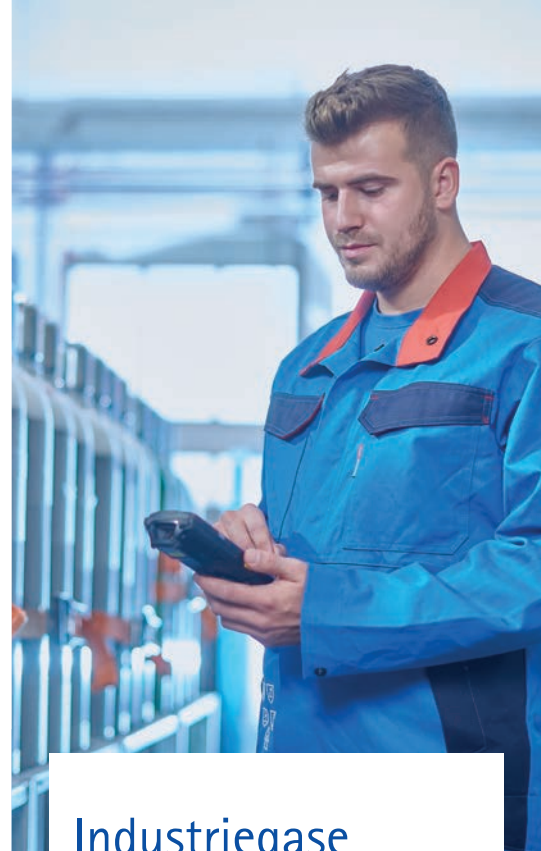
KG, der vor wenigen Wochen zum Forwit-Ratsmitglied ernannt wurde, stellte sich nicht der Wiederwahl.

Rückblick und Ausblick

In einer ersten Reaktion dankte Präsident Knill den Mitgliedern des IV-Bundesvorstandes: „Vielen Dank für das Vertrauen und den Zuspruch für mein Team und mich – ich freue mich auf die Arbeit in den kommenden Jahren.“ In seiner

und Energie dringend zu senken, den Bürokratietsunami zu stoppen und die digitale wie grüne Transformation im Einklang mit der Wettbewerbsfähigkeit unseres Standortes erfolgreich umzusetzen.“ Abschließend sagt Knill: „Im Mittelpunkt all dieser Aufgaben steht für uns stets die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Unternehmen in einem wachsenden Österreich und einem starken Europa.“

BS



Industriegase

Messer ist der weltweit größte privat geführte Spezialist für Industrie-, Medizin- und Spezialgase.

Von Acetylen bis Xenon werden Produkte und Serviceleistungen in Europa, Asien und Amerika angeboten.

Mit über 70 Gase Center und Abfüllanlagen in allen Bundesländern ist die Versorgung der österreichischen Betriebe mit Industriegasen zuverlässig und stets pünktlich.

MESSER 
Gases for Life

Messer Austria GmbH
Industriestraße 5
2352 Gumpoldskirchen
Tel. +43 50603-0
info.at@messergroup.com
www.messer.at

Der demografische Wandel stellt die Arbeitswelt vor große Herausforderungen. Erstmals leben in Österreich mehr Menschen über 50 Jahre als unter 20 Jahre.

Innovative Lösungen für die Arbeitswelt.

Die Verschiebung in der Altersstruktur erfordert innovative Ansätze, um den Anforderungen der modernen Arbeitswelt gerecht zu werden und das Potenzial aller Generationen optimal zu nutzen.

Die Demografieberatung Digi+ ist österreichischer Vorreiter in der Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen für Unternehmen. Gemeinsam mit den Betrieben werden bedarfsspezifische Handlungsfelder erhoben und Strategien erarbeitet, um die Arbeitsbedingungen und die betriebliche Zukunftsgestaltung nachhaltig zu verbessern. Im Groben geht es um aktuelle Herausforderungen der Arbeitswelt wie Digitalisierung, Arbeitskräftemangel, demografischer Wandel und Pensionierungswellen.



Das Projekt wird vollständig aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds Plus (ESF+) und des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) finanziert.

Erfolgreiche Tagung der Demografieberatung Digi+ am Wienerberg

Unter dem Motto „Arbeit gemeinsam neu denken“ fand am 15. und 16. Mai 2024 die diesjährige Tagung der Demografieberatung Digi+ statt. Die Veranstaltung bot nicht nur einen ergänzenden Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis, sondern auch ein vielfältiges Programm aus inspirierenden Keynotes, praxisnahen Workshops, Impulsvorträgen sowie zahlreichen Tipps und Tricks für den betrieblichen Alltag.

Die Fachtagung setzte auf praxisnahe Erfahrungsberichte von bereits beratenen Unternehmen und den intensiven Austausch innerhalb der Community.

Betriebe wie ITdesign Software Projects & Consulting GmbH, Ho&Ruck Gebrauchtmöbel Gemeinnützige GmbH und Compudisk Computerzubehör-Ver-

trieb e. U. teilten ihre Beratungserfahrungen zu den gemeinsam festgelegten Handlungsfeldern: Herausforderung zur (Um-)Organisation der Nachfolgeplanung, Wissenstransfer und gezielter Einsatz der individuellen Stärken und Fähigkeiten der Mitarbeiter:innen. Diese sogenannten Best-Practice-Betriebe berichteten im Dialog über die positiven Veränderungen nach der Beratung, die gestiegene Wettbewerbsfähigkeit und die damit gesicherte Zukunftsfähigkeit der Unternehmen.

Insgesamt verdeutlichte die Projektleiterin der Demografieberatung Digi+, Alexandra Weilhartner, MA MA, dass der zukünftige Fokus auf der Gestaltung einer altersgerechten Arbeitswelt als Antwort auf den demografischen Wandel und die digitale Transformation liegen sollte. Sie betonte die Dringlichkeit und den Wert kollektiver Anstrengungen zur Schaffung einer inklusiven, generationenübergreifenden Arbeitswelt, in der Alter und Altern als dynamischer Prozess betrachtet werden.

BO
www.demografieberatungplus.at



AON

Das Risikomanagement auf internationaler Ebene ist ein hochkomplexes Thema. Aon unterstützt seine Kunden mit branchenführendem Know-how und maßgeschneiderten Lösungen auf der ganzen Welt.

Ganz besondere Herausforderungen

■ Unzählige österreichische Firmen sind mit ihren Tochterunternehmen auf den internationalen Märkten erfolgreich tätig. Sie stehen dabei vor ganz besonderen Herausforderungen, wenn es um Entscheidungen im Bereich Risk-Management geht. Denn diese multinationalen Unternehmen haben die unterschiedlichsten und länderspezifischen Regularien und Gesetze zu beachten. „Nun könnte eine solche Unternehmung die Strategie verfolgen, jeder Tochterunternehmung im jeweiligen Land die Verantwortung dafür zu übertragen, für einen geeigneten und den lokal gewünschten Versicherungsschutz zu sorgen. Dies würde zu unterschiedlichsten Risikomanagement-Strategien führen, nur lokale Interessen abdecken und keiner gesamtheitlichen Risiko-Abwägungs-Strategie entsprechen – ist aber grundsätzlich eine mögliche Strategie und Vorgehensweise“, erklärt Michael Sturmlechner, Geschäftsführer von Aon in Österreich, und ergänzt: „Die überwiegende Mehrheit dieser Unternehmungen entscheidet sich aber für eine gesamtheitliche, gesamtunternehmerische und zentral gesteuerte Risikomanagementstrategie.“

Eigene Offices in 120 Ländern

Michael Sturmlechner beschäftigt sich bereits seit 1996 intensiv mit solchen internationalen Lösungen und zählt diese auch in seiner Rolle bei Aon – einem international führenden Beratungs- und Dienstleistungsunternehmen im Risiko- und Versicherungsmanagement – zu seinem Verantwortungsbereich. Multinationale Unternehmen können auf die Erfahrung und das Know-how von Aon bauen – so wie es etwa 50 Prozent der Top-100-Firmen Österreichs bereits tun. Denn Aon ist in 120 Ländern der Welt mit eigenen Offices tätig und kann seine Kunden mit seiner branchenführenden Beratungskompetenz in beinahe jedes Land der Welt begleiten. Das jeweilige Service wird dabei zentral genau vereinbart und weltweit nach einheitlich festgelegten Service-Level-



Michael Sturmlechner, Geschäftsführer von Aon in Österreich

Agreements erbracht. Nicht zuletzt sorgen auch die weltweit einheitlichen IT-Plattformen für einen reibungslosen Ablauf im Dienste des Kunden.

„Aon betrachtet das Versicherungs- und Risikomanagement für multinationale Kunden als eine umfassende Dienstleistung, die weit über die Bereitstellung von Versicherungen hinausgeht. Durch eine Kombination aus globaler Präsenz, technologischem Fortschritt und tiefem Fachwissen bietet Aon maßgeschneiderte und integrierte Lösungen, die Unternehmen helfen, ihre Risiken zu managen und ihre globale Geschäftstätigkeit zu schützen“, hebt Sturmlechner hervor.

Maßgeschneiderte Lösungen

„Maßgeschneidert“ ist genau das richtige Stichwort. Denn nicht nur die Märkte unterscheiden sich, auch jeder einzelne multinationale Kunde hat einzigartige Bedürfnisse und Risiken. Die Versicherungs- und Risikomanagementlösungen von Aon sind passgenau auf diese spezifischen Anforderungen ausgelegt. Michael Sturmlechner führt aus: „Weltweit gültige Versicherungslösungen – man nennt diese in der Fachsprache auch ‚Internationale Versicherungsprogramme‘ – sind jeweils sehr individuell errichtete Ver-

sicherungslösungen und -konzepte. Vertragsgültige Deckungen, Limite, Klauseln, Selbstbehalte, Prämien etc. werden hier in der Tat immer auf die ganz individuellen Kundenbedürfnisse zugeschnitten.“

Dieses Thema betrifft nicht nur Großkonzerne. Sehr viele österreichische Mittelständler orientieren sich etwa in Richtung CEE. Mit seinem Know-how in diesem Bereich kann Aon zu jedem länderspezifischen Thema Beratung anbieten und passgenaue Versicherungslösungen anbieten – und es seinen Kunden so ermöglichen, ihre Chancen in jedem Land der Welt bestmöglich zu nutzen.

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH

Schwarzenbergplatz 3

1010 Wien

Tel.: +43 5 7800-0

wien@aon-austria.at

www.aon-austria.at



Mit einem Call for Innovations sucht die WKO noch bis Mitte Juli Initiativen und Projekte für die Präsentation im Österreich-Pavillon bei der Expo 2025 in Osaka.

Gesucht: Zukunftsweisende Lösungen aus Österreich

Die nächste Weltausstellung 2025 findet in Osaka unter dem Motto „Designing Future Society For Our Lives“ statt. Das Expo Büro der WKO sucht noch bis 17. Juli im Rahmen des „Call for Innovations“ zukunftsweisende Lösungen aus Österreich, die im „Innovation Lab Austria“ des österreichischen Expo Pavillons einem Millionenpublikum vorgestellt werden. Die Lösungen sollen auf gesellschaftspolitisch relevante Fragen rund um das Expo-Thema Antworten bieten und die Innovationsfähigkeit Österreichs den Besucher:innen vermitteln.

Composing the Future

Rund 160 Länder und neun internationale Organisationen werden bei der nächsten Weltausstellung „Expo 2025

Osaka, Kansai, Japan“ von 13. April bis 13. Oktober 2025 teilnehmen. Idee und architektonische Gestaltung des Österreich-Pavillons „Composing the Future“ stammen von BWM Designers & Architects, die Konzeption der Ausstellung entwickelte facts and fiction. Der österreichische Beitrag versteht sich als Plattform des Dialogs und präsentiert die Vielfalt und Leistungsfähigkeit von Wirtschaft und Gesellschaft.

Fachjury wählt bis Herbst aus

Österreichische Unternehmen, Start-ups, Universitäten, Forschungseinrichtungen und andere Organisationen und Institutionen sind eingeladen, zukunftsweisende Initiativen einzureichen, die positive Veränderungen und neue Marktchancen aufzeigen. Gesucht werden auch

disziplinen- und länderübergreifende Projekte unter österreichischer Führung. Es können mehrere Projekte vom gleichen Absender eingereicht werden. Aus allen Einreichungen wählt eine interdisziplinäre Fachjury die besten Projekte aus. Die prämierten Initiativen werden im Innovation Lab Austria im Österreich-Pavillon während der Expo digital in einer Ausstellungsinszenierung den Besucher:innen präsentiert. Die ausgezeichneten Projekte werden im Herbst 2024 offiziell bekannt gegeben und erhalten über crossmediale Kanäle zusätzliche Visibilität und eine Plattform zur Vernetzung. Die genauen Teilnahmebedingungen und Bewertungskriterien können der Website www.expoaustria.at entnommen werden.

BS

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.

50 **RITTAL**
ÖSTERREICH



RiMatrix Micro Data Center

Die richtige Umgebung für Ihren Server

Ihre Vorteile im Überblick:

- Umfangreicher Systembaukasten
- Effiziente Kühlung und Stromverteilung
- Skalierbare Monitoring-Möglichkeiten
- Modular und einfach konfigurierbar

SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE



FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at/mdc



Der Börsenwert der weltweit 100 wertvollsten Unternehmen hat mit 39,9 Billionen US-Dollar einen neuen Rekord erreicht. Ein Treiber dafür ist KI – so die „Global Top 100“-Studie von PwC.

Die 100 wertvollsten Unternehmen der Welt.

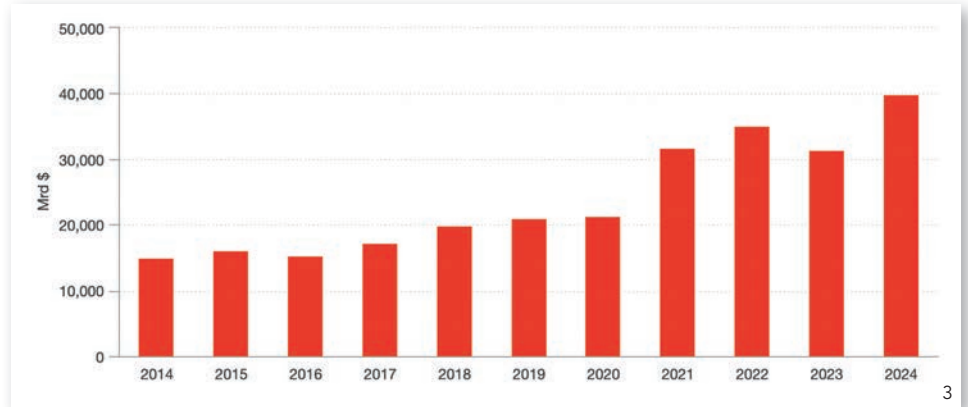
Die Marktkapitalisierung, sprich der aktuelle Börsenwert eines Unternehmens, der 100 wertvollsten Unternehmen der Welt hat ein neues Rekordhoch von 39,9 Billionen US-Dollar er-

reicht. Das sich stabilisierende makroökonomische Bild und das zurückkehrende Interesse der Anleger:innen an Aktien gleicht somit den Rückgang im Jahr 2023 aus. Das sind die Kernaussagen der jährlichen „Global Top 100“-

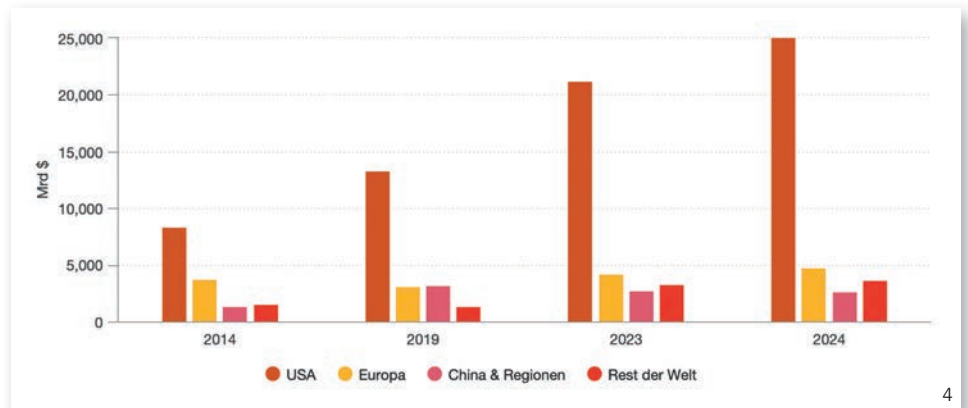
Studie der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PwC. Die Analyse vergleicht den Gesamtwert der 100 wertvollsten Unternehmen der Welt und untersucht Veränderungen nach Regionen und Branchen.

US-Unternehmen beherrschen weiterhin den globalen Markt

Wie in den Vorjahren sind Unternehmen aus den USA auch heuer am häufigsten im Top-100-Ranking vertreten. Sie stellen allein acht der zehn weltweit wertvollsten Unternehmen, mit drei IT-Unternehmen auf den Spitzenplätzen. Microsoft führt das Ranking vor Apple und NVIDIA an. Österreichische Unternehmen sucht man leider vergeblich auf der Liste. Unter den zehn Unternehmen mit den stärksten Zuwächsen im Vergleich zu 2023 stammen sogar neun aus den USA. Hier liegt NVIDIA an der Spitze des Rankings. Neben den USA belegen Saudi-Arabien und China die ersten drei Plätze im Länderranking. „In den vergangenen zwölf Monaten hat das Interesse der Investor:innen an Aktien und die Nachfrage an Aktienbewertungen aufgrund der raschen Fortschritte im Bereich der künstlichen Intelligenz stark zugenommen. KI wird die Welt, wie wir sie kennen, verändern. Es steht ein Quantensprung für Unternehmen bevor und sie können dadurch erhebliche Wertsteigerungen erzielen. Die Top-100-Unternehmen haben bereits von diesem



Marktkapitalisierung der Top-100-Unternehmen in US-Dollar.
Quelle: S&P Global Market Intelligence LLC with PwC analysis



Marktkapitalisierung der Top-100-Unternehmen nach Regionen.
Quelle: S&P Global Market Intelligence LLC with PwC analysis



Wertsteigerungen durch KI

»KI wird die Welt, wie wir sie kennen, verändern. Es steht ein Quantensprung für Unternehmen bevor und sie können dadurch erhebliche Wertsteigerungen erzielen. Die Top-100-Unternehmen haben bereits von diesem Effekt profitiert.«

Rudolf Krickl, CEO PwC Österreich

Effekt profitiert und erreichten ein Allzeithoch von knapp 40 Billionen US-Dollar“, erklärt Rudolf Krickl, CEO von PwC Österreich.

China verzeichnet als einzige Region einen Rückgang der Marktkapitalisierung

Auch bei der Betrachtung der Regionen sind US-Unternehmen führend. Ihr An-

teil an der Gesamtmarktkapitalisierung ist von 67 Prozent im Vorjahr auf 72 Prozent gestiegen, was 28,8 Billionen US-Dollar entspricht. Mit großem Abstand folgen Europa, die übrigen Länder sowie China einschließlich Hongkong und Taiwan. China mit Hongkong und Taiwan war die einzige Region im Ranking, die einen Rückgang bei der Marktkapitalisierung der in den Top-100 ver-

tretenen Unternehmen verzeichnete, nämlich fünf Prozent.

KI als Motor für den Technologiesektor

Bei der Betrachtung der Branchen fällt auf: Der Technologiesektor erreichte den größten absoluten Anstieg der Marktkapitalisierung, er nahm im Verlauf des Jahres um 50 Prozent zu. Diese Entwicklung ist insbesondere auf das steigende Interesse an künstlicher Intelligenz zurückzuführen. Nicht-Basiskonsumgüter verzeichneten ein Plus von 35 Prozent. Der Technologiesektor dominiert weiterhin den Anteil der Global-Top-100-Unternehmen mit 22 Unternehmen. Der Finanzsektor und das Gesundheitswesen hingegen beinhalten jeweils 15 Unternehmen, gefolgt von Nicht-Basiskonsumgütern und Kommunikationsdienstleistungen.

BS

Dachser Austria feiert 20-jähriges Bestehen: Die österreichische Landesgesellschaft des globalen Logistikdienstleisters befindet sich seit 2004 auf einem beeindruckenden Erfolgskurs.

Logistik im Herzen Europas.



V.l.: Günter Hirschbeck (Managing Director European Logistics Austria), Mag. Monica Rintersbacher (Leitbetriebe Austria), Peter Deutschbauer (Managing Director Air & Sea Logistics Eastern Europe and Austria) präsentieren das Leitbetriebe-Austria-Zertifikat.

Mit der Gründung von Dachser Austria vor 20 Jahren erweiterte das deutsche Familienunternehmen sein internationales Netzwerk und setzte damit einen neuen Meilenstein für erfolgreiches und nachhaltiges Wachstum. Mittlerweile verfügt die österreichische Landesgesellschaft mit ihren neun Standorten über ein starkes Niederlassungsnetzwerk in Österreich, beschäftigt knapp 700 Mitarbeitende und erwirtschaftet einen Jahresumsatz von 202 Millionen Euro. In Österreich, einem wichtigen logistischen Drehkreuz Europas, nimmt Dachser Austria eine entscheidende Rolle im Netzwerk des globalen Logistikdienstleisters ein. Vor zwanzig Jahren startete Dachser in

Österreich mit einer eigenen Landesorganisation. Wichtig für den Erfolg ist, neben einheitlichen Leistungsstandards und Qualitätskriterien, vor allem das Engagement der Mitarbeitenden des Familienunternehmens. In Österreich bietet Dachser seinen Kunden Transportlogistik, Warehousing und kundenspezifische Services innerhalb der beiden Geschäftsfelder „European Logistics“ und „Air & Sea Logistics“ und ist dabei an das globale Dachser-Netzwerk mit 382 Standorten in 43 Ländern angebunden.

Anlässlich seines 20-jährigen Firmenjubiläums veranstaltete Dachser Austria am Mittwoch, 19. Juni, einen Presse-Event am Standort Himberg, um diesen Meilenstein zu feiern. „Wir sind stolz auf

unsere Geschichte und die Fortschritte, die wir in den letzten zwei Jahrzehnten gemacht haben“, so Günter Hirschbeck, Managing Director European Logistics Austria. „Unser Engagement für Qualität, Innovation und Nachhaltigkeit wird unseren Erfolg auch in Zukunft vorantreiben. Die Bedürfnisse unserer Kunden haben sich weiterentwickelt. Schnelligkeit, Genauigkeit, Flexibilität und Verlässlichkeit sind für sie entscheidende Wettbewerbsfaktoren. Dachser steht für hochmoderne, effiziente und IT-getriebene Logistiklösungen. Möglich machen das die enge Verzahnung unserer weltweiten Transport- und Warehouse-Netzwerke, langfristige Partnerschaften und die konsequente digitale Vernetzung weltweit.“ Seit 2023 ist Peter Deutschbauer Managing Director Air & Sea Logistics Eastern Europe and Austria: „Als Experte für weltweite Luft- und Seefrachtlogistik stehen wir für globale, integrierte und effiziente Supply-Chain-Lösungen weltweit.“

Erfolgskurs von Dachser Austria

Da alle Dachser-Standorte nach denselben Regeln und Abläufen arbeiten, profitieren auch österreichische Kunden davon. „Ein Vorteil sind unsere dezentral agierenden Niederlassungen, die in regionaler Nähe zu unseren Kunden liegen. Dadurch sind schnelle Reaktionszeiten möglich, und unsere persönlichen Customer-Service-Teams fungieren als erste Ansprechpartner vor Ort“, so Hirschbeck. Kontinuierlich werden die Standorte erweitert und modernisiert. Erst im vergangenen Jahr hat Dachser Austria mit der Erweiterung und dem Ausbau des Standorts Himberg bei Wi-



V.l.: Günter Hirschbeck (Managing Director European Logistics Austria), Peter Deutschbauer (Managing Director Air & Sea Logistics Eastern Europe and Austria) und Ing. Ernst Wendl (Bgm. Himberg) beim feierlichen Presse-Event zum 20-Jahr-Jubiläum am Standort Himberg.

en begonnen. Gleichzeitig starteten dieses Frühjahr erneut Erweiterungsarbeiten im Logistikzentrum Linz in Horsching. „Damit haben wir die Bedeutung von Dachser in Österreich als logistisches Drehkreuz in Europa nochmals unterstrichen“, erklärt Hirschbeck rückblickend auf die Meilensteine.

Logistics is People Business

„Logistics is People Business“ – dieser Leitsatz macht deutlich, dass die Mitarbeitenden bei Dachser der Schlüsselfaktor für den Unternehmenserfolg sind. Daher werde die Suche nach guten Fachkräften immer wichtiger. „Bei Dachser Austria hat die qualitativ hochwertige Lehrausbildung daher einen traditionell großen Stellenwert“, erklärt Günter Hirschbeck. Aktuell werden rund 80 Nachwuchslogistiker ausgebildet. Im Rahmen der Veranstaltung präsentierte Anja Schlesinger, Ausbildungsleiterin im Logistikzentrum Wien, das Ausbildungskonzept mit seinen vielen Möglichkeiten und Kooperationen.

Langfristige Klimaschutzstrategie

Dachser verfolgt im Rahmen seiner Klimaschutzstrategie das Ziel, kontinuierlich Maßnahmen zum Klimaschutz umzusetzen, die zum langfristig angelegten Ziel Null-Emissionswirtschaft (Netto-Null-Emissionen) führen. Dachser Emission-Free Delivery unterstützt die langfristige Klimaschutzstrategie des Logistikdienstleisters. Dank seines modularen Systems ist Dachser Emission-Free Delivery theoretisch für jede

europäische Stadt geeignet. Mit einem modularen System, das an die lokalen Anforderungen angepasst ist, setzen die Dachser-Niederlassungen batterieelektrische Lkws und Transporter sowie elektrisch unterstützte Lastenfahräder ein. Das Konzept wird mittlerweile im Geschäftsfeld Road Logistics im Regelbetrieb umgesetzt – europaweit in 13 Städten, erläuterte Manuel Schmelz, Business Development Manager Solutions Austria, beim Presse-Event in Himberg.

Auch bei Dachser in Österreich wird Dachser Emission-Free Delivery künftig umgesetzt werden. Dachser Austria unterzeichnete Anfang Juni die Absichtserklärung für das Projekt „Zero Emission Transport“ in Wien. Das Pilotprojekt ist eine Initiative der Wirtschaftskammer der Stadt und umfasst die Teilnahme von über 30 Unternehmen aus verschiedenen Branchen. Mit der Zustellung durch E-Lkws startet Dachser Austria voraussichtlich in den nächsten Wochen.

Zur Veranschaulichung wurden bei der Veranstaltung zum 20-jährigen Jubiläum zwei Fuso-E-Canter und ein Quantron-E-Lkw präsentiert, welche künftig im Wiener Stadtzentrum emissionsfrei fahren werden. Zusätzlich wurde ein elektrisch unterstütztes Lastenfahrzeug gezeigt, welches derzeit in verschiedenen europäischen Städten unterwegs ist.

Unternehmen der Exzellenz

Dachser Austria wurde im Rahmen der Veranstaltung als „Leitbetrieb Austria“ zertifiziert. Monica Rintersbacher, Ge-

schäftsführerin Leitbetriebe Austria, übergab das Zertifikat an Günter Hirschbeck und Peter Deutschbauer anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten.

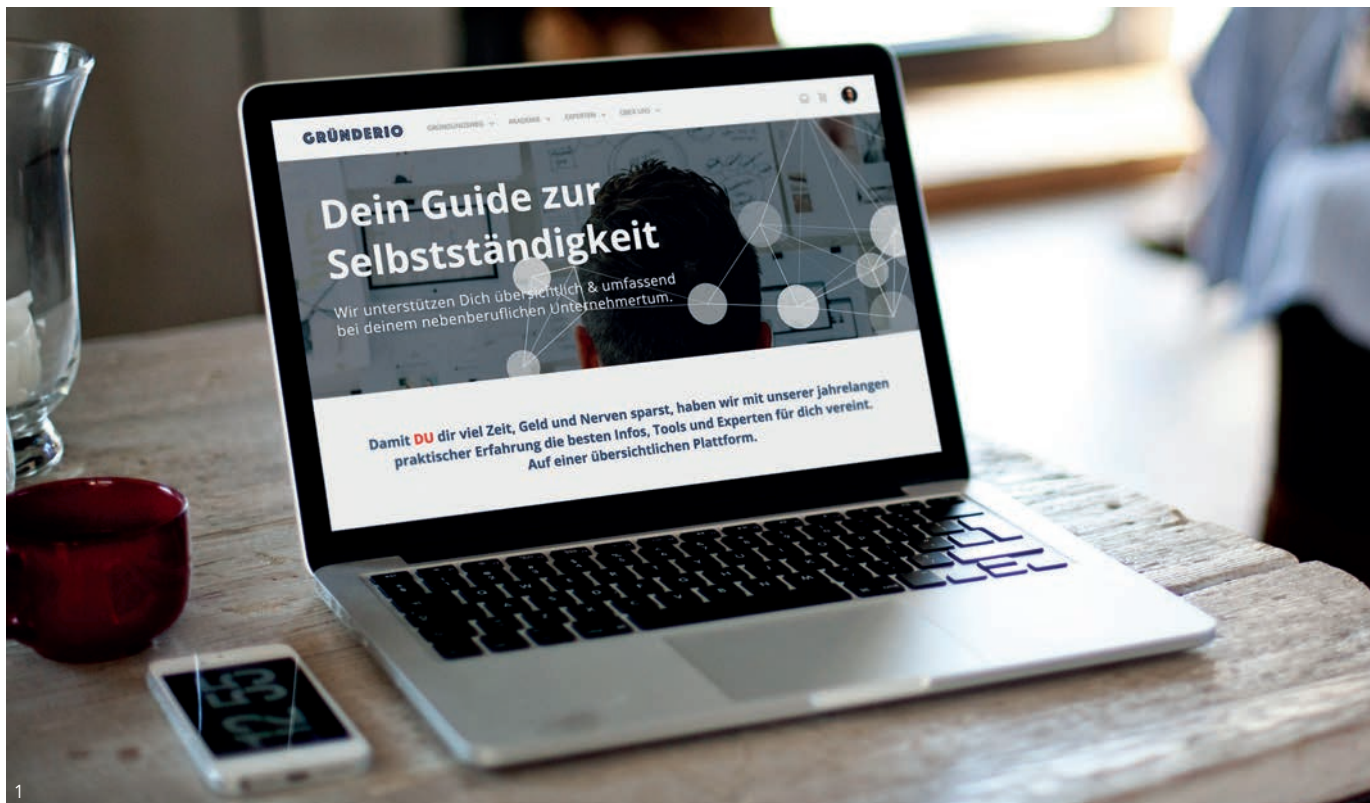
„Dachser ist nicht nur einer der erfolgreichsten Logistikanbieter, sondern zeigt auch Vorbildwirkung, was die Mitarbeitenden angeht, und treibt Innovationen sowie Nachhaltigkeit im Unternehmen aktiv voran. Leitbetriebe Austria gratuliert herzlich zum 20-Jahre-Jubiläum und zur Zertifizierung als Leitbetrieb“, so Rintersbacher. ■

INFO-BOX

Über Dachser Austria

Dachser verfügt in Österreich über ein starkes Niederlassungsnetzwerk aus neun Niederlassungen, das seinen Kunden eine optimale Marktnähe bietet. Als logistisches Drehkreuz innerhalb Europas spielt Dachser Austria eine entscheidende Rolle. Getaktete Verkehre verbinden alle Standorte mit ganz Europa. Dachser Austria mit seinen beiden Geschäftsfeldern European Logistics und Air & Sea Logistics verzeichnete für das Jahr 2023 ein kräftiges Wachstum und zählt zu den starken Playern am österreichischen Logistikmarkt. Im Geschäftsjahr 2023 wurden 2,1 Millionen Sendungen mit 1,1 Millionen Tonnen Gewicht bewegt. Daraus resultierte ein Umsatz in Höhe von 201,8 Millionen Euro. Aktuell beschäftigt Dachser Austria an neun Standorten 672 Mitarbeitende.

www.dachser.at



Die neue Online-Plattform Gründerio erleichtert den hürdenreichen Einstieg ins Unternehmertum und bietet Selbstständigen professionelle Begleitung in der Nachgründungsphase.

Nie mehr alleine gründen.

Mit einem einzigartigen Ansatz unterstützt Gründerio angehende Unternehmer:innen dabei, ihre unternehmerische Vision zu realisieren: Durch individuell an die Bedürfnisse von Unternehmer:innen angepasste Angebote wird die hohe Belastung beim Schritt in die Selbstständigkeit spürbar reduziert und die Freiheit zur beruflichen Selbstverwirklichung geschaffen.

Im Gegensatz zu unzähligen „traditionellen“ Programmen, die meistens auf spezifische Themen beschränkt sind, betrachtet das Team von Gründerio das Unternehmertum aus einer holistischen Perspektive und begleitet seine Kund:in-

nen nicht nur bis zur Gründung, sondern weit darüber hinaus. Gründerio fokussiert sich dabei besonders auf sogenannte „Sidepreneurs“ – Menschen, die ihr eigenes Unternehmen im Nebenerwerb aufbauen, um Risiken zu minimieren.

Gründerio als Gründungs-Copilot

Konkret erhalten mit Gründerio angehende Unternehmer:innen zuerst einen zeitgemäßen Leitfaden, der sie durch den oft verwirrenden Prozess der Unternehmensgründung führt. Die Plattform bietet dabei effiziente Lösungen und Expertenwissen.

„Unser großes Anliegen ist es, eine Brücke zu schlagen zwischen dem Wunsch

nach Unabhängigkeit und der Verwirklichung dieses Traums durch eine nachhaltige und persönliche Umsetzung“, sagt Gründerio Co-Founder Philipp Doblhoff. „Wir begleiten Gründer:innen und Gründer auf dem Weg in das eigene Unternehmertum und setzen dabei die Einstiegshürden auf ein Minimum. Wir machen damit Unternehmertum eindeutig leichter.“

In weiterer Folge sieht sich Gründerio dann auch nach der Gründung als professioneller Wegweiser auf jeder Etappe des Unternehmertums und als starke Ergänzung zu bestehenden offiziellen Angeboten, wie Doblhoff weiter ausführt.



Aktiv durchstarten

»Am Ende des Prozesses können die Teilnehmer:innen etwa schon ihre eigene Website veröffentlichen oder mit einem fertigen Marketing- und Vertriebsplan aktiv durchstarten.«

Alexander Porsch, Co-Founder Gründerio

Individuelle Angebote

Die Angebote von Gründerio sind speziell darauf ausgelegt, den individuellen Bedürfnissen von Unternehmer:innen gerecht zu werden:

- Leitfaden und individuelle Pfade: Statt eines starren Programms gibt es flexible Leitfäden und E-Learning-Kurse, die angehende Unternehmer:innen Schritt für Schritt und komplett unabhängig auf ihrem einzigartigen Weg unterstützen.
- Gründerio Academy: Mit speziell kuratierten Kursen und Ressourcen wird eine möglichst effiziente Auseinandersetzung mit relevanten Themen und Strategien ermöglicht, denn Zeit ist bekanntlich immer knapp, wenn man ein Unternehmen gründet. Darum sind alle Kurse so ausgelegt, dass man so direkt wie möglich zum Ziel gelangt.
- Vernetztes Ökosystem: Das Gründerio-Netzwerk – bestehend aus zahlreichen Expert:innen und Gleichge-

sinnten – fördert den Austausch, gegenseitige Motivation und bietet Zugang zu wertvollem Mentoring.

Mehr als 50 Expert:innen stehen bereit – das Angebot wird laufend erweitert

Neben den großen bekannten Themen wie Recht, Steuern, Marketing und Vertrieb deckt Gründerio auch Themen wie Ideenfindung, Co-Creation, Nachhaltigkeit, Produktfertigung und Datenschutz ab. „Das Ziel ist, dass man nach dem

Minimale Einstiegshürden

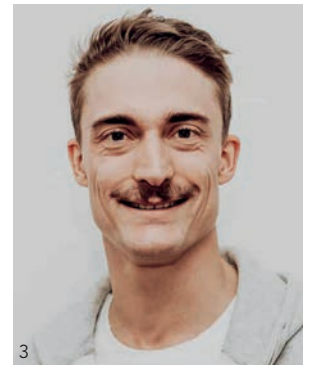
»Wir begleiten Gründer:innen und Gründer auf dem Weg in das eigene Unternehmertum und setzen dabei die Einstiegshürden auf ein Minimum. Wir machen damit Unternehmertum eindeutig leichter.«

Philipp Doblhoff, Co-Founder Gründerio

Kurs nicht nur etwas Neues gelernt, sondern auch bereits etwas Konkretes in der Hand hat: Am Ende des Prozesses können die Teilnehmer:innen etwa schon ihre eigene Website veröffentlichen oder mit einem fertigen Marketing- und Vertriebsplan aktiv durchstarten“, erläutert Co-Gründer Alexander Porsch.

Auf Erfahrung gebaut

Und Porsch weiß, wovon er spricht: „Wir bei Gründerio sind selbst vor den Herausforderungen gestanden, die Unternehmertum mit sich bringt. Und dabei haben wir natürlich auch einige Fehler gemacht, aus denen wir wahnsinnig wertvolle Learnings mitnehmen konnten. Jetzt wollen wir anderen dabei helfen, diese Fehler zu vermeiden, und für unsere Nutzer:innen Unternehmertum ein wenig leichter machen. Unsere Tools



und Guides kommen nicht aus der Theorie, sondern aus dem echten Leben und von erfahrenen Unternehmer:innen in unserem Netzwerk.“

Einladung zum Ausprobieren

Gründerio lädt alle bereits aktiven und angehenden Unternehmer:innen dazu ein, Teil dieser wachsenden Community zu werden. Sei es, um andere Unternehmer:innen bei eigenen Gründerio-Meet-ups kennen zu lernen, über die Newsletter neueste Infos zu erhalten – „oder einfach um Teil des großen Netzwerks zu werden, damit die Träume vom eigenen Unternehmen Wirklichkeit werden können“, sagt Gründerio Co-Founder Philipp Doblhoff. **BO**





Die Nutzung von Büros in der modernen Arbeitswelt hat sich stark gewandelt. Das Zusammenspiel zwischen Mitarbeitenden, Technologie und Arbeitsräumen gilt heute als Erfolgsrezept.

„Betriebssystem Büro“.

Der Bürokonzeptberater team-gnesda präsentiert den Office Report 2024, der in diesem Jahr mit einem noch umfangreicheren Datensatz aufwarten kann. Die Ergebnisse sorgen für ein klares Abbild der aktuellen Arbeits- und Bürorealität und verdeutlichen: Tiefgreifende Veränderungen in der Büro- und Arbeitswelt verlangen nach neuen, innovativen Lösungsansätzen.

Die diesjährige Studie, durchgeführt von März bis Mai 2024, untersuchte Unternehmen mit insgesamt über 3,1 Millionen Quadratmetern Büroflächen und 125.600 Mitarbeiter:innen in Deutschland und Österreich. Der in Zusammenarbeit mit dem Umfragepartner „pro m2“ aus Düsseldorf erstellte Report beleuchtet aktuelle Trends in der Büro- und Arbeitswelt. Die umfassende Studie, eine der größten im deutschsprachigen Raum,

liefert wertvolle Einblicke in den Arbeitsmarkt und Bürobetrieb. Untersucht wurde das „Betriebssystem Büro“ im Sinne der Interaktion zwischen Mitarbeiter:innen, Technologie und Arbeitsräumen zur Maximierung von Effizienz und Produktivität bei gleichzeitiger Qualitätssteigerung der Umgebung. Generationenübergreifendes Arbeiten und die Schaffung funktionierender Communities im Büro sowie die entsprechen-

de Optimierung von Büroflächen sind neue Arbeitsrealitäten, an die sich Betriebe anpassen müssen.

Flächenreduktion als nachhaltige und wirtschaftliche Notwendigkeit

Der Report zeigt, dass Unternehmen vor der zwingenden Herausforderung stehen, Flächen effizient zu nutzen und die damit verbundenen Kosten zu reduzieren. „Überraschenderweise ist trotz der aktuell wirtschaftlich schwierigen Zeit in Österreich ein Anstieg des Flächenverbrauchs pro Mitarbeiter:in feststellbar: die Fläche pro Mitarbeitenden stieg von 18,3 m² auf 19,71 m². Dies widerspricht den wirtschaftlichen und ökologischen Zielsetzungen der Unternehmen. Österreichische Firmen benötigen im Schnitt sogar um 23 Prozent mehr Fläche pro Arbeitskraft als deutsche Unternehmen. Zudem sehen 77 Prozent der befragten Unternehmen Potenzial zur Flächenoptimierung. Innovative und flexible Lösungsansätze sind unerlässlich, um langfristig Kosteneinsparungen zu steigern. KI und Deep Learning können dabei helfen, komplexe Probleme optimiert zu bewältigen“, betont Oliver Bertram, CEO von teamgnesda.

Insgesamt sind Büroflächen, auch bei Sharing-Modellen, nie mehr als 80 Prozent ausgelastet, was ein ungenutztes Potenzial darstellt. „Ein Großteil der Büroflächen wird viel weniger als früher genutzt, die Anzahl der Schreibtische wird drastisch reduziert, teilweise auf nur 20 bis 30 Prozent der ursprünglichen Plätze. Dies bedeutet jedoch nicht, dass sich der Büroflächenbedarf linear reduziert. Flexible Umgebungen geben den Mitarbeiter:innen die Möglichkeit, individuell nach Bedarf verschiedene, besser geeignete Arbeitsumgebungen zu nutzen, die auf weniger Fläche höhere Qualität und Funktionalität bieten“, so Oliver Bertram. Praxisbeispiele zeigen, dass sich Anpassungsmaßnahmen bereits innerhalb weniger Jahre rentieren und massive Einsparungen von Energie- und Betriebskosten bringen.

„Eine gut durchdachte Arbeitsumgebung ist nicht nur ein Magnet für talentierte Arbeitskräfte, Kreativität und Zusam-



V.l.n.r.: Oliver Bertram, Jasmina Rotermund, Andreas Gnesda

menarbeit, sondern auch eine Visitenkarte des Unternehmens. Arbeitgeber:innen, die auf geteilte Arbeitsplätze setzen, erzielen eine größere Akzeptanz. Die Rutsche und das Bällebad haben ausgedient. Jetzt zählen funktionale und gut gestaltete soziale Räume“, ergänzt Andreas Gnesda, Gründer von teamgnesda.

Intelligente (KI-)Raumbuchungstools ermöglichen effiziente Steuerung

Im Office Report wurde erstmals die Belegung an verschiedenen Wochentagen untersucht. „Die maximale Belegung der Arbeitsplätze liegt bei 75 Prozent. Der Mittwoch ist bei 47 Prozent der Unternehmen der präsenzstärkste Tag, der Dienstag ist mit 43 Prozent der zweitstärkste. Der Freitag ist bei 95 Prozent der Unternehmen der präsenzschwächste Tag der Arbeitswoche. Insgesamt spiegeln die Präsenzzahlen die Homeoffice-Gewohnheiten deutlich wider und zeigen, dass es hier noch viel Potenzial gibt“, erklärt Andreas Gnesda. „Notwendig ist ein skalierbares Betriebssystem, das Flexibilität erlaubt und mit

einer Sharing-Ratio, Home-Bases, durchdachter HO-Policy mehr oder weniger Mitarbeitende an einem Standort erlaubt“, so Gnesda weiter.

Raumbuchungstools helfen dabei, ungenutztes Potenzial umfassend und effizient zu nutzen. Bereits 66 Prozent der Unternehmen arbeiten mit einem System, bei dem über die Hälfte der Mitarbeiter:innen Arbeitsplätze im Sharing-Modell teilen. „Aktuell dominiert das starre und oft frustrierende ‚First-come-first-served‘-Prinzip bei der Vergabe von Arbeitsplätzen. Die Zukunft liegt jedoch in intelligenten (KI-)Reservierungstools. Das Tool „Deskpilot“ beispielsweise nutzt KI-gestützt umfangreiche Gebäudedaten, Teamstrukturen und persönliche Präferenzen, um eine optimale Verteilung der Angestellten für den jeweiligen Arbeitstag zu erstellen“, erläutert Bertram. Sie ermöglichen eine flexible Steuerung der Gebäudebelegung, sodass nur tatsächlich benötigte Räume gebucht werden.

New-Work-Grad erhöht Produktivität von Unternehmen

Untersucht wurden auch die Auswirkungen von New Work auf Organisationen. Evident ist, dass der Einsatz von New-Work-Praktiken wesentlich zur Steigerung der Leistungsfähigkeit beiträgt. Unternehmen, die moderne Arbeitskonzepte umfassend integrieren, sind weitaus flexibler, agiler und produktiver. Auch funktioniert in diesen Unternehmen die kulturelle und generationsübergreifende Zusammenarbeit besser. Unternehmen mit einem geringem New-Work-Grad benötigen zudem um 44 Prozent mehr Bürofläche.

Visitenkarte des Unternehmens

»Eine gut durchdachte Arbeitsumgebung ist nicht nur ein Magnet für talentierte Arbeitskräfte, Kreativität und Zusammenarbeit, sondern auch eine Visitenkarte des Unternehmens.«

Andreas Gnesda, Gründer teamgnesda





Office – Home Office – Out of Office

Arbeitsmodelle sind flexibler als je zuvor und bieten weit mehr als nur Arbeiten außerhalb des Büros.

Home- bzw. Remote Office ist nicht mehr Privileg, sondern die Norm geworden und wird fast vollständig umgesetzt. Nur 0,06 Prozent der befragten Belegschaft haben keine Möglichkeit dazu. Arbeiten von überall und Konzepte wie „Workation“ (Arbeit am Urlaubsort) prägen die New-Work-Modelle. „Unsere Untersuchung hat gezeigt, dass Unternehmen, die flexibel und individuell zugeschnittene Lösungen anbieten, eine höhere Mitarbeiter:innenzufriedenheit erreichen“, so Bertram.

Der Office Report identifiziert den informellen Austausch mit Kolleg:innen und Vorgesetzten sowie eine ansprechende, professionelle Arbeitsumgebung als wesentliche Anreize, um im Büro zu arbeiten. „Trotz der Flexibilität der Remote-Arbeit gibt es viele Gründe, warum Menschen wieder ins Büro zurückkehren möchten. Das Büro war lange ein Ort der sozialen Interaktion. Danach sehnen sich die Mitarbeiter:innen auch heute“, erklärt Jasmina Rotermund, Senior Customer Relationship Management Consultant bei teamgnesda.

Aufholbedarf bei Erwerbstätigenquote älterer Mitarbeiter:innen in Österreich

Während die Erwerbstätigenquote älte-

rer Arbeitskräfte in Schweden bei 77 Prozent und in Dänemark und Deutschland bei 72 Prozent liegt, sind in Österreich nur 56 Prozent der 55- bis 64-Jährigen berufstätig. Dies stellt Österreich vor große Herausforderungen, besonders angesichts der steigenden Lebenserwartung. Denn Österreicher:innen verbringen knapp ein Drittel ihres Erwachsenenalters im Ruhestand.

89 Prozent der Erwerbstätigen glauben, dass neue Arbeitswelten die generationenübergreifende Zusammenarbeit fördern können. „Die effektive Zusammenarbeit verschiedener Generationen am Arbeitsplatz wird zunehmend wichtiger. Junge Mitarbeiter:innen können erheblich von den Erfahrungen älterer Kolleg:innen profitieren. Kultureller Zusammenhalt und Teilzeitmodelle können Anreize schaffen, um ältere Generationen länger in der Erwerbstätigkeit zu halten“, erklärt Gnesda. 70 Prozent der befragten Unternehmen sehen eine attraktive Arbeitswelt als wichtigen Faktor, damit Mitarbeiter:innen länger arbeiten.

Die Arbeitswelt von heute, angepasst an die Bedürfnisse von morgen

Der Office Report 2024 von teamgnesda liefert wertvolle Einblicke und Handlungsempfehlungen für Unternehmen, die ihre Büroflächen effizienter nutzen und die Zufriedenheit ihrer Mitarbeiter:innen steigern möchten. „Neue Arbeitswelten stellen eine komplexe Her-

ausforderung dar, die umfassende strategische Planung und sensible Führung erfordert, um die Arbeits- und Bürowelt effizienter, flexibler und mitarbeiterfreundlicher zu gestalten. Zukünftig wird es darauf ankommen, diese Konzepte zu verfeinern und an die sich wandelnden Bedürfnisse der globalen Arbeitsmarktdynamik anzupassen“, fasst Oliver Bertram zusammen. **BO**

INFO-BOX

Über teamgnesda

teamgnesda ist Experte für kundenorientierte Bürolösungen mit den Leistungsschwerpunkten im Bereich Entwicklung und Gestaltung von Arbeitswelten (Immobilienstrategie, Immobiliensuche/auswahl, Organisationsplanung, Bedarfsmanagement, Interior Design, Gestaltung, Kommunikation, Change, Mitarbeiterpartizipation, Logistik, Umzugsmanagement, kulturelle Entwicklung, Werteanalysen) sowie architekturplanerischer Leistungen. Die Anfänge des Unternehmens reichen bis ins Jahr 1955 zurück. Aktuell wird ein 20-köpfiges Team in Wien beschäftigt. Als Impulsgeber erschafft teamgnesda in einem interdisziplinären Ansatz sinnerfüllende, liebevolle und lustvolle Arbeitswelten und ist damit Pionier auf dem Weg zu einer neuen Ära der Menschheit.

www.teamgnesda.com

Mit dem „Summer Camp 2024“ bietet die ARS Akademie einen bunten Seminar-Mix an. Die Lehrgangsteilnehmer:innen erwartet zudem ein kleines Geschenk in Kooperation mit VOI fesch.

Sommer, Sonne, Seminare.

Sich weiterzubilden ist das gesamte Jahr über eine gute Idee. „Neue Gesetze, Trends wie KI und ESG machen auch im Sommer keine Pause. Wer also zukunftsfit bleiben will, ist mit Aus- und Weiterbildungen auch während der Sommermonate bestens beraten. Dafür haben wir das Summer Camp ins Leben gerufen und bieten 32 Seminare und Lehrgänge komprimiert und geblockt an“, erzählt Alexandra Zotter, Leiterin Marketing und Kommunikation der ARS Akademie.

Im Portfolio finden sich Seminare vor Ort in der ARS Akademie in Wien sowie online, im Virtual Classroom. So können die Teilnehmer:innen den Ort, wo sie sich weiterbilden, je nach Lust und Laune wählen. Neben Ausbildungen zum USt-Experten, Baupraktiker, HR-Manager, Personalverrechner und Compliance Officer findet innerhalb des Summer Camps zum zweiten Mal in diesem Jahr die Ausbildung zum/zur Diversity & Inclusion Manager:in in der ARS Akademie statt. „Das hat uns auch inspiriert, das Thema Bildung mit Inklusion zu verbinden. VOI fesch war und ist hier ein toller Partner für uns“, so Zotter.

„VOI fesch ist ein Sozialunternehmen. Wir machen die Kunst von Menschen mit Behinderungen sichtbar. Uns geht es darum, die Talente von Künstler:innen mit Behinderungen zu zeigen, sie in die Öffentlichkeit zu tragen. Mit Unternehmen gemeinsam können wir hier viel bewirken. Es entsteht dabei ein Mehrwert sowohl für die Organisation als auch für unsere Künstler:innen und unser Wirken für eine inklusive Gesellschaft“, erläutert Elisabeth Rapp, verantwortlich für Kommunikation und Marketing bei VOI fesch.



V.l.: Alexandra Zotter (ARS Akademie), Bettina Onderka (VOI fesch), Elisabeth Rapp (VOI fesch), Helmuth Stöber (VOI fesch), Birgit Kainz (ARS Akademie)

„Karriere läuft bei mir“

Die ARS Akademie bietet im Rahmen des Summer Camps die verschiedensten Lehrgänge an. Die Absolvent:innen gehen danach nicht nur mit viel neuem Wissen nach Hause, sondern auch mit einer von der VOI-fesch-Künstlerin Bettina Onderka kreativ gestalteten Tasche. Getreu dem Motto „Karriere läuft bei mir“.

„Wir freuen uns echt über die gemeinsame Zusammenarbeit mit der ARS Akademie. Es ist unser erstes Projekt mit einer Organisation aus dem Weiterbildungsbereich, eine echt coole Referenz. Schön, wenn wir hier vielleicht auch für die Zukunft unsere Fühler in den Bildungssektor ausstrecken können. Auch für unser Künstler:innen-Netzwerk ist das immer wieder spannend, für verschiedene Bereiche Designs zu entwerfen. Für unsere Künstler:innen war das Thema total ins-

pirierend, das sieht man auch an den originellen Einreichungen“, ist Helmuth Stöber, Geschäftsführer von VOI fesch, begeistert. Gemeinsam mit dem Team von VOI fesch und der ARS Akademie wurde aus vielen kreativen Einreichungen der Künstler:innen letztendlich ein Design ausgewählt. Die Wahl fiel auf das Design einer Künstlerin aus Wien.

„Die Künstlerin des ‚Karriere läuft bei mir‘-Designs ist Bettina Onderka. Sie ist schon lange künstlerisch tätig, aktuell im Atelier bildBalance. Für sie war es früher nicht selbstverständlich, für ihre Tätigkeit auch die verdiente Wertschätzung zu erhalten. Ihre Werke sind vielfältig, sie entwirft Collagen, zeichnet Mode oder Fantasiebilder. Sie sagt selbst, ihre Ideen kommen aus ihrem Kopf“, erzählt Helmuth Stöber zum Taschendesign. **BO**
<https://ars.at/summercamp/>

ANTRIEBS-ALTERNATIVEN

Opel setzt auf Wasserstoff-Technik

Mehr als 400 Kilometer Reichweite und das vollständige Auftanken in nur drei bis fünf Minuten verspricht Opel für den Vivaro HYDROGEN. Der Kleintransporter soll demnächst in Österreich auf den Markt kommen. Opel kündigt ein „wegweisendes, leichtes Nutzfahrzeug, das fortschrittliche Wasserstoff-Brennstoffzellentechnologie mit Plug-in-Hybrid-Technologie kombiniert“, an. Der wasserstoffbetriebene



Vivaro ist speziell für Unternehmen konzipiert, die eine hohe Effizienz und Umweltverträglichkeit benötigen, ohne bei der Leistung Abstriche zu machen, heißt es vom Hersteller. Die Brennstoffzelle des Modells liefert 45 kW und damit genug Leistung für längere Touren. Die im Unterboden verbauten drei 700-bar-Wasserstoff-Tanks fassen fünf Kilogramm H₂, das komplette Brennstoffzellensystem findet unter der Motorhaube Platz.

Porsches neuer Macan 4 & Macan Turbo

Auf einem „völlig neuen Niveau – mit außergewöhnlicher E-Performance, neuer Driver Experience und ausdrucksstarkem Design“ sieht Porsche-Vorstandsvorsitzender Oliver Blume angesichts des neuen Macan 4 und des Macan Turbo aus einer der volumenstärksten Baureihen des Sportwagenherstellers. Zehn Jahre nach



seiner Markteinführung startet der Macan vollelektrisch in die zweite Modellgeneration, 2030 sollen mehr als 80 Prozent der neuen Porsche-Modelle vollelektrifiziert sein.

Der Macan 4 beschleunigt von null auf 100 km/h in 5,2 Sekunden, der Macan Turbo benötigt dafür 3,3 Sekunden. Die Höchstgeschwindigkeit liegt bei 220 beziehungsweise 260 km/h, das maximale Drehmoment bei 650 bzw. 1.130 Nm. Die kombinierte WLTP- Reichweite liegt beim Macan Turbo bei bis zu 591 und beim Macan 4 bei bis zu 613 Kilometern.

Mehr Technik, Länge und Komfort sowie ein Hybrid für Škodas Mittelklasse-SUV.

Kodiaq mit bewährter Flexibilität.



Sieben unterschiedlichst kombinierbare Sitze – das war schon nach dessen Premiere in den Jahren 2016/2017 eines der Erfolgsgeheimnisse des Škoda Kodiaq. Die Tschechen aus dem Volkswagen-Konzern hatten mit ihrem damals völlig neuen Modell die Vorzüge und Flexibilität eines Vans in das SUV-Segment gebracht. Nun schickt Škoda seinen bewährten Mittelklasse-SUV in die zweite Modell-Runde.

Neu mit dabei in der zweiten Generation ist ein Plug-in-Hybrid. Der Kodiaq iV bietet mit der Kombination aus 1,5-TSI-Benziner und E-Motor eine Systemleistung von 150 kW (204 PS) und

schafft mit einer Batterie, die eine Leistung von 25,7 kWh bereitstellt, mehr als 100 Kilometer elektrische Reichweite. Ein reiner Elektroantrieb ist für den Kodiaq hingegen nicht vorgesehen.

Wachstum für das Lastentier

Generell ist das Škoda-Lastentier in der zweiten Generation deutlich gewachsen und bietet sieben Jahre nach der Markteinführung – weiters nicht verwunderlich – mehr Technik. Mit einer Länge von nunmehr 4.758 Millimetern ist der Kombi gegenüber dem Vorgängermodell um etwas mehr als sechs Zentimeter gewachsen. Vom Zuwachs profitiert ne-

Fotos: Opel (1), Porsche (2), Škoda

ben den Passagieren im Fond vor allem das Volumen im Gepäckraum. In der klassischen Variante mit fünf Sitzen fasst der Kofferraum nun bei aufgeklappten Sitzen 910 Liter, ein Plus von 75 Litern. Dieses Fassungsvermögen lässt sich bis



auf 2.105 Liter variieren. Den Kodiaq gibt es allerdings gegen Aufpreis auch weiterhin als Siebensitzer, was das Kofferraumvolumen wieder auf 340 bis maximal 845 Liter schrumpfen lässt.

Auch Mild-Hybrid neu

Die aktuelle Motorenpalette umfasst jeweils zwei mit einem Sieben-Gang-Doppelkupplungsgetriebe gekoppelte Benzin- und Diesel. Mit dem 110 kW (150 PS) starken 1,5-TSI-Einstiegsbenziner setzt Škoda erstmals in der Kodiaq-Modellreihe auch die Mild-Hybrid-Technik – mit 48-Volt elektrifiziert – ein. Sie sorgt für ein Drehmoment von 25 Nm, das sich vor allem bei niedrigen Drehzahlen bemerkbar macht. Außerdem erlaubt der kleine Elektromotor das Abschalten des Verbrenners und ermöglicht damit das sogenannte Segeln sowie das rein elektrische Fahren auf kurzen Strecken. Die beiden Top-Modelle – der 2,0 TDI mit 142 kW (193 PS) und der 2,0 TSI mit 150 kW (204 PS) – verfügen serienmäßig über einen Allradantrieb.

Škoda hat den Innenraum mit der zweiten Kodiaq-Generation völlig neu gestaltet, u. a. rückt der Schalthebel – erstmals in einem Modell des tschechischen Autoherstellers – an die Lenksäule. Durch wirkt die Mittelkonsole klar und aufgeräumt. Dominiert wird das Cockpit von dem neuen, zentralen, 13 Zoll großen Infotainment-Bildschirm. Das Armaturendisplay wiederum misst zehn

Zoll. Optional gibt es ein Head-up-Display, über das wichtige Fahrinfos in die Scheibe eingespiegelt werden.

Kultiger Regenschirm

Neue, zentrale Bedienelemente sind auch die drei „Smart Dials“, die Drehregler in der Mittelkonsole mit wählbaren Funktionen. Ganz generell zeichnet sich das Cockpit des Kodiaq durch eine Kombination manueller und digitaler Bedienelemente aus. Schon in der ersten Generation zählten beispielsweise der kultige Regenschirm in der Fahrertür und der Türkantenschutz zu den von Škoda so titulierten „Simply-Clever-Ideen“. Nun gesellen sich zum Beispiel eine gekühlte duale Phone-Box zum gleichzeitigen Laden von zwei Mobiltelefonen oder der Displayreiniger für die Touchscreens hinzu.

Features wie ein Abbiege- und Ausweichassistent, der im Notfall mitlenkt, ein Kreuzungsassistent für die Erkennung von Gegenverkehr, ein Ausstiegswarner und der automatische Notfallsbremsassistent für Fußgänger hinter dem Fahrzeug sowie ein Stauassistent ergänzen das bereits bisher umfassende Paket an Assistenzsystemen.

Auch optisch hat die neue Kodiaq-Generation diverse Innovationen zu bieten. Besonders stechen die skulpturale Frontpartie, die kantigen Radausschnitte und die Voll-LED-Matrix-Scheinwerfer der zweiten Generation ins Auge. **ALS**

DER NEUE ŠKODA KODIAQ IM DETAIL

Scharfer Blick

Die Voll-LED-Matrix-Scheinwerfer und ein farbiges, kristallines Element namens Crystallinium prägen die Frontpartie.



Bessere Orientierung

Der komplett neu gestaltete Innenraum und das Cockpit werden von dem 13-Zoll großen Zentraldisplay dominiert.



Viel Raumgefühl

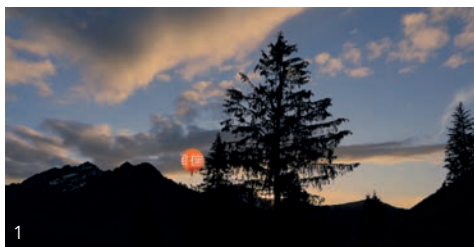
Der Gepäckraum schluckt in der Fünfsitzer-Version 75 Liter mehr und bietet mit einzeln umklappbaren Sitzen viel Flexibilität.



Kraftvolle Erscheinung

Kantige Radhäuser und groß dimensionierte Räder verleihen dem Kodiaq einen durchaus kraftvollen Auftritt.





RETTUNGSSYSTEM

Das „Pannendreieck“ für die Luft

Als „Pannendreieck für die Luft“ lässt sich das AirMarker Balloon Rescue System umschreiben. Das neue und weltweit einzigartige System für die visuelle Notfallmeldung wurde entwickelt, um die Suche nach verletzten oder vermissten Personen massiv zu verkürzen. Das System besteht aus einem leuchtenden, reflektierenden Ballon und einer Auslöseeinheit. Diese wird im Notfall betätigt und der Ballon steigt an einer widerstandsfähigen High-tech-Leine auf bis zu 45 Meter Höhe empor und signalisiert so weithin sichtbar, dass jemand Hilfe benötigt. Das von den Gründern Rico Dürst und Daniel Wattenhofer entwickelte Rettungssystem blinkt nach dem Auslösen im Zwei-Sekunden-Rhythmus insgesamt drei Tage lang. ■

www.airmarker.swiss

ÖSTERREICHISCHER GRÜNDUNGSPREIS

aws schreibt Phönix 2024 aus

Die Ausschreibung für den Österreichischen Gründungspreis Phönix 2024 läuft. Der Phönix wird im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) vergeben und vom Austria Wirtschaftsservice (aws) in Kooperation mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und der Industriellenvereinigung (IV) organisiert. Gesucht werden die besten Projekte von Gründer:innen und Forschungsteams in den vier Kategorien Female Entrepreneurs, Start-ups, Spin-off und Prototypen. Die Einreichfrist zum Phönix 2024 läuft bis zum 15. September 2024. ■

Die Ausschreibung für den Österreichischen Gründungspreis Phönix 2024 läuft. Der Phönix wird im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) vergeben und vom Austria Wirtschaftsservice (aws) in Kooperation mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und der Industriellenvereinigung (IV) organisiert. Gesucht werden die besten Projekte von Gründer:innen und Forschungsteams in den vier Kategorien Female Entrepreneurs, Start-ups, Spin-off und Prototypen. Die Einreichfrist zum Phönix 2024 läuft bis zum 15. September 2024. ■

Die Ausschreibung für den Österreichischen Gründungspreis Phönix 2024 läuft. Der Phönix wird im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF) und des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) vergeben und vom Austria Wirtschaftsservice (aws) in Kooperation mit der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) und der Industriellenvereinigung (IV) organisiert. Gesucht werden die besten Projekte von Gründer:innen und Forschungsteams in den vier Kategorien Female Entrepreneurs, Start-ups, Spin-off und Prototypen. Die Einreichfrist zum Phönix 2024 läuft bis zum 15. September 2024. ■

www.gruendungspreis-phenix.at



Sonnenschmiede und Cosmotaics punkten mit Technik bei „Grow“-Wettbewerb.

Start-ups aus Graz und Wien als Sieger.



Sonnenenergie und Photovoltaik stehen im Mittelpunkt jener Geschäftsideen, die zwei junge Unternehmen aus Graz und Wien entwickelt haben und mit denen sie nun beim von Deloitte Österreich und dem Impact Hub Vienna ausgeschriebenen Wettbewerb „Grow“ punkten konnten. Die beiden Gewinnerteams dürfen sich insgesamt über ein Preisgeld von 15.000 Euro sowie 100 Pro-Bono-Beratungsstunden eines der führenden Anbieter von Professional Services freuen.

Energie vom Dach wird rechtssicher

Den ersten Platz holte sich das Start-up Sonnenschmiede aus Graz. Das Anfang 2022 von Alexander Hojas, Johannes Frühmann und Thomas Auer gegründete Unternehmen hat ein neues System entwickelt, wie sich der auf Mehrparteienhäuser von gemeinschaftlichen Photovoltaikanlagen erzeugte Strom – erstmals in Österreich – rechtssicher direkt vom Dach in die Wohnungen bringen lässt. Dabei galt es, neben den technischen Fragen vor allem rechtliche Vorgaben

und bürokratische Hürden zu überwinden. Die „Grow“-Jury zeigte sich von der Umsetzbarkeit und dem Potenzial dieser Idee besonders überzeugt. Das Team der Sonnenschmiede darf sich über 10.000 Euro Preisgeld sowie 50 Beratungsstunden von Deloitte freuen.

Tau als erneuerbare Wasserquelle

Auf Platz 2 wurde das Wiener Team von Cosmotaics gewählt. Kern ihres Businesskonzepts ist es, mittels einer neuen Technik den Tau in Solarparks in besonders heißen, trockenen Gegenden von einer Problemquelle in eine erneuerbare Wasserquelle umzuwandeln. So sollen Solarparks in Wüsten- und anderen Trockengebieten zu Wasserfarmen entwickelt werden.

Die vom Team um die Gründer Kevin Fuchs, Andreas Renner und David Divallo entworfenen Anlagen entziehen der Umgebungsluft Feuchtigkeit, die an den speziell geformten und beschichteten Bauelementen kondensiert. Dieser visionäre Ansatz bescherte dem Start-up ein Preisgeld von 5.000 Euro und ebenfalls 50 Beratungsstunden von Deloitte.

Fotos: AirMarker AG (1), aws (2), Deloitte Österreich (3+4)

Inspiration und Innovationskraft

„Es ist wirklich inspirierend zu sehen, mit wie viel Herzblut die Start-ups sich mit Klimaneutralität und einer nachhaltigen Zukunft auseinandersetzen. Die vielfältigen Herangehensweisen der

„Es beeindruckt uns jedes Jahr aufs Neue, wie viel Innovationskraft und Unternehmergeist in den heimischen Start-ups steckt. Auch heuer waren wieder einige vielversprechende Geschäftsideen dabei. Das hat die Juryentscheidung nicht ein-



4

Gewinnerteams an das Thema Energie zeigen einmal mehr, wie viel wirtschaftliches Potenzial hier schlummert“, streut Jakob Detering den Preisträgern Rosen. Der Geschäftsführer des Impact Hub Vienna zeigt sich angesichts der Ideen und der Qualität hinter den eingereichten Projekten erfreut.

Unternehmergeist für Nachhaltigkeit

»Es steckt viel Innovationskraft und Unternehmergeist in den heimischen Start-ups. Die Preisträgerinnen und Preisträger haben uns aber schlussendlich mit ihrem Fokus auf erneuerbare Energien besonders überzeugt.«

Harald Breit, CEO von Deloitte Österreich

fach gemacht“, ergänzt Harald Breit, CEO von Deloitte Österreich. „Die Preisträgerinnen und Preisträger haben uns schlussendlich aber mit ihrem Fokus auf erneuerbare Energien besonders überzeugt.“

Dritte Auflage

Das Acceleration-Programm „Grow“ von Deloitte Österreich und dem Impact Hub Vienna mit Workshops sowie Mentoring Sessions wendet sich an Start-ups mit Nachhaltigkeitsanspruch und läuft jeweils rund ein halbes Jahr. „Grow“ ging in diesem Jahr bereits zum insgesamt dritten Mal über die Bühne. **ALS**

AUSBILDUNG FÜR GRÜNEN STROM GEHT IN DIE ZWEITE RUNDE

Energy Green Academy startet im September mit einem neuen Durchgang

Das österreichische Unternehmen Eney Development GmbH startet am 20. September 2024 den zweiten Lehrgang seiner Eney Green Academy für zertifizierte Photovoltaik-Projektentwicklung. Das mehrmonatige Programm richtet sich an all jene, die eine Karriere in diesem zukunftsträchtigen Bereich anstreben. Die theoretische Ausbildung erfolgt in Wien, Praxismodule werden in Solar-/PV-Kraftwerken in ganz Österreich absolviert. Nach einem Praxisprojekt zum Abschluss erhalten die Teilnehmer:innen ein Zertifikat, das von der Eney in Kooperation mit der FH Oberösterreich und der Universität für Bodenkultur verliehen wird. Entwickelt wurde das Programm von den Gründern Richard König und Lukas Nemeč, Eney ist ein führender Anbieter von Grünstromlösungen. ■

www.energy.energy



5



6

DIGITALE VERMÖGENSVERWALTUNG

Top-Banker steigen bei froots ein

Das Wiener WealthTech-Unternehmen froots hilft Interessierten, im Kapitalmarkt zu investieren, und übernimmt das aktive Portfoliomanagement. Nun sichert sich das von Johanna Ronay und David Mayer-Heinisch gegründete Unternehmen nach eigenen Angaben ein weites, allerdings nicht näher definiertes, „Millioneninvestment aus dem Top-Management der internationalen Bankenszene“. Zu den bisherigen Investoren des Start-ups zählen u. a. Andreas Treichl (ehemaliger CEO der Erste Group), Gina Goess (ehemalige CEO der Credit Suisse in Österreich) und Adam Lessing (Head of CEE, Member of the Management Board LGT Austria). Auch die FinTech-Größe Alan Morgan und der renommierte Venture-Capital-Fonds Greyhound Capital sind an Bord. ■

BIER AUS BROTTRESTEN

Hongkonger „bREER“ kommt nach Wien

„Does Good, Tastes Better“, lautet der Slogan des Getränke-Start-ups bREER. Das Hongkonger Unternehmen stellt u. a. Bier, für dessen Brauprozess die Reste einer Brotfabrik verwendet werden, her. bREER hat sich in einem von der Wirtschaftsagentur Wien organisierten Pitch in Hongkong unter insgesamt fünf lokalen Start-ups durchgesetzt, die nachhaltige Lösungen für Städte entwickeln. Im Rahmen des Vienna Start-up Packages wird bREER nach Wien kommen, um das Start-up-Ökosystem in der Donaumetropole kennenzulernen und den österreichischen Markt zu erkunden. Kontakte zu einer Microbrauerei und zu Ankerbrot wurden bereits geknüpft. ■

www.breer.com.hk



7

Fotos: Eney (5), froots (6), bREER (7)



ZELLSTOFFINDUSTRIE

Suzano S.A. steigt bei Lenzing AG ein

Die an den Börsen in New York und São Paulo gelistete Suzano S.A., größter Zellstoffproduzent der Welt, übernimmt von der B&C-Gruppe einen 15-Prozent-Anteil an der oberösterreichischen Lenzing AG. Diese Übernahme ist Teil einer Vereinbarung zwischen Suzano und B&C über eine dauerhafte Kooperation und eines langfristigen Aktionärs-Syndikats, von dem nach Abschluss der Transaktion 52,25 Prozent an Lenzing gehalten werden. Die B&C wird dann einen 37,25-Prozent-Anteil an Lenzing halten und die Kontrolle in diesem Syndikat ausüben. Lenzing zählt zu den führenden Anbietern von Zellulosefasern für die Textil- und Vliesstoffindustrie. Suzano mit Hauptsitz in Brasilien erwirtschaftet aktuell einen Jahresumsatz von mehr als sieben Milliarden Euro. ■

VIVATIS SETZT AUF WACHSTUM

Gourmet übernimmt SV Österreich

Das auf Gemeinschaftsverpflegung spezialisierte Unternehmen GSM Gourmet mit Sitz in Wien übernimmt den Mitbewerber SV Österreich zu 100 Prozent. SV Österreich war bisher eine Tochtergesellschaft der Schweizer SV Group und ist seit 1997 in Österreich aktiv, wo aktuell 53 Business-Catering- und 21 Care-Catering-Standorte betrieben werden

– Betriebsrestaurants in Unternehmen, Mensen an Schulen und Universitäten sowie Küchen in Senioreneinrichtungen und Krankenhäusern. Das Unternehmen beschäftigt

rund 450 Mitarbeiter:innen und erwirtschaftete 2023 einen Umsatz von etwa 38,6 Millionen Euro. Gourmet gehört zur Linzer Vivatis-Holding und kocht u. a. für Kindergärten, Schulen und Firmen. ■



Mit konsequenter und moderner Strategie aus der Garage zu einer globalen Marke.

woom holt Staatspreis Marketing.



„Mit konsequenter, moderner Markenführung und einer fundierten Marketingstrategie, die mit Product, Price, Place und Promotion alle klassischen vier Ps umfasst, emanzipierte man die ursprünglich reine Produktmarke zu einer Dachmarke. Damit wurde die Basis für noch stärkere Kundenorientierung in den Zielsegmenten, vor allem aber für weiteres, internationales Wachstum gelegt“, begründet die Jury zum Staatspreis Marketing ihre Entscheidung für den diesjährigen Gewinner der prestigeträchtigen Auszeichnung.

Erfolgreiche Positionierung

Der Fahrradhersteller woom GmbH, vor Kurzem von Klosterneuburg nach Wien übersiedelt, holt sich den vom Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) ausgeschriebenen renommierten Staatspreis Marketing 2024 mit dem Konzept „Aus der Garage zu einer globalen Marke: Strukturierung und Positionierung der Dachmarke woom“. Das Siegerprojekt (Kategorie Retailing) konnte sich gegen 160 weitere Einreichungen durchsetzen.

Staatliches Gütesiegel

Die Auszeichnung setzte in diesem Jahr einen besonderen Fokus auf die Nachhaltigkeit der präsentierten Marketingstrategien. Die Würdigung mit dem Staatspreis Marketing besitzt für ein prämiertes Unternehmen auch eine Art „Gütesiegel-Funktion“.

Nominierte und Categoriesieger

Neben dem Staatspreisträger – zugleich Gewinner der Kategorie Retailing – wurden zudem die Sieger in den fünf weiteren Award-Kategorien als „Nominierte für den Staatspreis Marketing“ ausgezeichnet:

■ Kategorie Private Services

Casinos Austria AG mit „Alles für dein Glück! Fun & Friends Packages“.

■ Kategorie Manufacturing Industry

Frauscher Bootswerft GmbH & Co KG mit „Markteinführung der Frauscher x Porsche 850 Fantom Air“.

■ Kategorie Digital Business

Vamed Standortentwicklung & Engineering GmbH mit „Vamed Vitality Club-App – Österreichs erster digitaler Thermen-Kundenclub“.

■ Kategorie Public Services & NPO

Der Samariterbund Wien und dessen betreuende Werbeagentur Demner, Merlicek & Bergmann/DMB gewinnen in dieser Kategorie mit „So teuer ist es, arm zu sein“.



4

■ Kategorie Employer Branding

Obi Bau- und Heimwerkermärkte Systemzentrale GmbH mit „Obi Take-over: Orange is the new black“.

Jury vergibt drei Sonderpreise

Neben dem Staatspreis und den Nominierungen wurden in diesem Jahr von der Jury drei weitere Projekte mit einem

„Sonderpreise für besondere Marketingkonzepte“ gewürdigt.

■ Sonderpreis Young Businesses

Neoh by Alpha Republic GmbH und die betreuende Agentur Demner Merlicek & Bergmann/DMB für „Voll enjoyen, nichts bereuen. Neoh – das neue Naschen“.

■ Sonderpreis Live Marketing

Brau-Union Österreich AG, Brauerei Puntigam und die Agentur Leingruber für „Puntigamer Brauerei- & Biererlebnisprogramm“.

■ Sonderpreis Sustainability

WIR für greencare, gemeinnütziger Verein, für „WIR für greencare – Wo Menschen aufblühen, hat die Landwirtschaft eine Zukunft“.

Mit dem Staatspreis Marketing zeichnet das Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft alljährlich „herausragende Marketingleistungen aus, die national, international oder global angelegt sind, aber einen starken Bezug zum Standort Österreich haben und in ihrem wirtschaftlichen Impact nachvollziehbar sind“. Organisiert wird der in diesem Jahr bereits zum insgesamt 16. Mal vergebene Staatspreis von der Austrian Marketing Confederation (AMC), der Dachorganisation aller Marketing Clubs in Österreich. Teilnehmen können alle österreichischen Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe, der Branche und der Budgethöhe. **ALS**

WIENS INNOVATIVSTE UNTERNEHMEN MIT DEM MERCUR AUSGEZEICHNET

Vier Projekte ausgezeichnet, zwölf zum Staatspreis Innovation nominiert

Die Studiolo OG mit dem Projekt „snorre – Vom Sperrmüll zum Designobjekt“ darf sich über einen von vier Mercur 2024 (Kategorie Kreativität) freuen. Prämiert wurde dabei die Idee, ausrangierten Lattenrosten aus der Wiener Abfallwirtschaft (MA 48) neues Leben einzuhauchen. Ebenfalls mit einem Wiener Innovationspreis wurde die Novasign GmbH mit Beschleunigung der Bioprozessentwicklung ausgezeichnet (Gesundheit). Die Livin Farms AgriFood GmbH mit Zero Waste Protein Factory (Nachhaltigkeit) sowie die Holloid GmbH mit „Holloid“ – einer neuen Technologie zur Bioprozesskontrolle (Digitalisierung) komplettieren die Gewinner. Verliehen wird der Innovationspreis von der WK Wien. In diesem Jahr waren 115 Projekte eingereicht. Die zwölf Finalisten wurden auch für den „Staatspreis Innovation“ nominiert. **■**



5



6

DREIKAMPF AN DER SPITZE

Match um das wertvollste Unternehmen

Mit Juni löste der Chiphersteller Nvidia Microsoft als das Unternehmen mit der höchsten Börsenkapitalisierung und damit auch an der Spitze der wertvollsten Unternehmen der Welt ab. Der neue Kurzfrist-Spitzenreiter hatte allein im vergangenen Jahr rund 200 Prozent an Wert gewonnen. Doch die Herrlichkeit auf Platz 1 dauerte nur wenige Tage, nachdem Nvidia wieder mehrere Prozentpunkte verlor, zogen Microsoft und Apple wieder an dem Halbleiterriesen vorbei. Apple und Microsoft liefern sich seit einigen Jahren ein Duell um den Spitzenplatz. Aktuell kommt Microsoft auf einen Börsenwert von rund 3,3 Billionen US-Dollar, Apple auf 3,2 Billionen US-Dollar und Nvidia auf etwa 3,1 Billionen US-Dollar. Der Dreikampf um Platz 1 wird jedoch andauern. **■**

30 JAHRE WKÖ-EXPORTPREIS

Auszeichnungen für 19 Unternehmen

Nicht weniger als insgesamt 19 österreichische Unternehmen wurden in sieben Kategorien mit dem Exportpreis, der von der Außenwirtschaft Austria der Wirtschaftskammer Österreich ausgeschrieben wird, prämiert. Der Preis wurde in sechs Hauptkategorien und einer Sonderkategorie vergeben. Zudem gab es mit dem Global Player Award einen Sonderpreis. Dazu wurden neun Start-ups mit einem „Born Global Champion“-Award gewürdigt. Die mehr als 63.700 heimischen Exportbetriebe haben im Vorjahr bei den Warenexporten erstmals die Rekordmarke von 200 Milliarden Euro erreicht, bei den Dienstleistungen wurde mit 83 Mrd. Euro ein Allzeithoch erzielt. **■**



7

exportpreis24.at



FOHRENBURGER INVESTIERT KRÄFTIG

Klares Zeichen für den Standort Bludenz

Die seit 1881 in der Region Bludenz verwurzelte Brauerei Fohrenburg investiert mehrere Millionen Euro in die Erneuerung der 40 Jahre alten Flaschenabfüllanlage. Die mittlerweile zur Brau Union gehörende Brauerei zählt mit rund 110 Beschäftigten zu den wichtigsten Arbeitgebern der Region. „Mit Innovationen und Investitionen tragen wir viel zur regionalen Wertschöpfung bei. Damit setzen wir ein starkes Zeichen für den Standort Vorarlberg“, meint Braumeister Felix Schiffner. Das Unternehmen braut mit Quellwasser aus dem Silvretta-Arlbergmassiv sieben Bierspezialitäten, darunter das 2023 mit dem European Beer Star in Bronze in der Kategorie „German-Style Export“ prämierte Fohrenburger Jubiläum. Fohrenburger ist auch Premiumpartner des SCR Altach. ■

INVESTITION IN PHARMASTANDORT

Japans Rohto steigt bei Sigmapharm ein

Die österreichische Sigmapharm-Gruppe (Sigmapharm Arzneimittel und MoNochem-pharm Produkte) und die japanische Rohto Pharmaceutical mit Sitz in Osaka gehen eine strategische Kooperation zur



Stärkung der Produktion und des Vertriebs von ophthalmologischen Arzneimitteln und Medizinprodukten in Europa ein. Dazu übernimmt Rohto

51 Prozent der Muttergesellschaft der Sigmapharm-Gruppe mit Produktionsstätten in Wien und im Burgenland. Ziel der Investition ist es, die Produktionskapazitäten und das Vertriebsnetz von Sigmapharm weiter auszubauen und jeweiligen Stärken der beiden Unternehmen in Forschung, Entwicklung, Produktion und Vertrieb zu bündeln. ■

Autistische Menschen zeigen besondere Fähigkeiten bei der Arbeit mit KI.

Vom Arbeitstraining zum Hotspot.



Responsible Annotation – Verein zur Förderung eines inklusiven Arbeitsmarkts im KI-Umfeld, nennt sich eine ungewöhnliche Initiative, deren Wurzeln zum einen in Oberösterreich und zum anderen beim Technologiekonzern Kapsch liegen. Die Ziele des Vereins werden schon mit der Erklärung des englischen Fachbegriffs, der aus der Linguistik und der Datenverarbeitung stammt, klar: „Annotation ist das Hinzufügen von Informationen und Kennzeichnungen zu Daten und ist eine der grundlegenden Voraussetzungen für moderne KI – denn die entsprechenden Systeme müssen trainiert werden, bevor sie selbstständig arbeiten können.“ In der Softwareentwicklung ermöglichen es Annotationen, Metadaten in den Quelltext eines Programms einzubinden, die diesen Quelltext zwar nicht verändern, aber dennoch zusätzliche Anwendungen eröffnen.

Pilotprojekt schon 2019

Da für dieses Einfügen von Annotationen in Programmcodes eine hohe Konzentration und besondere Genauigkeit, aber auch Resilienz erforderlich sind,

entstand die Idee, Menschen mit besonderen Fähigkeiten und Bedürfnissen in diesem Feld eine Berufschance zu bieten: Speziell Menschen mit Autismus sind für Annotation besonders geeignet. Mit Unterstützung von Kapsch TrafficCom hat der Verein Responsible Annotation daher schon 2019 ein Projekt entwickelt, um „Menschen mit verschiedensten Benachteiligungen ein Arbeitstraining“ oder sogar ein reguläres Dienstverhältnis zu bieten.

„KI ist in Österreich ein Wachstumsmarkt. Aus dem Wunsch heraus, dieses Arbeitsfeld für am Jobmarkt benachteiligte Menschen zu öffnen, haben wir bereits 2019 das Responsible Annotation-Projekt ins Leben gerufen. Das Annotation-Team leistet für das Unternehmen wertvolle Arbeit und ich bin persönlich sehr stolz, dass wir dadurch zu Inklusion und technologischem Fortschritt beitragen“, betont CEO Georg Kapsch.

„Diese Arbeit wird häufig in Billiglohnländer ausgelagert, wo unter fragwürdigen Arbeitsbedingungen qualitativ minderwertige Resultate erzielt werden. Unser Ansatz ist, die Leute in Österreich

anzustellen und auf hohe Qualität zu setzen, was sich auch in den Ergebnissen der Arbeit des Teams zeigt. Das ermöglicht Menschen mit Autismus, einen vollwertigen Arbeitsplatz zu finden, stützt den Wirtschaftsstandort Öster-



reich und stärkt uns als Unternehmen“, ergänzt Markus Wurm, Corporate Expert bei Kapsch TrafficCom. Aus dem Sozialprojekt entstand schließlich der eigenständige Verein, dessen Ziel es ist, den Brückenschlag zwischen technischen Expert:innen aus dem Annotationsmanagement, aus Forschung

und Entwicklung und der beruflichen Inklusion zu schaffen. „In Österreich beträgt die Arbeitslosenquote für Menschen mit Autismus rund 80 Prozent,“ betont Vereinsvorstand Martin Hartl. „Mithilfe unseres Tools wollen wir Unternehmen, die Annotation brauchen, und Menschen, die Annotation machen können, verbinden.“

Kompetenzen statt Defizite

Die Services des Vereins werden nun generell Unternehmen angeboten, die ein internes Annotation-Team aufbauen bzw. sich externe Expertise ins Haus holen wollen. Menschen mit verschiedensten Beeinträchtigungen sollen so im KI-Umfeld angemessen entlohnte Tätigkeiten, die ihren persönlichen Potenzialen entsprechen, finden. Motto: „Nicht Defizite stehen im Vordergrund, sondern Kompetenzen.“

Das Projekt Annotation reüssiert mittlerweile nicht nur bei diversen Wettbewerben für Sozialprojekte wie dem Preis für Inklusion beim Austria's Leading Companies Award 2023, sondern auch auf dem freien Markt. Vor wenigen Wochen wurde zudem gemeinsam mit Kapsch Traffic Com ein neues Webtool vorgestellt, mit dem man KI spielerisch und niederschwellig kennenlernen und trainieren kann.

ALS

www.annotation.at



AWARD FÜR INNOVATIVES PROJEKT

ETSA prämiiert Salesianer für Linen2GO

Die European Textile Service Association (ETSA) zeichnet Salesianer Miettex für das Konzept Linen2GO mit dem ETSA-Award für das innovativste Projekt 2024 aus. Der Preis der ETSA würdigt jeweils ein Unternehmen mit zukunftsorientierten Ansätzen in der Miettextil-Branche. „Linen2GO zeigt in bemerkenswerter Weise den Pioniergeist von Salesianer, das Engagement für Innovationen und das Erobern neuer Kundensegmente“, heißt es in der Jury-Begründung. Mit dem neuartigen Konzept wird sowohl Privatpersonen als auch Kleinunternehmen hochwertige Bett- und Frotteewäsche zur Verfügung gestellt, ohne dass sich diese langfristig binden müssen. Mit Linen2GO hat Salesianer zudem das Miet-/Wäschereigeschäft weiter für den Verbrauchermarkt geöffnet. ■

US-INVESTOR STEIGT BEI KITZ SKI EIN Bergbahn-Anteil geht an Alpin Unlimited

Alpin Unlimited, eine Tochter von Long-Range Capital, hat einen Anteil von 31,85 Prozent an der Bergbahn AG Kitzbühel erworben. „KitzSki ist eines der Top-Skigebiete der Welt und wir freuen uns, ein bedeutender Minderheitsinvestor zu werden“, sagt Bob Berlin, Gründer und Managing Partner von Long-Range.

„Kitzbühel ist ein Ort mit tiefen Wurzeln sowohl im Leistungs- als auch im Freizeitsport“, ergänzt Hank Tauber, Senior Advisor von LongRange und Alpin Unlimited. Das private Beteiligungsunternehmen mit Sitz in Luxemburg verwaltet ein Vermögen von 1,7 Milliarden US-Dollar und will als Partner europäischer Skigebiete „das ganze Jahr über außergewöhnliche Erlebnisse für Berggäste“ bieten. ■



WIEN BEKOMMT EINE NEUE, GROSSE MARKETING-KONFERENZ

Zweitagesevent Marketing X mit Top-Speakern geht im Oktober über die Bühne

Ja, die Tiefkühlpizza kann noch einmal neu erfunden werden. Dass das auch in diesem bestens besetzten Segment noch möglich ist, zeigt die Marke Gustavo Gusto. Wie es gelang, den Markt für Tiefkühlpizzen zu revolutionieren, verrät Marketingchef Michael Goetz, Deutschlands amtierender Chief Marketing Officer of the Year 2023, als einer der Keynote-Speaker der neuen Konferenz Marketing X. Die zweitägige Veranstaltung geht am 16. und 17. Oktober auf drei Bühnen im Novotel beim Wiener Hauptbahnhof über die Bühne. Keynotes, Best Practices und Masterclasses präsentieren außerdem Trendforscher Nick Sohnmann (Future Candy), Svea Barei (Marketingleiterin der Berliner Verkehrsbetriebe) und Patrizia Boglione (TrendAlchemy und ADC of Europe). ■

www.marketingx.at





Markenkult

Marken bewegen sich in einem ganz eigenartigen Universum. Denn während viele Unternehmen mit ihren eigenen Marken noch immer stiefmütterlich umgehen, oft nicht einmal ein eigenes Markenbewusstsein entwickelt haben, lassen wir Konsumentinnen und Konsumenten uns von Marken zunehmend beeinflussen. Viele Marken und ihre Geschichte wirken faszinierend auf uns. Genau auf diese Faszination setzt auch Armin Bonelli mit seinem Buch über Marken und deren Wirkung. Wobei ihm ein wirklich beachtenswerter Brückenschlag von den wissenschaftlichen Erkenntnissen und Grundlagen der Markenpsychologie über das populäre Storytelling rund um einzelne Marken bis hin zu ganz persönlichen, teilweise in der Kindheit des Autors angesiedelten Marken-Erlebnissen gelingt. Bonellis Erkenntnisse gehen sogar darüber hinaus: Oder wer hat schon eine Erklärung dafür, warum Männer, die Kleidung mit großen Logos tragen, „nicht an langfristigen Beziehungen interessiert sind“? Markenstrategie Bonelli erzählt die Geschichten rund um Marken in einem leicht verständlichen und unterhaltsamen Ton, verlässt aber dennoch die wissenschaftliche Basis nicht. Für alle Marken-gläubigen und -ungläubigen bietet das Buch am Schluss noch einen Test, mit dem sich die Leser:innen einem von 10 Markentypen zuordnen können. Marken, fast so spannend wie ein Krimi.

Armin Bonelli

3 Streifen, 4 Ringe, 1 Apfel

Warum unser Gehirn die Lieblingsmarke für einen Freund hält, warum wir anders ...
ueberreuter Verlag

224 Seiten, 23,00 Euro

ISBN 978-3-80007-865-3

Ein Techgigant reißt den Handel an sich, ruiniert Marken und Unternehmen.

Amazons Allmachtsfantasien.



Versandhandel, Lebensmittelmarkt, Unterhaltung, Gaming, Cloud Computing und mehr – in zahlreichen Marktsegmenten hat sich Amazon mittlerweile zu einem oder gar dem beherrschenden Player entwickelt. In manchen Sektoren hat sich der Onlinehändler sogar zum Monopolisten aufgeschwungen. Das mag gut für Amazon und dessen Shareholder sein, aber längst nicht für die Konsumenten und andere Unternehmen. Denn mit zunehmender Marktmacht setzt Amazon diese im Spiel der Kräfte auch gerne und gekonnt ein. Diese Machtfülle und damit einhergehende Allmachtsfantasien des Managements beschreibt Dana Mattioli.

Da sich die vielfach prämierte Autorin keineswegs als Investigativjournalistin versteht, fällt ihr Befund zur Entwicklung von Amazon und den damit einhergehenden Auswirkungen wie beispielsweise auf den stationären Einzel-

handel auch nicht sonderlich reißerisch, sondern vielmehr analytisch und deskriptiv aus. Mattioli fasst ihren Zugang vielmehr unter dem Begriff Zugangsjournalismus zusammen. Damit meint sie u. a., dass ein umfassender Faktencheck zu dem vorliegenden Buch mit der PR-Abteilung von Amazon erfolgte und auch Kommentare und Erläuterungen von Zusammenhängen seitens Amazons in die Texte einfließen – sofern es diese Statements des Unternehmens auch gab. Denn Mattioli beklagt sich auch, dass ihr das Unternehmen im Zuge der Recherchen gerade einmal drei Interviews gewährte. Dabei handelte es sich „um kurze telefonische Hintergrundgespräche mit leitenden Angestellten, aber nicht mit Angehörigen des engeren Führungskreises“. Amazon-Gründer Jeff Bezos hingegen lehnte eine Interviewanfrage ab, „ließ mir seine Reaktionen aber durch Unternehmensvertreter übermitteln“.

Trotz allem liest sich Mattiolis Buch – sie wurde 2019 „Amazon-Reporterin“ des *Wall Street Journal* – nicht nur wie eine klassische Unternehmensgeschichte, sondern spannend wie ein Wirtschaftsthiller. Mit diversen Unternehmen und Marken, sogar ganzen Wirtschaftszweigen als Leichen. **ALS**

Dana Mattioli

Der Gigant

Wie Amazon die Wirtschaft im 21. Jahrhundert verändert und wovor wir uns fürchten müssen
DVA

DVA

560 Seiten, 27,50 Euro

ISBN 978-3-42107-025-8



Salute!

Der Sommer ist die Zeit des leichten und fröhlichen Lesevergnügens. Genau in diese Kategorie passt Stefan Maiwalds „Die Spaghetti-vongole-Tagebücher“. Wen die Tagebücher im Titel abschrecken, der oder die soll sich besser an die Spaghetti halten. Maiwald, der mit seiner Familie in Grado lebt, serviert aber nicht nur Pasta, sondern einen üppigen Mix aus Essen und Trinken, aus Lebensfreude und -genuss, aus Dolce far niente und Roadtrip durch Italien. Wobei die tatsächlich beschriebene Tour zwischen Venedig und Triest liegt, mit Stationen in Conegliano, Jesolo, Lignano, Aquileia und Grado (mehrfach). Italien bleibt geografisch zwar auf die Obere Adria beschränkt, doch Maiwald packt in sein Buch so viel von dem Mittelmeerland, seinen Menschen und ihrer Lebensfreude, seinen kulinarischen und önologischen Vorzügen, dass der Leser am liebsten gleich die Badehose einpacken würde und es ab ans Mittelmeer geht. Dazu bietet der Autor neben der eigentlichen Erzählung so viele Nebenschauplätze, dass diese allein für ein Buch reichen würden. Und dann bleibt noch die Conclusio: „Am gemeinsamen Tisch wird deutlich, dass die Familie eben Familie ist. Und nennt es, wie ihr wollt: Gruppe, Pulk, Clan, Rudel, Schar, Schwarm, Clique. Am Ende ist es das, was wir alle brauchen.“
Ciao bella, ciao Italia!

Stefan Maiwald

Die Spaghetti-vongole-Tagebücher

Wie ich mit drei Kilo Pasta, zwei Kisten

Prosecco und einem toten Fisch ...

Styria Verlag

200 Seiten, 26,00 Euro

ISBN 978-3-22213-729-7



Überzeugungstäter

Sturköpfe lassen sich für die eigenen Ideen gewinnen. Das ist die zentrale Ausgangsthese für Marie-Theres Brauns Buch. Davon ausgehend, führt sie diverse Beispiele aus dem Berufs- und privaten Alltag an, zeigt anhand dieser, wie sich kooperative Gesprächstechniken entwickeln, anwenden lassen und letztendlich auch zu konstruktiven Lösungen führen. Die Kommunikationsexpertin fokussiert bei den anwendungsorientierten Gesprächstechniken und rhetorischen Methoden nicht auf Argumentationstechniken, mit denen sich die vermeintlich besseren Ansichten durchsetzen lassen, sondern zeigt, wie sich durch das Eingehen auf das Gegenüber und durch einen wertschätzenden Umgang miteinander der Gesprächspartner für die eigene Sichtweise gewinnen lässt. Die von Braun präsentierten Schritt-für-Schritt-Techniken verhelfen angeblich selbst konfliktscheuen Menschen zu mehr Durchsetzungsvermögen und Überzeugungskraft. Brauns Methoden sollen nicht nur helfen, Teammitglieder, die auf ihrer Meinung beharren, ins Boot zu holen, sondern auch Widerstände, die uns im Alltag begegnen, zu überwinden und sogar bei Onlinediskussionen verhindern, dass diese eskalieren. Fragt sich nur, was es letztendlich heißt, Menschen, die Recht haben wollen, selbst von den eigenen Sichtweisen und Ideen zu überzeugen? Möglicherweise auch, Recht haben wollen.

Marie-Theres Braun

Menschen überzeugen, die Recht haben wollen

28 kooperative Techniken

Campus Verlag

248 Seiten, 26,70 Euro

ISBN 978-3-59351-757-5



Sozialmediaphänomen

„Sepp, was machst du?“ – Kurze Videos unter diesem Aufmacher auf Instagram und TikTok und mit dem Koch, Gastronom und auch Politiker (der aber an dieser Stelle meist ausgeklammert bleibt) Sepp Schellhorn als Hauptdarsteller zählen zu den besten Social-Media-Kampagnen, die es in Österreich gibt. Schellhorn und seine Agentur verstehen es, diesen Kommunikationskanal zu nutzen. Nun ist unter diesem Titel auch ein „richtig gutes Kochbuch“ erschienen. Hinter dieser Rezeptsammlung steckt nichts anderes als die Fortführung der kultigen Kochvideos. Da diese zu kurz ausfallen, um wirklich Rezepte mit detaillierten Angaben zu bieten, haben Schellhorn und sein Team 90 der besten Rezepte für ein Kochbuch aufbereitet. Diesem Werk muss man attestieren, dass es ähnlich vergnüglich und vor allem verständlich wie die Videos ausfällt. Das Spektrum reicht von Alltagsgerichten für die Familie über österreichische Klassiker bis hin zu vegetarischen Gerichten und verführerischen Süßspeisen. Allen, die an ihren Kochkünsten zweifeln, sei ein Schellhornscher Leitsatz ins Kochbuch geschrieben: „Kochen macht nicht nur sexy, Kochen macht auch Sinn, und jede und jeder kann es“.
Mahlzeit!

Sepp Schellhorn

Sepp, was machst du?

Ein richtig gutes Kochbuch

DK Dorling Kindersley

224 Seiten, 31,50 Euro

ISBN 978-3-83104-852-6



GEMÜSE IM ABO

VinziRast am Land bietet Hofkiste

Gesund essen und Gutes tun lassen sich ganz leicht verbinden. Die VinziRast am Land in Mayerling (Alland, NÖ) bietet wieder ihre sommerlichen Hofkisten mit erntefrischem Gemüse an. In der Hofkiste finden sich saisonale Gemüse aus dem eigenen Anbau und veredelte Schmankerl aus der VinziRast-Landwirtschaft wie beispielsweise Tomatensugo, Baba Ganoush, Essiggurken, Sauerkraut sowie getrocknete Küchenkräuter und Gewürze. Die Hofkiste kann über einen sogenannten „Ernteanteil“ entweder saisonal oder ganzjährig abonniert werden. Angeboten werden auch inhaltlich variierende Abos. Neben dem Standort in Alland gibt es aktuell auch zwei Abholstationen in Wien sowie eine in Mödling.

www.vinzirast.at, amland@vinzirast.at

SOMMERHITZE ADÉ

Mobile Klimageräte von De'Longhi

Der Sommer lässt sich trotz drohender Hitzerekorde in vollen Zügen genießen, verspricht der Hausgeräte-Hersteller De'Longhi. Das Unternehmen präsentiert u. a. mit dem Pinguino PAC EX93 ein neues mobiles Kühlgerät, das dank der neuen Whisper-Technology besonders leise arbeiten soll. Mittels der Ventilatorfunktion

mit 3 Geschwindigkeitsstufen kühlt das Gerät den Raum innerhalb kürzester Zeit auf eine angenehme Temperatur ab. Das EX93 ist nach Angaben des Unternehmens das „leiseste Pinguino aller Zeiten“, seine Geräuschkurve ist demnach um 70 Prozent geringer als bei bisherigen Geräten. Durch eine Optimierung des Luftstromsystems wurde zudem die Luftverteilung deutlich verbessert.



Hanni Rützler und das Zukunftsinstitut präsentieren die aktuellen Foodtrends.

Die Renaissance des offenen Feuers.



Die kulinarische Polarisierung macht Hanni Rützler in ihrem aktuellen Foodreport 2025 als einen aktuellen Trend aus. Dahinter steckt einerseits „die Suche nach Distinktion, Exklusivität und Einzigartigkeit, andererseits der Wunsch nach Vorbildfunktion durch Zugänglichkeit und soziale Verantwortung“. Beide Entwicklungen würden letztlich das gleiche Ziel verfolgen, nämlich „Wert und Bedeutung durch kulinarische Erfahrungen zu schaffen“. Ganz generell sieht die Wiener Ernährungswissenschaftlerin und Trendforscherin die Foodtrends „im Spannungsfeld zwischen Veränderungsdringlichkeit und Zukunftsresistenz“.

Bereits zum insgesamt zwölften Mal präsentiert Rützler ihren Ernährungsreport und unterzieht die Foodindustrie, die Landwirtschaft, den Lebensmittelhandel und die Gastronomie einer ausführlichen Analyse, um daraus die ak-

tuellsten esskulturellen Entwicklungen abzuleiten, die sie dann zu den diversen Foodtrends verdichtet.

„Das Streben nach Nachhaltigkeit, die Digitalisierung und künstliche Intelligenz haben ein neues Zeitalter eingeläutet, das uns mit großen Schritten in eine gesündere und ökologischere Zukunft führt. Gleichzeitig stehen wir vor einer Erweiterung der Geschmackshorizonte durch die Verbindung von klassischen Gerichten mit außergewöhnlichen Zutaten und neuen Techniken“, so Rützler. „Foodtrends lenken den Blick auf das Morgen, in dem Probleme schon gelöst sind, und erleichtern es somit, von einer Problemsicht in eine Lösungssicht zu gelangen.“

KI rund um den Genuss

Künstliche Intelligenz werde beispielsweise zunehmend in der Gastronomie und Hotellerie verstärkt eingesetzt, um

dem anhaltenden Fachkräftemangel zu begegnen. „Smarte Gastronomie“ nennt die Trendforscherin das. Künstliche Intelligenz erweist sich aber auch als ein hilfreiches Tool im Kampf gegen die Lebensmittelverschwendung.

Da die Konsument:innen immer mehr Wert auf die Nachhaltigkeit, die Herkunft der Lebensmittel, aber auch deren möglichst sinnvollen Einsatz legen, sieht Rützler deren Einfluss und Macht deutlich steigend. Rützler: „Regenerative Food ist der nächste Schritt in der Agrarwirtschaft, um den Planeten wieder gesünder zu machen.“

Die Regionalität und Globalität in der Produktion und Verarbeitung sowie im Handel würden in ein völlig neues Verhältnis gesetzt. „Wenn regionale Ernährungslösungen wieder mächtiger werden, weil sie auf Probleme der globalisierten Nahrungsmittelproduktion reagieren, ist New Glocal als Neuordnung des globalen Lebensmittelhandels die zukunftsstaugliche Antwort“, resümiert Rützler.

Unter „Leading Star-Chefs“ fasst Rützler den zunehmenden Einfluss von Spitzenköch:innen auf das Essverhalten der Gesamtgesellschaft zusammen und sieht in der „Versöhnung des Fine Dining mit der Grillparty“ eine von aktuell sieben prägenden Entwicklungen in der Gastronomie. **ALS**

www.zukunftsinstitut.de



4

Fotos: Thomas Wunderlich (4), Hublot (5), Mondelez (6), Braun (7)

NEUER STYLE FÜR DIE TASCHEUHR

Hublot verpflichtet Künstler Daniel Arsham

Der Schweizer Luxusuhrenhersteller Hublot haucht in Zusammenarbeit mit dem zeitgenössischen Künstler Daniel Arsham der klassischen Taschenuhr neues Leben ein. Arsham ist u. a. dafür bekannt, Alltagsgegenstände in „Zukunftsrelikte“ zu verwandeln. Das Ergebnis der Zusammenarbeit ist die Arsham Drop-let, eine völlig neue Version von Taschenuhr, welche „die Grenzen der traditionellen Uhrmacherkunst überschreitet“. Der Zeitmesser verbindet antike Formen mit Materialien wie Titan, Kautschuk und Saphirglas sowie innovativen Produktionsmethoden. Das von organischen, fließenden Formen der Natur inspirierte Modell kann auf drei verschiedene Arten genutzt werden: als Taschenuhr, als Anhänger sowie als auffällige Tischuhr. ■



5

SÜSSWARENGIGANT MONDELEZ PRÄSENTIERT „STATE OF SNACKING“-STUDIE

Portionierte Snacks und „Mindful Snacking“ liegen im Trend

Die aktuelle Studie „State of Snacking“ von Mondelez International zeigt u. a., dass Konsumentinnen und Konsumenten weiterhin Snacks gegenüber traditionellen Mahlzeiten bevorzugen. Vor allem das sogenannte „Mindful Snacking“ gewinnt an Bedeutung, das heißt, Snacks werden bewusst in bestimmten Portionen und möglichst kontrolliert genossen. „Unsere aktuelle ‚State of Snacking‘-Studie zeigt, dass bewusste Ernährung an Bedeutung gewinnt. Der Trend geht dabei nach wie vor zu kleinen Auszeiten“, erklärt Mondelez-DACH-Sprecherin Jenny Linnemann. Laut Studie gewinnen kleine Mahlzeiten und Snacks rund um den Globus an Bedeutung. ■

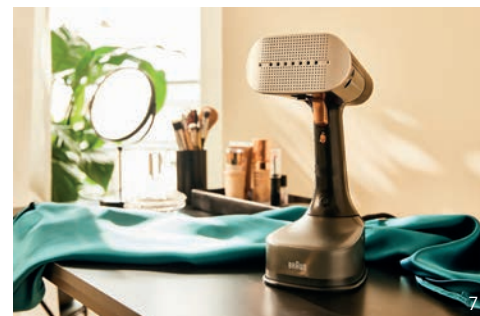


6

BRAUN SORGT MIT DEN NEUEN QUICKSTYLE-MODELLEN FÜR STILSICHERHEIT

Mit neuem Dampfglätter wird das Bügeln ohne Bügeleisen und -brett zum Kinderspiel

Die innovativen Dampfglätter QuickStyle 5 und QuickStyle 7 von Braun sind das perfekte Accessoire für alle Stilbewussten und Modeinteressierten. Die Dampfglätter entfernen Falten aus Textilien aller Art – von Alltagskleidern über schicke Outfits bis hin zu Vorhängen. Die Steamer sind kompakt, schnell und einfach in der Handhabung, außerdem können sie bis zu 99,9 Prozent der Bakterien und Viren aus den Textilien entfernen. Mit wählbarem vertikalem oder horizontalem Dampf ermöglichen die einfach bedienbaren QuickStyle-Modelle ein Bügeln ohne Bügeleisen und -brett. Die einzigartige, nach oben gebogene Bügelsohle ist vom Design von Snowboards inspiriert, die FastSteam-Technologie sorgt für schwereloses Gleiten. ■



7



MOBILITY HUB IN WIEN

Vello-Shop in der Neubaugasse

Vor Kurzem hat Vello, der Anbieter für innovative Mobilitätsprodukte, in der Wiener Neubaugasse 33 im siebenten Wiener Gemeindebezirk seinen Concept Store eröffnet. Der Mobility Hub ist nicht nur als reines Verkaufslokal angelegt, sondern soll auch als Austauschplattform für die Community verstanden werden, um beispielsweise gemeinsam Innovationen für nachhaltige Mobilität zu entwickeln. Im Gegensatz zu den gängigen Serviceleistungen liegt der Fokus darauf, ein umfassendes Erlebnis für die Kundinnen und Kunden zu bieten. In den kommenden Monaten sollen daher u. a. Design-Talks mit Nachwuchsdesigner:innen sowie DIY-Workshops, bei denen die Gäste selbst zu Schraubenschlüssel und Ölkännchen greifen, angeboten werden. ■

SICHERE AUSSICHT IN DEN ALPEN

Großglockner Hochalpenstraße online

Österreichs vermutlich schönste Panoramastraße lässt sich auch bequem online befahren. Zur Großglockner Hochalpenstraße gibt es auf deren Website eine digitale Erlebnistour mit vielen Tipps und Sicherheitshinweisen. Edelweißspitze, Fuscher Törl, Kaiser-Franz-Josefs-Höhe, Wallackhaus und Hochtor sowie die faszinierende Alpenlandschaft rund um den höchsten Berg Österreichs lassen sich so auch vom Schreibtisch oder dem Wohnzimmer aus erobern. Denn dank diverser Webcams kann man sich vom „Dach Österreichs“ auch jederzeit



zu Hause ein Bild machen. Ähnlich Webangebote gibt es für die Nockalmstraße, die Villacher und die Gerlos Alpenstraße. ■

www.grossglockner.at

Die Minor-Gruppe, mit Marken wie Avani, Anantara und nhow, expandiert massiv. Hungrierer Hotelgigant aus Thailand.



Dining mit DJ Vibes ist nur eine der vielfältigen, ungewöhnlichen Ideen, mit denen die Hotelkette nhow vor allem in den europäischen Metropolen ein junges Publikum ansprechen will. nhow ist die „unkonventionelle Lifestylemarke“ des thailändischen Tourismuskonzerns Minor Hotels. Neben Häusern in London, Berlin, Mailand, Marseille und Brüssel wurden erst kürzlich nhow-Hotels in Rotterdam und Amsterdam sowie in Frankfurt eröffnet. Das mittlerweile achte nhow-Hotel bietet in der Main-Metropole beispielsweise im 47. Stock und in 185 Metern Höhe Deutschlands höchstgelegene Rooftop-Bar. Minor setzt dabei nicht nur auf ungewöhnliche Gastro-Konzepte, sondern auch auf stylisches Design und außergewöhnliche Architektur, die Hotels wurden u. a. von Foster + Partners, OMA/Rem Koolhaas und Matteo Thun entworfen. Die Häuser sollen für einen

„Wow“-Faktor sorgen, der dem Umfeld und dem Lebensgefühl in „kreativen Städten und wichtigen Metropolen“ gerecht wird.

Luxus in Wien

Die Minor-Gruppe hatte in Österreich Anfang des Jahres für Schlagzeilen gesorgt, als das Palais Hansen am Wiener Ring von der Kempinski-Gruppe übernommen und in eine Dependence der Kette Anantara umgewandelt wurde. Minor ist damit neben den NH-Hotels erstmals auch mit seiner Luxusmarke im österreichischen Hotelmarkt vertreten. Weitere Expansionspläne, beispielsweise in eine Wintersportregion, werden aktuell nicht ausgeschlossen. Insgesamt treibt Minor Hotels seine Expansion mit acht verschiedenen Marken (Anantara, Avani, elewana, nc collection, NH, nhow, oaks und Tivoli) weltweit massiv voran. Zählten 2017 158 Häuser

mit etwas mehr als 20.200 Zimmern zu dem Konzern, waren mit Stand Ende 2023 bereits 540 Hotels und Resorts mit knapp 78.600 Zimmern unter dem Konzerndach versammelt.

Im Mai dieses Jahres debütierte der Beherbergungsgigant mit dem Helsinki Grand Hansa der Upper-Upscale-Marke NH Collection im finnischen Markt. Nach dem 2021 eröffneten NH Collection Copenhagen ist es das zweite Haus der Marke im Norden Europas.

Doppelschlag in Amsterdam

Neben dem Designhotel nhow startete in Amsterdam Ende Mai 2024 auch ein Haus der Avani Hotels & Resorts, der gehobeneren Lifestyle-Marke unter dem Minor-Konzerndach. Das erste Avani-Haus in den Niederlanden ist im Herzen des Museumsviertels Amsterdams angesiedelt und für den Konzern ein wichtiger Schritt in seiner europäischen Expansionsstrategie. Die Hotels dieser Marke wollen „lässigen Komfort“ für Millennial-affine Reisende bieten.

Im Juni wiederum öffnete in einem Renaissance-Palais in Florenz mit dem Palazzo Gaddi ein Haus der ältesten und traditionsreichsten Konzernmarke, seine Pforten. Bisher war Tivoli mit dem Portopiccolo Sistiana Wellness Resort & Spa bzw. dem Portopiccolo Sistiana Apartments in Italien vertreten. Der Fokus dieser Marke liegt u. a. auf dem Markt in Brasilien. ALS



4

Fotos: Walt Disney (5), DSR Hotel Holding (6), Klaus Bauer (7)

ALICE & THE QUEEN OF HEARTS

Neue Show im Disneyland Paris eröffnet

Disneyland Paris lädt ins Wunderland ein: Die Musical-Show „Alice & the Queen of Hearts: Back to Wonderland“ inszeniert den zeitlosen Disney Klassiker „Alice im Wunderland“ neu und bringt die interaktive, moderne Bühnenadaption auf die größte Outdoor-Bühne des Resorts. Zentrales Element der Show ist ein Rock-Pop-Duell zwischen der Herzkönigin, die, enttäuscht darüber, dass sie nicht der einzige Ehrengast ist, Alice zum musikalischen Wettstreit fordert. Während Alice für den Glauben an Träume und Fantasie steht, zeigt sich die Herzkönigin völlig ichbezogen. Das Musical ist bis zum 29. September 2024 mehrmals täglich im „Theater of the Stars“ zu sehen. Für die Regie zeichnet Matteo Borghi verantwortlich. ■



5

FERIENHOTELANBIETER A-ROSA EXPANDIERT NACH ITALIEN

Erstes Resort in Salò am Westufer des Gardasees eröffnet

Rechtzeitig zum Start der Sommersaison eröffnet der Ferienhotel-Anbieter sein erstes Haus in Italien und bietet mit einem eigenen Resort in Salò am Gardasee „individuellen Flair und den Zauber eines privaten Refugiums“. Das A-ROSA Lago di Garda versteht sich als „Garten der Sinne“, in dem sich die Architektur in sanft gekurvten Terrassen an den Hang schmiegt. Die 99 Zimmer und Suiten sind jeweils mit eigenem Garten oder Balkon ausgestattet, ein 1.900 Quadratmeter großer Spa-Bereich mit mehreren Pools bietet Badevergnügen auch in der kühleren Jahreszeit. Die Promenade von Salò ist über einen Fußweg binnen 15 Minuten erreichbar. ■



6

DIE VILLA AURORA AM WIENER WILHELMINENBERG ÖFFNET WIEDER

Neuer Pächter und neues Gastrokonzept für das historische Juwel in Ottakring

Ab sofort lässt sich wieder eine kleine Auszeit in der historischen Villa Aurora über den Dächern Wiens genießen. Das traditionsreiche Wiener Ausflugsziel auf dem Wilhelminenberg in Ottakring wird nunmehr vom Wiener Gastronomen und Event-Veranstalter Marc Moosleitner („Palais Freiluft“ im Park des Palais Auersperg) als gastronomische Stadtoase und Gartenbar betrieben. Aktueller Eigentümer der Villa Aurora ist die Hallmann Holding, welche die im Jahr 1785 vom Architekten Isidore Canevale entworfene, am westlichen Stadtrand des 16. Wiener Gemeindebezirks gelegene Liegenschaft an Moosleitner vermietet hat. Das gastronomische Angebot in der Ausflugslocation soll nun „Step by Step“ ausgebaut werden. ■



7



Zwei Denkmal- und Design-Enthusiasten haben im oberbayerischen Voralpendorf Ohlstadt ein einzigartiges Rückzugsrefugium geschaffen.

Höchst privat im DIRINGLO.

DIRINGLO. Klingt etwas ungewöhnlich. Geheimnisvoll! Vielleicht sogar unverständlich? Jedenfalls nicht selbst-erklärend. So gar nicht alltäglich ist auch das DIRINGLO selbst. Dessen Name leitet sich vom jenem „Ringlo“-Baum (Reneclade) ab, der seit langen Jahren direkt vor der Haustür steht.

Ein knorriger Obstbaum, der bayerische Dialekt, ein denkmalgeschütztes Anwesen im Blauen Land und zwei Münchner voller Tatendrang – die Idee zum DIRINGLO war geboren. Der Architekt Stephan Rauscher und der Unternehmer Tobias Huber entdeckten mitten im oberbayerischen Ohlstadt einen vor sich hindämmrenden, verlassenen Bauernhof

und planten mehrere Jahre, um die schlichte Schönheit des denkmalgeschützten Anwesens zu neuem Leben zu erwecken.

Das 16. Jahrhundert wird modern

„Mit dem DIRINGLO haben wir ein ländliches Architekturjuwel aus dem 16. Jahrhundert schonend aus seinem Dornröschenschlaf erweckt. Dabei wurden die traditionsreiche, bäuerlich alpenländische Architektur und die historische Bausubstanz sorgfältig freigelegt, im wahrsten Sinne des Wortes einzeln in die Hand genommen und schonend und nachhaltig restauriert, um sie dann unter modernsten baubiologischen Gesichtspunkten wieder op-

tisch wie stofflich stimmig in das Gesamtensemble zu integrieren“, berichten die beiden Denkmal-Enthusiasten.

In das vom Einsturz bedrohte Bauernhaus zog Gründergeist ein. Hochwertige Materialien und reduziertes Design, zeitgemäßer Komfort und traditionsreiche Bauernmöbel, modernste Technik und viel individueller Charme. Im Zentrum des idyllischen Voralpendorfes bei Murnau am Staffelsee entstand so ein einladender Ort für Urlaube zu zweit, im Freundeskreis oder mit der Familie. Ein märchenhaft anmutender Rückzugsort mit drei getrennten, schichten Ferienwohnungen, die für größere Gruppen auch individuell kombiniert werden können.



Leadership-Retreat und Kreativzelle

Das DIRINGLO eignet sich aufgrund seiner Größe und Ausstattung auch perfekt für Leadership-Retreats in grüner Natur. Es bildet das inspirierende Ambiente für fokussierte Kleinstgruppen. Und es präsentiert sich als ein dem hektischen Alltag entrückter Ideenrahmen für Kreativteams.

Hochwertig ausgestattete Küchen, stylische Bäder in Betonoptik, aus Bergahorn getischerte Betten, Daunendecken aus Bayern, komfortable Sofas, ein Meditationsspeicher und eine originale Bauernstube werden allen Urlaubswünschen gerecht. Ein Feuerring zum Grillen sowie Sitzmöglichkeiten auf Terrassen und Balkonen runden den positiven Eindruck ab. Der hauseigene Parkplatz ist mit E-Ladestationen ausgestattet.

Karin Lochner, Tobias Hubers Frau, wurde für das Innendesign, das höchstem ästhetischem und ökologischem Niveau entspricht, als innovative Ratgeberin ins Team geholt. Neben natürlichen Daybeds von Cocomat in den Suiten finden sich beispielsweise auch Tische von nutsand-

woods, Leuchten von DCWéditions und Luceplan sowie rustikales Geschirr aus Portugal. Viele Möbel wurden eigens für das DIRINGLO entworfen und gestaltet. In die Revitalisierung des 400 Jahre alten Holzblocks, den Um- und Ausbau wurden großteils Handwerksbetriebe aus der Region eingebunden.

Kathi, Seffa und Luggi

Möbel und Design, Formen und Farben setzen in den drei Feriensuiten völlig unterschiedliche Akzente. Das Spektrum reicht vom originalen Bruchsteinmauerwerk und der gebürsteten Holzdecke im Originalzustand über beinahe filigran anmutende, runde Stahlsäulen bis hin zur rustikalen Stube mit der Ofenbank um den antiken Kachelofen und Dutzende liebevoll gestaltete Details.

Mit Flächen von 93 bis 202 Quadratmetern bieten Kathi, Seffa und Luggi – so die Bezeichnungen der Suiten – Platz für Gruppen von zwei bis neun Personen. Wobei Seffa mit ihren drei Etagen, eigener Terrasse und Balkon ein „Haus im Haus“-Gefühl vermittelt. Bei einer Ex-

klusivbuchung des gesamten Hauses (380 m² Wohnfläche) finden bis zu 18 Personen Platz. Die Mindestaufenthaltsdauer liegt generell bei zwei Nächten.

Zauberhafte Umgebung

Rund um Ohlstadt laden der Staffelsee, der Starnberger See und der Kochelsee zu Ausflügen ein. Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau und das weltberühmte Schloss Neuschwanstein liegen ebenfalls ganz in der Nähe.

„Wir laden unsere Gäste dazu ein, die Architekturgeschichte des Voralpenraums hautnah zu erleben und dabei alle Annehmlichkeiten der modernen Zeit zu genießen“, fassen Huber und Rauscher die Vorzüge ihres Ferienhauses zusammen.

ALS

KONTAKT

DIRINGLO

Schwaigangerstraße 9

D-82441 Ohlstadt

Tel.: +49 8841 49 53 997

info@diringlo.de, www.diringlo.de

Angeblich gibt es zwei Zeiträume im Jahr, wo man sich zerstreitet: Weihnachten und Urlaub. Es ist wie im Fußball: Nach Weihnachten ist vor dem Urlaub. Und umgekehrt.

Also gilt: Konflikte sind normal.

Konflikte sind das alltägliche Nebeneinander von verschiedenen Absichten, die gleichzeitig verwirklicht werden wollen. Fahren wir nach Skandinavien oder in die Südsee? Kaufen wir ein Cabrio oder einen Kombi? Sag ich dem/der Kolleg:in nun endlich die Meinung oder schluck ich meinen Zorn noch einmal runter? Konflikte sind nicht zum Gewinnen oder Verlieren da. Das Ziel eines Konflikts ist die Handlungsfähigkeit aller Beteiligten. Konflikte werden behandelt, statt gewonnen oder verloren. Deshalb: Konflikte brauchen Handlungen. Je früher, desto besser. Dann habe ICH den Konflikt. Je später ich den Konflikt als solchen akzeptiere, umso größer wird er. Dann hat der Konflikt MICH. Konflikte brauchen Beweglichkeit. Um beweglich sein zu können, brauche ich ein Ziel, das ich erreichen – nicht vermeiden (!) – will. Dann bin ich selbstbestimmt und nicht auf der Flucht. Dann bin ich Gestalter:in und nicht Opfer.

Dafür notwendig

Konflikte brauchen Flexibilität. Und Perspektivenwechsel. Nichts ist, wie es scheint. Der andere Mensch könnte recht haben. Daraus folgt: Anders handeln, als bisher. Die Wiederholung des ‚Falschen‘ macht es nicht richtiger. More of the same produziert More of the same. Eines der wirksamsten und einfachsten Werkzeuge: Konflikte brauchen ICH-Botschaften. Nicht dem anderen Menschen vorwerfen, was er tut, sondern beschrei-

ben, wie die Handlungen auf mich wirken. Ich BIN + Adjektiv ... Ich bin zornig, ratlos, unzufrieden, weil (und hier bleibe ich wieder bei mir): NICHT, weil Du mich nicht verstehst, sondern weil ich mich nicht verständlich machen kann.

Alt. Und weniger alt.

Sun Tsu. Und Sonnberger: „Betritt nicht das Feld des Gegners.“ (Sun Tsu) „Denn dort steht der Watschenbaum.“ (Sonnberger). Bleib auf Deinem Feld. Dort be-

stimmst Du die Regeln. Wer fragt, der führt.

Mit offenen Fragen. W-Fragen. Wer, was, wo, wie, wohin, wofür, wozu ... NICHT: Warum/Wieso/Weshalb. Das sind Verhörfragen. NICHT: Warum kannst Du das nicht? Sondern: Was brauchst Du, damit es Dir gelingt?

Anders zuhören, als bisher. Zuhören, um zu lernen. Nicht, um die nächste argumentative Kanone zu laden.

Echo geben. Nachfragen: „Wie hast Du das gemeint ...?“ Den echten Kompromiss anpeilen: Etwas opfern, um viel gewinnen

zu können. „Give to gain.“ Über den eigenen Schatten springen, um auch vom anderen Menschen Bewegung zu stimulieren. Bewegungen aufeinander zu. Gute Absichten unterstellen. Zugeständnisse innerhalb des gleichen Themas abtauschen, nicht quer über wesensfremde Themen.

Schönen, erholsamen, friedlichen Urlaub!

www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buchtipp: „Klartext. Eine Boomer-Streitschrift für die Aufklärung in unaufgeklärten Zeiten.“

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



© Freepik



© svstudioart/Freepik

- **Digitale Industrie:** Zwischen großen Chancen und wachsenden Bedrohungen
- **Digitale Transformation:** SAP und AWS bringen Kunden gemeinsam auf Kurs
- **Digitale Wolke:** Diese Trends nehmen aktuell Einfluss auf den Cloud-Markt



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

SAP und Amazon Web Services wollen ihre Kunden gemeinsam auf Kurs zu einer schnelleren digitalen Transformation bringen. Wie das gehen soll, lesen Sie ab Seite 58.

Der Umsatz des österreichischen Business-Software-Herstellers BMD liegt bei mehr als 90 Mio. Euro und konnte gegenüber dem Vorjahr um über elf Prozent gesteigert werden.

Wie dieses Meisterstück gelungen ist,

erfahren Sie ab Seite 62.

PwC Österreich wollte seine internen Abläufe optimieren. In Zusammenarbeit mit Microsoft geht es jetzt Richtung effizientes und automatisiertes Arbeiten. Die Details gibt es ab Seite 70.

ÖBB Operative Services GmbH, Österreichische Post AG und Dectris AG erhielten den diesjährigen Innovation

Award von Nagarro und Google Cloud. Was das bedeutet, erzählen wir ab Seite 80.

Egger und Siemens haben eine Allianz gegen Cyberkriminalität geschmiedet. Wie die aussieht? Wir fassen ab Seite 90 zusammen.

Der Fake-Shop Detector bietet eine neue Möglichkeit, basierend auf KI und Expertenwissen Betrug bereits im Vorfeld zu verhindern. Dafür gab es auch den Staatspreis Digitalisierung. Mehr dazu ab Seite 94.

Welche Vorteile bietet der digitale Kundenkontakt im Vergleich zur persönlichen Ansprache? Diese Frage hat sich Jessica Bauer, Senior Consultant bei retailsolutions, gestellt und sie erklärt ab Seite 102, warum Software und AI bei der Eins-zu-eins-Ansprache helfen können. Diese und viele weitere Geschichten finden Sie in dieser Ausgabe, mit der wir uns in den Sommer verabschieden. Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und natürlich erholsame Ferien.

KARRIERE-TURBO

Die UBIT-Akademie incite startet im Herbst ein neues MBA-Programm für IT- und Unternehmensberatung.

Die UBIT-Akademie incite des Fachverbandes Unternehmensberatung, Buchhaltung und IT der Wirtschaftskammer Österreich (WKÖ) startet ab Herbst 2024 mit einem völlig neuen MBA. Der viersemestrige, berufsbegleitende MBA „Consulting Excellence for Management and IT Professionals“ findet in Kooperation mit der FHWien der WKW statt und verbindet Fachwissen aus Unternehmens- und IT-Beratung. UBIT-Obmann Alfred Harl sagt dazu: „Der MBA richtet sich an Wirtschaftsberater:innen, IT-Berater:innen und Manager:innen. Die Kooperation zwischen der FHWien der WKW und incite bringt zwei Spezialist:innen zusammen und verbindet so das Beste aus zwei Welten.“

Das MBA-Programm bietet eine wirtschaftswissenschaftliche Aus- und Weiterbildung für Management- und IT-Consultants.



Es ist perfekt auf die neuesten Entwicklungen im Beratungsgeschäft abgestimmt und ideal für Fachkräfte, die nach einigen Jahren Berufserfahrung bereit sind, Führungsaufgaben zu übernehmen oder ihr Beratungswissen wissenschaftlich fundiert erweitern wollen. Zulassungsvoraussetzungen: facheinschlägiges abgeschlossenes Fachhochschul-Bachelorstudium (180 ECTS) oder ein anderes facheinschlägiges Studium auf mindestens gleichwertigem Niveau oder ein im Curriculum des Hochschullehrganges definiertes Studium und zwei Jahre einschlägige Berufserfahrung. Der MBA dauert drei Semester und ist modular aufgebaut.

BS

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH • **Coverfoto:** Adobe Stock/Gorodenkoff



FORTSCHRITT GESTALTEN

Am 26. September geht das Automation Forum in die zweite Runde. Mit einer Mischung aus Kongress und Ausstellung will der Fachevent der österreichischen Automatisierungsbranche auch als Netzwerkveranstaltung punkten.

Fortschritt gestalten – im Bereich der erneuerbaren Energien“ unter diesem Motto geht das Automation Forum 2024 am 26. September 2024 in der Wolke 19 im Ares Tower Wien über die Bühne. Die eintägige hybride Kongressveranstaltung mit starkem Impuls in Sachen Industrieautomation verspricht ein umfangreiches Vortragsprogramm, inspirierende Keynotes und eine begleitende Ausstellung. „Natürlich sind bereits viele wichtige Größen der Automatisierungsbranche mit an Bord, als Initiatoren oder Sponsoren. Somit ist ein qualitativ hochwertiger und brandaktueller Wissensaustausch zwischen den Vorreitern der Automatisierung gewährleistet. Der Event stellt neben spannenden Vorträgen und tollem Rahmenprogramm auch eine große Netzwerkplattform dar, was in Wien einzigartig ist für diese Branche. Wir wollen weiteren bedeutenden Unternehmen in der Industrieautomation die Möglichkeit bieten, Sponsor und somit mitgestaltender Teil des Events zu werden. Über die Website Automation Forum 2024 (automation-forum.at) können sich Interessenten unkompliziert anmelden und eines der Sponsorpakete sichern. Die Lighthouse Full Service Agentur wird das Automation Forum 2024 umfassend online und offline präsentieren und sie fungiert als erreichbarer und kompeten-

ter Ansprechpartner für alle Interessenten“, erklärt Angelika Thonauer von Lighthouse die Bedeutung der Veranstaltung. Eröffnet wird das Automation Forum von Stadtrat Peter Hanke. Aktuelle Vorträge rund um erneuerbare Energiesysteme und modernste Technologien bilden spannende Programmpunkte: von Andritz AG über Beckhoff GmbH, BelleEquip, CanCom, CopaData, e.battery Systems, eFuel Alliance, Euchner GmbH, OPC-Foundation, Phoenix Contact bis zu Rittal. Abgerundet wird der Event durch den bekannten Transformationserklärer Christoph Holz sowie ausreichend Zeit für gemütliches Beisammensein und anregende Netzwerkgespräche. **BS**

INFO-BOX

Automation Forum 2024

Der Branchentreff für die industrielle Automatisierung

26. September 2024

von 11:00 bis 21:00 Uhr

Wolke 19, Ares Tower, Donau-City-Straße 11, 1220 Wien

Die Teilnahme ist kostenlos!

www.automation-forum.at



AI VERSCHÄRFT BEDROHUNGSLAGE

Der Deloitte Cyber Security Report 2024 zeigt eine gestiegene Professionalität der Angreifer. Und die AI zeigt sich als zweischneidiges Schwert: Einerseits unterstützt sie beim Kampf gegen Cyber-Crime, erhöht aber gleichzeitig auch die Risiken.

Cyberkriminalität ist ein Millionengeschäft. Die Angriffe sind professionell organisiert und machen selbst vor kleinen Unternehmen nicht Halt. Nun spitzt sich die Bedrohungslage durch Artificial Intelligence (AI) weiter zu. Wie der aktuelle Cyber Security Report des Beratungsunternehmens Deloitte zeigt, nutzen die österreichischen Unternehmen die neue Technologie zwar

teilweise auch selbst zur Abwehr von Angriffen, allerdings werden budgetäre Anpassungen an die neue Situation sowie der Fokus auf moderne Sicherheitskonzepte noch vernachlässigt. Das Resultat: Nur mehr ein Drittel der Betriebe hat die Ausbreitung von Ransomware mit ihrer bestehenden Infrastruktur im Griff. Für den aktuellen Cyber Security Report wurden 350 Mittel- und Großunternehmen in Österreich tele-



PRÄZISE ANGREIFER:INNEN

»Die Analyse der Umfragedaten führt vor Augen, mit welcher Präzision die Angreiferinnen und Angreifer mittlerweile agieren. Lediglich ein Drittel der betroffenen Unternehmen kann heute die Ausbreitung von Ransomware über technische Infrastrukturmaßnahmen verhindern.«

Christoph Hofinger, Geschäftsführer Foresight

„Um dieser Bedrohungslage entgegenzutreten, ist eine laufende Anpassung des Cybersecurity-Managements in Unternehmen essenziell.“

AUFHOLBEDARF BEI INVESTITIONEN

Auch die Anpassung des Budgets an die neuen Bedrohungsszenarien ist essenziell für eine gut aufgestellte Cybersecurity-Strategie. 2023 haben

fonisch befragt. Die repräsentative Umfrage belegt: Die Professionalität von Cyberattacken auf österreichische Unternehmen nimmt weiter zu. „Die Analyse der Umfragedaten führt vor Augen, mit welcher Präzision die Angreiferinnen und Angreifer mittlerweile agieren. Lediglich ein Drittel der betroffenen Unternehmen kann heute die Ausbreitung von Ransomware über technische Infrastrukturmaßnahmen verhindern. Der Vergleich der Zahlen belegt eine besorgniserregende Entwicklung – immerhin waren es 2022 noch drei Viertel“, betont Christoph Hofinger, Geschäftsführer von Foresight. Es gibt aber einen Lichtblick: Denn gleichzeitig ist die Zahl jener Angriffe, die auch zu einer ungewollten Datenverschlüsselung führen, im Vergleich zu 2022 um mehr als die Hälfte gesunken. Der Grund dafür: Die Awareness der Mitarbeiter:innen hat sich in den vergangenen Monaten maßgeblich erhöht. Dadurch werden Angriffe früher erkannt und entsprechende Maßnahmen gesetzt.

AI ALS FLUCH UND SEGEN

Neben der gestiegenen Awareness sind auch die Entwicklungen rund um Artificial Intelligence hilfreich im Kampf gegen Cyberkriminalität. Die Technologie wird zur Phishing-Erkennung und -Prävention (54 %), zur Schulung und Sensibilisierung der Mitarbeitenden (55 %) sowie zur Sicherheitsbewertung und für Audits (47 %) eingesetzt. Aber auch bei der Bedrohungserkennung (41 %) sowie der automatischen Reaktion auf Sicherheitsvorfälle (38 %) unterstützt AI bereits. „Die Anwendungsgebiete von AI im Bereich Cybersicherheit sind zahlreich und vielversprechend. Doch auch die Angreiferinnen und Angreifer haben das Potenzial der Technologie erkannt“, erklärt Karin Mair, Managing Partnerin in der Risk Advisory bei Deloitte Österreich.

viele Unternehmen angesichts der sich zuspitzenden geopolitischen Lage stark in Cybersecurity investiert. Aktuell will jedoch mehr als die Hälfte der Befragten das Budget nicht weiter erhöhen. „In unserer Beratungspraxis sehen wir: Die geplanten Investitionen decken das eigentlich benötigte Budget für die Abwehr von Ransomware-Attacken nicht ab. Vor allem angesichts der steigenden regulatorischen Anforderungen – Stichwort NIS 2 – sowie der neuen Herausforderungen durch AI wäre das aber essenziell. Es gibt also akuten Aufholbedarf“, so Georg Schwondra, Partner im Bereich Cyber Risk bei Deloitte Österreich.

ZU WENIG BUDGET

»Die geplanten Investitionen decken das eigentlich benötigte Budget für die Abwehr von Ransomware-Attacken nicht ab.«

Georg Schwondra, Partner im Bereich Cyber Risk bei Deloitte Österreich



ZUNEHMENDE BEDEUTUNG VON ZERO TRUST

Zudem stoßen traditionelle Sicherheitskonzepte immer mehr an ihre Grenzen. Ein Viertel der Unternehmen setzt daher schon auf die Zero-Trust-Strategie, bei der niemandem automatisch vertraut wird, sondern jeder einzelne Datenzugriff verifiziert wird. Weitere neun Prozent haben diesbezüglich immerhin konkrete Pläne zur Umsetzung. Bei fast der Hälfte der Unternehmen ist der Ansatz hingegen noch kaum bekannt. „Zero Trust gehört zu den wichtigsten Konzepten im Cybersecurity-Bereich. Ein konstantes Monitoring ist insbesondere in einem sehr dynamischen Gefahrenumfeld von Vorteil. Besonders alarmierend ist, dass fast die Hälfte aller Befragten den Zero-Trust-Ansatz noch nicht kennt. Um Cybersicherheit auf allen Unternehmensebenen gewährleisten zu können, muss sich das dringend ändern“, so Karin Mair abschließend.

ANGRIFFSPOTENZIAL AI

»Die Anwendungsgebiete von AI im Bereich Cybersicherheit sind zahlreich und vielversprechend. Doch auch die Angreiferinnen und Angreifer haben das Potenzial der Technologie erkannt.«

Karin Mair, Managing Partnerin Risk Advisory bei Deloitte Österreich



EU-CYBERCRIME-TAGUNG IN WIEN

Über 100 Teilnehmende, einschließlich Expert:innen von europäischen Strafverfolgungsbehörden, trafen sich von 16.–17. April 2024 bei Austrian Standards im Rahmen des Cyclopes-Projektes zum Austausch.

Internationaler Terrorismus, sexueller Missbrauch von Kindern im Internet und illegale Transaktionen mit Krypto-Assets standen Mitte April in Wien auf der Agenda der Cyclopes-Veranstaltung. „Cyclopes“ ist ein von der Europäischen Union finanziertes Netzwerk, in dem die nationalstaatlichen Kräfte gegen internationale Bedrohungen aus dem Netz gebündelt werden. Rund 100 Expert:innen aus allen relevanten Bereichen, wie europäischen Strafverfolgungsbehörden, Staatsanwaltschaften und Forschungseinrichtungen, nutzten das Netzwerktreffen zum Austausch über neue Methoden in der Bekämpfung von Cyberverbrechen und zeigten einige der aktuellen Herausforderungen auf. Wesentliche Fortschritte machte man in den letzten Jahren bei der Abwehr der Bedrohungen. Doch es bestehen nach wie vor viele Herausforderungen, beispielsweise bei „Frauds“ im IoT-Sektor und der forensischen Arbeit zur Auswertung von digitalen Daten auf Mobilgeräten und in Fahrzeugen. Auch widmeten sich die Teilnehmenden dem Thema des gezielten Einsatzes von künstlicher Intelligenz gegen Cyberkriminalität. „Es besteht noch großer Bedarf bei der Verbesserung des Wissens und der Kompetenzen für die Bekämpfung der Cyberkriminalität. Ziel der jüngsten Cyclopes-Veranstaltung in Wien war es, sowohl eine Plattform für die Präsentation der Ergebnisse europäischer Projekte sowie anderer Organisationen und Initiativen zu bieten als auch Informationen von den Teilnehmenden über ihre Bedürfnisse und Empfehlungen für künftige Aktivitäten einzuholen. Solche Treffen ermöglichen den Austausch von Wissen und Informationen mit anderen, die in der Bekämpfung der Cyberkriminalität arbeiten, ihre Vernetzung und den Aufbau von Kapazitäten in diesem Bereich“, weiß Rashel Talukder, Managing Director der Polnischen Plattform für Heimatschutz (PPHS) und Koordinator des Cyclopes-Projekts.



UNSICHTBARE ROTE LINIEN

»Anonymität, die man im Netz auch 2024 noch genießen kann, macht rote Linien für viele unsichtbar. Der Schritt in die Kriminalität ist in der digitalen Welt damit für viele verlockend.«

Valerie Höllinger, CEO Austrian Standards

IDENTIFIKATION VON UMSETZUNGSMÖGLICHKEITEN

Auch die Motive für kriminelle Taten in der digitalen Welt wurden beleuchtet. Angesichts der vorhandenen Steigbügel für kriminelle Laufbahnen im Internet ist es entscheidend, dass die Strafverfolgungsbehörden dazu beitragen, Taten frühzeitig zu verhindern. End-to-End-Verschlüsselung sowie das Darknet bieten intransparente Kanäle oder Foren und ebnen



Rashel Talukder, Managing Director der Polnischen Plattform für Heimatschutz (PPHS) und Koordinator des Cyclopes-Projekts, will eine Plattform für die Präsentation der Ergebnisse europäischer Projekte sowie anderer Organisationen und Initiativen bieten.

hier kriminelle Laufbahnen. „Anonymität, die man im Netz auch 2024 noch genießen kann, macht rote Linien für viele unsichtbar. Der Schritt in die Kriminalität ist in der digitalen Welt damit für viele verlockend. Wir werden in den nächsten Jahren viele gesetzliche Transparenzmaßnahmen für ein Bewegen im Netz erleben. Austrian Standards hat als Standardisierungsorganisation mit Zugang zum internationalen und europäischen Standardisierungssystem die Aufgabe, fortlaufend Potenziale für die Standardisierung zu identifizieren. So ist gewährleistet, dass wichtige Standards initiiert werden und bereitstehen“, betont Valerie Höllinger, Austrian Standards-CEO und Gastgeberin des Events. Austrian Standards ist Teil des Cyclopes-Konsortiums und hat die Leitung für das Arbeitspaket 4, „Standardization and Innovation Uptake“.

BS

Fotos: Cyclopes (1), feelimage/Felicitas Matern (2)

Neue Herausforderungen. Neue Wege im Risikomanagement.



Wir schützen und stärken Unternehmen durch datenbasierte Lösungen für Identitäts- & Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Dabei vereinen wir das Beste aus zwei Welten: **innovative Technologie mit bester Information & Analytics.** Ihr bester Schutz vor möglichen Risiken – präventiv, ganzheitlich und effizient.

www.crif.at


Together to the next level



GEMEINSAME INNOVATIONEN

Die SAP und Amazon Web Services, ein Unternehmen von Amazon.com, wollen gemeinsam ihre Kunden auf Kurs zu einer schnelleren digitalen Transformation bringen. Dazu haben sie eine erweiterte, strategische Kooperation angekündigt.

Amazon Web Services (AWS), ein Unternehmen von Amazon.com, und SAP haben Ende Mai eine erweiterte, strategische Kooperation angekündigt. Ziel ist es, moderne Cloud-ERP-Lösungen zu optimieren und Unternehmen zu helfen, mithilfe generativer künstlicher Intelligenz neue Möglichkeiten zu nutzen und die Effizienz zu steigern. Gemeinsam wollen AWS und SAP Kunden dabei unterstützen, die Lösung RISE with SAP auf AWS einzuführen, die Leistungsfähigkeit und Effizienz von SAP-

Workloads in der Cloud zu verbessern und generative KI in das gesamte Portfolio von geschäftskritischen Anwendungen eines Unternehmens einzubetten. „AWS war der erste Cloud-anbieter, der für das SAP-Portfolio zertifiziert wurde. Heute setzen Tausende von Unternehmen SAP-Lösungen auf AWS ein, um ein Maximum für ihre geschäftskritischen Anwendungen zu erzielen“, sagte Matt Garman, neuer CEO von AWS, und ergänzt: „Dank AWS und SAP können Unternehmen nun noch schneller und einfacher generative KI für ihre zentralen

Geschäftsdaten nutzen, um schneller zu reagieren sowie effizienter und nachhaltiger zu werden.“

„Partnerschaften wie diese Kooperation mit AWS sind von entscheidender Bedeutung, während wir Lösungen für generative KI in unsere ERP-Anwendungen integrieren, damit Kunden Innovationen schneller vorantreiben können“, sagte Christian Klein, Vorstandsvorsitzender der SAP SE. „Wir stellen nicht nur moderne Cloud-ERP-Lösungen für unsere gemeinsamen Kunden bereit, sondern freuen uns auch, Amazon bei seiner eigenen Transformation zu unterstützen. So nutzt Amazon RISE with SAP für bahnbrechende Bereiche wie das Projekt Kuiper, eine Initiative von Amazon zur Verbesserung des weltweiten Breitband-Internetzugangs durch eine Konsolidation von Satelliten.“

GENERATIVE-KI-MODELLE VON AMAZON BEDROCK AUF GENERATIVE AI HUB IN SAP AI CORE VERFÜGBAR

Der Generative AI Hub in der Infrastruktur SAP AI Core gewährleistet Kunden einen sicheren Zugriff auf eine breite Palette von großen Sprachmodellen, die sich leicht in SAP-Geschäftsanwendungen integrieren lassen. Mit den Generativen-KI-Modellen von Amazon Bedrock wie Anthropic Claude 2 oder Amazon Titan können SAP-Kunden auf leistungsfähige Large-Language-Modelle und weitere Foundation Models zurückgreifen, um auf dieser Grundlage Anwendungen zu erstellen, die mit ihren eigenen Daten individuell angepasst wurden. Zehntausende Kunden setzen Amazon Bedrock ein, um mit einer Kombination von Modellen führender KI-Unternehmen wie AI21, Anthropic, Cohere, Meta, Mistral AI und Amazon Anwendungen für generative KI bequem, schnell und sicher zu entwickeln und zu skalieren.

Mit dieser Integration haben SAP-Kunden die Möglichkeit, den Einsatz von generativer KI zu beschleunigen und wichtige Geschäftsprozesse, die auf SAP-Lösungen basieren, zu modernisieren. Diese Innovationen können dazu genutzt

werden, um sie in RISE with SAP und in die Funktion für Lebenszyklusmanagement für intelligente Szenarien als Integrationskomponente oder parallel direkt auf der SAP Business Technology Platform (SAP BTP) einzubetten. SAP und AWS planen, die Nutzung der Bedrock-Funktionen im generativen KI-Hub zu erweitern, um KI-Funktionalität im SAP-Portfolio von Cloud-Lösungen und -Anwendungen noch stärker einbetten zu können. Dazu gehören zusätzliche Anwendungsfälle in den Bereichen Finanzen und Produktlebenszyklusmanagement.

MAXIMUM ERZIELEN

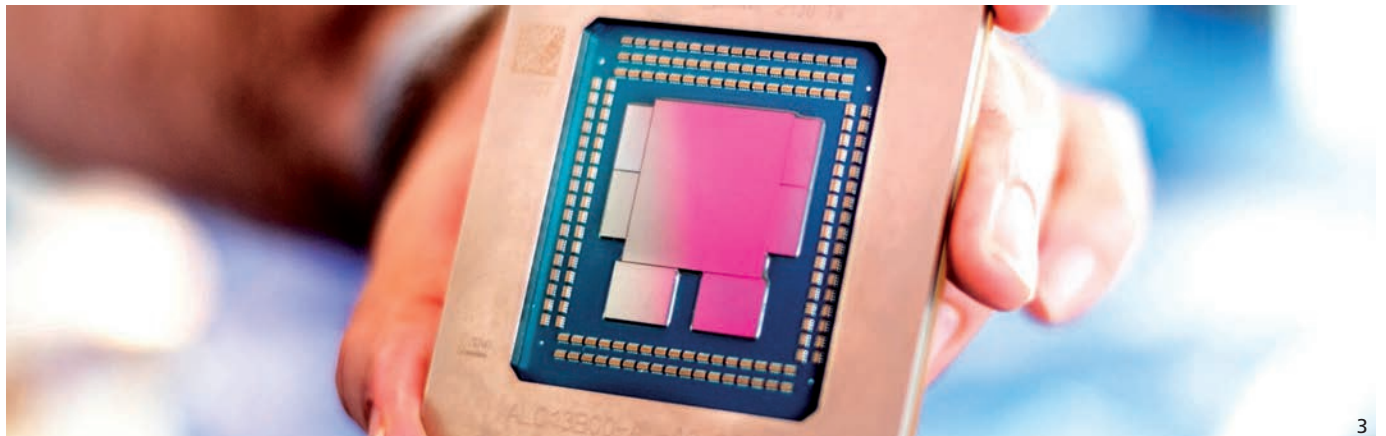
»AWS war der erste Cloudanbieter, der für das SAP-Portfolio zertifiziert wurde. Heute setzen Tausende von Unternehmen SAP-Lösungen auf AWS ein, um ein Maximum für ihre geschäftskritischen Anwendungen zu erzielen.«

Matt Garman, CEO AWS

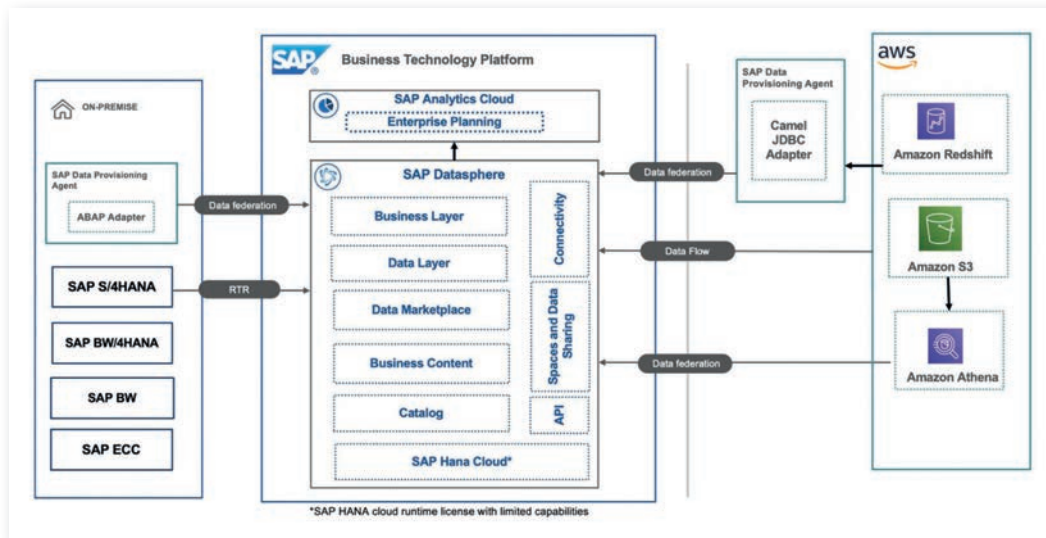


SAP WILL AWS-CHIPS FÜR TRAINING UND IMPLEMENTIERUNG KÜNFTIGER ANGEBOTE VON SAP BUSINESS AI NUTZEN

SAP nutzt AWS-Graviton3-Chips für SAP HANA Cloud, um eine hohe Performance und Energieeffizienz bei niedrigeren Kosten zu erreichen. Durch den Einsatz der Graviton3-basierten Instanzen von Amazon Elastic Compute Cloud (EC2) konnte SAP die Verarbeitung von Analysedaten um 30 Prozent verbessern und den CO₂-Fußabdruck von SAP HANA Cloud um geschätzte 45 Prozent reduzieren. SAP und AWS arbeiten nun gemeinsam an der nächsten Generation von Graviton4 für SAP HANA Cloud und weiteren SAP-Anwendungen, um die Performance und Effizienz weiter zu steigern. Aufgrund des erfolgreichen Einsatzes von SAP HANA Cloud auf AWS Graviton beabsichtigt SAP, AWS Graviton für SAP-Lösungen und -Anwendungen wie SAP BTP, SAP Data-



Um eine hohe Performance und Energieeffizienz bei niedrigeren Kosten zu erreichen, nutzt SAP AWS-Graviton3-Chips für SAP HANA Cloud.



SAP Business Technology Platform (SAP BTP) und AWS bilden zusammen eine Architektur, die sich auf den Clean-Core-Ansatz konzentriert. Der sorgt dafür, dass die ERP-Systeme transparent, flexibel, konsistent und effizient bleiben, sodass Anwender:innen problemlos in die Cloud wechseln können.

sphere, SAP Analytics Cloud und SAP Cloud ALM zu nutzen. SAP plant, die speziell für KI und maschinelles Lernen (ML) entwickelten AWS-Chips AWS Trainium und AWS Inferentia für das Training und die Implementierung künftiger Angebote von SAP Business AI einzusetzen. Mit Instanzen auf Basis von Trainium und Inferentia2 haben SAP-Entwickler im Rahmen eines Proof of Concept innerhalb von zwei Tagen das Training und Fine-Tuning von großen Sprachmodellen für generative KI durchgeführt. Mit vergleichbaren Amazon-EC2-Instanzen hätte dies 23 Tage in Anspruch genommen. Durch Nutzung der speziell für ein effizientes Training von ML-Modellen entwickelten Trainium-Architektur kann SAP den Entwicklungsprozess beschleunigen und weiterhin ein hohes Maß an Genauigkeit und Zuverlässigkeit gewährleisten.

HÖHERE PERFORMANCE FÜR RISE WITH SAP AUF AWS

Tausende von Kunden haben sich für RISE with SAP auf AWS entschieden, um damit ihre größten und komplexesten globalen Implementierungen von SAP-Lösungen durchzuführen. Bereits allgemein verfügbar, werden die hochmodernen Instanzen Amazon EC2 High Memory U7i, die bis zu 32 TB Speicher in einer Instanz bieten, Kunden den erforderlichen Speicherplatz und die nötige Flexibilität geben, um die wachsenden Anforderungen an die SAP-HANA-Datenbank unterstützen zu können. Bei Amazon EC2 High Memory U7i han-

delt es sich um das erste 8-Sockel-Angebot eines führenden Cloud-Anbieters auf Basis eines DDR-Arbeitsspeichers. Es sorgt für eine bessere Performance speicherintensiver Anwendungen wie der Suite SAP S/4HANA Cloud als Teil von RISE with SAP.

AMAZON SETZT FÜR PROJEKT KUIPER AUF RISE WITH SAP

Um ihre Geschäftsabläufe abzuwickeln, nutzen Amazon-Unternehmen wie Twitch, Zappos.com und Zoox Inc. SAP-Software auf AWS. Im Rahmen von Projekt Kuiper zur Verbesserung des Breitbandzugangs durch ein Satellitennetz setzt Amazon auf RISE with SAP nun, um komplexe Prozesse innerhalb der Lieferkette und in der Fertigung auszuführen, optimale Ergebnisse zu erzielen und den größtmöglichen Nutzen aus seiner geschäftskritischen SAP-Software zu ziehen. Durch den Einsatz von SAP-Lösungen auf AWS kann Amazon für Kuiper die neuesten Funktionen von SAP nutzen, die in RISE with SAP integriert sind. Auf diese Weise kann das Unternehmen die Transformation effektiv vorantreiben, schneller Entscheidungen treffen und die Leistung und Produktivität insgesamt verbessern. Hunderte Millionen Menschen haben keinen zuverlässigen Zugang zum Internet. Mit seinem Projekt verfolgt Amazon deshalb das Ziel, die digitale Kluft zu schließen und schnelles, erschwingliches Breitbandinternet für eine Vielzahl von Kunden bereitzustellen, die an Orten ohne zuverlässige Internetverbindung tätig sind. Um diese Vision zu verwirklichen, müssen im Rahmen von Kuiper beispiellos schnell Satelliten gebaut werden. Mit RISE with SAP kann das Kuiper-Team dabei eine höchst zuverlässige und skalierbare Infrastruktur nutzen, um moderne, cloudbasierte ERP-Software als Managed Service einzusetzen und sich so auf Innovationen anstatt auf das IT-Management zu konzentrieren.



HILFE BEI TRANSFORMATION

»Wir stellen nicht nur moderne Cloud-ERP-Lösungen für unsere gemeinsamen Kunden bereit, sondern freuen uns auch, Amazon bei seiner eigenen Transformation zu unterstützen.«

Christian Klein, Vorstandsvorsitzender SAP SE

BS

Fotos: SAP SE



Der Digitale Briefkasten. Ihre physische Briefpost am Handy empfangen.

- o Tagesaktuell als PDF
- o Immer & überall per App
- o DSGVO-konform, vertraulich



**Video und
Bestellung:**





ÜBERZEUGENDES JAHRESERGEBNIS

Der Umsatz des österreichischen Business-Software-Herstellers BMD liegt bei mehr als 90 Mio. Euro und konnte gegenüber dem Vorjahr um über elf Prozent gesteigert werden.

Im Wirtschaftsjahr 2023/2024 erzielte die international tätige BMD Systemhaus GesmbH ein hervorragendes Ergebnis. „Der Umsatz des Unternehmens lag im Geschäftsjahr 2023/2024 bei mehr als 90 Mio. Euro, was einem Anstieg von über elf Prozent gegenüber dem Wirtschaftsjahr 2022/2023 entspricht“, erläutert Markus Knasmüller, Geschäftsführer von BMD. „Ein wesentliches Ziel von BMD ist der Ausbau der Marktführerschaft im Bereich betriebswirtschaftlicher Software sowohl bei Steuerberater:innen und Wirtschaftsprüfer:innen als auch bei KMUs“, erläutert Knasmüller. „Wir unterstützen unsere Kundinnen und Kunden in den unterschiedlichsten Bereichen. Aktuell wären hier die App BMD Go und die Mandantenplattform my BMD Com zu nen-

nen.“ Im Wirtschaftsjahr 2023/2024 verzeichnete BMD 1.500 Neukunden. Alle Bereiche konnten Rekordergebnisse erzielen, dies sowohl im Auftragseingang als auch in der Cloud-Lösung und bei den angebotenen Dienstleistungen. Die BMD Akademie überzeugt mit ihrem umfassenden Onlineangebot und konnte daher zahlenmäßig auch 2023/2024 mit 15.400 Teilnehmenden an Akademieseminaren und Webinaren punkten.

SMART MOBILITY UND GREEN IT

BMD möchte als Unternehmen auch Vorreiter für effiziente und zukunftsorientierte Mobilität sein. Mit „Smart Mobility“ hat BMD am Standort Steyr ein Pilotprojekt zur nachhaltigen Fortbewegung gestartet. Fünf E-Bikes und fünf E-Scoo- >>

T-SYSTEMS AUSTRIA

Cybersicherheit ist mehr als nur Abwehr. Unternehmen brauchen einen ganzheitlichen Zugang. Denn ein Stillstand des Betriebes kann existenzgefährdend sein.

Der Weg zur digitalen Resilienz



„Einzelkämpfertum ist in Sicherheitsfragen ein großes Risiko“, so Peter Lenz, Managing Director von T-Systems Austria.

■ Neben der Digitalisierung und Automatisierung sind eine moderne IT-Ausstattung sowie der effiziente Einsatz von IT in österreichischen Unternehmen nach wie vor wichtige Themen. Besonders beim Übergang und der Migration zu Cloud-Lösungen besteht in Österreich im Vergleich zum europäischen Ausland noch Aufholbedarf. Die verstärkte Nachfrage nach Public Clouds ist hier besonders spürbar. Ein weiteres zentrales Thema bleibt IT-Sicherheit, einschließlich der Umsetzung der NIS2-Richtlinie.

Die Zukunft der Sicherheit: KI und Cybersecurity

Gerade der Einsatz von künstlicher Intelligenz verändert die IT-Sicherheit maßgeblich, und zwar auf beiden Seiten. Beliebte Einsatzfelder sind die Bedrohungserkennung und -abwehr. Intelligente Tools unterstützen dabei, schnell und zielsicher Anomalien oder verdächtiges Verhalten in Netzwerken oder Systemen zu identifizieren.

Wir leben in einer Zeit relativer Sicherheit

Selbst bei letztaktueller Cybersecurity kann ein Angriff erfolgreich sein. Für Unternehmen bedeutet daher Widerstandsfähigkeit, dass neben Prävention und Abwehr auch die Wiederherstellung der Systeme und insbesondere der Weiterbetrieb des Geschäfts sichergestellt sein muss. Ein Stillstand des Betriebes kann nicht nur substanziellen wirtschaftlichen Schaden verursachen, sondern existenzgefährdend sein. Bezieht man hier dann noch die neuen, für sehr viele Unternehmen gültigen Gesetze zur Netz-Informationssicherheit (NIS2) mit ein, dann sind all diese Betriebe entlang von Lieferketten gut beraten, das Thema Cybersicherheit ganzheitlich zu denken und abzubilden.

Es geht nicht darum, ob, sondern wann ein Cyberangriff stattfindet – und erfolgreich sein wird

Viele Angriffe erfolgen konzertiert und nicht mehr von den sprichwörtlichen Einzelkämp-

fern aus dem Hinterzimmer. Daher ist Einzelkämpfertum auch bei der Abwehr keine Option mehr. „Als T-Systems sehen wir, dass Unternehmen quer durch alle Branchen und Größen auf Sicherheitsdienste professioneller Dienstleister setzen, um ganzheitlich sowohl Risiken zu identifizieren wie auch Lösungen zur Stärkung ihrer Cybersecurity zu entwickeln. So werden resiliente Unternehmen von Kunden und Partnern auch als vertrauenswürdiger wahrgenommen“, sagt Peter Lenz, Managing Director von T-Systems Austria.

Auf der operativ-technologischen Ebene inkludiert eine umfassende Sicherheitsstrategie mehrere Anwendungen. Bei den Lösungen sind primär moderne Cloud-Dienste zu nennen, die durch ihre bedarfsgenaue Verfügbarkeit und flexible Skalierbarkeit punkten. Die Segmentierung von Netzwerken verkleinert die Angriffsflächen und die Anpassung von oftmals historisch gewachsenen Rechten bei Mitarbeitenden verringert ebenso den Umfang an möglichen „Einfallstoren“. Gleiches gilt für die Dienste von Drittanbietern.

Zero Trust

Hybride Arbeitsformen, Cloud-Nutzung, Bedienkomfort und starke Cybersecuritymaßnahmen sind heute kein Gegensatz mehr, die verbindende Spange heißt Zero Trust. Hier ist der Zugriff auf Geschäftsanwendungen, basierend auf individuellen Rechten, Geräten, Anwendungen und Kontext möglich, ohne dass standardmäßig oder dauerhaft Zugang gewährt wird. Investitionen in Sicherheit schützen nicht nur vor fatalen wirtschaftlichen Schäden, sie dienen auch als aktives Asset bei den Themen Vertrauenswürdigkeit, Verantwortlichkeit und Verlässlichkeit. Und final ist Sicherheit auch das (sichere) Fundament für die digitale Transformation eines Unternehmens.

www.t-systems.at

T Systems



Das BMD Future Lab geht in die 4. Runde und hat auch letzten Sommer wieder zahlreiche Praktikant:innen begeistert.

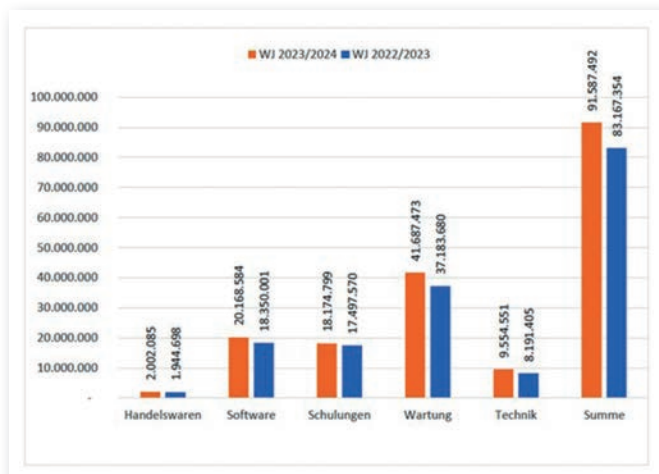
» ter stehen kostenlos zum Ausleihen zur Verfügung. Die Verwendungsmöglichkeiten sind vielfältig: So können Mitarbeitende diese z. B. für den Arbeitsweg und Auswärtstermine, aber auch für eine Spritztour in der Mittagspause oder die private Autofahrt am Wochenende nutzen. Mit dem Projekt Green IT wird der Umweltschutz durch weitere Maßnahmen intern forciert. Unter anderem sind der CO₂-Fußabdruck der BMD berechnet und Stromsparmaßnahmen für das Gebäude BMD3 erarbeitet worden.

TALENTEMANAGEMENT UND ARBEITSPLÄTZE MIT ZUKUNFT

Angesichts des anhaltenden Fachkräftemangels ist es wichtig, in das Talentmanagement zu investieren. Hier unterstützt BMD als Partner und Sponsor intensiv das CoderDojo, mit dem Kinder und Jugendliche für das Programmieren begeistert werden. Gemeinsames Forschen, Ausprobieren und Kreativität sind die zentralen Aspekte im Future Lab. „Mittlerweile

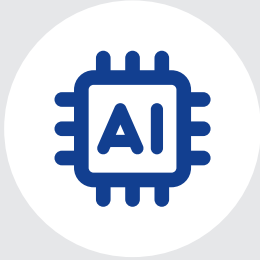
geht das Future Lab in die 4. Runde“, freut sich Knasmüller über das Erfolgsprojekt. Rund 40 Praktikant:innen aus Schulen und von Universitäten sammeln jährlich im Bereich Softwareentwicklung und UI/UX Erfahrungen. „Sie entwickeln eigenständig Ansätze und Projekte, die später im Unternehmen Anwendung finden“, ergänzt er, „denn im Mittelpunkt steht der Innovations- und Forschungsgedanke.“

Das Unternehmen erwartet von den Teilnehmenden des Future Labs nicht, dass sie Routineaufgaben übernehmen. Hauptsache, kein langweiliges Praktikum, lautet die Devise. Nicht nur das, aus einigen der Praktikant:innen sind bereits neue Mitarbeitende geworden. „Geht’s den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gut, dann geht’s der BMD gut“, verrät der Geschäftsführer das Firmenmotto von BMD. Mittlerweile sind es rund 780 Mitarbeitende, die für und mit BMD arbeiten. Durchschnittlich wuchs das BMD-Team in den letzten drei Jahren um jährlich 70 Mitarbeitende. Der Frauenanteil beträgt ca. 54 Prozent. „Wir sind BMD: bunt, motiviert, divers und noch so viel mehr“, sagt Knasmüller. Die Mitarbeiter:innen schätzen das Unternehmen als Arbeitgeber: Wiederholt landet BMD in renommierten Arbeitgeber-Rankings auf den vorderen Plätzen. Bei den Top-Arbeitgebern des Wirtschaftsmagazins trend im Bereich IT erreichte BMD dieses Jahr den ausgezeichneten 5. Platz.



INTERNATIONALISIERUNG WIRD WEITER FORCIERT

Ein wichtiges Thema ist die Internationalisierung der BMD-Standorte in den Ländern Schweiz, Deutschland, Tschechien, Ungarn und Slowakei. Die Herausforderung in diesen Ländern besteht darin, sowohl die unterschiedlichen Sprachen als auch die gesetzlichen Voraussetzungen in die Softwareentwicklung zu implementieren. Aktuell zeigt das Wirtschaftsjahr aus der Sicht von BMD International ein sehr erfreuliches Bild. So konnte der Umsatz in allen Niederlassungen deutlich im zweistelligen Bereich gesteigert werden.



SWIPE FÜR MEHR KI-SKILLS



KI-fit für die Zukunft
mit unseren Trainings:
www.etc.at





NEUE ROADMAP GIBT DEN TAKT VOR

Die Digitalisierung der Produktion ist ein wesentlicher Hebel für die Umsetzung der digitalen und grünen Transformation. Rund 80 Expert:innen haben die zentralen Technologiefelder für die kommenden Jahre erarbeitet und daraus resultierende Handlungsempfehlungen für Unternehmen und die Politik abgeleitet.

Die digitale Transformation und damit einhergehend der Datenaustausch entlang der Wertschöpfungskette bietet unzählige Benefits für die produzierende Industrie – das reicht von Produkt- und Prozessinnovationen und neuen Geschäftsmodellen über Produktivitäts- und Qualitätsverbesserungen bis hin zu effizienterem Ressourcen- und Energieeinsatz. Damit Produkte „Made in Austria“ auch zukünftig am internationalen Markt konkurrenzfähig sind, ist es umso wichtiger, für heimische Betriebe die Integration digitaler Schlüsseltechnologien, wie Internet der Dinge (IoT), künstliche Intelligenz (KI) und Data Analytics voranzutreiben. Denn hinsichtlich des digitalen Reifegrades gibt es hierzulande durchaus noch einige Luft nach oben: Wie eine aktuelle Studie gezeigt hat, erreichen nur 2,6 Prozent der österreichischen Unternehmen den höchsten Digitalisierungs-Reifegrad (Stufe 3), fast zwei Drittel finden sich in den niedrigsten Reifegrad-Stufen 0 und 1 wieder. „Wenn wir weiterhin hochwertige Arbeitsplätze und Wertschöpfung in unserem Land halten wollen, müssen wir dafür

jetzt notwendige Investitionen in Technologien wie bspw. KI und deren Entwicklung tätigen. Das nun vorliegende Ergebnispapier hat sich als Roadmap zum Ziel gesetzt, aufzuzeigen, wie technologische Entwicklungen und Innovationen bestmöglich und sozialverträglich für Unternehmen und Beschäftigte genutzt werden können. Damit wollen wir Unternehmen und Politik Orientierungshilfe bieten, um durch Digitalisierung die richtigen Pflöcke für einen resilienten, wettbewerbsfähigen Standort Österreich einzuschlagen“, betont Plattform-Industrie-4.0-Österreich-Geschäftsführer Roland Sommer.

WELCHE FORSCHUNGSFELDER IM FOKUS STEHEN SOLLTEN

Herzstück des neuen Ergebnispapiers sind acht Forschungsfelder, in denen die Expert:innen unter dem Dach der Plattform Industrie 4.0 Österreich den aktuell größten Forschungs- und Entwicklungsbedarf sehen, um die Chancen der digitalen Transformation für produzierende Betriebe zu nutzen. Denn Industrie 4.0, bei der Produktions- sowie Informations- und



V. l.: Roland Sommer (Geschäftsführer Plattform Industrie 4.0), Isabella Meran-Waldstein (Vorstandsmitglied Plattform Industrie 4.0) und Stefan Rohringer (Leiter „Neue Technologien & Innovation“ und Vice President Infineon Technologies Austria) präsentieren die F&E-Roadmap (3).



Kommunikationstechnologien zusammentreffen, ermöglicht effiziente Produktionsprozesse, intelligente Produkte und leistungsfähige Daten-Service-Ökosysteme. Sinkende Kosten für Sensoren, Rechenleistung und Netzwerke sowie Entwicklungen im Softwarebereich gestalten den Einsatz von Industrie-4.0-Technologien immer niederschwelliger. Diese großen Veränderungen haben dementsprechend auch Auswirkungen auf die Beschäftigten, deshalb wurden bei der Betrachtung der Forschungsbereiche neben den technischen auch die sozialwissenschaftlichen Aspekte berücksichtigt.

FOLGENDE HANDLUNGSFELDER WURDEN IDENTIFIZIERT

- Durch Virtualisierung können Objekte oder Systeme im digitalen Raum über einen sogenannten digitalen Zwilling modelliert oder simuliert werden. Die übergeordnete Vision ist eine lückenlose, modellbasierte Gestaltung, Vorhersage, Steuerung und Verfolgung von Produkteigenschaften. Dabei geht es vorrangig darum, zukünftig die Komplexität zu beherrschen und Modelle weiterzuentwickeln.
- Sensorsysteme ermöglichen es, qualitative und quantitative Daten zu erfassen. Die daraus abgeleiteten Informationen spielen eine wichtige Rolle bei Qualitätskontrolle, vorausschauender Instandhaltung oder Produktlebenszyklus. Der Handlungsbedarf ist u. a. hinsichtlich energieeffizienter und autarker Sensoren sowie Sensorik für neue Materialien gegeben.
- Mittels Software, Daten und künstlicher Intelligenz (KI) können einzelne Systeme und ganze Prozessketten gesteuert und kontrolliert werden – Verfügbarkeit und Qualität von Informationen spielen dabei eine entscheidende Rolle. Forschungspotenzial besteht bezüglich sicherem Datenaustausch, vertrauenswürdigen KI-Systemen, Systemkomplexität oder Software-Lebenszyklus.
- Das Kapitel Physische Systeme beschäftigt sich mit Maschinen und anderen physischen Komponenten, die für Industrie 4.0 benötigt werden. Maßgeschneiderte Werkstoffe und Beschichtungen sind hier genauso gefragt wie additive Fer-

tigung (3D-Druck), Maschinenoptimierung oder smarte Logistiklösungen.

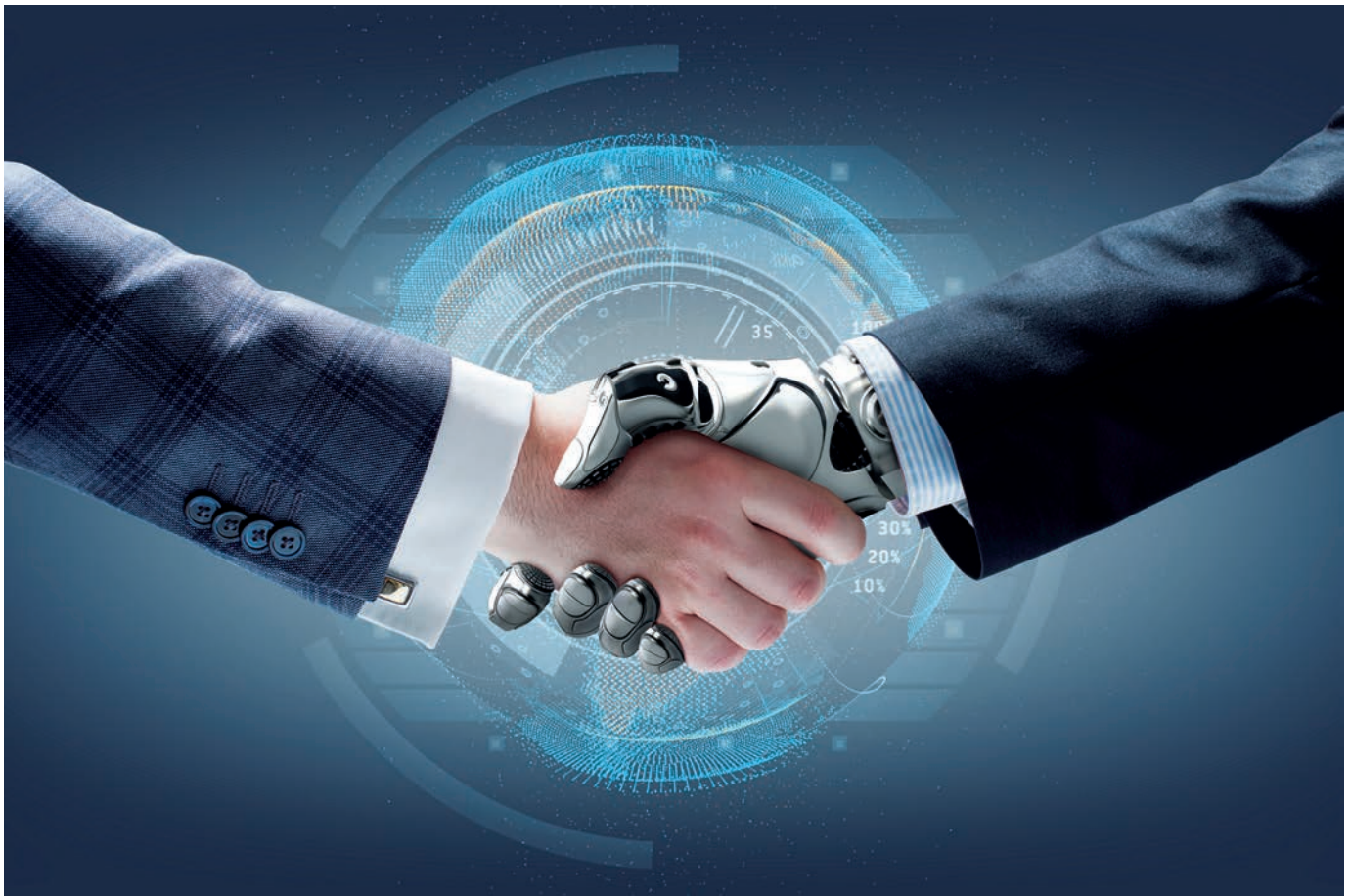
- Cyber-Physical Systems vernetzen physische Systeme mit dem Cyberspace und können somit wichtige Daten für die Produktion liefern – beispielsweise, um Anlagen dynamisch an die jeweiligen Produktionserfordernisse anzupassen. Verbesserungsbedarf gibt es u. a. bei Schnittstellenkompatibilität, Wissensextraktion oder Modellierung heterogener Komponenten.
 - Arbeits- und Assistenzsysteme unterstützen den Menschen in der Arbeitsorganisation mit intelligenten Produktionsanlagen – entscheidend ist hierbei, wie deren Einsatz gestaltet wird. Deshalb gilt es, das Bewusstsein dafür zu schärfen, Kompetenzentwicklung zu fördern und rechtliche Rahmenbedingungen zu schaffen.
 - Wertschöpfungsnetzwerke und Geschäftsmodelle verändern sich durch Industrie 4.0 und bieten Unternehmen große Chancen. Datengetriebene Geschäftsmodelle und die Zusammenarbeit in Wertschöpfungsnetzwerken werden zu einer Notwendigkeit.
 - Domänenwissen und Schlüsseltechnologien sind entscheidend für die erfolgreiche Implementierung von Industrie-4.0-Technologien. Erfolgsfaktoren sind dabei die Profilstärkung der österreichischen Technologieszene, weitere Qualifikation und Wissensmanagement, um den Erfahrungsschatz der Arbeitnehmer:innen in die Prozesse zu inkludieren.
- „Vorbereitung, Weitsicht und Tempo sind nicht nur im Sport, sondern ebenso im Unternehmertum die Grundlage für ein erfolgreiches Ergebnis. Technologische Weiterentwicklungen vollziehen sich mit immer höherer Geschwindigkeit – um am Ball zu bleiben, müssen Unternehmerinnen und Unternehmer wissen, welche Themen für die Produktion der Zukunft relevant sind und in welche Bereiche investiert werden sollte. Mit den acht Schlüssel-Forschungsfeldern, wollen wir aufzeigen, wo aktuell der größte Handlungsbedarf besteht“, erklärt Stefan Rohringer, Leiter des Plattform-Industrie-4.0-Themenschwerpunktes „Neue Technologien & Innovation“ und Vice President bei Infineon Technologies Austria.

BO

IT-FACHKRÄFTEMANGEL GEFÄHRDET UNTERNEHMENSWERTE

Eine effiziente, gut aufgestellte IT-Sicherheit ist mitentscheidend für den Erfolg und die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen. Die zunehmende Komplexität von Cyberbedrohungen ist daher eine große Herausforderung, insbesondere auch in Bezug auf die Zusammenstellung von IT-Teams.

Cybersicherheit löst viele Probleme



■ In Sophos' jüngster Studie in Kooperation mit dem Marktforschungsinstitut techconsult zum Thema Cybersecurity as a Service (CSaaS) zeigt sich, dass mit 29 Prozent fast ein Drittel der befragten IT-Verantwortlichen erklären, über zu wenige IT-Beschäftigte zu verfügen, um einen allumfänglichen Schutz ihrer IT-Infrastruktur gewährleisten zu können. Den Löwenanteil stellt dabei mit 71 Prozent der Bedarf an Spezialisten für den Bereich IT-Security dar.

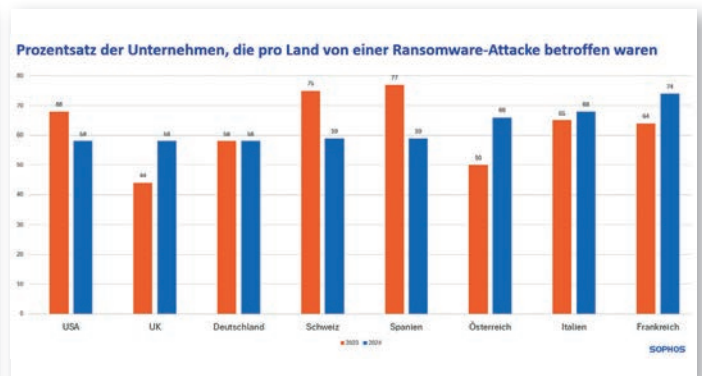
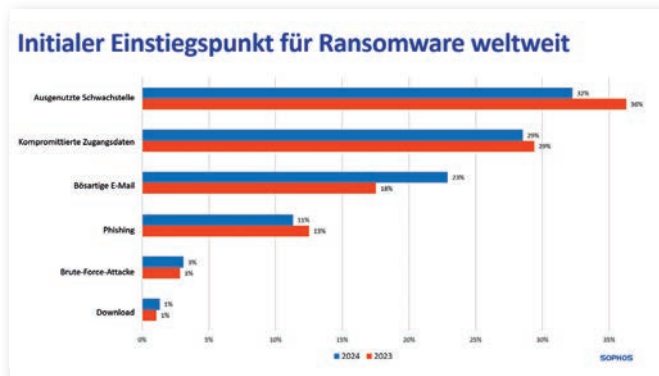
Fachwissen von außen sorgt für mehr Sicherheit

Ein allumfassender Cybersecurity-Ansatz erfordert spezialisiertes IT-Personal, das sich

jederzeit um die Sicherheit der IT-Infrastruktur kümmert. Im Falle von IT-Personalmangel bietet Cyber Security as a Service (CSaaS) einen effizienten Ansatz, eine umfassende IT-Security ohne internes Personal sicherzustellen. Unternehmen können hiermit von der Expertise spezialisierter Sicherheitsexperten profitieren und den Schutz ihrer IT-Infrastruktur bestmöglich gestalten. Cybersecurity as a Service (CSaaS) bietet Unternehmen die erforderliche Agilität, um den vielfältigen und ständig wechselnden Bedrohungen entgegenzuwirken. Sie können mithilfe dieser extern bezogenen Unterstützung einen entscheidenden Teil ihrer Cybersicherheit auslagern und den Schutz der

bestehenden IT-Infrastruktur optimieren und modernisieren.

Eine Strategie, die sich stark im Wachstum befindet: Während 35 Prozent der in der Studie befragten Unternehmen aktuell CSaaS implementieren, nutzen 46 Prozent diesen Service bereits, und sie betonen die positiven Effekte: Von Unternehmen, die mit Cyberangriffen konfrontiert waren und Cybersecurity-as-a-Service-Dienstleistungen in Anspruch nehmen, berichten 46 Prozent, zügig reagiert haben zu können und schnell wieder in ihre normalen Betriebsprozesse übergegangen zu sein. Jeweils 45 Prozent betonen die bessere Isolierung und Verhinderung weiterer Schäden sowie den besse-



ren Zugriff auf spezialisiertes Fachwissen und fortschrittliche Technologien.

Auch in der Cybersicherheit gilt: Kenne deinen Gegner

Externes Know-how wird immer wichtiger, da Cyberkriminelle sich ständig weiterentwickeln, wenn sie fremde Netzwerke kapern, und es ist wichtiger denn je, deren Verhaltensweisen zu analysieren. Der Sophos Active Adversary Report hat die kriminellen Schleichfahrten unter die Lupe genommen und hilft dabei, Gegenstrategien zu entwickeln. „Active Adversary“ beschreibt als Fachbegriff die Art der Angriffsstrategie auf ein System. Im Gegensatz zur rein technischen und automatisierten Attacke kommt bei dieser Art der menschliche Faktor ins Spiel: Cyberkriminelle sitzen aktiv am Keyboard und reagieren individuell auf die Gegebenheiten in einem infiltrierten System. Diese Schleichfahrten werden durch Lücken in der Telemetrie nochmals unterstützt, da sie die notwendige Sichtbarkeit in den Netzwerken und Systemen verringern. Ein großes Problem, besonders seit sich die Verweildauer der Angreifer – vom initialen Zugang bis zur Aufdeckung – kontinuierlich verringert hat und somit auch die Zeit für die Verteidigungsreaktion kürzer ist.

John Shier, Field CTO bei Sophos, zum Telemetrieproblem: „Zeit ist der kritische Faktor bei der Reaktion auf eine aktive Bedrohung. Die Phase zwischen der Entdeckung eines initialen Zugriffs bis zur kompletten Entschärfung der Situation sollte so kurz wie möglich sein. Je weiter die Kriminellen in der Angriffskette kommen, desto mehr Probleme sehen wir im Abwehrzentrum. Fehlende Telemetriedaten erhöhen die Wiederherstellungs-

zeit – etwas, das die meisten Organisationen sich nicht leisten können. Deswegen ist ein komplettes und präzises Protokollieren sehr wichtig. Wir sehen aber, dass Organisationen viel zu oft nicht über die Daten verfügen, die sie eigentlich benötigen.“

Die beste Lösung kennen wir schon: Mensch und Maschine im Team

Unternehmen haben es entsprechend schwer, mit gut finanzierten Angreifern Schritt zu halten, die ihre Fähigkeit zur Umgehung von Verteidigungstechnologien ständig weiterentwickeln und industrialisieren. Organisationen, die auf klassische Anti-Viren-Lösungen und traditionelle Firewall-Systeme vertrauen, haben den modernen Angriffsvektoren der Cyberkriminellen daher wenig entgegenzusetzen. Es geht für eine wirksame Kur oder Prophylaxe in Sachen IT-Sicherheit also darum, den existierenden Schutz vor Cybergefahren so zu erweitern oder auch neu aufzustellen, dass er sowohl gesetzlichen Anforderungen entspricht als auch eine wirkungsvolle Antwort auf die aktuelle Gefahrenlage darstellt.

Die Antwort auf all dies kann nur eine agile Cybersicherheit sein – von der Strategie über die Umsetzung bis zum Monitoring. Der erste wichtige Punkt ist in diesem Fall, dass alle schützenswerten internen und externen Systeme und Daten bekannt sein und nach Gefahrenpotenzial und Sensibilität für den Betriebsablauf priorisiert werden sollten. Zudem ist ein Notfallplan unerlässlich, der alle Bereiche, Systeme, Daten und Verantwortlichen miteinbezieht. Im Alltag hat sich ein sogenanntes Adaptive Cybersecurity Ecosystem bewährt, in dem alle Security-Instanzen innerhalb eines Unternehmens in-

telligent vernetzt sind, um mithilfe von KI und Machine Learning schnell und automatisiert auf Verdachte und Vorfälle reagieren zu können.

Da bei komplexen Bedrohungen eine rein maschinelle und verhaltensbasierte Erkennung und Beseitigung von Angriffen oft nicht mehr ausreicht, sollten die technologischen Lösungen unbedingt durch hoch spezialisierte MDR-Teams (Managed Detection and Response) aus IT-Sicherheitsprofis ergänzt werden. Denn neben technischer Innovation mit künstlicher Intelligenz oder Anomalie-basierter automatischer Reaktion spielt die menschliche Expertise eine immer gewichtiger Rolle. MDR-Services wie beispielsweise die von Sophos kombinieren technische Securitylösungen mit einem Expertenteam, das auf Prävention, Früherkennung und Schadensbeseitigung spezialisiert ist. Dieses Team ergreift Maßnahmen, um nicht nur die klassischen Cyberbedrohungen, sondern vor allem die immer besser getarnten Schleichfahrten der Kriminellen im Netzwerk zu eliminieren. Auf diese Weise kann eine weitsichtige Sicherheitsstrategie mit einer zeitgemäßen und mehrschichtigen Gefahrenabwehr realisiert werden, die auf Teamwork zwischen Mensch und Maschine setzt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Sophos Technology GmbH

Steingasse 6a

4020 Linz

Tel.: +43 7322 1032 015

sales@sophos.de

www.sophos.com



KOMPASS FÜR EFFIZIENTE ARBEIT

PwC Österreich wollte seine internen Abläufe optimieren. Dafür wurde das bestehende System um zukunftsweisende Funktionen ergänzt. In Zusammenarbeit mit Microsoft geht es jetzt Richtung effizientes und automatisiertes Arbeiten.

In der Welt der Wirtschaftsprüfung haben hohe Qualitätsstandards und Effizienz oberste Priorität. Das gilt auch für PwC Österreich, das mit über 1.400 Mitarbeitenden zu den größten Beratungsunternehmen des Landes zählt. Dabei ist die Wirtschaftsprüfung neben der Steuer- und Unternehmensberatung ein elementarer Geschäftsbereich. Konfrontiert mit einer zunehmenden gesellschaftlichen und technologischen Komplexität und einer wachsenden Anzahl an Aufgaben sowie dem allgegenwärtigen Fachkräftemangel sah sich PwC Österreich vor der Herausforderung, die internen Arbeitsabläufe in der Wirtschaftsprüfung zu optimieren. Dabei war klar: Die bestehende Applikation sollte durch eine effizientere Lösung unter Beibehaltung der bewährten Prozesse ersetzt werden. Um den Anforderungen und Bedürfnissen der Kunden in Zukunft noch besser gerecht zu werden, setzt PwC Österreich in enger Zusammenarbeit mit Microsoft nun einen Schritt in Richtung effizienteres und automatisiertes Arbeiten. Über eine Projektlaufzeit von neun Monaten wurde mit der Microsoft Power Platform die bestehende Applikation neu aufgesetzt. Das Resultat ist ein innovatives Ticketsystem, das schon etablierte Abläufe beinhaltet und um technologisch zukunftsweisende Funktionen ergänzt.

KLARE ANWEISUNGEN UND EFFIZIENTE ZUWEISUNG

Das 18-köpfige Team des Report Service in der Wirtschaftsprüfung kontrolliert und lektoriert jährlich rund 1.500 Prüfberichte. Der Fokus im Qualitätsmanagement liegt darauf, die Texte mit den Zahlen abzugleichen sowie sicherzustellen, dass die geltenden rechtlichen Standards eingehalten werden. Darüber hinaus werden eine Vielzahl an Aufgaben wie Übersetzungen und Korrekturlesen von wichtigen Dokumenten wie Kundenpräsentationen in hoher sprachlicher Qualität durchgeführt. Diese Präzision ist für Unternehmen entscheidend, um das Vertrauen von Investor:innen und Stakeholdern zu gewinnen, fundierte Entscheidungen zu treffen und rechtliche Anforderungen zu erfüllen. Als Simone Miriam Goertz, Leiterin des Report Service in der Wirtschaftsprüfung, vor 17 Jahren ihre Reise bei PwC begann, war der Arbeitsablauf nur auf Post-its und einfachem A4-Papier skizziert. Im Laufe der Jahre hat sie gemeinsam mit ihrem Team kontinuierlich an der Optimierung und Verfeinerung der Prozesse gearbeitet. Das neu implementierte Ticketsystem hat die Arbeitsweise ihres Teams um einen weiteren großen Schritt revolutioniert: Die neue Lösung ermöglicht eine einfache und präzise Abstimmung der Arbeitsprozesse zwischen den Wirtschaftsprüfer:innen und den Mitarbeitenden des Report Service. Erstere können Aufträge wie Lektorate, Standardkontrollen der Prüfungsberichte, Übersetzungen sowie PDF-Erstellungen direkt und präzise als Ticket über das System buchen. Früher erfolgte dieser Prozess per E-Mail, während die Wirtschaftsprüfer:innen demnächst ihre Aufträge mit dem Ticketsystem an das Team Report Service übermitteln können. Damit erhält der Report Service Aufträge samt klaren Anweisungen: Wer ist zuständig? Wel-

PwC Österreich und Microsoft gestalten die internen Abläufe neu. Die Implementierung des neuen Systems hat die Effizienz und Qualität der Arbeitsabläufe deutlich verbessert.



che Ressourcen werden benötigt? Bis wann muss die Aufgabe erledigt sein? Und vor allem: Welcher Schritt folgt als nächstes? „Die Einbindung der Fachabteilung war entscheidend für den Erfolg des Projekts. Die enge Zusammenarbeit mit unserem Team ermöglichte einen nahtlosen Übergang zu einer Softwarelösung, die genau auf unsere Bedürfnisse zugeschnitten ist“, erklärt Simone Miriam Goertz und sagt weiter: „Die Einführung des Ticketsystems hebt unsere Arbeitsweise auf eine neue Ebene, indem sie bewährte Prozesse beibehält und gleichzeitig moderne Lösungsvorteile bietet.“ Das Team des Report Service hat mit dem Ticketsystem eine an seine Bedürfnisse angepasste Lösung erhalten, die es ihm ermöglicht, in der Zukunft noch effizienter zu arbeiten. Mit derselben Anzahl an Mitarbeitenden agiert das Team von Simone Miriam Goertz heute wie ein gut geöltes Uhrwerk und schafft in gleicher Zeit mehr als je zuvor. „‘Never change a working system’ – dieses Prinzip steht im Zentrum unserer Power Platform. Sie ermöglicht es unseren Kunden, insbesondere in diesem Fall unserem Partner, Lösungen zu entwickeln, die ihre Arbeitsprozesse erheblich vereinfachen, während das vertraute Look-and-feel erhalten bleibt. Unsere Plattform befähigt Fachabteilungen, genau die Werkzeuge zu erstellen, die sie benötigen, und reduziert gleichzeitig die Einstiegshürden für deren Nutzung“, erklärt Tamara Tomanic, Business Group Lead Azure bei Microsoft Österreich.

ERFOLGREICHE ZUSAMMENARBEIT, DIE INNOVATIONEN ANTREIBT

Das nahtlose Zusammenwirken des Report Service, der Entwickler:innen der PwC Digital Factory und des Projektmanagements hat es ermöglicht, dass das Projekt in rekordverdächtig kurzer Zeit umgesetzt wurde: Nur sechs Monate hat es bis zur Fertigstellung und neun Monate bis zum geplanten Go-Live gedauert. „Die Bedeutung eines gut durchdachten Change Managements darf dabei nicht unterschätzt werden; es gibt ein kleines Zeitfenster, in dem Fehler akzeptiert werden, bevor Vertrauen und Motivation verloren gehen könnten. Transformation gelingt am besten, wenn alle involviert sind und aktiv mitgestalten können“, so Lukas Wenzel, Microsoft Business Applications Lead bei PwC Österreich. Der Countdown für den Go-Live läuft bereits. Nach erfolgreicher Umsetzung stehen nun die abschließenden User-Acceptance-Tests an, bevor der reguläre Betrieb beginnt, was eine neue Ära der Effizienz und Zufriedenheit bei PwC Österreich einläuten wird.

BS



1

ERP-BAROMETER 2024

Die aktuelle Studie von Forterro zeigt in Sachen ERP-Systeme eine gewisse Zurückhaltung gegenüber Cloud-Lösungen. Besonders KMU zögern, alles in die Cloud zu verlagern, und setzen gerne auf On-Premises-Lösungen.

Die Digitalisierung ist auch in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auf dem Vormarsch. Fast drei Viertel setzen auf eine ERP-Lösung oder eine andere betriebswirtschaftliche Software. Dennoch: Beim Weg in die Cloud sind die Unternehmen mit weniger als 1.000 Mitarbeitenden überraschend zögerlich, wie

Unternehmenssoftware-Anbieter Forterro im Rahmen seiner erstmals durchgeführten Studie „ERP Barometer 2024“ herausfand. „Mehr als die Hälfte der KMU in Deutschland vertraut immer noch einer On-Premises-Lösung. Vor allem, wer sensible Daten verarbeitet, bevorzugt die Kontrolle über Systeme und Daten“, weiß Marcus Pannier, President Central Europe

bei Forterro. In großen Unternehmen gehören ERP-Lösungen seit geraumer Zeit zum Standard. KMU dagegen haben lange gezögert, haftete der betriebswirtschaftlichen Planungssoftware doch der Makel des komplexen, teuren und „schwerfälligen“ IT-Systems an, für dessen Betreuung und Wartung es eine ganze IT-Mannschaft braucht. „Inzwischen erobern skalierbare ERP-Systeme Schritt für Schritt die KMU. Grund genug für Forterro, der Frage nachzugehen, wie kleine und mittlere Unternehmen generell von einem ERP-System und speziell von einem Cloud-basierten ERP-System profitieren“, erläutert Pannier den Hintergrund zur Studie.

DIE ERGEBNISSE

74 Prozent der befragten Unternehmen setzen aktuell eine ERP-Lösung beziehungsweise eine betriebswirtschaftliche Software ein. Die restlichen 26 Prozent planen den Einsatz einer entsprechenden Unternehmenssoftware innerhalb der nächsten zwei Jahre. Etwas mehr als die Hälfte der KMU betreibt ihr ERP-System als On-Premises-Lösung. Zumindest bei kleineren und mittleren Unternehmen scheint der Trend, alles in die Cloud zu migrieren, noch nicht komplett angekommen zu sein. Gefragt nach den Gründen für ihre Entscheidung zugunsten eines On-Premises-ERP-Systems, das lokal auf den internen Servern des Unternehmens läuft, nannten die Befragten Themen wie Datenschutz und Sicherheit.



3

KONKRETE VORSTELLUNGEN

»KMU haben sehr konkrete Vorstellungen davon, was ihre ERP-Lösung beziehungsweise der beauftragte Dienstleister leisten muss.«

Marcus Pannier, President Central Europe Forterro

Insbesondere Unternehmen, die sensible Daten verarbeiten, bevorzugten die vollständige Kontrolle über ihre Systeme und die Möglichkeit, Daten intern zu verwalten. Darüber hinaus wird die Anpassbarkeit der On-Premises-Lösung an die individuellen Bedürfnisse als besonders wichtiger Entscheidungsfaktor genannt, spezifische Anforderungen und Prozesse der KMU ließen sich in On-Premises-Lösungen leichter integrieren.

So langsam kommt das Cloud-Moment allerdings auch bei den KMU an. Das Interesse an Software-as-a-Service-Modellen und einer ERP-Lösung aus der Cloud wächst. Immerhin 31 Prozent der befragten Unternehmen beziehen bereits ERP als Software as a Service. 16 Prozent der KMU stehen an der Schwelle zur Cloud, haben sich aktuell aber für eine hybride Bereitstellungsform entschieden.



ERP-Barometer 2024 zeigt den Bedarf an Cloud-Lösungen.

„Dabei sind es oftmals Kostengründe, die für den Wechsel sprechen“, meint Pannier. „Cloudbasierte ERP-Systeme bieten Unternehmen die Möglichkeit, auf leistungsstarke, stets aktuelle Software zuzugreifen, ohne hohe Investitionen in die IT-Infrastruktur zu tätigen.“ Immerhin 15 Prozent der befragten Unternehmen, die ihr ERP on premises betreiben, haben die Lösung seit mehr als zehn Jahren im Einsatz.

Der Wechsel zu ERP als Software as a Service ist in der Regel problemlos, es ist keine eigene IT-Infrastruktur erforderlich und auch Updates und Wartung werden vom Anbieter über-

nommen. Das erkennen auch immer mehr der befragten KMU. Die Studienteilnehmer erwarten, dass sich mittelfristig der Anteil der Cloud-Nutzer von derzeit 31 Prozent auf 45 Prozent und der Anteil der hybriden Bereitstellungsform von 16 Prozent auf 20 Prozent erhöht. Im Gegenzug verringere sich der Anteil der ERP-On-Premises-Nutzer

von derzeit 52 Prozent in den kommenden zwei Jahren auf 32 Prozent. Von den Unternehmen, die erst die Nutzung eines ERP-Systems planen, werden voraussichtlich 47 Prozent die ERP-Software komplett aus der Cloud beziehen und 19 Prozent zumindest in Teilen.

„KMU haben sehr konkrete Vorstellungen davon, was ihre ERP-Lösung beziehungsweise der beauftragte Dienstleister leisten muss“, meint Pannier. „An erster Stelle stehen mit 41 Prozent der Service und Support. Hierzu gehört nicht nur eine gute Erreichbarkeit, Anwender möchten sich verstanden wissen. Zu den genannten Voraussetzungen für eine ideale und vertrauensvolle Zusammenarbeit zählen daher persönliche Ansprechpartner, die nicht nur beraten, sondern auch die Umsetzung, die Bereitstellung und den Betrieb der ERP-Anwendung in- und auswendig kennen“, sagt Pannier abschließend. **BS**

ESET

Die neue NIS2-Richtlinie nähert sich mit großen Schritten. Ob betroffen oder nicht: Wer jetzt die guten Ansätze von NIS2 in die Tat umsetzt, profitiert von mehr Security. Anbieter wie ESET bieten ein entsprechendes Portfolio an.

NIS2: Gutes Investment in IT-Sicherheit



Investitionen in IT-Sicherheit zahlen sich immer aus – und sind meist günstiger, als Schäden durch Hacker oder Ransomware zu beseitigen.

■ Wie kann man mit begrenzten Budgets den ständig wachsenden Bedrohungen im Cyberspace standhalten? Besonders jetzt, da mit der Einführung der europäischen NIS2-Richtlinie („Network and Information Security 2“) neue Anforderungen an die Cybersecurity gestellt werden, fühlen sich viele KMU unvorbereitet. Denn der Fachkräftemangel und die aktuelle Sicherheitslage machen es gerade kleinen und mittleren Unternehmen fast unmöglich, ein angemessenes Securityniveau zu erzielen.

Dies ist möglicherweise auch der Grund, warum bislang die digitale Securitytransformation nicht so recht in Gang kommen mag. Dies belegen diverse Studien und Umfragen. Beispielsweise zeigt eine repräsentative ESET-Umfrage, dass erst jedes dritte deutsche Unternehmen bereits die NIS2-Richtlinie umsetzt. 15 Prozent sind von der Richtlinie nach eigener Aussage nicht betroffen. Weitere 14 Prozent wissen gar nicht, ob sie ihr nachkommen müssen.

Ein amerikanischer Dienstleister hat europäische IT-Leiter befragt und sieht noch

reichlich Luft nach oben. 80 Prozent der IT-Führungskräfte glauben, die NIS2-Richtlinie bis zum Stichtag im Oktober erfüllen zu können – doch nur 14 Prozent der Unternehmen tun das bereits.

Klar ist: Bei der aktuellen Bedrohungslage braucht es eigentlich keine NIS2-Richtlinie, um das eigene Securityniveau zu verstärken. Investitionen in IT-Sicherheit zahlen sich immer aus – und sind in der Regel günstiger, als Schäden durch Hacker oder Ransomware zu beseitigen. Zumal NIS2 sogar als Blaupause dienen kann. Die Richtlinie beschreibt im Detail, welche Sicherheitsmaßnahmen als Mindestmaß aller Dinge gelten. Wer sich also bislang nicht an die Umsetzung getraut hat, weil das (Über-)Angebot an Sicherheitslösungen überfordert, hat nun einen genauen Anhalt, wo man nachjustieren muss.

Managed Detection and Response (MDR) als möglicher Rettungsanker

Ein Ausweg aus dem Dilemma erfreut sich immer größerer Beliebtheit. Unternehmen übertragen ihre IT-Sicherheit nämlich an ex-

terne Dienstleister, die sogenannte Managed-Detection-and-Response-Lösungen anbieten. Dahinter verbirgt sich ein professioneller Ansatz zur Sicherung von IT-Systemen und Daten vor Cyberbedrohungen. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um einen externen Service, der von spezialisierten Anbietern bereitgestellt wird und eine umfassende Überwachung, Erkennung und Reaktion auf potenzielle Sicherheitsvorfälle umfasst.

MDR-Provider wie ESET nutzen fortschrittliche Technologien wie künstliche Intelligenz (KI), maschinelles Lernen und Verhaltensanalysen, um verdächtige Aktivitäten in Echtzeit zu identifizieren und Maßnahmen einzuleiten. Je größer dabei der Anteil von eingesetzter KI ist, desto kostengünstiger kann die Dienstleistung angeboten werden. Managed Detection and Response ist kein in Stein gemeißelter Service, sondern wird vom Anbieter individuell zusammengestellt.

ESET MDR eignet sich ideal für KMU

ESET MDR übernimmt für KMU rund um die Uhr Systemüberwachung, Bedrohungserkennung und -verfolgung, Vorfallreaktion sowie erweiterte Erkennungs- und Reaktionsfunktionen. Dabei handelt es sich um einen KI-basierten Dienst, der das Netzwerk überwacht und prüft. Alle ESET-MDR-Kunden sind mit dem ESET-eigenen Security-Information-and-Event-Management(SIEM)-Tool verbunden, sodass Bedrohungen erkannt und mit vordefinierten Reaktionsmaßnahmen gestoppt werden können. ESET MDR ist in der Lage, Bedrohungen innerhalb von 20 Minuten zu erkennen und darauf zu reagieren. Dazu nutzt ESET eigene innovative Cybersicherheitstechnologien und Telemetriedaten, die das Unternehmen weltweit sammelt und auswertet. Für eine effektive Gefahrenabwehr können Kunden zudem auf eine Bibliothek mit vordefinierten Mustern zugreifen und eigene benutzerdefinierte Regeln erstellen. Bei bestimmten Erkennungen oder verdächtigem Verhalten von Dateien oder Prozessen werden dann entsprechende Aktionen ausgelöst.



ESET hat eine Kampagne zur NIS2-Richtlinie gestartet.

Erweiterter Service durch ESET Detection and Response Ultimate

Für größere Unternehmen mit erweiterten Sicherheitsanforderungen oder die ein Security Operations Center (SOC) betreiben, bietet sich ESET Detection and Response Ultimate an. Der Service basiert wie ESET MDR auf künstlicher Intelligenz und greift zusätzlich auf menschliche Expertise zurück, um Cyberangriffe aller Art kundenspezifisch zu eliminieren. Zu den Stärken des Dienstes zählen:

- Proaktive Erkennung, Überwachung und Abwehr von Bedrohungen durch erfahrene Spezialisten von ESET.
- Analyse von Sicherheitsvorfällen und Umsetzung von Sofortmaßnahmen zur Schadensbegrenzung.
- Anpassbarer Support wie Digital Forensic Incident Response (DFIR) und dedizierte Reaktionsleiter für eine optimale Sicherheitsabdeckung.
- Nahtlose Integration mit den mehrschichtigen Präventionslösungen von ESET, die auf branchenführenden Technologien basieren.

ESET PROTECT MDR und Ultimate

Die Lösungs-Bundles ESET PROTECT MDR (für SMB) und ESET PROTECT MDR Ultimate (für Enterprise) richten sich vor allem an Kunden, die mit Managed Detection and Response die internen Sicherheitsanstrengungen erweitern möchten. Sie beinhalten zum einen die effektivsten und innovativsten Sicher-

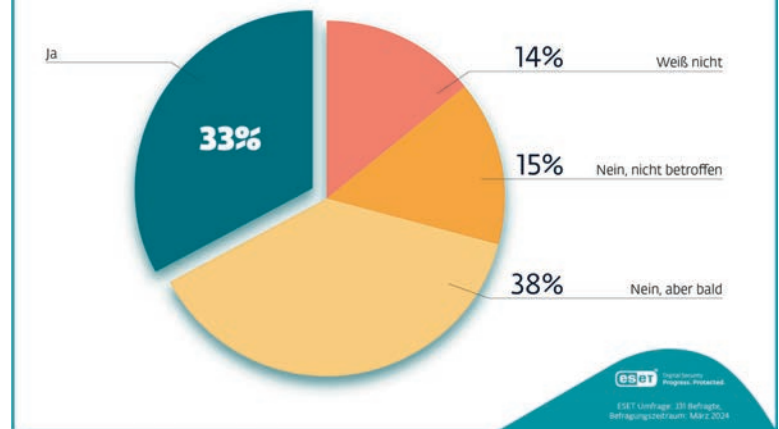
heitslösungen vom Malware-Schutz über Multi-Faktor-Authentifizierung und Verschlüsselung bis hin zum Patch-Management. Zum anderen bieten sie unterschiedliche MDR-Services sowie ergänzende für den optimalen Einsatz der ESET-Sicherheitslösungen.

ESET AI Advisor

ESET setzt technologisch neue Maßstäbe und rüstet die Funktionsvielfalt seiner Businesslösungen weiter auf. Mit dem ESET AI Advisor unterstützt nun eine künstliche Intelligenz Sicherheitsverantwortliche im Security-Alltag. Dieser innovative, generative KI-basierte Cybersecurity-Assistent von ESET verbessert die Reaktion auf Vorfälle und die interaktive Risikoanalyse. So können Unternehmen die Vorteile von Extended-Detection-and-Response(XDR)-Lösungen nutzen, selbst wenn sie nur begrenzte IT-Ressourcen besitzen. ESET AI Advisor wurde erstmals auf der RSA Conference 2024 präsentiert und ist jetzt u. a. in ESET PROTECT MDR Ultimate und ESET Threat Intelligence verfügbar.

Der neue KI-Assistent bietet eine benutzerfreundliche Oberfläche, die Sicherheitsanalysten aller Qualifikationsstufen unterstützt. Er erleichtert die interaktive Risiko-identifikation, -analyse und -reaktion und stellt komplexe Bedrohungsdaten in einem leicht verständlichen Format dar. Auch weniger erfahrene IT- und Sicherheitsexperten können mit diesem Tool effektiv arbeiten. Damit fin-

Setzt Ihr Unternehmen die NIS2-Richtlinie bereits um?



det ESET eine weitere Antwort auf den Fachkräftemangel, insbesondere im IT-Sicherheitsbereich: Neben dem bereits vorhandenen Angebot von Managed-Detection-and-Response(MDR)-Dienstleistungen kommt nun die Automatisierung mit maschinellem Lernen und KI-gesteuerten Technologien hinzu.

Das sollten Sie zu NIS2 wissen

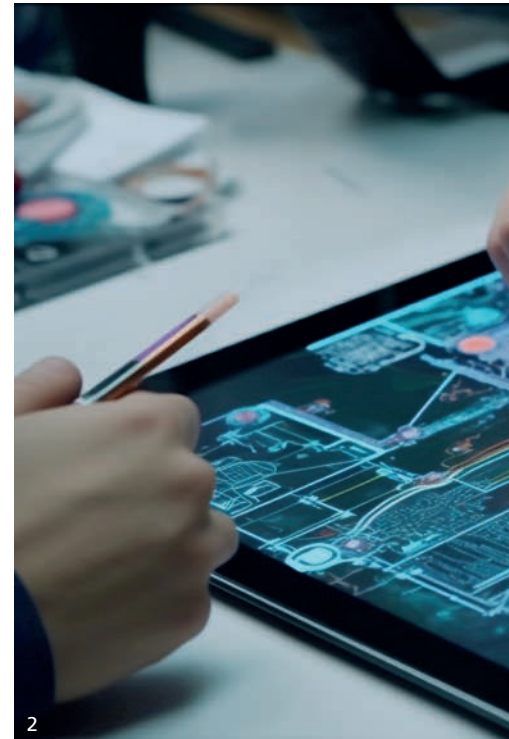
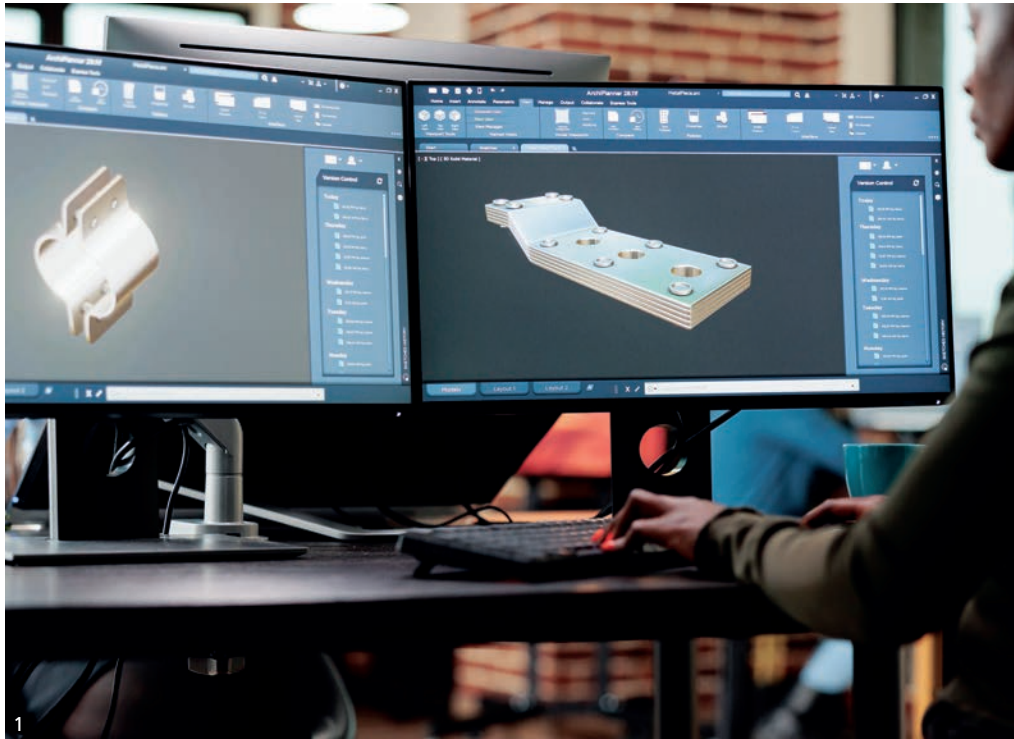
Unter dem Motto „Flicken reicht in der IT-Sicherheit nicht aus“ hat ESET eine umfassende Kampagne zur NIS2-Richtlinie gestartet. Ziel der Initiative ist es, Organisationen objektiv zu informieren und Ratschläge für die technische Umsetzung zu geben. Im Zentrum der Kampagne steht die ESET-Webseite www.eset.at/nis2. Auf dieser finden Interessierte kostenfrei Whitepaper, Podcasts, Webinare und weitere Informationen rund um das Thema NIS2. Mit MDR-Lösungen können Unternehmen einen Teil der Anforderungen von NIS2 abdecken.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ESET Deutschland GmbH

Matthias Malcher
Senior Territory Manager Austria
matthias.malcher@ eset.at
www.eset.at



„MASCHINENBAU IST SEHR WEIT“

Patrick Winkler berät mit seiner MRT Information Management GmbH beim Etablieren digital unterstützter und automatisierter Geschäftsprozesse, so auch im Projekt „TraceMe“. Im Interview betont er, wie weit der Maschinenbau den „digitalen roten Faden“ schon verwoben hat.

Herr Winkler, was sind typische Herausforderungen, mit welchen Kunden – zum Beispiel aus dem Maschinenbau – bei der digitalen Produktentwicklung über den gesamten Product Lifecycle konfrontiert sind?

Die Reifegradstudie Industrie 4.0 des FIR an der RWTH Aachen hat 2017 ergeben, dass die ersten beiden Stufen der Digitalisierung von insgesamt sechs – Computerisierung und Datenkonnektivität – in den befragten Unternehmen bereits eine hohe Durchdringung haben. Auf dem Weg zu einem intelligenten Unternehmen nach Industrie-4.0-Gesichtspunkten ist das aber ein erster kleiner Teil der Strecke. Die dritte Stufe dieser Reifegradmatrix bewertet die digitale Sichtbarkeit. Hier geht es darum, Informationen greifbar zu machen. Sichtbarkeit erreichen Unternehmen durch den Einsatz von digitalen Zwillingen – eine Technologie, die im Maschinen- und Anlagenbau bereits große Fortschritte gemacht hat. Man denke nur an die Effizienz, die die digitale Kommissionierung bei der Auslieferung an den Kunden bietet. Das ist heute schon fast Stand der Technik.

Fragt man namhafte Experten aus Forschung, Unternehmensanalyse und von Technologieanbietern nach dem Nutzen der digitalen Produktentwicklung, erhält man immer wieder Antworten auf sehr hoher Flughöhe. Digitale Produktentwicklung ist ein komplexes, aber lohnendes Unterfangen, das Unternehmen auf dem Weg zur Industrie 4.0 voranbringt. Dabei meistert man Herausforderungen wie rasante Technologieentwicklung, Marktunsicherheiten, komplexe Anforderungen, Vernetzung von Produkten und Maschinen und immer neue Compliance-Anforderungen durch Normen.

Die heute bereits vorhandene und erprobte IT-Technologie und die immer intelligenter werdenden KI-Algorithmen reichen aus und sind auch für kleine und mittlere Unternehmen bezahlbar, um einen hohen Digitalisierungsgrad zu erreichen. Wir sind bereits dabei, dies bei unseren Kunden umzusetzen. Unternehmen müssen für sich drei Fragen beantworten, um aus der Flut der Möglichkeiten die richtige Wahl zu treffen:

■ Was bedeutet Digitalisierung für mich und mein Unternehmen?



IT-Landschaft wider. Dabei ist es zunächst einmal wichtig, dass wir nicht von dem einen digitalen Thread im Unternehmen sprechen. Es sind viele digitale Threads, die miteinander verknüpft sind. In unserem Ansatz schneiden und grenzen wir einzelne Threads nach Geschäftsbereich, Datenhoheit und Rollen und Teams ab und koppeln diese mit anderen Threads. Ein Beispiel ist das Zusammenspiel der digitalen Threads Konstruktion, Einkauf, Lieferant und Qualitätssicherung beim Erstmusterprüfbericht. Alle Abteilungen benötigen die Messvorschriften, die in der Konstruktion in den 3D-Modellen definiert werden. Die Trennung der Threads nach organisato-

DIGITAL THREAD

»Ich freue mich sehr, dass sich der Begriff Digital Thread am Markt etabliert hat. Er spiegelt den technischen und integrativen Aspekt eines digitalen Unternehmensprozesses in der IT-Landschaft wider.«

Patrick Winkler, MRT Information Management GmbH



- Was haben ich und mein Unternehmen davon?
- und aus meiner Sicht die wichtigste: Wie kann Digitalisierung für Menschen – meine Mitarbeiter – greifbar gemacht werden?

Zurück zum Maschinenbau.

Hier kennen wir aus unserer täglichen Arbeit einen ganz konkreten Business Case unserer Kunden. Sie sind bestrebt, bereits in der frühen Phase ihrer Produktentwicklung die Produktionsanlagen zu entwerfen, zu dimensionieren und in einen konkreten Kostenrahmen zu bringen. Ziel ist es, gemeinsam mit ihren Lieferanten das Produkt und die Produktion bis zum Produktionsstart digital zu optimieren. Deshalb finde ich das FFG-Projekt „TraceMe“ sehr spannend. Eine durchgängige Informationskette, die Sichtbarkeit in Form eines digitalen Requirement Threads in Kombination mit Produkt- und Fabrikmodellen, liefert die notwendige Lösung und bringt mit Sicherheit einen Vorsprung im Wettbewerb.

Wie weit sind Unternehmen aus dem Maschinen- und Anlagenbau in diesem Kontext?

Ich glaube, dass der Maschinen- und Anlagenbau in der Endphase der Produktentwicklung sehr weit ist. Stichwort: digitale Kommissionierung. Die größte Hürde ist, die Daten kontinuierlich, aktuell und durchgängig in den digitalen Prozessfluss, in den digitalen Thread über alle Phasen zu bekommen.

Stichwort Digital Thread: Was empfehlen Sie, um die digitale Durchgängigkeit sicherzustellen?

Ich freue mich sehr, dass sich der Begriff Digital Thread am Markt etabliert hat. Er spiegelt den technischen und integrativen Aspekt eines digitalen Unternehmensprozesses in der

rischen Schwerpunkten – in der IT spricht man von Domänen – ermöglicht es, Durchgängigkeit und Flexibilität schrittweise und nutzenorientiert sicherzustellen. Parallel zur Digitalisierung wird die operative Exzellenz der Fachabteilung gestärkt.

Wo geht die Reise hin, welche technologischen Innovationen werden noch kommen?

Ich denke, es zeichnen sich zwei wichtige Innovationen ab. Die erste ist technisch wenig spektakulär – es ist die Definition von maschinenlesbaren Standardspezifikationen für die Industrie und deren Umsetzung in Data Spaces und Programmen wie Manufacturing-X. Die zweite, hoch technische Innovation, die den Markt meiner Meinung nach ähnlich gravierend und nachhaltig verändern wird wie KI, ist die kommerzielle Nutzung von Quantenprozessoren. Das wird Ende 2024/Anfang 2025 möglich sein.

BO

INFO-BOX

Über die MRT Information Management GmbH

Das inhabergeführte Tiroler Unternehmen mit Hauptsitz in Fügen im Zillertal und Niederlassungen in Deutschland und in der Schweiz wurde 2001 gegründet. Das Team unterstützt namhafte Unternehmen aus den Branchen Automotive, Anlagen-/Maschinenbau und Medizintechnik bei der Steigerung von Effizienz und Qualität in der Produktentwicklung. MRT bietet Dienstleistungen und Lösungen, die auch kleinen und mittelständischen Unternehmen die Zusammenarbeit über digitale Geschäftsprozesse zwischen Fachabteilungen, Partnern und Kunden ermöglichen.

www.mrtplm.com

TOP-PLATZIERUNG

Eviden Austria-Team erzielt Top-Platzierung bei internationaler Cybersecurity-Challenge: Die Cybersicherheitsexperten von Eviden landen gemeinsam mit Devoteam österreichweit auf dem 3. Platz beim renommierten Capture-the-Flag-Wettbewerb „Boss of the SOC“ (Security Operations Center).

Eviden Austria, der europäischer Technologieführer im Bereich datengesteuerter, sicherer und nachhaltiger digitaler Transformation, freut sich über das hervorragende Abschneiden beim internationalen Boss-of-the-SOC-Event von Splunk (besser bekannt als BOTS). Das Cybersecurity-Team von Eviden hat in Zusammenarbeit mit Devoteam österreichweit den 3. Platz erreicht. Dies zeigt deutlich die hohe Qualität der Dienstleistungen als Managed Security Service Provider (MSSP) und die herausragenden Fähigkeiten des Teams.



TIEFGREIFENDE EXPERTISE

»IT-Sicherheit ist für österreichische Unternehmen und die Verwaltung längst geschäftskritisch geworden. Aufgrund der steigenden Anzahl an Angriffen und der immer komplexeren Bedrohungen braucht es gerade in diesem Feld tiefgreifende Expertise.«

Markus Schaffhauser, CEO Eviden Austria

CAPTURE-THE-FLAG-WETTBEWERB MIT INTERNATIONALEN TOP-TEILNEHMERN

Boss of the SOC/BOTS ist ein sogenannter „Capture-the-Flag-Wettbewerb“, bei dem die Teilnehmer Software von Splunk und andere Tools verwenden, um eine Vielzahl an Fragen zu IT-Sicherheitsvorfällen zu beantworten. Die Besonderheit des Wettbewerbs ist die Realitätsnähe. Die durchgespielten Sicherheitsvorfälle orientieren sich sehr nah an aktuellen, realen Bedrohungen in Unternehmensumgebungen.

Der anspruchsvolle Wettbewerb stellt damit die Fähigkeiten von SOC-Teams auf die Probe: Es zählt die schnelle Analyse und Lösung komplexer Sicherheitsvorfälle. Der Wettbewerb ist ein ultimativer Test für SOC-Teams, der nicht nur Splunk-Kenntnisse, sondern auch Know-how in der Recherche von Open-Source-Intelligence (OSINT) und unkonventionelles Denken erfordert.

„IT-Sicherheit ist für österreichische Unternehmen und die Verwaltung längst geschäftskritisch geworden. Aufgrund der steigenden Anzahl an Angriffen und der immer komplexeren

Bedrohungen braucht es gerade in diesem Feld tiefgreifende Expertise. Als Eviden haben wir uns vorbereitet. Die Top-Platzierung zeigt, dass wir die komplexesten Sicherheits Herausforderungen bewältigen und zu den Besten in diesem Bereich zählen. Die Auszeichnung ist ein Signal an unsere Kunden, dass sie auf unser Know-how zählen können“, sagt Markus Schaffhauser, CEO Eviden Austria.

GEGEN STARKE KONKURRENZ DURCHGESETZT

Das Team hat sich durch eine Kombination aus technischem Know-how, praktischen Fähigkeiten, einer tiefgehenden Kenntnis der Splunk-Security-Suite und einer erfolgreichen Strategie ausgezeichnet und so den Platz auf dem „Stockler!“ im internationalen Wettbewerb gesichert. „Die analytischen Fähigkeiten und das kreative Problemlösen unserer Experten haben uns in einem Feld von hoch qualifizierten Konkurrenten herausstechen lassen. Möglich ist dieses Ergebnis nur in der Kooperation als Team, wo jeder seine Stärken entsprechend einbringen kann. Mein besonderer Dank gilt daher meinem Team und den Kollegen von Devoteam, die sich gemeinsam mit uns dem

Wettbewerb gestellt haben. Herzliche Gratulation an Sebastian Nguyen, Ivan Boranijasevic, Michael Popovtschak, Elias Reiter Alonso sowie an Markus Mader-Ofer und Joachim Kerschbauer von Devoteam. Herzliche Gratulation zum hervorragenden Erfolg“, freut sich Muamer Haznedarevic, Head of Cyber Security bei Eviden Austria. **BO**

INFO-BOX

Über Eviden Austria

Eviden ist ein Unternehmen der Atos-Gruppe mit einem Jahresumsatz von ca. 5 Milliarden Euro. In Österreich agiert Eviden als kompetenter Partner für die öffentliche Verwaltung und den privaten Sektor mit rund 1.000 lokalen Mitarbeiter:innen und lokaler Entscheidungskompetenz. Darüber hinaus hat Eviden in Österreich die weltweite Verantwortung für Lösungen im Bereich kritische Kommunikationssysteme und Satellitenüberwachungssysteme. <https://eviden.com/>

CRIF AUSTRIA

Die Risikomanagement-Studie von CRIF, in Zusammenarbeit mit EY Österreich und Business Circle, zeigt auf, dass sich bereits viele Unternehmen mit Risikomanagement auseinandersetzen. Doch es ist auch noch viel Luft nach oben, wenn es um einen effizienten Ressourceneinsatz geht.

Risikomanagement für mehr Stabilität



Boris Recsey, Geschäftsführer von CRIF Austria

■ Die Risikomanagement-Studie von CRIF, dem führenden Anbieter von datenbasierten Lösungen, durchgeführt in Zusammenarbeit mit EY Österreich und Business Circle, hebt Herausforderungen für österreichische Unternehmen hervor und zeigt Chancen im Bereich des Risikomanagements auf. Boris Recsey, Geschäftsführer von CRIF Austria: „Es reicht nicht mehr aus, sich lediglich auf historische Daten zu stützen, um eine aussagekräftige Risikobewertung für die Zukunft abzugeben. Es bedarf neuer Orientierungswerte, die Organisationen in der effektiven Steuerung von Risiken unterstützen. In dieser Entwicklung kann CRIF Austria als verlässlicher Begleiter fungieren, der nicht nur schützt, sondern auch aktiv zur Stärkung und Ausrichtung auf die Zukunft beiträgt.“

Effektiver Einsatz von Ressourcen sorgt für robusteres Risikomanagement

Wie die Studie zeigt, spielen Risikomanagement-Abteilungen eine bedeutende Rolle:

80,3 Prozent der befragten Unternehmen aus Branchen wie Industrie, Dienstleistung und Handel, sowie Energie und Umwelt, gaben an, eine eigene Abteilung für Risikomanagement zu haben. Interessanterweise widmet sich jedoch bei 48,5 Prozent der Organisationen weniger als eine Vollzeitstelle dem Thema. Tatsächlich empfinden rund 35 Prozent der Befragten die verfügbaren personellen Ressourcen als unzureichend, was auf eine mögliche Herausforderung in der effektiven Bewältigung von Risiken hindeutet. „Es ist daher von Vorteil, Strategien zu entwickeln, um die Ressourcen effizienter einzusetzen und eine robustere Risikomanagementpraxis zu fördern“, führt Recsey weiter aus.

CRIF als Partner unterstützt bei langfristiger Überlebensfähigkeit von Unternehmen

Besonders im Industriesektor könne ein effizientes Risikomanagement maßgeblich dazu beitragen, die betriebliche Stabilität

angesichts von Lieferkettenunterbrechungen, technologischen Störungen und Marktschwankungen zu sichern und zu stützen. Boris Recsey abschließend: „Die Resilienz von Unternehmen im Industriesektor wird durch ein proaktives und gut aufgestelltes Risikomanagement massiv gestärkt. CRIF Austria als Partner kann hier Wesentliches zu beitragen, die langfristige Überlebensfähigkeit zu sichern und die Fähigkeit zur Anpassung an sich ändernde Marktbedingungen zu verbessern. CRIF engagiert sich dafür, Unternehmen nicht nur vor Risiken zu schützen, sondern sie auch zu stärken, um ihre Zukunftsfähigkeit zu erhöhen.“

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist starker Lösungsanbieter mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Im Fokus der Unternehmensgruppe stehen der Schutz und die Stärkung der lokalen Wirtschaft. Der Fokus der CRIF-Unternehmensgruppe liegt auf datenbasierten Lösungen für Identitäts-, Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit. Handel, Banken, Versicherungen und Zahlungsanbieter werden, mit Konsument:innen, durch die Lösungen von CRIF geschützt und gestärkt. CRIF vereint das Beste aus zwei Welten: innovative Technologie mit bester Information & Analytics. CRIF gestaltet die Zukunft von Unternehmen durch innovative Lösungen, die weit über eine umfassende wirtschaftliche Stärkung hinausgehen: Sie festigen Unternehmen und bieten einen präventiven, ganzheitlichen und effizienten Schutz vor möglichen Risiken. Als Teil der CRIF-Gruppe ist CRIF Ratings eine von der ESMA zugelassene Ratingagentur.

www.crif.at



INNOVATION GEWINNT IMMER

ÖBB Operative Services GmbH, Österreichische Post AG und Dectris AG erhielten den diesjährigen Innovation Award von Nagarro und Google Cloud. Sie bringen jetzt ihre Digitalisierungsideen in die nächste Realisierungsrunde.

Mitte Juni war es wieder so weit: Nagarro und Google Cloud präsentieren die Gewinner ihrer Innovation Challenge. Unter den Einreichenden fanden sich Versicherungen, Logistiker, Banken, Medizintechnikunternehmen, Firmen aus Forschung und Entwicklung, der Handel oder auch produzierende Betriebe. Selbstverständlich spielte auch in diesem Jahr künstliche Intelligenz eine zentrale Rolle in vielen der gepitchten Projekte.

Die Jury hatte es nicht leicht, aus den zehn Finalisten die besten auszuwählen, waren es doch durch die Bank vielversprechende Projekte. Orientierung gaben den Expert:innen die Bewertungskriterien wie Innovationsgrad, Umsetzbarkeit, Nutzen oder Commitment. Trotzdem war es am Ende eine knappe Entscheidung, welche drei Ideen auf die Stockerlplätze kommen würden. Schließlich ging es um viel: Die drei Gewinner erhielten jeweils einen Proof-of-Concept, also einen Realitätscheck ihres Vorhabens, in der Höhe von 50.000 Euro für den erste Platz und 30.000 bzw. 20.000 Euro für den zweiten und dritten Platz. Damit kommen diese Projekte ihrer tatsächlichen Umsetzung schon einen gewaltigen Schritt näher.



KUNDEN WETTBEWERBSFÄHIG HALTEN

»Unser Anspruch ist es, auch in Zukunft gemeinsam mit Nagarro Lösungen zu bauen, die unsere Kunden weiterhin wettbewerbsfähig halten.«

Mario Berger, Country Manager Google Cloud

PREISGEKRÖNTE IDEEN

Die Verleihung erfolgte traditionell im Rahmen einer großen Sommerparty in Wien. Bei bestem Wetter ging der erste Platz an die



Bild rechts: Bei der Preisverleihung des Innovation Award 2024 (v.l.n.r.): Paul Haberfellner (Nagarro), Florian Waas-Filp (Österreichische Post), Daphne Vandijken (Dectris), Michael Köstinger (ÖBB), Michael Frank (Nagarro), Mario Berger (Google Cloud)

ÖBB Operative Services GmbH. Mit der Projektidee „Echtzeit Lagebild zum gezielten Einsatz von Security Mitarbeiter:innen“ soll ein System entwickelt werden, das den Einsatz von Sicherheitskräften auf Bahnhöfen unterstützt. Anhand der Analyse von Reiseverhalten und Kundenaufkommen können Securitybeauftragte damit dort eingesetzt werden, wo sie wirklich benötigt werden. Ersten Schätzungen zufolge könnten so 30 Prozent der Ressourcen für andere Aufgaben freigespielt werden. Das erhöht nicht nur die Sicherheit der Reisenden, sondern auch die Effizienz.

Platz zwei ging an die Österreichische Post AG. Die „Post Knowledge Base“ fungiert mithilfe von KI als eine Art „allwissende Kollegin“ für die Kundenbetreuer:innen. Die Beantwortung von Anfragen mittels KI-Assistenz könne die Kundenzufriedenheit signifikant steigern, ist Jörg Weis, CTO bei der Österreichischen Post, überzeugt: „Die Implementierung ermöglicht eine wesentlich schnellere und umfassendere Bearbeitung in den Geschäftsstellen und verkürzt besonders bei komplexen Anfragen die Wartezeiten erheblich.“

Als drittes Siegerprojekt konnte Dectris AG mit „Automatisierte KI basierte Vorhersage von Proteinstrukturen“ überzeugen. Max Burian, Cloud Solutions Product Lead bei Dectris, erklärt: „Auch wenn AlphaFold, ein generatives KI-Framework, frei verfügbar ist, bleibt die Verwendung Nutzern mit entsprechender fachlicher Kompetenz und der notwendigen Hardware vorbehalten. Durch das Service von Proteinvorhersagen ermöglichen wir Mitarbeitenden in Wissenschaft und Forschung einen einfachen Zugang zu diesem revolutionären Framework, wodurch sie schnell zu noch genaueren aufschlussreichen Ergebnissen kommen.“

FORTSETZUNG IN AUSSICHT

Keine Sorge: Wer diesmal nicht teilgenommen hat, erhält mit Sicherheit wieder eine Chance. Denn nach dem Erfolg der ersten drei Durchgänge stellen die Veranstalter wenig überraschend die Weiterführung der Innovation Challenge für 2025 in Aussicht. „Auch im dritten Jahr haben wir viele spannende Einreichungen gesehen. Große wie kleine Unternehmen aus unterschiedlichsten Branchen nehmen diese Chance, ihre kreativen Innovationsideen mit internationaler Expertise zu verproben, gerne wahr“, resümiert etwa Paul Haberfellner, Co-Founder und Managing Director bei Nagarro in Österreich. Google Cloud ist als internationaler Hyperscaler ein wertvoller Partner. Mario Berger, Country Manager von Google Cloud, hält fest: „Heuer hat uns vor allem beeindruckt, welche zentrale Rolle die KI in den Innovationsideen bereits eingenommen hat. Unser Anspruch ist es, auch in Zukunft gemeinsam mit Nagarro Lösungen zu bauen, die unsere Kunden weiterhin wettbewerbsfähig halten.“

RNF

INFO-BOX

Die weiteren Finalisten

Das waren die weiteren Finalisten der Innovation Challenge 2024 powered by Nagarro und Google Cloud: Erste Digital GmbH, Maxfive, MED-EL Elektromedizinische Geräte GmbH, Rewe International AG, Uniqa Österreich Versicherungen AG, voestalpine Krems GmbH, whatchado GmbH. Weitere Informationen zu den eingereichten Projekten finden Sie unter: nagarro.com/de/blog/innovation-challenge-shortlist-2024



BEI DER ZUKUNFT ANSETZEN

Unternehmen stehen vor großen Herausforderungen. Gleichzeitig werden aber auch die technologischen Werkzeuge, die bei deren Bewältigung helfen, immer mehr. SAP-Österreich-Chefin Christina Wilfinger öffnet ihren Werkzeugkasten.

SAP ist einer von wenigen großen europäischen Technologiekonzernen, der im globalen Wettbewerb mit Anbietern aus Asien oder den USA seit Jahrzehnten beständig erfolgreich ist. Schon länger lässt das Unternehmen den Innovationsmotor geradezu aufheulen und unterstützt seine Kunden dabei, auf möglichst einfachem Weg moderne Technologiekonzepte in ihre Businessprozesse zu integrieren. NEW BUSINESS hat sich mit Christina Wilfinger, Geschäftsführerin von SAP Österreich, über aktuelle Trends und Themen ausgetauscht.

FRAU WILFINGER, ALLEN VORAN KI, SUSTAINABILITY, ABER AUCH NOCH IMMER CLOUD SIND AKTUELL DIE DREI GRÖSSTEN THEMEN IN DEN UNTERNEHMEN. WÜRDEN SIE DAS UNTERSCHREIBEN?

Cloud würde ich gar nicht mehr als Thema bezeichnen, sondern Cloud ist da und wird genutzt. Die Schlagworte sind definitiv Kreislaufwirtschaft, Sustainability, neue Geschäftsmodelle, Standardsicherheit – und KI kann in allen diesen Bereichen helfen. Deshalb ist sie omnipräsent. Jeder beschäftigt sich damit, was aber in Österreich noch fehlt, das ist der Mut dazu, ins Tun zu kommen. Da könnte man das Tempo durchaus erhöhen.

Wir sind oft sehr verhalten und beschäftigen uns zuerst mit den Einschränkungen oder mit den regulatorischen Dingen, bevor wir Dinge ausprobieren. Und das sollten wir umdrehen. Ich sage jetzt nicht, dass Regulatorik nicht notwendig ist, und das haben wir auch im globalen Zusammenspiel gesehen. Aber man sollte das nicht immer an die erste Stelle stellen. Das bremst uns und unterscheidet uns insbesondere in Österreich, aber auch in Zentraleuropa, von den anderen Märkten. Wir haben sehr gute Ideen. Nur wir brauchen den Mut, hier schneller ins Tun, ins Ausprobieren zu kommen.

ZUM THEMA CLOUD MUSS ICH NOCHMAL EINHAKEN. MAN HÖRT OFT, DASS ÖSTERREICH TEILWEISE NOCH NICHT SO WEIT IST WIE ANDERE LÄNDER. IST IHRE WAHRNEHMUNG DA ANDERS?

Ich sehe es mittlerweile wesentlich positiver. Ich traue mich wetten, egal, ob es jetzt ein Mittelständler mit 50 Mitarbeiter:innen oder ob es ein Großkonzern ist, jeder hat Cloud-Applikationen im Einsatz. Natürlich gibt es in manchen Bereichen, gerade wenn es um kritische Themen und vor allem Daten geht, gewisse Ressentiments gegenüber der Cloud. Es gilt



WERKZEUG FÜR KOMPLEXE ANFORDERUNGEN

»Künstliche Intelligenz ist ein notwendiges Werkzeug, um uns den aktuellen, sehr komplexen Anforderungen überhaupt stellen zu können. Und dieses Werkzeug werden wir einsetzen.«

Christina Wilfinger, Geschäftsführerin SAP Österreich



Christina Wilfinger, Geschäftsführerin von SAP Österreich, ruft Europa dazu auf, sich auf seinen Erfinder- und Entdeckergeist zu besinnen.

vielleicht noch, Feinheiten auszudefinieren, etwa in Sachen Data Governance oder Betriebsmodell. Aber eine grundsätzliche Cloud-Skepsis, wie es sie zum Teil vor vier Jahren noch gegeben hat, sehe ich nicht mehr. Wie können Unternehmen denn sonst innovative Technologie einsetzen?

CLOUD-LÖSUNGEN SIND ALSO DAS FAHRGESTELL, AUF DEM MODERNE TECHNOLOGIEN AUFSETZEN UND MIT DEM DIE UNTERNEHMEN IN DIE ZUKUNFT FAHREN, SOZUSAGEN.

Um bei diesem Bild zu bleiben: Ich muss nicht immer unter die Motorhaube schauen und jeden einzelnen Bestandteil kennen, sondern es gibt einen gewissen Standard für Motoren, der ist zertifiziert und erprobt.

GENAU, DAFÜR GIBT ES „AUTOBAUER“ WIE SAP UND DANN MUSS ICH NUR NOCH HIN UND WIEDER TANKEN. ABER KOMMEN WIR JETZT ZUM THEMA KI. IST SIE WIRKLICH SO EINE ART „HEILSBINGER“, DER DIE WIRTSCHAFTLICHE ENTWICKLUNG ANTREIBT?

Heilsbringer ist für mich der falsche Begriff. Auch wenn wir natürlich beim Thema KI sehr stark in ethische, philosophische wie aber auch gesellschaftspolitische Diskussionen abdriften könnten. Künstliche Intelligenz ist ein notwendiges Werkzeug, um uns den aktuellen, sehr komplexen Anforderungen überhaupt stellen zu



Christina Wilfinger sieht KI gerade im Mittelstand als großen Hebel, dessen Effekte rasch spürbar sind.

können. Und dieses Werkzeug werden wir einsetzen. Effizienzgedanken, Transparenz, Lieferkette, Globalisierung, Binnenmarkt, da gibt es viele Bereiche, in denen KI eine wesentliche Rolle spielen wird. Ich spreche heute von Ressourcenmangel. KI unterstützt mich in meinem Alltag, um effizienter zu werden, um Prozesse schneller umzusetzen und anwenden zu können. Ich nutze sehr viel Sprachassistenten in meinem Alltag und wüsste gar nicht mehr, wie sich sonst alles ausgehen sollte. Ich kenne kein Unternehmen, das im Moment nicht gewisse Ressourcen sucht, in unterschiedlichsten Bereichen, vom Facharbeiter bis zum Entwickler. Gerade bei Personalmangel – denken Sie an die bevorstehenden Pensionierungswellen – ist es ein Vorteil, dieses Werkzeug einzusetzen, um Prozesse effizienter zu gestalten und so auch die Knappheit etwas abfedern zu können.

SAP ist einer der wenigen Technologiekonzerne, die ihre Wurzeln in Europa haben. Seit mehr als 50 Jahren liefern wir Innovationen made in Germany für die Unternehmen. Wir sollten uns in Europa wieder auf unsere – und ich nutze bewusst einen alten Begriff – Ingenieurskunst besinnen, auf unseren Erfinder- und Entdeckergeist. Wir müssen uns diese Werkzeuge zunutze machen. In Europa wird viel in Forschung, speziell Grundlagenforschung, investiert. In der Medizin beispielsweise hat Österreich eine Vorreiterrolle. Gerade auf diesem Gebiet hat KI riesiges Potenzial. Aber auch im Businesskontext, etwa mit Sprachassistenten.

WIE NUTZEN SIE SELBST SPRACHASSISTENTEN UND KI-FUNKTIONEN?

Fast jede Systeminteraktion bei mir ist in irgendeiner Form bereits sprachgesteuert. Mit der Einführung von Joule, das ist der SAP-AI-Sprachassistent, haben wir nun einen digita-

len Begleiter. Zuerst wurde der KI-Assistent im HR-System implementiert. Das hilft mir in unserem SAP Success Factors Talent Management. Ich gebe Ihnen jetzt einen Vergleich, wie es früher ausgesehen hat und wie es jetzt aussieht. Ich versuche viel von unterwegs zu erledigen. Dafür habe ich natürlich die App am Smartphone genutzt, das ist praktisch. Trotzdem muss ich mir die App raussuchen, das Feedback zu einem Bewerbungsgespräch eintippen, meine Notizen übertragen und abschicken. Das hat mich wahrscheinlich eine halbe Stunde bis Stunde gekostet. Jetzt kann ich das im Auto während der Fahrt nach Wien diktieren, über unseren Sprachassistenten Joule abwickeln und spare mir eine halbe Stunde Arbeitszeit für diesen wichtigen Prozess.

Und das ist erst der Anfang. Schon bald werde ich Joule anweisen können, mir die fünf umsatzstärksten Industriekunden Österreichs zu nennen und welche Produkte sie gekauft haben. Oder Dinge wie die automatische Übersetzung mehrsprachiger Videokonferenzen. Das sind unglaubliche Produktivitäts- und Effizienzsteigerungen.

Gerade erst haben wir auf der SAP Sapphire in Barcelona einen genialen End-to-End-Showcase präsentiert, der all diese Prozesse demonstriert hat. Der Showcase – ein klassischer Point-of-Sales-Kontakt – war gigantisch, auch physisch, und wir versuchen so viel wie möglich davon auch auf die SAP Now im September in Wien zu bekommen.

ES IST JETZT NICHT EINMAL GANZ ZWEI JAHRE HER, SEIT DAS THEMA KI IN DER ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMUNG FÖRMILICH EXPLODIERT IST. SEITDEM LÄUFT DIE ENTWICKLUNG SO RASANT, DASS EINEM DAVON FAST SCHWINDLIG WIRD. WIRD ES IN DIESEM TEMPO WEITERGEHEN?



Ich glaube, dass jetzt die Anwendungsszenarien da sind und es in dieser Geschwindigkeit oder sogar noch schneller weitergehen wird. Die Technologie war bereits da, aber die Frage war, was ich aus dieser Technologie mache. Es ist, wie wenn ich zwar einen Werkzeugkasten habe, aber nicht weiß, was ich bauen will. Dann stehe ich vor einem Haufen Bretter und weiß nicht weiter, sehr einfach gesprochen. Jetzt geht es daran, Regale zu bauen.

Das Beispiel Smartphone ist vielleicht ein bisschen abgedroschen. Aber auch da war es so, dass sich die Menschen am Anfang gefragt haben, wofür sie es brauchen, weil sie es nicht gekannt haben. Die Anwendungskurve wird steil nach oben gehen.

SO WIE SICH DAS FÜR MICH ALLES DARSTELLT, IST ES GERADE DER ÖSTERREICHISCHE MITTELSTAND, DER AM MEISTEN VON DIESER REVOLUTION PROFITIEREN KANN, ODER?

Ja, absolut. Das fängt beim K von KMU an. Beim Mittelstand ist wahrscheinlich der größte Hebel. Es geht nicht um den Selbstzweck, sondern es soll am Ende des Tages unterm Strich etwas herauskommen – Mehrgewinn, Optimierung, Nachhaltigkeit, ein neues Produkt, was auch immer die Maßkennzahl ist. Auch große Unternehmen tun viel, auch da kann man an allen Schraubchen noch drehen. Aber gerade im Mittelstand gibt es viel Potenzial. Da sind die Effekte wesentlich schneller spürbar.

IST DAS DANN SO ETWAS WIE EIN CHANCENGLEICHMACHER? ODER ANDERS GESAGT: KÖNNEN SO SELBST UNTERNEHMEN, DIE VIELLEICHT IN DEN VORGANGENEN JAHREN TECHNOLOGISCH EIN BISSCHEN

HINTERHER WAREN, DAMIT SEHR SCHNELL AUF EINE STUFE MIT ANDEREN KOMMEN?

Ich glaube, sie können sogar zwei, drei Zwischenschritte überspringen. Natürlich gibt es Stichworte wie Brownfield oder Greenfield. Das ist eine philosophische Frage und hat nichts mit der Technologie, sondern mit der Kultur und dem Change-Willen eines Unternehmens zu tun. Aber ein Mittelständler mit selbst gestrickten Insellösungen zum Beispiel, bei dem sowieso eine größere Änderung ansteht, kann sich diese Zwischenschritte ersparen und gleich bei der Zukunft ansetzen. Das ist dann vielleicht nicht nur ein Gleichstellen, er kann damit den einen oder anderen Schritt im Wettbewerb voraus sein.

DAS KLINGT, ALS WÄRE GENAU JETZT DER PERFEKTE ZEITPUNKT FÜR EINE POSITIVE VERÄNDERUNG, AUCH MIT UNTERSTÜTZUNG VON SAP – UND DAS HEISST DANN AUF ENGLISCH SAP NOW.

Ja, auf der SAP Now, unserem wichtigsten Business-Event, zeigen wir unseren Kunden eine Vielzahl an Möglichkeiten. Am 19. September ist es in der Wiener Marx Halle wieder so weit.

WORAUF KÖNNEN SICH DIE TEILNEHMER, KUNDEN UND PARTNER HINSICHTLICH DER SAP NOW IM SEPTEMBER SCHON JETZT FREUEN?

Es wird Sie nicht überraschen, wenn ich Ihnen sage, dass wir auch in Österreich vieles davon, was wir auf der Sapphire in Barcelona gesehen haben, präsentieren werden. Eines der Highlights wird ein spezieller End-to-End-AI-Showcase sein, so viel darf ich schon verraten. Hier werden wir Technologie für unsere Kunden und Partner zum Angreifen und Ausprobieren vorstellen. Wie in den vergangenen Jahren auch wird es viele Beispiele mit österreichischen und internationalen Kunden-Storys geben, wir werden Kunden gemeinsam mit unseren Partnern auf die Bühne holen. Generell wird unser Partner-Ökosystem wieder stark vertreten sein. Es wird also weniger eine Produktshow, sondern immer im Zusammenhang damit stehen, was unsere Kunden davon haben. Besonders freue ich mich auf unseren Highlight-Keynote-Speaker Sepp Hochreiter (*Anm.: Informatiker und Universitätsprofessor; leitet an der Johannes-Kepler-Universität Linz das Institute for Machine Learning und das Labor für Artificial Intelligence*). **RNF**

INFO-BOX

SAP Now Vienna 2024

Die SAP Now Vienna findet am 19. September 2024 in der Marx Halle in Wien unter dem Motto „Bring out the best in your business.“ statt. Im Fokus stehen Themen wie künstliche Intelligenz, maschinelles Lernen, Cloud-Computing, digitale Ökosysteme, Vernetzung von Maschinen und Automatisierung.

events.sap.com/at/sapnow-vienna-2024/



EFFIZIENTE STROMVERSORGUNG

Künstliche Intelligenz führt zu einem steigenden Energiebedarf in Rechenzentren. Mit den neuen Power Supply Units will Infineon seine Position bei der KI-Energieversorgung auf Basis von Si, SiC und GaN stärken.

Der Siegeszug der künstlichen Intelligenz führt zu einem steigenden Energiebedarf von Rechenzentren weltweit. Damit steigen auch die Anforderungen an eine effiziente und zuverlässige Energieversorgung der Server. Die Infineon Technologies AG schlägt vor diesem Hintergrund ein neues Kapitel im Bereich der Energiesysteme für künstliche Intelligenz auf und stellt eine Roadmap für Power-Supply-Units (PSU) vor, die nicht nur den

aktuellen und zukünftigen Energiebedarf von KI-Rechenzentren deckt, sondern gleichzeitig auch das Thema Energieeffizienz in den Fokus rückt.

WENIGER STROMVERBRAUCH UND CO₂-AUSSTOSS

Durch die Einführung bislang unerreichter PSU-Leistungsklassen ermöglicht Infineon den Betreibern von Cloud-Rechenzentren und KI-Servern, ihren Energieaufwand für die

Kühlung des Systems zu reduzieren. Die innovativen Netzteile verringern den Stromverbrauch und den Ausstoß von CO₂-Emissionen, was zu geringeren Betriebskosten über die gesamte Lebensdauer führt. Die leistungsstarken PSUs finden nicht nur Anwendung in den Rechenzentren der Zukunft, sondern können auch bestehende Netzteile in Servern ersetzen und die Effizienz steigern.

Neben den PSUs mit einer Leistung von bereits verfügbaren 3 kW und 3,3 kW werden künftig neue 8-kW- und 12-kW-PSUs einen Beitrag zur weiteren Steigerung der Energieeffizienz in KI-Rechenzentren leisten. Mit dem 12-kW-Technologie-Demonstrator wird Infineon bald das weltweit erste Netzteil anbieten, das eine Leistung in dieser Höhe erzielt und die Rechenzentren der Zukunft mit Strom versorgt.

„Infineon bringt Energie in künstliche Intelligenz – und gibt eine Antwort auf eine dringende Frage unserer Zeit, nämlich wie der wachsende Energiebedarf von Rechenzentren möglichst effizient gedeckt werden kann“, sagt Adam White, Divisionspräsident Power & Sensor Systems bei Infineon. „Möglich gemacht hat diese Entwicklung unsere Expertise in den drei Halbleitermaterialien Silizium (Si), Siliziumkarbid (SiC) und Galliumnitrid (GaN), die wir in einem einzigen Modul kombinieren. Unser PSU-Portfolio ist damit nicht nur ein Beispiel für die Innovationskraft von Infineon, die zu erstklassigen Ergebnissen bei Leistung, Effizienz und Zuverlässigkeit für Rechenzentren und das KI-Ökosystem führt. Sie festigt auch die Marktführerschaft von Infineon bei Leistungshalbleitern.“ Infineon reagiert somit auf die Anforderungen von Rechenzentrumsbetreibern an höhere Systemeffizienz und geringere Ausfallzeiten. Die Zunahme von Server- und Re-



ANTWORTEN AUF FRAGEN DER ZEIT

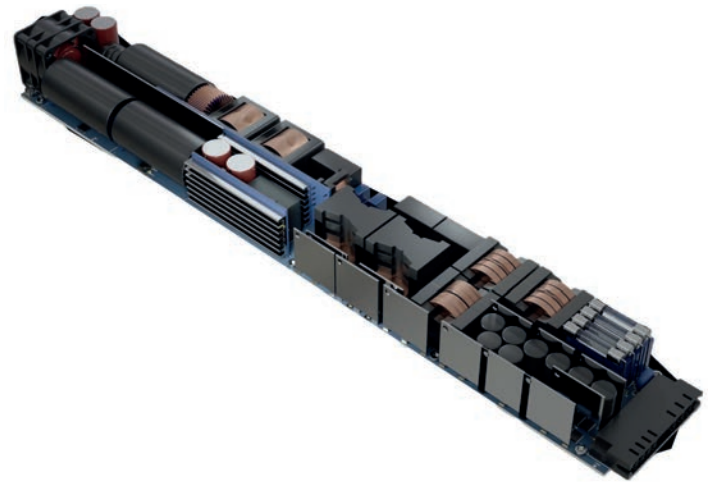
»Infineon bringt Energie in künstliche Intelligenz – und gibt eine Antwort auf eine dringende Frage unserer Zeit, nämlich wie der wachsende Energiebedarf von Rechenzentren möglichst effizient gedeckt werden kann.«

Adam White, Divisionspräsident
Power & Sensor Systems bei Infineon

chenzentrumsanwendungen hat bereits zu einem Anstieg des Strombedarfs geführt, der die Entwicklung von Netzteilen mit immer höheren Leistungen von 800 W bis zu 5,5 kW und darüber hinaus erforderlich macht. Dieser Anstieg wird durch den zunehmenden Energiebedarf von Graphic Process Units (GPU), auf denen KI-Anwendungen gerechnet werden, angetrieben.

MIT STROMVERBRAUCH INDIENS VERGLEICHBAR

Hochleistungs-GPUs brauchen bis zu 1 kW pro Chip. Es ist davon auszugehen, dass der Verbrauch bis zum Ende des Jahrzehnts auf 2 kW und mehr ansteigen wird. Das führt ins-



2

In Zusammenarbeit mit Rechenzentrumsbetreibern und Stromversorgungsherstellern hat Infineon eine Familie von Power Supply Units von 3 kW bis 12 kW entwickelt.

gesamt zu einem höheren Energiebedarf von Rechenzentren. Je nach Szenario könnten bis 2030 bis zu sieben Prozent des weltweiten Stromverbrauchs auf Rechenzentren entfallen; das ist eine Größenordnung, die mit dem derzeitigen Stromverbrauch Indiens vergleichbar ist.

Die neuen PSUs von Infineon tragen damit zu den Bemühungen bei, den CO₂-Fußabdruck von KI-Rechenzentren trotz des stark wachsenden Energiebedarfs zu begrenzen. Möglich macht das ein besonders hoher Wirkungsgrad, der Stromverluste minimiert. Die PSUs der neuen Generation von Infineon erreichen einen Wirkungsgrad von 97,5 Prozent und erfüllen damit strengste Leistungsanforderungen. Die neue 8-kW-PSU ist in der Lage, KI-Racks mit einer Leistung von bis zu 300 kW und mehr zu unterstützen. Die Effizienz

und Leistungsdichte wird auf 100 Watt pro in³ im Vergleich zu 32 W/in³ in der bereits verfügbaren 3-kW-PSU gesteigert, was einen weiteren Größenvorteil für das System und Kosteneinsparungen für die Betreiber mit sich bringt.

Technologisch wird das durch die einzigartige Kombination der drei Halbleitermaterialien Si, SiC und GaN möglich. Diese Technologien tragen zur Nachhaltigkeit und Zuverlässigkeit von KI-Server- und Rechenzentrumssystemen bei. Innovative Halbleiter, die auf sogenannten Wide-Bandgap-Materialien wie SiC und GaN basieren, sind der Schlüssel zu einem bewussten und effizienten Umgang mit Energie, um die Dekarbonisierung voranzutreiben.

BS

TREND MICRO

Cyberisikomanagement wird mit der neuen NIS2-Richtlinie für viele Unternehmen zur Pflicht. Doch häufig scheitert Cybersicherheit an der internen Kommunikation zwischen Geschäftsführung und IT. Wie lässt sich diese Lücke schließen?

Sprechen wir über Cybersicherheit!



■ „Sagt der CISO zum CEO: Wir stehen vor dem Abgrund. Antwortet der CEO: Dann gib mir Bescheid, wenn wir einen Schritt weiter sind.“ Dieser Witz verdeutlicht ein Grundproblem in der Kommunikation zwischen Cybersecurity-Verantwortlichen und der Geschäftsführung.

Oftmals ist nicht klar: Wie kritisch ist die Lage wirklich? Wie sicher ist das Unternehmen? Welche Schutzmaßnahmen sind sinnvoll und notwendig?

Wenn die Kommunikation misslingt, stehen Verantwortliche vor einem Dilemma. Nicht nur steht die Sicherheit des Unternehmens auf dem Spiel, was angesichts der aktuellen Situation sehr ernst zu nehmen ist. Denn die Bedrohungen im Cyberraum sind so groß wie nie zuvor. CISOs und Geschäftsführer sind auch mit der Frage konfrontiert, ob sie im Falle eines Cyberangriffs wegen einer Fehleinschätzung persönlich verantwortlich gemacht werden können.

CISO oder CEO: Wer ist verantwortlich?

Die Frage rückt mit der neuen NIS2-Richtlinie der EU noch einmal in den Fokus. Diese schreibt Cyberisikomanagement für zahlreiche „wesentliche“ und „wichtige“ Unternehmen vor. Grundsätzlich ist zunächst die Geschäftsleitung in der Pflicht, zu deren Aufgaben das unternehmerische Risikomanagement zählt. Darunter fällt mit NIS2 auch die Bewertung von Cyberisiken. CEOs, die diesen Aufgaben nicht nachkommen, haften laut NIS2 persönlich für die entstandenen Schäden. Die Rolle des CISOs wiederum besteht darin, Cyberisiken zu erkennen, zu beurteilen und an den CEO zu berichten, damit dieser die richtigen Entscheidungen treffen kann.

Zwei Welten prallen aufeinander

CEO und CISO müssen beim Cyberisikomanagement also eng zusammenarbeiten und miteinander kommunizieren. Beide Sei-

ten stehen hier vor Herausforderungen. Für viele Geschäftsführer ist das Thema Cybersicherheit noch Neuland: Laut einer aktuellen Trend-Micro-Studie sagt jeder dritte IT-Verantwortliche in Österreich, dass seine Geschäftsführung Cybersecurity nicht als ihre Verantwortung sieht. Und nur 53 Prozent der Befragten sind der Ansicht, dass ihre Führungsebene die Cyberisiken vollständig versteht, mit denen das Unternehmen konfrontiert ist.

Umgekehrt fühlen sich 71 Prozent der österreichischen IT-Security-Verantwortlichen von ihrem CEO unter Druck gesetzt, Cyberisiken herunterzuspielen. Wenn sie auf Bedrohungen hinweisen, werden sie der Nörgelei oder Schwarzmalerei bezichtigt. Offensichtlich gelingt es den CISOs nicht, den Zusammenhang zwischen Cybersicherheit und Business glaubhaft darzulegen – obwohl 45 Prozent der Befragten sagen, dass Cyberisiken ihr größtes Geschäftsrisiko darstellen.

Wo liegt das Problem?

Einerseits ist die Kommunikation an sich schwierig, andererseits ist die Risikobewertung hochkomplex. CISOs müssen die Sprache der Geschäftsleitung sprechen und Eintrittswahrscheinlichkeit sowie die Auswirkung von Cyberbedrohungen besser darstellen. Welche Auswirkungen hat es auf das Unternehmen, wenn eine Schwachstelle angegriffen wird? Fallen Systeme aus, und wenn ja, wie viele? Wie lange steht die Arbeit still? Wie weit verbreitet ist das Risiko? All das sind Informationen, die die Geschäftsleitung braucht, um Entscheidungen zu treffen. Diese Fragen zu beantworten ist jedoch schwer.

Wie gefährlich eine Schwachstelle für das Unternehmen ist, lässt sich nicht allein aufgrund des „offiziellen“ Kritikalitätswerts CVSS (Common Vulnerability Scoring System) beurteilen. Eine neue, als kritisch eingestufte Sicherheitslücke kann im Einzelfall weniger dringlich sein als eine ältere, vermeintlich harmlose, die jedoch von Hackergruppen häufig angegriffen wird. Um Risiken realistisch zu bewerten, müssen CISOs die Eintrittswahrscheinlichkeit und das mögliche Schadensausmaß individuell für ihr Unternehmen ermitteln. Dafür ist es nötig, sowohl interne Informationen zur eigenen Angriffsfläche als auch externe Bedrohungsinformationen im Zusammenhang zu betrachten. Da sich sowohl die interne IT-Umgebung als auch die Lage im Cyberraum dynamisch ändern, muss die Risikobewertung zudem kontinuierlich erfolgen.

Risiken priorisieren, mindern und monitoren

Risikomanagement bedeutet nicht, alle Risiken zu beseitigen. Das wird in der Praxis nie möglich sein und wäre unwirtschaftlich. Vielmehr geht es darum, angemessen im

Verhältnis zum Risiko zu agieren. Wenn eine Security-Maßnahme mehrere Millionen kostet, das Schadenspotenzial aber nur wenige Tausend Euro beträgt, wäre das, wie mit Kanonen auf Spatzen zu schießen. Die Geschäftsleitung muss daher entscheiden, bis zu welchem Grad das Unternehmen mit welchen Risiken leben kann. Auch wenn man eine Sicherheitslücke nicht schließen will oder kann, darf man die Bedrohung aber nicht ignorieren, sondern muss sie zumindest monitoren. Nur so ist das Unternehmen in der Lage, einen Cyberangriff frühzeitig zu erkennen und zu stoppen, bevor größerer Schaden entsteht. Cyberrisikomanagement und Angriffserkennung spielen hier eng zusammen. Nicht umsonst schreibt die NIS2-Richtlinie beides verpflichtend vor.

Ein Plattform-Ansatz ist gefragt

Der Übergang zwischen Cyberrisikomanagement und der Erkennung von Cyberangriffen ist fließend. Beides muss ineinandergreifen und beeinflusst sich gegenseitig. Daher ist eine Plattform-Lösung empfehlenswert, die Attack Surface Risk Management (ASRM) und Extended Detection & Response (XDR) verzahnt und unter einer zentralen Konsole vereint. Beide Security-Technologien arbeiten KI-gestützt und hochautomatisiert. Sie werten interne und externe Security-Informationen aus, analysieren und korrelieren sie. So errechnet das System kontinuierlich den aktuellen Risiko-Score des Unternehmens, während es alle Ebenen der IT-Umgebung (also PCs, Laptops, Server, E-Mails, Netzwerk, Cloud etc.) überwacht. Wenn die Security-Plattform ein Risiko identifiziert, kann sie das Problem genauer untersuchen. Umgekehrt wird der Risikostatus angepasst, sobald die Software Anzeichen für einen Cyberangriff erkennt.

Eine solche Plattform-Lösung schafft Transparenz über die gesamte Angriffsfläche. Security-Verantwortliche haben dort alle wichtigen Informationen im Blick – und zwar managementtauglich aufbereitet. So können sie die Kommunikationslücke überwinden und schaffen die Basis, um die NIS2-Anforderungen zum Cyberrisikomanagement zu erfüllen.

www.trendmicro.com

INFO-BOX

Die wichtigsten Neuerungen von NIS2 auf einen Blick

Die neue NIS2-Richtlinie der EU ist am 16. Jänner 2023 in Kraft getreten und von den Mitgliedstaaten bis zum 17. Oktober 2024 umzusetzen. Sie löst die bisherige NIS-Richtlinie von 2016 ab. In Österreich ist derzeit ein entsprechender Gesetzesentwurf zur neuen NIS2-Verordnung in Begutachtung. Das sind die wichtigsten Änderungen:

- Erheblich mehr Unternehmen sind betroffen: Die Zahl der Sektoren wächst auf insgesamt 18. Sieben neue Kategorien „wichtiger Einrichtungen“ kommen hinzu und Schwellenwerte werden gesenkt.
- Cyberrisikomanagement wird Pflicht.
- Unternehmen müssen auch das Risiko eines Cyberangriffs über ihre Lieferkette beurteilen können.
- Geschäftsführer haften persönlich für den Schaden, der durch Missachtung ihrer Pflicht zum Cyberrisikomanagement entsteht.
- Unternehmen müssen Mitarbeiterschulungen und Audits zur Cybersicherheit durchführen.
- Bei Verstößen drohen empfindliche Strafen.
- Es gelten strenge Meldepflichten für Cyberangriffe an die zuständigen nationalen Behörden.
- Die Mitgliedsstaaten richten nationale CSIRTs (Computer Security Incident Response Teams) ein. Diese arbeiten EU-weit zusammen und berichten an die übergreifende, koordinierende Cybersecurity-Behörde ENISA (European Union Agency for Cybersecurity).



„Fast die Hälfte der Security-Verantwortlichen in Österreich sagt, dass Cyberrisiken die größte Bedrohung für ihr Unternehmen darstellen. Es gelingt ihnen aber oft nicht, diese Risiken so zu kommunizieren, dass es die Geschäftsleitung versteht. Infolgedessen werden sie ignoriert, abgewiesen und der Nörgelei bezichtigt. Wenn sich die Kommunikation von IT und der Führungsebene nicht verbessert, wird die Cyberresilienz von Unternehmen leiden. Der erste Schritt zur Verbesserung sollte darin bestehen, eine ‚Single Source of Truth‘ für die gesamte IT-Umgebung des Unternehmens zu schaffen.“

Richard Werner, Security Advisor bei Trend Micro



ALLIANZ FÜR MEHR SICHERHEIT

Egger und Siemens schmieden eine Allianz gegen Cyberkriminalität: Die passive Anomalieerkennung identifiziert ungewöhnliche Datenströme, ohne die Produktion zu stoppen, und bietet wirksamen Schutz in der Produktionsumgebung.

Die fortschreitende Digitalisierung der Industrie ist ein zweischneidiges Schwert: Sie bringt einerseits Effizienzsteigerungen und Innovationen, birgt jedoch zugleich erhöhte Risiken in Form von Cyberbedrohungen. Im hochmodernen Produktionsumfeld von Egger in St. Johann in Tirol setzt Siemens modernste Technologie ein, um diese Risiken zu minimieren. „Das Thema Cybersicherheit hat für uns höchste Priorität; denn nur mit sicheren Anlagen können unsere Kunden eine nachhaltige Produktion und somit langfristigen Unternehmenserfolg er-

GANZHEITLICHE STRATEGIE

»Wir betreiben eine ganzheitliche Netzwerkanalyse und -optimierung, um so die Produktionslandschaft unserer Kunden zu modernisieren und bestmöglich abzusichern.«

Adrian Pinter, Siemens Digital Industries

reichen“, erklärt Adrian Pinter, leitender Experte für Cybersecurity bei Siemens Digital Industries. „Unser Ansatz umfasst dabei mehr als nur die Abwehr von Cyberattacken. Wir betreiben eine ganzheitliche Netzwerkanalyse und -optimierung, um so die Produktionslandschaft unserer Kunden zu modernisieren und bestmöglich abzusichern.“

DIGITALISIERUNG IM SHOPFLOOR ERFORDERT NEUE VORGEHENSWEISEN IM IT-SICHERHEITSBEREICH

Die fortschreitende Digitalisierung des Shopfloors bringt einerseits Vorteile in puncto Effizienz, höherer Qualität und schonenderem Ressourcenumgang, jedoch registrieren immer mehr Firmen auch deutliche Zunahmen im Bereich der Cyberkriminalität. Eine stärkere Absicherung der Operational Technology (OT) war für Egger somit unumgänglich. Die zentrale Säule des Projekts von Egger mit Siemens umfasst ein passives Scanning-System, das die OT-Netzwerke überwacht, ohne den



Das Egger-Werk in St. Johann in Tirol ist jetzt noch besser gegen Cyberattacken geschützt.

laufenden Fertigungsprozess zu beeinträchtigen. Roland Prie-wasser, OT Security Professional bei Egger, betont die Wichtigkeit dieser Technologie: „Wir sind auf funktionierende und sichere Fertigungsprozesse angewiesen. Dieses System hilft uns, nicht nur mögliche Bedrohungen zu identifizieren, sondern auch die Netzwerkumgebung insgesamt zu optimieren.“

LAUFEND LERNENDES SYSTEM

„Nach einer initialen Lernphase eliminiert die Anomalieerkennung Störungen, die durch unternehmensspezifische Kommunikationsmuster, sogenanntes ‚Grundrauschen‘, verursacht werden. Danach kann das System präzise Netzwerkereignisse analysieren und relevante Sicherheitsmaßnahmen einleiten“, ergänzt Prie-wasser. „Das Risiko von Anlagen- oder gar Werksstillständen, beispielsweise im Rahmen eines Erpressungsversuchs, kann somit auf ein Minimum reduziert werden.“

Um auch auf internationaler Ebene agieren zu können, wurde das Anomalieerkennungssystem von Siemens remote implementiert. Dies trug nicht nur den globalen Aktivitäten von Egger Rechnung, sondern entsprach auch den Anforderungen an Flexibilität und Reaktionsschnelligkeit, die durch die Ereignisse der jüngsten Pandemie nochmals verstärkt wurden.

WEITERE VORTEILE, DIE SICH AUS DER DATENSTROMÜBERWACHUNG ERGEBEN

Die Kooperation mit Siemens verschafft Egger nicht nur wirksame Schutzmechanismen gegen unautorisierte externe Zugriffe, sondern es resultieren auch zusätzliche Vorteile. Insbesondere gewährt die gesteigerte Einsicht in die digitalen Abläufe

auf Produktionsebene und deren gezielte Kontrolle die Möglichkeit, im OT-Sektor die begrenzt verfügbaren Ressourcen zu schonen und effizient auf wesentliche Produktionsprozesse zu konzentrieren. Der erfolgreiche Projektabschluss sorgt für eine verstärkte Sicherheit innerhalb der IT-Strukturen und einen signifikanten Effizienzzuwachs im Produktionsprozess. **BO**

INFO-BOX

Über Siemens in Österreich

Siemens zählt in Österreich zu den führenden Technologieunternehmen des Landes. Insgesamt arbeiten für Siemens in Österreich rund 9.300 Menschen. Der Umsatz lag im Geschäftsjahr 2023 bei rund 3,2 Milliarden Euro. Siemens verbindet die physische und die digitale Welt — mit dem Anspruch, daraus einen Nutzen für Kunden und Gesellschaft zu erzielen. Das Unternehmen setzt schwerpunktmäßig auf die Gebiete intelligente Infrastruktur bei Gebäuden und dezentralen Energiesystemen, Automatisierung und Digitalisierung in der Prozess- und Fertigungsindustrie. Automatisierungstechnologien, Software und Datenanalytik spielen in diesen Bereichen eine große Rolle. Mit all seinen Werken, weltweit tätigen Kompetenzzentren und regionaler Expertise in jedem Bundesland trägt Siemens in Österreich nennenswert zur heimischen Wertschöpfung bei. Im abgelaufenen Geschäftsjahr betrug das Fremdeinkaufsvolumen von Siemens Österreich bei rund 7.000 Lieferanten – etwa 4.500 davon aus Österreich – fast 1,1 Milliarden Euro. Siemens Österreich hat die Geschäftsverantwortung für den heimischen Markt sowie für weitere 25 Länder (Lead Country Austria).

VARIANTENREICHE CHALLENGE

Zahlreiche produzierende Unternehmen müssen zunehmend flexibel auf den Bedarf reagieren. Mit anpassungsfähiger ERP-Software können Fertigungsbetriebe besser auf individuelle Kundenbedürfnisse eingehen.

In den vergangenen Jahrzehnten haben sich die Kundenansprüche in Schlüsselbranchen wie dem Maschinen- und Anlagenbau deutlich verändert. Besonders einträglich und meist Tagesgeschäft war die Massenfertigung von Einzelteilen oder Baugruppen. Darauf waren auch gängige ERP-Lösungen ausgerichtet – Einzel- oder Variantenfertigung hingegen war nur über Umwege abzubilden. „Zu den Herausforderungen in der Variantenfertigung gehört heute die termingerechte Bearbeitung einer Vielzahl von Aufträgen mit sinkenden Losgrößen bei kurzen Lieferzeiten und schwankenden Bedarfen der Kunden. Die bedarfsgerechte Produktion erfordert Prozessoptimierungen in den Bereichen Produktion

und Logistik, eine besondere Funktion kommt hier dem ERP-System zu“, sagt Christian Biebl, Geschäftsführer von Planat. Das Unternehmen mit Sitz in Stuttgart ist Entwickler der speziell auf produzierende Betriebe zugeschnittenen ERP-Lösung FEPA und hat bereits vor Jahren den wachsenden Bedarf an einer flexiblen Fertigung erkannt und verknüpft auf der Basis von FEPA das Dokumentenmanagement mit dem ERP-Kern.

„Durch die gemeinsame Datenbasis im ERP können Verkauf, Einkauf und Produktionsplaner auf alle relevanten Daten zugreifen, die für schlanke und effiziente Prozesse zur Kalkulation und Umsetzung kleinster Serien oder der Produktion von Einzelstücken notwendig sind. Die konsequente Unterstützung aller Vorgänge im Unternehmen durch das ERP-System reduziert den Aufwand deutlich und sorgt für höhere Deckungsbeiträge in den Unternehmen“, erklärt der Planat-Geschäftsführer Christian Biebl weiter. Das Unternehmen betreut ausschließlich fertigende Betriebe aus verschiedensten Branchen und bietet neben der ERP-Software FEPA auch gezielte Beratung, Prozessanalyse und -optimierung, um den Unternehmen den Schritt in die optimierte Variantenfertigung und Produktion kleiner Losgrößen zu erleichtern.



und Logistik, eine besondere Funktion kommt hier dem ERP-System zu“, sagt Christian Biebl, Geschäftsführer von Planat. Das Unternehmen mit Sitz in Stuttgart ist Entwickler der speziell auf produzierende Betriebe zugeschnittenen ERP-Lösung FEPA und hat bereits vor Jahren den wachsenden Bedarf an einer flexiblen Fertigung erkannt und verknüpft auf der Basis von FEPA das Dokumentenmanagement mit dem ERP-Kern.

SCHNELLE UND PRÄZISE KALKULATION

Durch den lückenlosen Zugriff auf Kalkulationen und CAD-Konstruktionsdaten wird zunächst der Angebotsprozess beschleunigt.

FEHLER DURCH SCHATTENPROZESSE KOSTEN GELD

Die Prozesse zwischen Einkauf, Verkauf und Fertigung lassen sich zwar in der Massenfertigung leichter über Software digitalisieren und optimieren. Bei der ausgedehnten Variantenfertigung lassen sich hingegen Parallelen zwischen verschiedenen Aufträgen ähnlicher Art identifizieren. Wichtig ist dabei, dass eine gewählte ERP-Software auch die CAD- oder PDM-Systeme integriert und in Verbindung mit dem Dokumentenmanagement als Datenquellen einbindet. Die gezielte Nutzung der Ähnlichkeiten – beginnend bei den Konstruktionsdaten, Materialkalkulationen bis zur Werkzeugauswahl und -einrüstung – ermöglicht eine kostenoptimierte Fertigung. FEPA unterstützt das umfassend mit einem Branchenobjekt, das modular genutzt werden kann und über einen Variantenkonfigurator gezielt bestehende Informationen und Daten vergangener Aufträge zur schnelleren Bearbeitung und Umsetzung nutzt. Entscheidend sind der stringente Digitalisierungsgrad und die Datenpflege: „Medien- und Systembrüche, Papierprozesse ohne digitales Abbild bergen die Gefahr für Fehler und Fehleinschätzungen. Das kann ein Unternehmen viel Geld und auch die Wettbewerbsfähigkeit kosten. Wer hingegen seine Daten optimal pflegt und alle Subsysteme wie CAD und PDM einbindet, kann den Aufwand in der Variantenfertigung drastisch senken“, so Biebl.

BO

BUSINESS-SOFTWARE VON KUMAVISION

Mit Business-Software von KUMAVISION stärken Sie Ihre Wettbewerbsfähigkeit, sichern die Zukunft Ihres Unternehmens und sind in der Lage, auf aktuelle Herausforderungen wie dynamische Märkte, Kostendruck, fragile Lieferketten, internationale Konkurrenz sowie den anhaltenden Fachkräftemangel zu reagieren.

Der Erfolgsfaktor für Ihr Unternehmen



■ Branchenlösungen mit Microsoft Dynamics 365 bilden seit vielen Jahren die DNA der KUMAVISION. Dabei legt das Unternehmen den Fokus auf bestimmte Branchen – getreu dem Motto: „Wir machen nicht alles, aber was wir machen, machen wir richtig. Als Kunde profitieren Sie direkt von unseren langjährigen Investitionen, da sie eine ausgereifte Lösung erhalten, die Ihnen schnell Mehrwerte für Ihr Business bietet.“

KUMAVISION ist als ERP-Anbieter bekannt und groß geworden, hat aber sein Portfolio in den letzten Jahren stark ausgebaut. Mit mehr als 1.000 Mitarbeitenden zählt man mittlerweile zu den wenigen Microsoft-Partnern, die die gesamte Microsoft-Technologieplattform Dynamics 365 von ERP und CRM für Vertrieb, Marketing und Service über Business Intelligence bis zu Workflow-Automatisierung, Teams, Office sowie IoT und KI abdecken.

Nachhaltige Prozessverbesserung

Die KUMAVISION-Branchenlösungen verfolgen konsequent den Best-Practice-Ansatz. Jede Lösung bringt zahlreiche branchenspezifische Funktionen, Workflows und Auswertungen mit, sodass aufwendige Anpassungen entfallen. Sie bündeln das Beste aus über 2.500 Softwareprojekten und haben sich in der Praxis erfolgreich bewährt. Ihr Nutzen: ebenso stabile wie effiziente Prozesse sowie eine durchgehende Transparenz

mit aktuellen Kennzahlen entlang der gesamten Wertschöpfungskette.

Die SaaS-Lösungen gibt es für:

- Auftrags-, Serien- und Projektfertiger (factory365)
- Großhandel und Vermietung (trade365)
- Projektdienstleister, Architekten und Ingenieurbüros (project365)
- Medizintechnik (medtec365)
- Einzel- und Filialhandel (LS Central)

Schnelle Einführung mit SmartStart

Die SmartStart-Pakete von KUMAVISION ermöglichen mit zahlreichen Templates und Vorlagen eine kurze Time-to-Value: Die Lösungen sind anwendergerecht vorkonfiguriert, Kunden können direkt produktiv arbeiten. Dienstleistungspakete mit einem klar definierten Leistungsumfang und transparenten Preisen machen die Projekteinführung sicher kalkulierbar. Da sich die Experten um den Betrieb, die Weiterentwicklung und die Wartung kümmern, profitieren SaaS-Kunden von einer nachhaltigen Entlastung der eigenen IT-Abteilung.

Hohe Agilität und Anpassungsfähigkeit

Durch das Cloud-Betreibermodell und die damit verbundenen regelmäßigen automatischen Updates arbeiten Unternehmen jederzeit mit einer aktuellen Software und

erhalten direkten Zugriff auf neueste Technologien. Unternehmen können so zeitnah auf geänderte Markt- und Kundenanforderungen reagieren und neue Geschäftsmodelle umsetzen. Die einheitliche Datenbasis der Microsoft-Technologieplattform ermöglicht eine Integration weiterer Businessanwendungen wie CRM oder Business-Intelligence ganz ohne Schnittstellen.

Warum KUMAVISION?

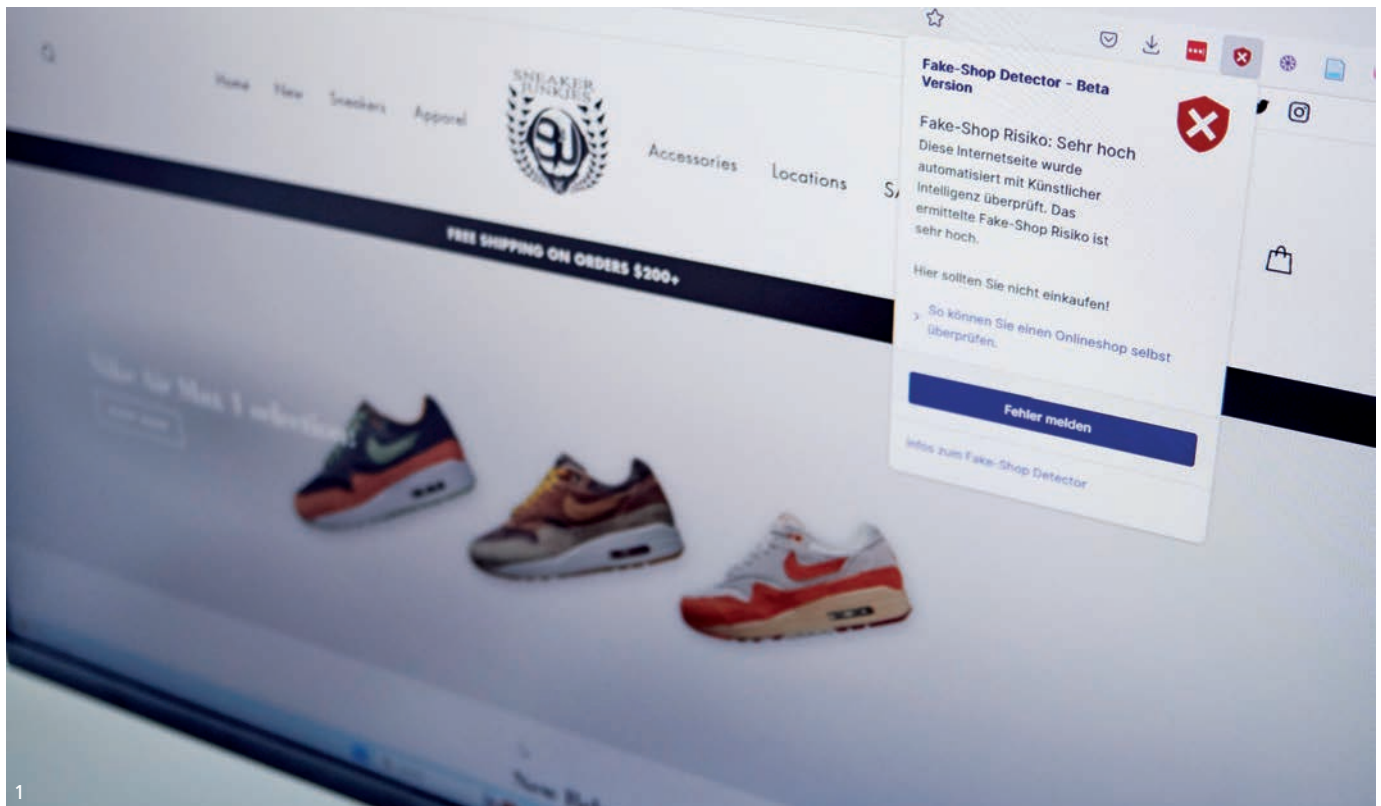
Wir sind Ansprechpartner, Innovationstreiber, Experte und Berater, wenn es um den Erfolg, die Wettbewerbsfähigkeit und die Zukunftssicherheit Ihres Unternehmens geht! Mit zahlreichen Standorten in Österreich, Deutschland, in der Schweiz und Italien sind wir auch in Ihrer Nähe.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

KUMAVISION GmbH

Millennium Park 4
6890 Lustenau
Tel.: +43 5577 890 62-100
lustenau@kumavision.com
www.kumavision.at



FAKE-SHOP DETECTOR

X-Net und seine Partner AIT und ÖIAT werden für ihre wegweisende Arbeit im Kampf gegen Onlinebetrug mit dem Staatspreis Digitalisierung ausgezeichnet. Der Fake-Shop Detector bietet eine neue Möglichkeit, basierend auf KI und Expertenwissen den Betrug bereits im Vorfeld zu verhindern.

Die wegweisende Arbeit des Fake-Shop Detectors, einer KI-basierten Technologie im Kampf gegen betrügerische Onlineshops und Cyberkriminalität, wurde Mitte Mai im Rahmen des 4Gamechangers Festivals 2024 in Wien mit dem renommierten Staatspreis Digitalisierung in der Kategorie „Lifestyle, Jugend und e-Sports“ ausgezeichnet. Die Linzer Technologielösungsanbieter X-Net, zusammen mit ihren Projektpartnern AIT und ÖIAT, wurden für ihre herausragende Leistung und ihr Engagement für die Sicherheit und den Schutz junger Verbraucher:innen im Onlinehandel von Digitalisierungsstaatssekretärin Claudia Plakolm geehrt.

Der Schaden durch Fake-Shops in Österreich geht in die Millionen, jährlich treffen Zehntausende Meldungen bei der Watchlist Internet dazu ein. Ist einmal bezahlt, ist das Geld oft verloren. In dem Moment, in dem der Betrug auffällt, sind die Shops meist schon wieder verschwunden. Umso wichtiger ist die

Prävention: Der Fake-Shop Detector ist ein einzigartiges und kostenloses KI-Tool für Konsument:innen, welches automatisiert vor Betrug im Onlineshopping schützt. Mit über 21.000 Merkmalen prüft das System verdächtige Shops, identifiziert diese mit nahezu 100-prozentiger Genauigkeit und warnt User:innen über ein Ampelsystem in Echtzeit. Kostenlos verfügbarer Betrugsschutz im eigenen Internetbrowser unter Beachtung der Privatsphäre – das verspricht und hält der Fake-Shop Detector. „Künstliche Intelligenz in der Prävention einsetzen zu können, ist für uns bei der Watchlist Internet immens wichtig. Wir kombinieren unsere jahrelange Erfahrung in diesem Bereich mit neuester Technologie. Kernstück ist dabei die laufende händische Qualitätssicherung durch unsere Expert:innen“, sagt Louise Beltzung, Leiterin der Forschung am ÖIAT. Der Fake-Shop Detector ist das Ergebnis einer engen Zusammenarbeit zwischen dem AIT Austrian Institute of Technology, dem Österreichischen Institut für angewandte Telekommuni-



Preisverleihung Staatspreis Digitalisierung (v. l. n. r.): Nina Kaiser (Gründerin 4Gamechangers Festival), Helmut Leopold (AIT), Julia Krickl (ÖIAT), Sandra Pöheim (ÖIAT), Louise Beltzung (ÖIAT), Valentine Auer (ÖIAT), Digitalisierungsstaatssekretärin Claudia Plakolm, Thorsten Behrens (ÖIAT), Andrew Lindley (AIT), Nikolaus Dürk (X-Net), Wolfgang Eibner (X-Net), Michael Mürling (AIT), Lukas Ziegler (X-Net), Verena Serini (AIT), Agnes Jodkowski (AIT)

kation (ÖIAT) und X-Net. Das Projekt wurde durch Mittel des Österreichischen Bundesministeriums für Finanzen und des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus im KIRAS Sicherheitsforschungsprogramm finanziert. X-Net ist IT-Dienstleister für Unternehmen verschiedener Branchen und Größen und begleitet Digitalisierungsvorhaben, entwickelt eigenständige Software- und Hardwarelösungen und betreut Hunderte Firmennetzwerke. Das ÖIAT ist eine unabhängige Forschungseinrichtung mit dem Ziel, den kompetenten, sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien zu fördern. Das AIT, Österreichs größte außeruniversitäre Forschungseinrichtung, arbeitet im Center for Digital Safety & Security an modernsten Informations- und Kommunikationstechnologien.

EFFEKTIVES WERKZEUG IM KAMPF GEGEN WACHSENDE BEDROHUNG

Helmut Leopold, Head of Center for Digital Safety & Security am AIT, betonte die Bedeutung gemeinsamer Anstrengungen im Kampf gegen Cyberkriminalität: „Die wachsenden Bedrohungen durch Desinformation, Hate Speech und betrügerische Angriffe im Internet verlangen gemeinsame Anstrengungen, um digitalen Nutzerinnen und Nutzern Werkzeuge und Hilfsmittel für die Aufrechterhaltung ihrer Souveränität zur Verfügung zu stellen.“

Der Fake-Shop Detector ist ein höchst effektives KI-basiertes Werkzeug für Verbraucher:innen und Onlinehändler:innen, um ein sicheres digitales Einkaufserlebnis zu gewährleisten. Die Auszeichnung mit dem Staatspreis Digitalisierung trägt

dazu bei, das öffentliche Bewusstsein für die Bedrohungen im E-Commerce zu schärfen und die Fähigkeit von vertrauensvollen Hightech-KI-Entwicklungen „made in Austria“ zu demonstrieren. Ein besonderes Merkmal dieser KI-Lösung stellt die manuelle Qualitätssicherung dar, die laufend durch Expert:innen der Watchlist Internet durchgeführt wird. Das ermöglicht den Einsatz einer transparenten und vertrauenswürdigen KI, die dadurch einen wesentlichen Mehrwert für den Fake-Shop Detector als sicherheitsrelevanten Service generiert und sich an Konsument:innen richtet, die auf diese Weise aktiv während des Online-Einkaufs geschützt werden.

Brigitte Bach, Geschäftsführerin und Sprecherin der Geschäftsführung, AIT: „Mit der Entwicklung des Fake-Shop Detectors hat das AIT seine Rolle als führende Forschungseinrichtung im Bereich digitaler Sicherheitstechnologien weiter gefestigt. Dieses Projekt verkörpert unser Engagement für innovative Lösungen, die sowohl technologisch fortschrittlich als auch gesellschaftlich relevant sind. Wir sind stolz darauf, damit einen wichtigen Beitrag zur Bekämpfung der Cyberkriminalität zu leisten.“

„Wir freuen uns außerordentlich über diese besondere Anerkennung, die uns dazu ermutigt, den erfolgreichen Zusammenschluss von Forschung und Entwicklung in Österreich weiter voranzutreiben. Die Auszeichnung mit dem Staatspreis Digitalisierung bestätigt unser anhaltendes Bestreben, Verbraucherinnen und Verbrauchern national und über die österreichischen Grenzen hinaus ein sicheres und vertrauenswürdigeres Online-Erlebnis zu ermöglichen“, so Nikolaus Dürk, Geschäftsführer X-Net.

BO

ANERKENNENDE FÖRDERUNG

Die Vienna Insurance Group (VIG) hat ein umfassendes Programm zum erhöhten Schutz gegen zunehmende Cyberbedrohungen initiiert. Die Initiative wird von der Europäischen Union durch das European Cybersecurity Competence Centre finanziell unterstützt.

Das Risiko, als Unternehmen von einem Cyberangriff betroffen zu sein, ist weiterhin im Ansteigen. Besonders neue, auf künstlicher Intelligenz basierende Angriffsarten wie Deepfakes nehmen rasant zu. Im aktuellen „Global Risk Report 2024“ des World Economic Forums wird das Risiko von Fehl- und Desinformation durch künstliche Intelligenz als größtes Risiko für die kommenden zwei Jahre gesehen, die Cyberunsicherheit nimmt Platz 4 unter den Top-Ten-Risiken ein.

Für die Vienna Insurance Group haben der Schutz der Kundendaten und die Absicherung der IT-Systeme oberste Priorität, weshalb besonders umfassende Sicherheitssysteme installiert wurden, die den modernsten Anforderungen gerecht werden. „Die Methoden und Versuche externer Angriffe verändern sich permanent. Wir haben daher ein gruppenweites Cyber-Defense-Center-Programm etabliert, um unser Geschäft und unsere Kundinnen und Kunden der Gruppe vor dem Risiko von Cyberangriffen zu schützen und das Sicherheitsniveau der VIG weiter zu erhöhen. Es freut uns sehr, dass die EU unsere Aktivitäten anerkennt und das Programm unterstützt“, erklärt Gerhard Lahner, Chief Operating Officer im Vorstand der VIG.

Hinter dem Cyber-Defense-Center-Programm (CDC) steht ein Team von Informationssicherheitsexperten, die das Unternehmen schützen, indem sie Cyberbedrohungen mithilfe von teilautomatisierten Prozessen und fortschrittlicher Technologie erkennen, analysieren und abwenden. Die IT-Systeme in der Gruppe werden kontinuierlich auf Anzeichen für

einen Cybersicherheitsvorfall überwacht. Das CDC arbeitet rund um die Uhr, um eine schnelle Reaktion auf auftretende Bedrohungen zu gewährleisten.

DREI KOMPETENZZENTREN IN ÖSTERREICH, POLEN UND DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK

Die VIG hat dazu drei Kompetenzzentren für die Gruppe in Österreich, Polen und der Tschechischen Republik etabliert,



CYBER-DEFENSE-CENTER-PROGRAMM

»Die Methoden und Versuche externer Angriffe verändern sich permanent. Wir haben daher ein gruppenweites Cyber-Defense-Center-Programm etabliert, um unser Geschäft und unsere Kundinnen und Kunden der Gruppe vor dem Risiko von Cyberangriffen zu schützen und das Sicherheitsniveau der VIG weiter zu erhöhen.«

Gerhard Lahner, COO VIG

über die nun die Gesellschaften der Gruppe serviciert werden. Damit erfolgt gruppenweit eine Stärkung der Kapazitäten zur Erkennung und Vorbeugung von Sicherheitsvorfällen und eine erhöhte Widerstandsfähigkeit durch die Implementierung neuer Sicherheitslösungen. Gleichzeitig wird über die Kompetenzzentren der grenzüberschreitende Austausch von Wissen und Best Practices innerhalb der Gruppe gefördert.

Ergänzt wird das CDC-Programm durch Informationsveranstaltungen, Sensibilisierungskampagnen für Mitarbeiter und Partner sowie Verbreitungsmaßnahmen im Bereich der digitalen Medien. Ziel ist die Erreichung einer hohen Sensibilisierung der wichtigsten Stakeholder der VIG für Cybersicherheit. **BO**

ETC – ENTERPRISE TRAINING CENTER GMBH

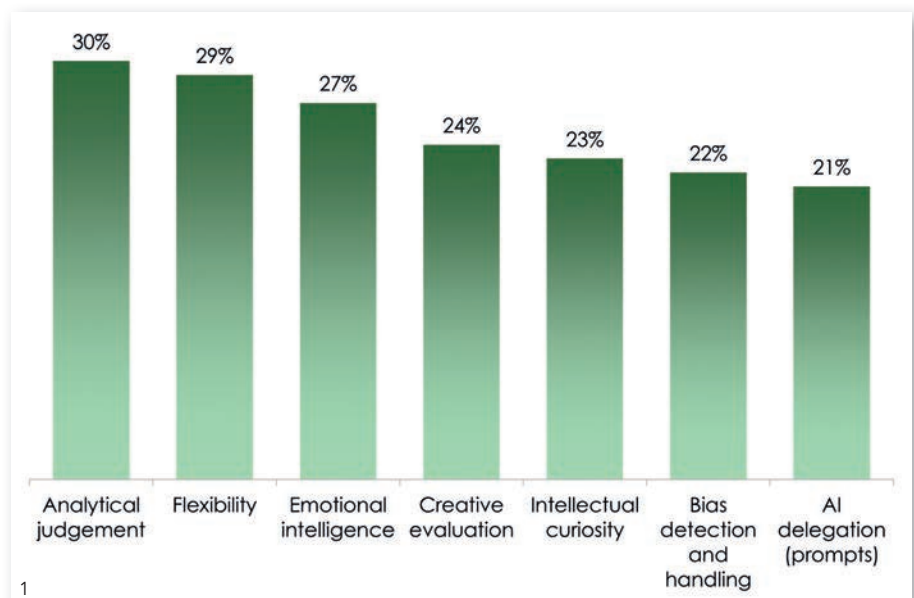
Fast 80 Prozent der Firmen mit weniger als 50 Mitarbeitern hinken bei der Digitalisierung hinterher, während bereits die nächste Herausforderung lauert – die „KI-Kluft“. ETC-Geschäftsführer Christoph Becker erklärt, wie wir verhindern können, dass diese technologische Kluft unsere Wirtschaft und Gesellschaft ins Wanken bringt.

Die KI-Kluft fordert Österreichs KMUs

■ Schon bei der Digitalisierung schwächeln nach Daten der Statistik Austria 8 von 10 kleine und mittlere Unternehmen (KMUs). Doch während Österreich vor großen wirtschaftlichen Herausforderungen steht, tut sich das nächste große Versäumnis österreichischer Unternehmen auf: die KI-Kluft. Viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, aber auch viele Unternehmen, haben wenig Wissen über die Möglichkeiten und Vorteile von KI. Das kann zu einer gefährlichen und die Gesellschaft spaltenden Zurückhaltung beim Einsatz von KI führen. Nur 28 Prozent der heimischen Unternehmen haben überhaupt eine KI-Strategie. Damit liegt Österreich im internationalen Vergleich weit hinter Vorreitern wie den USA, China oder den Niederlanden.

Die wirtschaftlichen Folgen der KI-Kluft

Die Auswirkungen sind bereits deutlich spürbar: Innovative Vorzeigeunternehmen ziehen dank KI davon und vergrößern durch datengestützte Entscheidungen, Marketing-Automatisierung und intelligente Produkte ihren Vorsprung. Der Rückstand bei der KI-Transformation kostet Österreich laut Experten über 2 Milliarden Euro pro Jahr. Besonders die Mittelschicht mit klassischen Bürojobs ist von dieser tiefgreifenden Veränderung betroffen. Aufgaben wie Datenanalyse, Texterstellung oder Buchhaltung können von leistungsfähigen KI-Systemen übernommen werden. Wer KI nicht aktiv nutzt und die Effizienzsteigerungen für sich nutzt, wird abgehängt. Das Wissen um die Möglichkeiten von KI und die praktischen Fähigkeiten zu



Erforderliche Fähigkeiten für das KI-Zeitalter

deren Nutzung sind extrem ungleich verteilt. Während KI-Affinität und Zugang in höheren Bildungs- und Einkommensschichten zunehmen, drohen viele andere abgehängt zu werden. Dies könnte zu einer gefährlichen Spaltung der Gesellschaft führen.

KI als Wirtschaftsmotor: Milliardenpotenzial wartet auf Erschließung

Eine aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts Economica unterstreicht das enorme Potenzial von KI: Der Einsatz von KI wirkt volkswirtschaftlich wie ein arbeitsvermehrender technischer Fortschritt im Ausmaß von 2,24 Milliarden Arbeitsstunden pro Jahr. Dieses zusätzliche Leistungsvolumen übersetzt sich in eine um 18 Prozent gesteigerte Wertschöpfung in Österreich, so die aktuelle Studie des Wirtschaftsforschungsinstituts Economica. Das durch den Einsatz von KI mobilisierte Leistungsvolumen entspricht der Gesamtleistung in den Bundesländern Wien und Steiermark zusammen. Besonders großes Potenzial haben Sektoren, die bisher wenig KI einsetzen, sowie Berufe mit einem hohen administrativen Anteil.

Strategien zur Überwindung der KI-Kluft

Um die drohende KI-Kluft zu schließen, braucht es entschlossenes Handeln auf mehreren Ebenen. Zentral sind Investitionen in KI-Bildung und Fortbildung, die bereits im Schulsystem beginnen und sich bis in die Erwachsenenbildung erstrecken müssen – inklusive niederschwelliger Angebote für alle Bevölkerungsgruppen. Ebenso wichtig ist eine gezielte MINT-Förderung mit Fokus auf Diversität, um mehr Frauen und unterrepräsentierte Gruppen für Zukunftstechnologien zu begeistern. Die Entwicklung und der Einsatz ethischer und vertrauenswürdiger KI-Systeme muss einen Schwerpunkt bilden, denn KI darf kein Elitenprojekt werden. Unternehmen müssen klare KI-Strategien entwickeln, denn hierbei handelt es sich um ein Veränderungsmanagement auf einem völlig neuen Niveau. Nur durch dieses umfassende Maßnahmenpaket kann es gelingen, die KI-Kluft zu überbrücken und die Chancen dieser Technologie für alle nutzbar zu machen.

www.etc.at



Christoph Becker,
Geschäftsführer
ETC



ÜBER DIE WOLKE(N)

Jerome Evans ist Geschäftsführer der firstcolo GmbH. Seit über 15 Jahren befasst er sich mit IT-Dienstleistungen, speziell Rechenzentren, und kümmert sich um deren Aufbau und Betrieb. Zudem setzt er sich intensiv mit dem Thema Cloud auseinander und geht im Interview auf verschiedene Aspekte rund um „die Wolke“ ein.

Herr Evans, welche Trends und Themen nehmen aktuell Einfluss auf den Cloud-Markt? Meiner Beobachtung nach führen vor allem Multi-Cloud- und Hybrid-Cloud-Strategien, Edge-Computing sowie künstliche Intelligenz und Machine Learning in der Cloud zu einer tiefgreifenden Veränderung des Cloud-Marktes. In diesem Kontext spielen Large Language Models (LLMs) wie ChatGPT eine bedeutende Rolle, indem sie auf eine breite Palette von Datenquellen zugreifen, um Informationen zu beispielsweise Multi-Cloud- und Hybrid-Cloud-Strategien bereitzustellen. Der zunehmende Einsatz von LLMs wird voraussichtlich die Expansion von Cloud-Ressourcen vorantreiben, da die Nachfrage nach Kapazitäten steigt, unter anderem durch den Bedarf an großen Datenmengen für das jeweilige Training und die Bereitstellung von LLMs sowie für andere datenintensive Anwendungen wie Big-Data-Analysen, Machine Learning und generell KI-Anwendungen. Die Nutzung von Multi-Cloud und Hybrid-Cloud zielt darauf

ab, Flexibilität zu erhöhen, Risiken zu streuen und die Abhängigkeit von einem einzelnen Anbieter zu verringern. Dies führt zu einer verstärkten Nachfrage nach Lösungen, die eine nahtlose Integration und Verwaltung von Workloads über verschiedene Cloud-Plattformen erlauben. Die Integration von KI und ML-Funktionen in der Cloud ermöglicht Unternehmen, die Entwicklung fortschrittlicher Analyse- und Prognosemodelle voranzutreiben, ohne eine umfangreiche eigene Infrastruktur aufbauen zu müssen. Dies eröffnet neue Möglichkeiten für datengesteuerte Entscheidungen und Innovationen in verschiedenen Branchen.

Trends wie Edge-Computing gewinnen mit der zunehmenden Verbreitung von IoT-Geräten und Anwendungen, die eine schnelle Datenverarbeitung erfordern, an Bedeutung. Unternehmen nutzen Edge-Infrastrukturen, um Daten näher an den Ort der Erzeugung zu bringen, was zu geringeren Latenzzeiten, verbesserten Reaktionszeiten und einer effizienteren Nutzung der Bandbreite führt.



3

Insgesamt treibt die zunehmende Datenmenge die Entwicklung der Cloud voran, indem sie die Nachfrage nach skalierbaren Speicher-, Rechen-, und Analysekapazitäten erhöht und die Notwendigkeit betont, robuste Sicherheits- und Datenschutzmaßnahmen zu implementieren.

Existieren Nachteile und Gefahren, die von Cloud-Technologien ausgehen? Wie lässt sich darauf reagieren?

Entscheidend ist eine strategische Herangehensweise bei der Einführung oder dem weiteren Ausbau von Cloud-Technologien. Dabei sind sowohl rechtliche als auch technische Aspekte zu berücksichtigen. Kann man beispielsweise sicherstellen, dass eine deutsche Cloud zu 100 Prozent DSGVO-konform ist, und weiß man darüber hinaus, wo genau sich die entsprechende Cloud-Infrastruktur in Deutschland befindet, hat man bereits wesentliche Risiken im Blick (im Vergleich zwischen DSGVO und Cloud Act).

Die Cloud stellt grundsätzlich eine sichere und leistungsstarke Lösung dar, da der Anbieter regelmäßige Updates, Wartungen und Sicherheitsüberprüfungen durchführt – dagegen erfordern On-Premise-Lösungen mehr manuelle Wartung und Updates seitens des Betreibers. Dies kann zu Sicherheitslücken führen, wenn Updates nicht zeitnah installiert werden. Allerdings haben On-Premise-Lösungen auch Vorteile, beispielsweise wenn strenge Compliance-Anforderungen erfüllt werden müssen oder bestimmte Anwendungen aus technischen Gründen nicht in die Cloud migriert werden können.

Zudem sollte man sich Folgendes vergegenwärtigen: Eine Cloud-Umgebung zu nutzen, bedeutet gleichzeitig auch eine gewisse Abhängigkeit von einem externen Anbieter. Wenn dieser aus irgendeinem Grund seine Dienste einstellt oder sich

deren Qualität deutlich verschlechtert, kann dies erhebliche Auswirkungen auf die betroffenen Unternehmen haben, einschließlich Datenverlust oder einer Downtime von auf der Cloud gehosteten Anwendungen.

Im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit und Skalierbarkeit gilt es, Ressourcen effizient zu verwalten, da ansonsten die Kosten im Laufe der Zeit steigen können. Eine genaue Überwachung und Verwaltung helfen, unerwartete Ausgaben zu vermeiden und sicherzustellen, dass die Cloud-Umgebung wirtschaftlich bleibt. Generell müssen potenzielle Risiken und Herausforderungen sorgfältig bewertet werden und umfassende Strategien zur Risikominimierung und zum Compliance-Management vorhanden sein, um die Vorteile der Cloud-Technologie auszunutzen.

Ist der Edge-Ansatz ein Gegenmodell zum Cloud-Ansatz?

Meiner Ansicht nach schließen sich beide Modelle nicht gegenseitig aus. Edge-Rechenzentren bieten Unternehmen, die ihren Hauptsitz außerhalb traditioneller Kernmärkte haben, klare Vorteile. Daher können Unternehmen Edge-Datacenter „ergänzend“ zu ihren Cloud-Umgebungen nutzen, da auch in diesen Rechenzentren Cloud-Dienste bereitgestellt werden können – je nach verfügbarer Kapazität. Es kommt unterm Strich auf die Perspektive und den Anwendungsfall an.

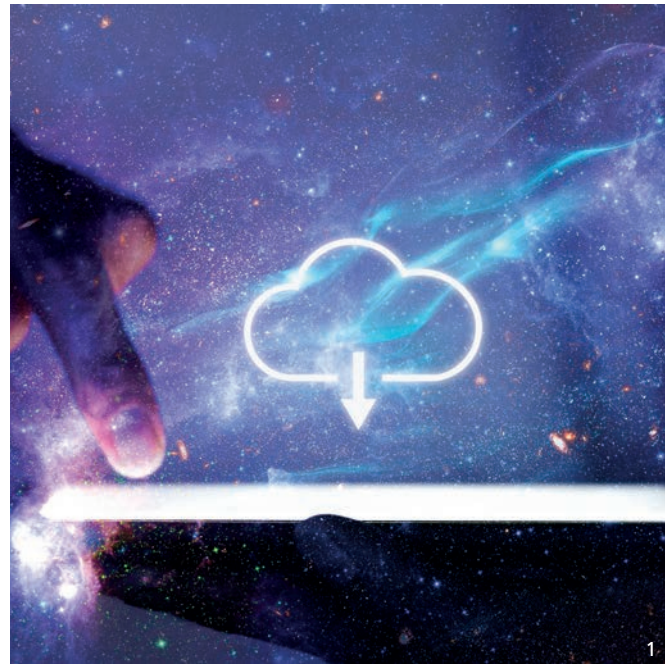
Um den Edge-Ansatz einzuordnen, müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden. Zuerst sollten wir einen Blick auf die Lokalität der Datenverarbeitung werfen: Im Cloud-Ansatz werden Daten zentral in entfernten Rechenzentren verarbeitet, während im Edge-Ansatz die Datenverarbeitung näher am Ort der Datenerzeugung und Verarbeitung stattfindet. Auch Latenz

und Bandbreite spielen eine Rolle: Der Edge-Ansatz reduziert die Latenzzeit, da Daten lokal verarbeitet werden; das ist besonders wichtig für Anwendungen, die eine schnelle Reaktionszeit erfordern, wie etwa IoT, autonomes Fahren oder Augmented Reality. Für eine Anwendung, bei der die Latenzzeit nicht die oberste Priorität hat, sondern zum Beispiel eine komplexe Datenverarbeitung im Fokus steht, bietet die Cloud jedoch leistungsstarke Rechenressourcen und spezialisierte Dienste, die die Verarbeitung und Analyse großer Datenmengen effizienter sowie kostengünstiger machen als lokale Edge-Infrastrukturen.

Insgesamt kann Edge-Computing als eine Ergänzung zum Cloud-Ansatz betrachtet werden, da spezifische Anforderungen hinsichtlich Latenzzeit, Skalierbarkeit und Datenschutz adressiert werden. In einigen Fällen kann der Edge-Ansatz jedoch auch als Gegenmodell angesehen werden, insbesondere wenn es um die Dezentralisierung von Datenverarbeitung und die Betonung lokaler Ressourcen geht. Letztendlich hängt die Wahl zwischen Cloud- und Edge-Computing von den spezifischen Anforderungen der jeweiligen Anwendung ab.

Spielt das hochaktuelle Thema KI auch beim Cloud-Management eine Rolle?

Künstliche Intelligenz (KI) kann einen bedeutenden Teil des Cloud-Managements erleichtern, insbesondere bei der Bewältigung von Engpässen und der Automatisierung wiederkehrender Aufgaben. Durch KI ist es möglich, präziser zu simulieren, wie viele Cloud-Ressourcen Unternehmen zukünftig benötigen, um ihre Anwendungen effektiv für ihre Nutzer bereitzustellen und zu orchestrieren. Angenommen, ein Einzelhändler steht vor einer saisonalen Nachfrage, wie zum Beispiel während der Feiertagssaison. Durch den Einsatz von KI kann das Unternehmen historische Daten sowie aktuelle Trends analysieren, um präzise Vorhersagen darüber zu treffen, wie stark die Nachfrage nach seinen Onlinediensten und Anwendungen während der Feiertage sein wird. Basierend auf diesen Prognosen kann das Unternehmen Cloud-Ressourcen entsprechend skalieren, um sicherzustellen, dass seine Online-Plattformen und Anwendungen selbst bei einem plötzlichen Anstieg der Nutzeraktivität reibungslos funktionieren. Trotzdem bleibt der Mensch am Ende des Tages unerlässlich, da er die Hauptverantwortung für das Management der Cloud-Ressourcen trägt. Es bieten sich dennoch enorme Chancen, Ressourcen parallel zu betreiben und somit die Effizienz



zu steigern. Wir haben mitunter die Möglichkeit, Prozesse zu automatisieren, insbesondere was Routineaufgaben betrifft, wie beispielsweise Ressourcenbereitstellung, Skalierung, Fehlererkennung und -behebung sowie Sicherheitsüberwachung. Das führt zu einer effizienteren Nutzung von Ressourcen und einer Reduzierung manueller Aufwände.

Welche Bedeutung haben FinOps und in welche Richtung geht dieser Trend?

FinOps-Teams haben meines Erachtens das Potenzial, sowohl die Finanz- als auch die IT-Branche sowie die Cloud tiefgreifend zu transformieren. Warum? Weil sie die Chance bieten, die Zusammenarbeit zwischen Cloud-Engineers und IT-Controllern kollaborativ zu gestalten. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Cloud-Engineers und IT-Controllern ist nicht nur sinnvoll, sondern würde echte Synergien schaffen: Durch die sorgfältige Planung von Ressourcen in allen Bereichen würde die Kosten- und Energieeffizienz maximiert und gleichzeitig der Ausstoß von CO₂-Emissionen minimiert werden. Hinsichtlich der aktuellen Dynamik zeigt sich, dass die genannten Aspekte zunehmend als relevant wahrgenommen werden. Außerdem beobachten wir eine verstärkte Nachfrage nach Fachkräften mit FinOps-Kenntnissen sowie nach Tools und Plattformen, die eine transparente Kostenverwaltung ermöglichen. Die Entwicklung von Best-Practices und Standards im Bereich FinOps nimmt Fahrt auf, was darauf zurückzuführen ist, dass Unternehmen nach bewährten Methoden suchen, um ihre Cloud-Ausgaben zu optimieren und die Rentabilität ihrer Investitionen zu maximieren.



DER MENSCH BLEIBT UNERLÄSSLICH

»Trotzdem bleibt der Mensch am Ende des Tages unerlässlich, da er die Hauptverantwortung für das Management der Cloud-Ressourcen trägt.«

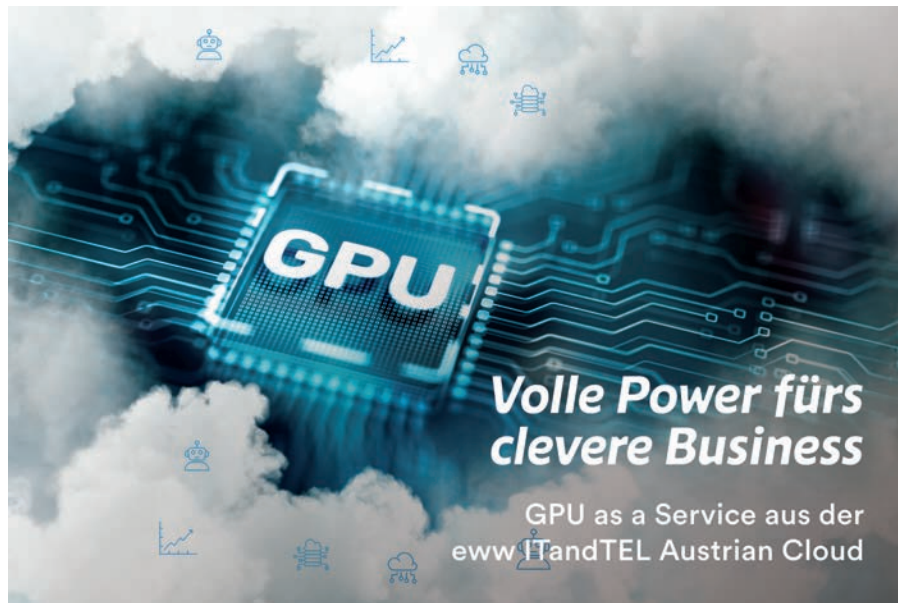
Jerome Evans, Geschäftsführer firstcolo GmbH

Fotos: rawpixel.com/Freepix (1), firstcolo GmbH (2)

EWW ITANDTEL

Die Austrian Cloud von eww ITandTEL ist Ihr Werkzeugkoffer für den smarten Geschäftserfolg. Hier finden Sie für clevere KI-Anwendungen die notwendige Rechenpower – mit GPU as a Service.

Volle Power fürs clevere KI-Business



■ Für das Entwickeln smarter KI-Anwendungen braucht es massive Rechenleistung. Die bekommen Unternehmen beim IT-Dienstleister und Cloudprovider eww ITandTEL bequem als GPU as a Service.

In teure IT-Ressourcen investieren war gestern: Mit diesem Cloud-Service können gerade auch Start-ups und Kleinbetriebe ihr Business mit KI-Anwendungen kosteneffektiv aufs nächste Level heben. Die Schiene dorthin legt eww ITandTEL mit GPU-Hardware des Topherstellers NVIDIA. Leistungsstarke Performance macht den Grafikprozessor H100/L40S von NVIDIA zum Schlüsselement für alle denkbaren KI-Lösungen. Sensible Firmendaten sind dabei in der Austrian Cloud in den Rechenzentren von eww ITandTEL in Österreich bestens geschützt. Ein entscheidender Mehrwert gegenüber den großen US-Cloud-Providern!

GPUs liefern Super-Power

Grafikprozessoren (GPUs – Graphics Processing Units) können gigantische Datenmengen verarbeiten und damit hoch komplexe Berechnungen anstellen. Beides erle-

digen sie parallel und megaschnell. Das ist genau die Super-Power, die künstliche Intelligenz braucht! Was leisten GPUs für KI-Modelle? Clevere Assistenzsysteme, automatische Textverarbeitung, revolutionäre Kundenerlebnisse: Mit unbegrenzter Rechenleistung in der Austrian Cloud von eww ITandTEL können Unternehmen komplexe KI-Anwendungen passgenau fürs eigene Geschäftsfeld entwickeln und betreiben.

Der NVIDIA-Hightechprozessor arbeitet hohe Workloads zügig ab. Das garantiert optimale Leistung bei Machine-Learning-Operationen (ML Ops) und damit rasche Praxiserfolge – etwa beim Einsatz mächtiger Sprachmodelle (Large Language Models).

Die großen GPU-Pluspunkte

Die wichtigsten Benefits der GPU-Infrastruktur von eww ITandTEL:

- Keine Anschaffungskosten für eigene IT-Ressourcen
- Hard- und Software für jede individuelle Anforderung
- Maximale Skalierbarkeit
- Unlimitierter Traffic

- Hohe Sicherheit
- Volle Verbrauchs- und Kostenkontrolle durch transparente Struktur
- Unterstützung durch persönlichen Ansprechpartner verfügbar

Grenzenlose Freiheit

Beim Cloud-Angebot setzt eww ITandTEL auf Open-Source-Technologien. Von der klassischen virtuellen Maschine bis zu modernen Kubernetes-Clustern ist alles möglich. Für den Anwender bedeutet das: flexibles Arbeiten mit beinahe grenzenlosen Freiheiten, ohne sich Gedanken um technische Details im Hintergrund machen zu müssen (Software-Updates etc.).

Kunden haben Zugriff auf beachtliche Ressourcen hinsichtlich Computing, Storage und Netzwerk. Dazu gehören auch jede Menge State-of-the-Art-Tools, die KI-Anwendungen den Feinschliff verleihen.

Die GPU-Infrastruktur von eww ITandTEL ist hochgradig ausfallsicher und skalierbar – Kunden können die gebuchten IT-Ressourcen jederzeit dynamisch dem aktuellen Bedarf anpassen.

Kreatives Gestalten innovativer KI-Lösungen, gepaart mit einem Höchstmaß an Schutz in der Austrian Cloud von eww ITandTEL in Österreich – diese Kombination ist der Match-Point für den Businesserfolg der Zukunft!



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

eww ITandTEL

Knorrstraße 10

4600 Wels

Tel.: +43 7242 9000-7100

gpu@itandtel.at, [gpu.itandtel.at](https://www.gpu.itandtel.at)



DIGITALISIERTE INTERAKTION

Welche Vorteile bietet der digitale Kundenkontakt im Vergleich zur persönlichen Ansprache? Diese Frage hat sich Jessica Bauer, Senior Consultant bei *retailsolutions*, gestellt und sie erklärt, warum Software und Artificial Intelligence (AI) bei der Eins-zu-eins-Ansprache helfen können.

Mit zunehmender Digitalisierung verändern sich viele Unternehmensstrukturen und -prozesse – auch der Kundenkontakt. Selveservices, virtuelle Assistenten und Chatbots, die etwa Bestellvorgänge oder Live-Chats vereinfachen beziehungsweise ermöglichen, finden schon bei vielen Unternehmen Anwendung. Häufig kommt hier die Frage auf, ob der Einsatz von AI per-

sönlichen Kundenkontakt dabei ablöst. „Doch im Zuge der Digitalisierung revolutioniert künstliche Intelligenz den Kundenkontakt durch bessere Personalisierung, einen verbesserten Kundendienst und die Zunahme des Servicegedankens, insbesondere im Omnichannel“, sagt Jessica Bauer, Senior Consultant bei *retailsolutions*.

EINWANDFREIER SERVICE HAT PRIORITÄT

Kaufen Kundinnen und Kunden in einem Onlineshop ein, fehlt anders als bei Gesprächen im stationären Handel oder über den telefonischen Kundenservice zwar oftmals die direkte, persönliche Interaktion. Doch insgesamt gibt es online sehr viele Möglichkeiten, die Kunden zu binden und das Engagement mit der Marke zu erhöhen. „An oberster Stelle im reinen Onlinehandel >>>

REVOLUTION IM OMNICHANNEL

»Im Zuge der Digitalisierung revolutioniert künstliche Intelligenz den Kundenkontakt durch bessere Personalisierung, einen verbesserten Kundendienst und die Zunahme des Servicegedankens, insbesondere im Omnichannel.«

Jessica Bauer, Senior Consultant *retailsolutions*



KI+DATEN+CRM+VERTRAUEN: SALESFORCE IST „TRUSTED ADVISOR“ DES MITTELSTANDS

Die überwiegende Mehrheit der österreichischen Unternehmen hat die Wichtigkeit der Digitalisierung für ihren Geschäftsalltag erkannt. Der Digitalisierungsgrad der einzelnen Unternehmen ist aber noch sehr unterschiedlich und gerade bei KMUs, als Motor der Wirtschaft, ist das Potenzial noch lange nicht ausgeschöpft.

Keine Angst vor KI



■ Lösungen für Unternehmen jeder Branche und Größe

„Wir bei Salesforce stehen als Trusted Advisor zur Seite und bieten dem Mittelstand maßgeschneiderte Lösungen, damit unsere Kunden auch in dieser neuen Ära der künstlichen Intelligenz weiter erfolgreich sind – auch im internationalen Wettbewerb,“ so Katrin Lamberger, Co-Country Lead Salesforce Austria.

Zwei der zentralen Herausforderungen von Unternehmen heute sind Kostendruck und Fachkräftemangel – beides lässt sich durch KI-gestützte Technologien für Automatisierung und Effizienzsteigerungen lindern. Salesforce unterstützt Unternehmen jeder Branche dabei, komplexe Geschäftsprozesse zu automatisieren, zu rationalisieren und zu vereinfachen – mit Anwendungen, die auf jede Unternehmensgröße skaliert werden können und genau auf Abteilung, Position und Unternehmensgröße zugeschnitten sind. Mit einer Bandbreite an Lösungen können sowohl Prozesse im IT-Bereich als auch in Marketing, Vertrieb und Service individuell automatisiert werden.

„Wir ermöglichen unseren Kunden, neue Technologien wie generative KI zu nutzen, um ihr Geschäft zu transformieren und durch Automatisierung Effizienz und Produktivität zu steigern, während gleichzeitig alle Daten sicher und compliant sind.“

David Hable, Co-Country Lead Salesforce Austria



Datenharmonisierung statt Datensilos
Relevante Daten zur richtigen Zeit im richtigen Kontext bereit zu haben, ist entscheidend für den Einsatz von künstlicher Intelligenz – und damit für die Wettbewerbsfähigkeit im KI-Zeitalter. Die Salesforce Data Cloud kann strukturierte und unstrukturierte Daten eines Unternehmens aus den Datensilos herausholen, zusammenführen, harmonisieren und

lich für unsere Kunden und deren User halten“, ergänzt David Hable, Co-Country Lead Salesforce Austria.

Mit den cloudbasierten Produkten und Lösungen von Salesforce profitieren Unternehmen jeder Größe vom gleichen Niveau zukunftssicherer, innovativer Technologie mit bewährten integrierten Sicherheits- und Datenschutzstandards – egal ob Start-up, KMU oder internationaler Konzern.

www.salesforce.com/de



„Wir bei Salesforce stehen als Trusted Advisor zur Seite und bieten dem Mittelstand maßgeschneiderte Lösungen, damit unsere Kunden auch in dieser neuen Ära der künstlichen Intelligenz weiter erfolgreich sind – auch im internationalen Wettbewerb.“

Katrin Lamberger, Co-Country Lead Salesforce Austria



» steht dabei der Service. Von dem performancestarken Shoppingsystem über intelligente Größenvorschläge, personalisierte Empfehlungen, One-Click-Zahlungen, zeitnahe Lieferungen und gegebenenfalls Rücksendungen bis hin zur transparenten Kommunikation muss alles einwandfrei funktionieren“, erklärt Jessica Bauer und ergänzt: „Dies bildet das Fundament. Bei großen Retailern wie Amazon oder Zalando kann man sehen, wie ein guter Kundenservice Vertrauen in einen digitalen Service aufbaut. Wenn alles so funktioniert, wie Kunden es wünschen, stellt sich irgendwann der Bequemlichkeitsgedanke ein: Warum sollte man Schuhe direkt beim Hersteller bestellen, wenn man genau weiß, dass unkomplizierte Bestellungen inklusive kostenloser Retouren und ein Best-Price-Angebot beim Marketplace gegeben sind?“

INTERAKTIVE ELEMENTE AUF ALLEN KANÄLEN

Gute personalisierte Produktempfehlungen und persönliche Ansprache helfen sowohl offline als auch online, Kunden zu binden. Zudem können auch interaktive Elemente integriert werden. Videos, Livestreams und Virtual Reality schaffen dabei emotionale Erlebnisse. „Besonders dreidimensionale Produktansichten und Augmented Reality zur Verbesserung der Online-Einkaufserfahrung stehen bei E-Commerce zunehmend im Fokus. Händler wie Otto und Amazon setzen die Trends schon beim Möbelkauf ein: Durch die Technik kann man sich Möbelstücke durchs Display ins eigene Zuhause projizieren und begutachten, ob es einem gefällt“, berichtet Jessica Bauer.

PERSONALISIERUNG UND EFFIZIENZSTEIGERUNG DURCH AI

Die größte Veränderung im Zuge der Digitalisierung – gleichzeitig aber auch die größte Hoffnung – stellt AI beziehungsweise KI dar. Sie hilft bei sämtlichen Themen, von der Analyse bis zum Clustering der Kunden, beim Erkennen von Trends wie auch bei der gesamten Contentproduktion von Text und Bild, und das in einem personalisierten Stil. „Die Eins-zu-eins-Per-

sonalisierung, die lange rein aus der Personalkraft nicht möglich war, ist nun nur einen Klick entfernt. Auf Basis einer gut strukturierten Datenlage erhalten Kunden die Informationen, die sie brauchen und wünschen, zum richtigen Zeitpunkt und am richtigen Ort. Diese Modelle funktionieren heute schon sehr gut und werden wöchentlich besser, verfolgt man das aktuelle Geschehen im Bereich AI“, sagt Jessica Bauer. Automatisierte Kundenservice-Optionen wie Chatbots, die bislang mühsam implementiert und trainiert werden mussten, sind nun zum einen schnell funktionsfähig und zum anderen sind die Antworten bereits heute nicht mehr mit den alten statischen vergleichbar. Es ist damit zu rechnen, dass der erste Kontakt mit Kunden in naher Zukunft zu einem großen Teil über AI geschehen wird, zumindest bei den ersten Fragen oder bei anderen Touchpoints.

MARKETINGPLATTFORMEN FÜR GUT ORCHESTRIERTE CUSTOMER JOURNEYS

Bei der Automatisierung und vor allem Orchestrierung von Marketingkampagnen über verschiedene Kanäle hinweg können Marketingplattformen wie zum Beispiel SAP EMARSYS im Zusammenspiel mit verschiedenen Applikationen unterstützen. „Eine gut orchestrierte Customer Journey mit Touchpoints, die im besten Fall in Realtime oder Near-Realtime ausgespielt werden, sind extrem wichtig und ohne Automation nicht zu bewältigen. Customer-Engagement-Plattformen setzen an diesem Punkt an und orchestrieren mittels Automationen und Algorithmen die gezielte Ansprache der jeweiligen Kunden-Touchpoints zum richtigen Zeitpunkt, am richtigen Ort mit dem richtigen Angebot. Marketingplattformen beschäftigen sich bereits sehr lange mit dem datengetriebenen Ansatz sowie dementsprechenden Modellen und Machine Learning. Auch jetzt zählen sie zu den Ersten, die aktiv KI in ihre Tools einbauen. Bei den meisten Plattformen, momentan in der Beta-Phase, laufen die ersten Releases bereits und weitere folgen in den nächsten Monaten, insbesondere im Bereich Clustering, Content für Kampagnenvorschläge oder automatische Textvorschläge“, so Jessica Bauer.

DATENSICHERHEIT UND TRANSPARENZ IM FOKUS

Im Bereich AI werden dabei auch die Themen Datensicherheit und Transparenz immer wichtiger. „Plattformen können dabei helfen, Daten besser im Griff zu haben und diese auch für Kunden transparent zu halten. Denn Transparenz ist in meinen Augen ein wichtiges Thema bei der Kundenbindung und erzeugt Trust, was in einer digitalen Welt einen unheimlichen Wert hat. So ist es aus meiner Sicht empfehlenswert, dass Kunden ihre Daten einsehen können, um zu verstehen, warum Unternehmen diese nutzen, und anschließend selbst entscheiden können: Wollen sie diesen Service und die Vorteile nutzen oder nicht? Können Unternehmen dann einen gewissen Mehrwert für die Nutzung der Daten bieten – etwa Geburtstagsgeschenke oder Sonderrabatte –, stellen Kunden Daten oftmals auch gern zur Verfügung“, sagt Jessica Bauer abschließend.

BO

BE-TERNA GMBH

In vielen Unternehmen ist es etablierte Routine: Wer Probleme oder Anpassungswünsche am ERP-System hat, wendet sich an die Kollegen in der IT. Da ist es nur naheliegend, dass auch der Umstieg auf eine neue ERP-Lösung in erster Linie Sache der IT-Kollegen ist. Eine grobe Fehleinschätzung.

ERP-Migration: IT-Projekt oder nicht?



Durch die reine IT-Brille verpassen Unternehmen eine große Optimierungschance.

■ Als Hauptprojektleitung für die ERP-Einführung werden IT-Verantwortliche berufen – in der Praxis ein weit verbreitetes Vorgehen. Doch durch die Wahrnehmung als reines IT-Projekt rücken die technischen Aspekte der ERP-Einführung in den Fokus, die Bedeutung der Fachbereiche tritt in den Hintergrund. Gerade deren Perspektive wäre jedoch wichtig, um Prozesse im Rahmen der Migration übergreifend zu denken und ganzheitlich zu modernisieren – und so dem Tagesgeschäft einen deutlichen Effizienz-Boost zu verleihen.

Über den IT-Tellerrand hinausblicken

Um diese Chance wahrzunehmen und den größtmöglichen Nutzen aus dem Projekt zu ziehen, empfiehlt es sich, die Hauptprojektverantwortung tatsächlich an Experten aus den Fachbereichen zu übergeben. Besonders gut geeignet ist etwa das Controlling, in dem Mitarbeitende auch in ihrem regulären Tagesgeschäft bereits als Unterstützer für die einzelnen Fachbereiche agieren.

Generell ist eine End-To-End-Prozesssicht entscheidend. Sie verhindert, dass Projektbeteiligte stets nur ihre eigene Zuständigkeit im Blick haben. Vielmehr muss ein umfassender Austausch zwischen den Abteilungen stattfinden, der die Einbettung einzelner Schritte in den Gesamtgeschäftsprozess sichtbar macht. Eine solche umfassende Sicht kann realistischere kaum durch die IT bewerkstelligt, sondern muss durch die Fachbereiche ermöglicht werden.

Auf externes Fachwissen setzen

Gerade in Fällen, in denen weniger Erfahrung mit der Realisierung umfangreicher IT-Projekte besteht, bietet sich zur Eindämmung dieser Herausforderungen die Kooperation mit einem externen Beratungs- und Implementierungsunternehmen an, etwa dem Anbieter von Unternehmenssoftware BE-terna.

Ein entscheidender Vorteil dieser Variante besteht darin, dass dessen Expertenteams nicht Teil des Kundenunternehmens sind und

so über eine höchstmögliche Neutralität verfügen. Durch den externen Blick von außen sowie tiefgehendes Branchen-Know-how ist BE-terna in der Lage, Unternehmen optimal bei ihrer ERP-Migration und der ganzheitlichen Betrachtung der Geschäftsprozesse zu unterstützen – und damit Optimierungspotenziale bestmöglich zu erschließen.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BE-terna GmbH

Grabenweg 3a
6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 36 20 60
office@be-terna.com
www.be-terna.com



DIGITALE TRANSFORMATION

Tyrolit setzt einen weiteren Schritt auf dem Weg zur digitalen Transformation. Gemeinsam mit Kyndryl wird die SAP-Infrastruktur modernisiert. Ziel ist es, die Ausfallsicherheit, Technologiestärke sowie Effizienz zu erhöhen.

Eine moderne, effiziente und sichere SAP-Infrastruktur ist ein wesentlicher Bestandteil für eine erfolgreiche digitale Transformation eines Unternehmens. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit Tyrolit übernimmt Kyndryl das Management der SAP-Infrastruktur sowie den SAP-Basisbetrieb, der einen reibungs-

losen Betrieb der SAP-Systeme im Unternehmen gewährleistet und für die Geschäftsprozesse von Tyrolit entscheidend ist.

BESCHLEUNIGUNG DER DIGITALEN TRANSFORMATION

„Die komplexe S/4HANA-Umstellung wurde innerhalb kürzester Zeit höchst professionell und ohne zusätzliche externe Unterstützung erfolgreich in enger Zusammenarbeit mit den SAP-Spezialisten:innen von Kyndryl abgewickelt. Durch das von Kyndryl übernommene Management der SAP-Infrastruktur und des SAP-Basisbetriebs können wir eine hohe Effizienz, Betriebssicherheit und Zuverlässigkeit sicherstellen. All das sind wichtige Faktoren, um auf dem schnelllebigen Markt wettbewerbsfähig zu bleiben und unsere digi-

PROFESSIONELLE UMSTELLUNG

»Die komplexe S/4HANA-Umstellung wurde innerhalb kürzester Zeit höchst professionell und ohne zusätzliche externe Unterstützung erfolgreich in enger Zusammenarbeit mit den SAP-Spezialisten:innen von Kyndryl abgewickelt.«

Gerd Kohlgruber, CEO Tycom Digital Services



tale Transformation schneller und besser vorantreiben zu können“, sagt Gerd Kohlgruber, CEO Tycom Digital Services. Tycom ist aus der hauseigenen IT-Abteilung von Tyrolit hervorgegangen und bietet auch als unabhängiger Anbieter IT-Lösungen für die Industrie weltweit an.

„MAXIMUM AN EFFIZIENZ UND ZUVERLÄSSIGKEIT“

Da das ERP-System die Grundlage für die täglichen Produktionsaktivitäten von Tyrolit weltweit bildet, mussten die Systemausfallzeiten so gering wie möglich gehalten werden. Weiters war der direkte Zugang zu einem eigenen, lokalen SAP-Basispezialisten von Kyndryl wichtig, sowohl für die spezifische S/4-Migration als auch für die täglichen betrieb-



VORREITERROLLE SICHERN

»Unsere Zusammenarbeit verdeutlicht das Engagement von Tyrolit, Spitzentechnologie mit externer Expertise zu bündeln, um in der Branche weiterhin eine Vorreiterrolle einnehmen zu können.«

Maria Kirschner, Vice President,
General Manager von Kyndryl Alps

lichen Prozesse. „Mithilfe von Kyndryl konnte die Downtime so kurz wie möglich gehalten und auf ein Wochenende reduziert werden. Dadurch konnten wir unsere Geschäftsprozesse reibungslos aufrechterhalten und Systemupgrades sowie -änderungen effektiv umsetzen. Diese Faktoren waren für die Wahl von Kyndryl als IT-Partner ausschlaggebend“, erklärt Kohlgruber. Ein weiterer Faktor für die Zusammenarbeit mit Kyndryl war der Einsatz einer gemeinsamen, leistungsstarken Hardware, welche in den Rechenzentren von Kyndryl betrieben wird: „Der Einsatz von modernster Technologie in unseren Rechenzentren auf Level 3+ gewährleistet eine skalierbare Leistung und hohe Sicherheit für die SAP-Systeme von Tyrolit. Damit können wir ein Maximum an Effizienz und Zuverlässigkeit sicherstellen, was für den Erhalt eines Wettbewerbsvorteils unerlässlich ist. Unsere Zusammenarbeit verdeutlicht das Engagement von Tyrolit, Spitzentechnologie mit externer Expertise zu bündeln, um in der Branche weiterhin eine Vorreiterrolle einnehmen zu können“, schließt Maria Kirschner, Vice President und Country General Manager für die Region Kyndryl Alps. **BS**

Vision: komplett und systemintegriert



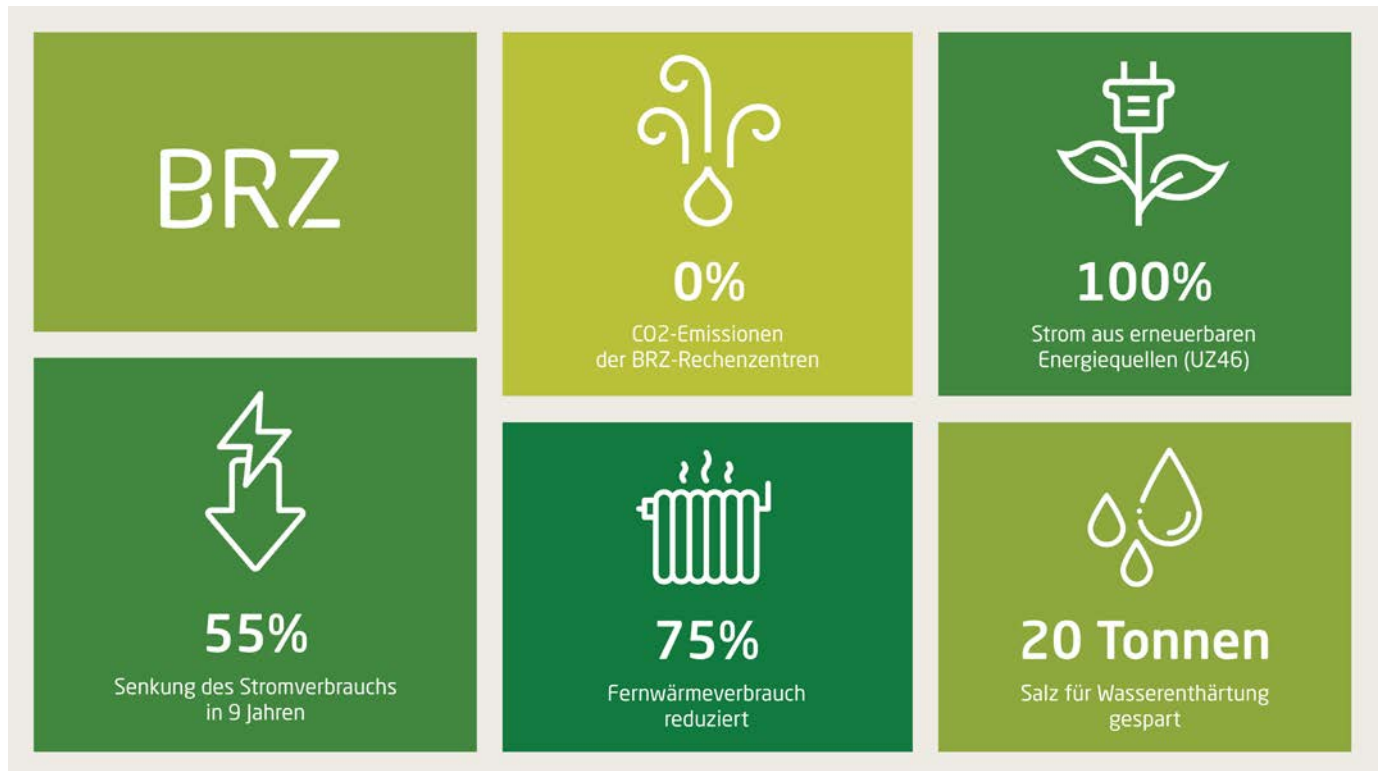
reddot winner 2023



- in Soft- und Hardware durchgängige, industrietaugliche Echtzeit-Bildverarbeitungslösung
- volle Synchronisation mit allen EtherCAT-basierten Maschinenprozessen
- reduzierter Verdrahtungsaufwand durch Einkabellösung EtherCAT P
- Kameras mit 2,5 GBit/s für die schnelle Bildübertragung
- C-Mount-Objektive mit montageorientiertem Design
- zukunftssichere Objektive durch Auslegung auf 2-µm-Pixelstruktur
- Korrektur der chromatischen Aberration bis in den nahen Infrarotbereich
- breites Portfolio EtherCAT-fähiger, präzise synchronisierbarer Multicolor-LED-Beleuchtungen
- maximale Flexibilität durch Bildkontrastanpassung zur Laufzeit und hohe Pulsleistungen
- Vision Unit Illuminated als kompakte Einheit aus Kamera, Beleuchtung und fokussierbarer Optik



Scannen und
mehr über
Beckhoff Vision
erfahren



CO₂-FREIE AMTSGESCHÄFTE

Das BRZ ermöglicht es den österreichischen Bürger:innen, ihre Amtsgeschäfte digital zu erledigen. Beim IT-Serviceprovider im Public Sector ist nicht nur der benötigte Strom „öko“, die Abwärme der Server wird auch zum Heizen verwendet.

Egal ob Bürger:innen ihre Einkommensteuererklärung online erledigen, auf JustizOnline surfen oder einen digitalen Ausweis aufrufen – jeder dieser Vorgänge verbraucht Strom. Der ist im Rechenzentrum des BRZ, in dem Österreichs größte E-Government-Anwendungen betrieben werden, grün. Auf alle Fälle fallen dafür keine CO₂-Emissionen an, denn jede Kilowattstunde wird zu 100 Prozent aus erneuerbarer Energie bezogen. Insgesamt konnte das BRZ damit seinen Stromverbrauch in den letzten neun Jahren um mehr als die Hälfte senken.

„Als IT-Marktführer im Public Sector nehmen wir unsere Verantwortung gegenüber Umwelt und Gesellschaft sehr ernst. Energieeffizienz und Nachhaltigkeit sowie kontinuierliche Weiterbildung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Chancengleichheit sind zentrale Bestandteile für nachhaltiges Arbeiten im BRZ“, so BRZ-Geschäftsführerin Christine Sumper-Billinger. Die Hochleistungsserver des BRZ erzeugen rund um die

Uhr Abwärme, diese wird über einen Rückgewinnungsprozess weiterverarbeitet und für Heizung, aber auch Warmwasseraufbereitung genutzt. Der Fernwärmeverbrauch konnte so um 75 Prozent reduziert werden. Weiters kann die für die Server notwendige Kühlung in den Wintermonaten direkt von Kühlaggregaten am Dach erfolgen. Mithilfe einer Wasserenthärtungsanlage konnten bis zu 20 Tonnen Salz eingespart werden.

GRÜNE BESCHAFFUNG

Das BRZ setzt den Aktionsplan für nachhaltige Beschaffung um und kauft daher „grüne“ Produkte ein: Von Server bis hin zu Kopierpapier – es gelten strenge Auflagen hinsichtlich Umweltverträglichkeit oder der Einhaltung sozialer Standards. Von der Umsetzung des Aktionsplans profitiert nicht nur die Umwelt, sondern auch die heimische Wirtschaft, indem etwa Eignungskriterien bei Ausschreibungen so gewählt werden, dass KMU nicht ausgeschlossen werden.

AUCOTEC GMBH

Das Softwareunternehmen Aucotec verbuchte rund 29 Mio. Euro Umsatz im vergangenen Geschäftsjahr. Wachstumstreiber waren – und sind – vor allem Lösungen für Dekarbonisierung und Energiesysteme.

Auf Wachstumskurs



Uwe Vogt, Mitglied des Vorstands von Aucotec

■ Das Softwareunternehmen Aucotec hat sein vergangenes Geschäftsjahr, das Ende März endete, mit einem weiteren Umsatzrekord abgeschlossen. Rund 29 Mio. Euro stehen zu Buche – das sind circa 13 Prozent mehr als im Vorjahr, dem bisherigen Umsatzrekord des Spezialisten für Engineering-Software aus Isernhagen bei Hannover. Die Auftragseingänge stiegen um etwas mehr als 9 Prozent und liegen heute bei rund 40 Mio. Euro.

„Die Zahlen – auch wenn sie noch vorläufig sind – belegen, dass wir in den vergangenen Jahren gut gearbeitet und die richtigen Entscheidungen getroffen haben“, sagt Uwe Vogt, Vorstandsmitglied bei Aucotec. „Die Herausforderungen in den Branchen waren und sind vielfältig, vor allem aber stehen Lösungen für eine vernetzte und klimaneutrale Industrie im Mittelpunkt unseres Business. Wir liefern mit unserer Softwareplattform Engineering Base dafür einen entscheidenden Beitrag.“

Megatrends digitale Transformation und Nachhaltigkeit

Für Aucotec sind das positive Signale für das kommende Jahr, das ein besonderes wird: 2025 wird Aucotec 40 Jahre alt – für ein Softwareunternehmen ein starkes Jubiläum: „In diesen 40 Jahren haben wir mit unseren Produkten und Lösungen in so vielen Industrien Innovationen ermöglicht“, betont Vogt. „Engineering Base beispielsweise ist einerseits seit Jahren im Markt etabliert, andererseits meistert die Plattform durch stetige Erweiterungen immer neue Anforderungen und denkt Lösungen für unsere Kunden vor.“

Technologie und Nachhaltigkeit Hand in Hand

Besonders hervorzuheben sind die Einsätze von Engineering Base bei international agierenden Kunden, die Vorreiter in Sachen Dekarbonisierung und beim Ausbau der Energienetze sind. Stichwort grüner Wasserstoff. Stichwort Energiewende. Und nicht zuletzt spielen Automobil- und Bahnhersteller eine prägende Rolle im Aucotec-Portfolio.

Mittlerweile beschäftigt Aucotec über 260 Mitarbeitende weltweit, in zwölf Tochtergesellschaften in Europa, Nordamerika und Asien. Letzterer bleibt wie in den Jahren zuvor ein wichtiger Schwerpunktmarkt: „Wir sehen dort in vielen Bereichen nach wie vor enormes Potenzial für unsere Lösungen – Umsätze und Resonanz in den Regionen unterstreichen das“, sagt Vogt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aucotec GmbH

Ignaz-Köck-Straße 10, 1210 Wien

Tel.: +43 1270 85 77-0

sales.at@aucotec.com, www.aucotec.at

Von Engineering bis Betrieb - der digitale Zwilling im 360°-Zugriff

Mehr Wissen für effizientere Nutzung



Engineering Base

free download: www.aucotec.at





OPERATION CRIMSON PALACE

Sophos X-Ops findet Verbindungen zwischen fünf bekannten chinesischen Bedrohungsgruppen, darunter APT41 und BackdoorDiplomacy. Angreifer nutzen zwei bisher unbekannte Malware-Varianten für Spionage und Persistenz.

Der Cybersecurity-Anbieter Sophos veröffentlichte Anfang Juni seinen Bericht „Operation Crimson Palace: Sophos Threat Hunting Unveils Multiple Clusters of Chinese State-Sponsored Activity Targeting Southeast Asia“, in dem eine hoch entwickelte, fast zweijährige Spionagekampagne gegen ein hochrangiges Regierungsziel detailliert unter die Lupe genommen wird. Im Rahmen der 2023 gestarteten Untersuchung von Sophos X-Ops fand das Managed Detection and Response Team (MDR) drei verschiedene Aktivitätscluster, die auf dieselbe Organisation abzielten. Zwei davon umfassten Taktiken, Techniken und Verfahren (TTP), die sich mit bekannten chinesischen, nationalstaatlichen Gruppen überschneiden: BackdoorDiplomacy, APT15 und die APT41-Untergruppe Earth Longzhi. Die Angreifer konzipierten ihre Operation mit dem Ziel, bestimmte Nutzer auszuspähen sowie sensible politische, wirtschaftliche und militärische Informationen zu sammeln. Dabei

verwendeten sie während der Kampagne, die Sophos „Crimson Palace“ nennt, eine Vielzahl unterschiedlicher Malware und Tools. Dazu gehören zwei bisher unbekannte Malware-Stämme: ein Backdoor- und ein Persistenz-Tool, die Sophos „CCoreDoor“ bzw. „PocoProxy“ nannte.

UNTERSCHIEDLICHE CHINESISCHE ANGREIFER NUTZEN GEMEINSAME INFRASTRUKTUR

„Die verschiedenen Cluster scheinen im Sinne chinesischer Staatsinteressen gearbeitet zu haben, indem sie militärische und wirtschaftliche Informationen zur Unterstützung der Strategien des Landes im Südchinesischen Meer gesammelt haben“, so Paul Jaramillo, Director Threat Hunting & Threat Intelligence bei Sophos. „In dieser speziellen Kampagne glauben wir, dass die drei Cluster unter der Leitung einer zentralen staatlichen Behörde parallel gegen dasselbe Ziel vorgegangen sind. Innerhalb eines der drei von uns identifizierten Cluster–

Cluster Alpha – sahen wir Überschneidungen zwischen Malware und TTPs mit vier separat gemeldeten chinesischen Bedrohungsgruppen. Es ist bekannt, dass chinesische Angreifer Infrastruktur und Tools gemeinsam nutzen, und diese jüngste Kampagne ist ein mahnendes Beispiel dafür, wie umfassend diese Gruppen ihre Tools und Techniken teilen.“

Jaramillo weiter: „Während westliche Regierungen das Bewusstsein für Cyberbedrohungen aus China schärfen, ist die von Sophos aufgedeckte Überschneidung eine wichtige Erinnerung daran, dass eine zu starke Konzentration auf einen einzelnen chinesischen Akteur dazu führen kann, dass Unternehmen Gefahr laufen, Trends bei der Art und Weise zu übersehen, wie diese Gruppen ihre Operationen koordinieren. Durch den Blick über den Tellerrand hinaus können Unternehmen ihre Abwehrmaßnahmen intelligenter gestalten.“

SO DECKTE SOPHOS X-OPS DAS BEWEGUNGSMUSTER DER CLUSTER AUF

Die Experten von Sophos X-Ops erfuhren erstmals im Dezember 2022 von böswilligen Aktivitäten im Netzwerk der Zielorganisation, als sie ein Datenexfiltrationstool fanden, das zuvor der chinesischen Bedrohungsgruppe Mustang Panda zugeschrieben wurde. Von da an begann das MDR-Team mit einer umfassenderen Suche nach böswilligen Aktivitäten. Im Mai 2023 entdeckte das Sophos X-Ops Threat Hunting Team eine anfällige, ausführbare VMWare-Datei und nach der Analyse drei verschiedene Aktivitätscluster im Netzwerk des Ziels, im Folgenden Cluster Alpha, Cluster Bravo und Cluster Charlie benannt.

Cluster Alpha war von Anfang März bis mindestens August 2023 aktiv und setzte eine Vielzahl von Malware ein, die sich auf die Deaktivierung des AV-Schutzes, die Ausweitung von Berechtigungen und die Durchführung von Aufklärung konzentrierte. Dazu gehörte eine aktualisierte Version der Eagerbee-Malware, die mit der chinesischen Bedrohungsgruppe REF5961 in Verbindung gebracht wird. Cluster Alpha nutzte auch TTPs und Malware, die sich mit denen der chinesischen Bedrohungsgruppen BackdoorDiplomacy, APT15, Worok und TA428 überschneiden.

Cluster Bravo war im März 2023 nur drei Wochen lang im Zielnetzwerk aktiv und bewegte sich auf Schleichfahrt durch das Netzwerk des Opfers, um unentdeckt eine CCore-Hintertür zu laden. Diese Aktion richtete externe Kommunikationswege für die Angreifer ein, führte eine Erkennung durch und exfiltrierte Anmeldeinformationen.

Cluster Charlie war von März 2023 bis mindestens April 2024 aktiv, mit Schwerpunkt auf Spionage und Exfiltration. Dazu gehörte der Einsatz von PocoProxy, einem Persistenztool, das sich als ausführbare Microsoft-Datei ausgibt und die Kommunikation mit der Befehls- und Kontrollinfrastruktur der Angreifer aufbaut. Cluster Charlie arbeitete daran, eine große Menge sensibler Daten für Spionagezwecke zu exfiltrieren, darunter militärische und politische Dokumente sowie Anmeldeinformationen/Tokens für den weiteren Zugriff innerhalb des Netzwerks. Cluster Charlie teilt TTPs mit der chinesischen Bedrohungsgruppe Earth Longzhi, einer gemeldeten Untergruppe von APT41. Im Gegensatz zu Cluster Alpha und Cluster Bravo bleibt Cluster Charlie aktiv.

„Was wir bei dieser Kampagne gesehen haben, ist die aggressive Entwicklung von Cyberspionageoperationen im Südchinesischen Meer. Wir haben mehrere Bedrohungsgruppen, wahrscheinlich mit unbegrenzten Ressourcen, die wochen- oder monatelang dieselbe hochrangige Regierungsorganisation ins Visier nehmen, und sie verwenden fortschrittliche benutzerdefinierte Malware, die mit öffentlich verfügbaren Tools verknüpft ist. Sie waren und sind immer noch in der Lage, sich innerhalb einer Organisation nach Belieben zu bewegen und ihre Werkzeuge häufig zu wechseln. Mindestens einer der Aktivitätscluster ist immer noch sehr aktiv und versucht, weitere Überwachungen durchzuführen. Angesichts der Häufigkeit, mit der sich die Aktivitäten dieser chinesischen Bedrohungsgruppen überschneiden und diese Tools gemeinsam nutzen, ist es möglich, dass die TTPs und neuartige Malware, die wir in dieser Kampagne beobachtet haben, auch in anderen chinesischen Operationen weltweit wieder auftauchen. Wir werden die Geheimdienste über unsere Erkenntnisse auf dem Laufenden halten, während wir unsere Untersuchungen zu diesen drei Clustern fortsetzen“, so Jaramillo. BO



AXFLOW GESMBH

Mit der Integration der Tochterunternehmen TUMA Pumpensysteme (Wien) und VIP Tehnika (Duplek/Maribor) setzt AxFlow neue Maßstäbe in der Fluidtechnik. Die Synergie der jeweiligen Expertise und Kompetenzen dieser drei Standorte erlaubt es, umfassende und maßgeschneiderte Lösungen zu bieten.

Individuelle Fluidtechnik neu gedacht



Die Flüssigkeitsring-Vakuumpumpen von TUMA fördern und verdichten Gase in diversen Anwendungen und werden in besonderen Ausführungen auch zum Fördern von explosiven Gasen, z. B. von Wasserstoff und Dämpfen, eingesetzt.

■ Seit mehr als 35 Jahren ist AxFlow ein kompetenter Partner in der Fluidtechnik. Als Kompetenzzentrum für Verdrängerpumpen und Fluid Handling bietet das Unternehmen ein breites Portfolio an Pumpen, Mischern, Rührwerken, Homogenisatoren und Wärmetauschern. Durch die enge Zusammenarbeit mit führenden Herstellern und ein umfassendes „Rundum-sorglos-Paket“ – von der Planung über die Entwicklung bis zur Installation – hat sich AxFlow als bevorzugter

Partner für hygienische und industrielle Anwendungen etabliert.

AxFlow ist spezialisiert auf Verdrängerpumpen, die für Anwendungen mit hoher Dosiergenauigkeit und wechselnden Viskositäten von Flüssigkeiten benötigt werden. Die Produktpalette umfasst Schlauch-, Dosier-, Exzenterschnecken-, Drehkolben- und Membranpumpen. Für Anwendungen, die eine gleichmäßige Textur und verbesserte Haltbarkeit erfordern, bietet AxFlow eine

breite Palette an Homogenisatoren, die besonders in der Lebensmittel-, Pharma-, Chemie- und Kosmetikindustrie sowie in biotechnologischen Prozessen gefragt sind. Im Bereich Sustainability können Wärmetauscher einen großen Beitrag leisten.

TUMA – Vakuumtechnik für höchste Ansprüche

TUMA Pumpensysteme, ein wichtiges Tochterunternehmen von AxFlow, ist auf innova-



VIP Tehnika bietet Druckerhöhungsanlagen, die einen konstanten Druck in Wasserversorgungssystemen gewährleisten.

tive Vakuumpumpenlösungen spezialisiert. Die umfangreiche Produktpalette umfasst Drehschieber-, Schrauben- und Flüssigkeitsringpumpen, die für alle Industriezweige wie Chemie, Pharma und Lebensmittel ideal geeignet sind. TUMA bietet maßgeschneiderte Lösungen, die den höchsten Qualitäts- und Leistungsstandards entsprechen, und zeichnet sich durch umfassende Engineering- und Projektmanagement-Fähigkeiten aus.

Durch die Verwendung von Pumpenkomponenten international führender Hersteller und Elektromotoren realisiert TUMA energieeffiziente Anlagen und verfügt über um-

fangreiche Erfahrung im Bau von schlüsselfertigen Spezialanlagen, die höchsten Sicherheitsstandards entsprechen. Bedeutende Projekte sind die Lieferung einer Vakuumanlage für eine der weltweit effizientesten Müllverbrennungsanlagen und hochwertige Vakuumaggregate für die Pharmaindustrie.

VIP Tehnika – Kompetenz in Druckerhöhungsanlagen, Anlagenbau und Pumpensystemen

Als Kompetenzzentrum für Kreiselpumpen und Anlagenbau ist VIP Tehnika – ein weiterer wichtiger Teil der AxFlow GesmbH Österreich – führend in der Branche. Das Unternehmen bietet umfassende Lösungen für Wasser- und Abwasseranwendungen und erweitert die Aktivitäten von AxFlow auf dem Balkan. Mit fast 30 Jahren Erfahrung bietet VIP Tehnika eine breite Palette renommierter Marken und konstruiert maßgeschneiderte Pumpensysteme. Die Produktpalette von VIP Tehnika für die Industrie umfasst Pumpen für die Wasserversorgung, landwirtschaftliche Bewässerung, Pharma- und Lebensmittelindustrie, Kesselanlagen, Abwasserentsorgung und Reinigungssysteme. VIP Tehnika bietet Druckerhöhungsanlagen, die einen konstanten Druck in Wasserversorgungssystemen gewährleisten und sich durch Energie- und Wassereffizienz, qualitativ hochwertige Komponenten und eine robuste Konstruktion auszeichnen.

Ein engagiertes Expertenteam für optimale Prozessintegration

Die AxFlow-AT-Gruppe vereint die Fähigkeiten der Kompetenzzentren AxFlow, TUMA und VIP Tehnika, um jede Flüssigkeitsanwendung effizient zu bedienen. Das Unternehmen legt großen Wert auf nachhaltige Lösungen und bietet umfassende Dienstleistungen von der Beratung über die Installation bis hin zur Wartung. Mit einem engagierten Expertenteam sorgt AxFlow dafür, dass jede Pumpe optimal in den jeweiligen Prozess integriert wird. AxFlow steht für Qualität, Innovation und einen kontinuierlichen Betrieb, der durch das Firmenmotto „fluidity.nonstop“ perfekt verkörpert wird.

 **AXFLOW**
fluidity.nonstop

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AxFlow GesmbH

Seering 2/2. OG
8141 Premstätten
Tel.: +43 316 68 35 09
office@axflow.at
www.axflow.at



realAx Schlauchpumpen decken ein breites Spektrum unterschiedlicher Förder- und Dosieranwendungen ab.



DIGITAL HOCHSCHALTEN

Digitalisierung ist speziell im Handel ein Must-have. Mit einem neuen ERP-System hat die Radhandelskette bikes&wheels ihre Warenwirtschaft auf eine komplett neue Basis gestellt. Fachliche Beratung und Unterstützung lieferte der Digitalisierungsspezialist insideAx.

Die Einzelhandelskette bikes&wheels ist Spezialist für Radsport und verfügt über Filialen in Linz, Vöcklabruck und Wels. Das Unternehmen beschäftigt 52 Mitarbeiter und bietet alles rund ums Fahrrad – von Beratung über Verkauf und Service bis zum Bike-Leasing. Als digitales Rückgrat der Warenwirtschaft hatte bikes&wheels bisher eine ERP-Software eines Fahrradherstellers im Einsatz. „Das System bot leider keine saubere Möglichkeit, mehrere Standorte in einem System zu verwalten.

Auch war der Datenexport zur Buchhaltung aufwendig. Wir suchten daher nach einer neuen Lösung, die alle Anforderungen in einem System vereint“, berichtet Matthias Pronegg, Projektleiter der bikes&wheels 2 Radhandels GmbH.

ANBIETER MIT BIKE-KNOW-HOW GESUCHT

Um das System an die Anforderungen zu adaptieren, holte die Radshop-Kette den Digitalisierungsspezialisten insideAx an Bord. „Der Dienstleister ist nicht nur in der Nähe angesiedelt,



sondern hat als Sponsor eines Rennteams auch Bezug zum Radsport und versteht daher unsere Prozesse“, sagt Pronegg. „insideAx verfügt über Spezialisten für die verschiedenen Fachbereiche, von Buchhaltung über Lager bis zum Verkauf. Das ist für das Verständnis unserer Abläufe wesentlich. Außerdem war uns ein lokaler Partner besonders wichtig“, berichtet der Geschäftsleiter. Nachdem das bisherige ERP-System keine zufriedenstellenden Ergebnisse lieferte, sprang insideAx gleich ins kalte Wasser und half bei den auftretenden Problemen. „Hier hat uns der Dienstleister sehr rasch und unbürokratisch geholfen, das gab auch gleich den Startschuss für die Zusammenarbeit“, so Pronegg.

NEUE, INTEGRIERTE LÖSUNG

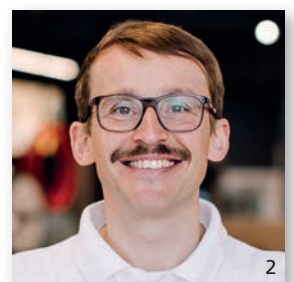
Das neue ERP-System sollte nicht nur die geforderte Integration aller relevanten Prozesse bieten, sondern auch skalierbar und flexibel sein. „Um ein Franchisesystem zu ermöglichen, haben wir ein erweiterbares System gesucht“, erläutert Pronegg. Nach einer detaillierten Analyse und Dokumentation der Kernprozesse

se sowie einem Soll-Ist-Vergleich passte insideAx die Abläufe entsprechend an. So mussten z. B. Eingangslieferscheine rascher als bisher verbucht werden, weil kein negativer Lagerbestand zugelassen ist. Als standardisiertes, skalierbares System entschied man sich für Microsoft Dynamics 365 als Lösung. Als besondere Herausforderung wurde ein enges Zeitfenster von nur vier Monaten für die Umsetzung vorgegeben, um für den Saisonstart im April bereit zu sein. „Ziel war es, den gesamten Verkaufsprozess inklusive Kassen im neuen System abzubilden und zu vereinheitlichen, da zuvor jede Filiale mit ihrem eigenen Prozess gearbeitet hat“, erklärt Pronegg.

DURCHGÄNGIG UND EFFIZIENT

»Vom Auftrag des Kunden bis zur Bestellung beim Lieferanten und wieder zurück läuft der Prozess nun durchgängig und effizient.«

Matthias Pronegg, Projektleiter bikes&wheels



2



ÜBER HÜRDEN ZUM ZIEL

Das Projekt hielt weitere Herausforderungen bereit. „Die Stammdaten mussten gewartet und aus dem bestehenden ins neue System exportiert werden. Dabei hat man sich zuerst nicht ausreichend mit den Unterschieden der beiden Systeme beschäftigt. Die Datenqualität ist überaus wichtig, denn jeder Fehler beim Einbuchten der Ware bleibt bis zum Jahresabschluss. „Aufgrund unklarer und unstrukturierter Abläufe schlichen sich Fehler in das System ein, die nur mühsam aufzufinden und zu beheben waren. Dies erforderte einen erheblichen Einsatz der Mitarbeiter und von insideAx“, sagt Pronegg. Auch die Schulung der Mitarbeiter erwies sich als große Aufgabe. Aufgrund der kurzen Projektlaufzeit blieb kaum Zeit für die Trainings und benutzerfreundliche Darstellungen. „Wir haben jedenfalls an jedem Standort einen Key-User bestimmt, der inhouse geschult wurde und danach sein Wissen an die Kollegen weitergab“, berichtet Pronegg. Zusätzlich hat insideAx das System optimiert, um den Mitarbeitern ein effizientes Arbeiten zu ermöglichen.

KOMPLETT DIGITALISIERTER PROZESS

Der Aufwand hat sich bezahlt gemacht, denn der gesamte

Warenwirtschaftsprozess konnte durchgängig digitalisiert werden. Alle Touchpoints mit den Kunden und sämtliche relevanten Daten, egal ob Fahrradkauf, Fahrradservice oder Zubehörkauf, werden sofort im System als digitaler Prozess erfasst. Man kann filialübergreifend Lagerbestände abrufen und jederzeit Ware von einer Filiale zur anderen holen, wenn z. B. eine gewisse Farbe oder Größe eines Fahrrads in der Filiale nicht verfügbar ist. Wenn die Ware nicht lagernd ist, wird automatisch vom System ein Bestellvorschlag erzeugt, ebenso wenn ein gewisser Mindestlagerbestand unterschritten wurde. Dadurch wird der komplette Beschaffungsprozess angestoßen. Mit der integrierten POS-Funktion inkl. Registrierkassa können sofort die Barverkäufe, aber auch Anzahlungen abgewickelt werden. Durch die smarte Lösung werden die Buchungen automatisiert in die Buchhaltung übertragen, das vereinfacht die Abstimmung zwischen Buchführung und Kassa massiv. So sind die Prozesse transparenter und Fehlerquellen wie falsche Lagerbestände lassen sich deutlich reduzieren. „Wir nutzen die BI-Funktionen für Reports, etwa Verkaufs- und Lagerauswertungen oder Marken- und Warengruppenanalysen, die wir dann den Einkäufern und Standortleitern zur Verfügung stellen“, erklärt Pronegg.



ALLE INFORMATIONEN AUF KNOPFDRUCK

Da alle relevanten Kernprozesse wie Verkauf, Lager und Buchhaltung nun in einem geschlossenen System integriert sind, profitiert bikes&wheels von schnelleren Reaktionszeiten und mehr Effizienz. Auf Knopfdruck sind alle relevanten Informationen verfügbar – von Lagerstand über Bestellhistorie bis zu betriebswirtschaftlichen Kennzahlen. „Vom Auftrag des Kunden bis zur Bestellung beim Lieferanten und wieder zurück läuft der Prozess nun durchgängig und effizient. Außerdem benötigen wir fast kein Papier mehr, weil alles digital im System abgebildet ist“, freut sich Pronegg. Auch die Verwaltung, das Versenden und Umlagern der Ware in den unterschiedlichen Lagern ist viel einfacher geworden. „Wir können in jeder Filiale ein zusätzliches Lager einrichten und die Bestände jederzeit abrufen. Die bisherige aufwendige Abstimmungsarbeit fällt nun komplett weg“, so Pronegg.

DURCHGÄNGIG DIGITAL

Neben dem Verkauf im Laden nutzt bikes&wheels den bestehenden Webshop. Dabei können Daten aus dem System ganz einfach in den Webshop importiert oder automatisiert mit dem Webshop synchronisiert werden, etwa Artikelnummer, Preise,

Lagerbestand und Verfügbarkeit. Zusätzlich erleichtert die mobile Inventur die Abläufe. „Wir führen in der Nebensaison eine Stichtaginventur durch. Dafür verwenden wir mobile Scanner mit einer kompakten Softwarelösung“, erläutert der Projektleiter. Dabei werden zuerst Lagerbestandsdaten aus dem ERP an Handhelds exportiert, dann die Artikel gescannt und die Liste mit Scandaten ins System importiert, das einen Soll-Ist-Vergleich ausführt und notwendige Buchungen vorschlägt. „Auch bei der Inventur standen uns Techniker und Buchhaltungsspezialisten von insideAx zur Seite und halfen bei Fragen. Durch die saubere Dokumentation sind wir nun bei allen Prozessen viel schneller und effizienter als bisher. Ebenso können wir nun selbstständig mit dem System arbeiten. Das ist ein großer Gewinn“, fasst Pronegg zusammen. Nach den guten Erfahrungen will das Unternehmen zukünftig auch die integrierte Zeiterfassung nutzen, um noch ein Stück schneller voranzukommen. **GD**
www.bikesandwheels.com, <https://www.insideax.at>

DER AUTOR

Mag. Georg Dutzi

ist Geschäftsführer der Press'n'Relations Austria GmbH.

PRODUKTIVE NEUHEITEN

Vom systembasierten Aluminiumprofil über AC/DC-Netzteile von 150 bis 1.200 W bis zum Ein-Megawatt-Ladesystem – die Produkt-Highlights im Juli und August.

Alu-Profilssysteme anwenderfreundlich gedacht

Elesa+Ganter denkt anwendungsorientiert. Das gilt auch für die jüngsten Neuzugänge im Produktportfolio: systembasierte Aluminiumprofile. Die eloxierten und per Strangpressverfahren hergestellten Profile entsprechen in Abmaßen und Eigenschaften den seit Langem eingeführten Systemen Bosch und Item, mit schweren und leichten Varianten, verschiedenen Querschnitten, Abmaßen und Nutanordnungen. Schon lange hat Elesa+Ganter viele wichtige Elemente für die individuelle Nutzung von Profilsystemen im Programm. Dazu zählen unterschiedliche Winkel, Nutzensteine sowie alles andere, was direkt und indirekt an Profil-Baukästen verbaut wird: Bügelgriffe, Scharniere, Flächenhalter und Stellfüße, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Nun kommen auch die Profile selbst hinzu,

nebst spezifischer Verbindungstechnik und weiterer Bauteile wie Abdeck- und Einfassprofile, Endkappen, Gelenke und Fußplatten. Dank dieser Ergänzung sind Vorrichtungen, Maschinen, Anlagen oder Arbeitsplätze komplett

mit den Bauteilen aus dem Hause Elesa+Ganter machbar. Das gilt auch für das Handling der Profile selbst: So weicht Elesa+Ganter bewusst von der bislang üblichen Praxis ab, die Profile ausschließlich in Form sechs Meter langer Stäbe anzubieten. Stattdessen lassen sich die Profile in allen Querschnitten in Längen von zwei oder drei Metern ordern.

www.elesa-ganter.at

Ideal für Machine Vision und KI-Anwendungen

Bei modernen Arbeitsprozessen in der Industrie und der Forschung wird immer mehr auf die Möglichkeiten von Machine Vision oder KI-Anwendungen zurückgegriffen. Die Erfassung und Verarbeitung der Daten erfolgt mithilfe von Industrie-PC-Systemen, die mit der rasanten Entwicklung dieser Anwendungen Schritt halten können. Spectra stellt das neue 19"-Industrie-PC-System Spectra Vision i6K vor, das ideale Voraussetzungen für Machine Vision und KI-Anwendungen mitbringt. Das skalierbare 4-HE-Industrie-PC-System verfügt über den CPU-Sockel LGA1700, der Core-i-Prozessoren der 12. und 13. Generation bis



125 Watt aufnehmen kann. Der 4-x-288-Pin-DDR5-DIMM-Sockel für den Hauptspeicher kann bis zu max. 128 GB ausgebaut werden, optional auch mit ECC-Fehlerkorrektur. Für besonders hohe Datenverarbeitungsgeschwindigkeit können NVME-SSDs eingesetzt werden, bis zu vier SATA-SSD mit Unterstützung für große Datenmengen und RAID1-Funktion für mehr Datensicherheit. Die Prozessoren bringen als integrierte GPU die Intel-UHD-Grafik 770 mit, die bis zu 4 Displays gleichzeitig unterstützt. Die maximal mögliche Auflösung ist je nach Port unterschiedlich: 5k120Hz (per eDP) bzw. 8k60 (DP) und 4k60 (HDMI). Für den Ausbau der Grafikperformance, z. B. mit leistungsstarken Nvidia-RTX-Grafikkarten, stehen Erweiterungssteckplätze zur Verfügung. Zusätzliche Erweiterungen werden mittels vier PCIe-5.0/3.0- und einem PCI-Slot realisiert. Vier 2.5-GLAN-Anschlüsse können für die Anbindung von leistungsstarken Kameras genutzt werden. Insgesamt bietet die Spectra Vision i6K die perfekte Basis für moderne Machine Vision oder KI-Anwendungen. Sie bringt nicht nur die ideale Grundausstattung mit, sondern ist auch so skalierbar, dass sie an veränderte Anforderungen problemlos angepasst werden kann.

www.spectra-austria.at

Schlanke 1.200 W für Industrie und Medizin

Fortec Power präsentiert die AC/DC-Netzteile der NGB1200-Serie von Advanced Energy. Sie verfügen über ITE- und medizinische Sicherheitszulassungen. Derzeit sind drei Varianten mit einer Ausgangsspannung von 12 V, 24 V oder 48 V erhältlich. Jedes Modell bietet auch einen 5-V-Standby-Ausgang, der mit bis zu 2A belastet werden kann. Die Netzteile der NGB1200-Serie bieten eine Ausgangsleistung von 1.200 W und haben einen typischen Vollast-Wirkungsgrad von 90 %. Alle Modelle verfügen über



einen Ausgangsüberspannungs-, Kurzschluss- und Überlastschutz. Trotz ihres besonders kleinen Querschnitts von nur 74 x 40 mm bleibt die Länge mit 273 mm unter den bisher üblichen Dimensionen. Das NGB1200 wird eingangs- und ausgangsseitig über Schraubklemmen kontaktiert. Auf dem 12-poligen Pfostenstecker stehen Kontrollsignale für remote sense, power good sowie power enable/disable zur Verfügung. Die 5-V-Standbyspannung wird ebenfalls auf diesem Stecker bereitgestellt, sobald die AC-Spannung am Netzteil anliegt. Typische Anwendungsfälle für die NGB1200-Reihe sind alle industriell und medizinisch genutzten Systeme, die Leistung in diesem Umfang benötigen und in EMV-kritischer Umgebung störungsfrei arbeiten müssen. Kostenintensive Anwendungen profitieren von der Langlebigkeit dieser Netzteile, die durch den Einsatz langlebiger Kondensatoren gewährleistet und durch die Herstellergarantie von drei Jahren unterstrichen wird. Die NGB1200-Serie ist Teil der „Next Generation“-Reihe, die die Leistungsklassen von 150 bis 1.200 W abdeckt und hochwertige Netzteile mit ITE- und Medizinzulassung bereitstellt.

www.fortec-power.de

Temperatursimulation mit Importfunktion

Angesichts der knappen Zeitbudgets in der Planung und der Notwendigkeit einer detaillierten Temperaturbetrachtung für jeden Schaltschrank gemäß Bauartnachweis steht mit dem neuesten Update von AirTemp 2.0 von Lütze eine zeitsparende und praktische Lösung zur Verfügung. Anwender können mithilfe eines Downloads in Eplan Pro Panel die Stückliste und Geometriedaten eines Projekts herunterladen und in AirTemp 2.0 importieren. Hier können fehlende Leistungsangaben leicht ergänzt werden, um eine umfassende Berechnung durchzuführen. Darüber hinaus ermöglicht das Tool die Bestimmung des Taktverhaltens auf Bauteilebene, wobei der Gleichzeitigkeitsfaktor individuell anhand der Leis-



tungsaufnahme der einzelnen Komponenten festgelegt werden kann. Die Temperaturen und Schichtungen werden automatisch berechnet, was eine bedarfsgerechte Auslegung im Kühlkonzept einfach und äußerst präzise macht. Am Ende werden alle Bauteile im Zertifikat aufgeführt, das zudem die wichtigsten Daten enthält. Für Simulationen mit dem überarbeiteten AirTemp 2.0 werden alle relevanten Schaltschrankparameter in strukturierten Schritten abgefragt; unter anderem Geometrien, Aufstell- und Umgebungsparameter sowie sämtliche verbauten Bauteile, Baugruppen, Lüfter und aktive Kühlmedien. Durch die Berücksichtigung des Gleichzeitigkeitsfaktors kann in die Simulation mit einbezogen werden, in welchem Umfang Bauteile gleichzeitig arbeiten, Leistung abgeben und damit die maximale Wärmeentwicklung erhöhen oder im gegenteiligen Fall verringern.

www.luetze.com

Zuverlässige Lösungen für Wasserstoffwirtschaft

Wasserstoff gilt als Energieträger der Zukunft und ist ein wichtiger Baustein zur Dekarbonisierung der Industrie. Als Partner der Prozessindustrie beschäftigt sich Aerzen schon seit Jahrzehnten mit dem Thema Wasserstoffverdichtung. Für die Verdichtung von Wasserstoff im Niederdruckbereich stellen Schraubenkompressoren eine sinnvolle Lösung bzw. Ergänzung zu Hochdruckkompressoren dar. Durch ihre bauartbedingte innere Verdichtung ohne freie Massenkräfte sind Schrauben vor allem zuverlässige und flexible Dauerläufer mit geringster Wartungsintensität und vergleichsweise geringen Betriebskosten im Voll- und Teillastbetrieb. Das Sortiment von Aerzen umfasst sowohl ölfreie als auch ölgeflutete Ausführungen. Die ölfreien Verdichter der Baureihe VRW (Volumenströme bis 6.000 m³/h, Differenzdrücke von 3 bis 9 bar) wurden speziell für die Verdichtung von gesättigtem Elektrolyse-Wasserstoff mit bisher unerreichter Effizienz und Differenzdruck entwickelt. Die Verdichtung basiert auf dem Prinzip der ölgefluteten Schraubenverdichter – mit einem kleinen, aber feinen Unterschied: Das Öl wurde durch Wasser ersetzt. Das Wasser dient sowohl zur Kühlung des Gases als auch zur Spaltabdichtung und ermöglicht eine Verdichtung auf höhere Differenzdrücke mit hohem Wirkungsgrad. Somit kann diese Stufe eine zweistufige Anlage mit klassischen ölfreien Schraubenverdichtern ersetzen und ist dabei sogar noch energieeffizienter. Die öleingespritzten Schraubenverdichter der Baureihe VMY liefern die höchsten Differenzdrücke bzw. Druckverhältnisse im Aerzen-Produktportfolio (Volumenströme von 190 bis 23.000 m³/h, Differenzdrücke von 3 bis 20 bar) und zeichnen sich durch hohe Zuverlässigkeit sowie niedrige Betriebskosten aus. Sie sind unempfindlich gegenüber schwan-



kenden Prozessparametern und Gaszusammensetzungen und mit einem Steuerschieber zur stufenlosen Regelung des Volumenstroms ausgestattet. Der Antrieb des Nebenrotors erfolgt nicht über Steuerzahnäder, sondern über direkte Kraftübertragung des angetriebenen Rotors. Die Öleinspritzmenge regelt die Auslasstemperatur und stellt bei Gasen mit kondensierbaren Bestandteilen sicher, dass stets oberhalb der spezifischen Taupunkttemperaturen verdichtet wird. So wird das Ausfallen von Wasser ins Öl-/Gasgemisch zuverlässig verhindert.

www.aerzen.com

Robotersteuerung der nächsten Generation

ABB Robotics hat OmniCore auf den Markt gebracht, eine intelligente Automationsplattform, die schneller, präziser und nachhaltiger ist und es Unternehmen ermöglicht, ihren Betrieb zu optimieren und zukunftssicher zu machen. Die OmniCore-Plattform ist das Ergebnis einer Investition von mehr als 170 Millionen US-Dollar in die Robotik der nächsten Generation und stellt einen großen Schritt in Richtung einer modularen und zukunftssicheren Steuerungsarchitektur dar. Die OmniCore-Bewegungssteuerung ermöglicht eine Bahngenauigkeit der Roboter von unter 0,6 mm, selbst wenn mehrere Roboter bei hohen Geschwindigkeiten von bis zu 1.600 mm/s arbeiten. Das eröffnet neue Automatisierungsmöglichkeiten in Bereichen wie Lichtbogenschweißen, Handydisplay-Montage, Kleben und Laserschneiden, in denen höchste Präzision gefragt ist. Im Vergleich zur bisherigen ABB-Steuerung ermöglicht OmniCore einen bis zu 25 Prozent schnelleren Roboterbetrieb und einen um 20 Prozent geringeren Energieverbrauch. OmniCore basiert auf einer skalierbaren, modularen Steuerungsarchitektur, die ein breites



Spektrum an Funktionen für die Entwicklung nahezu jeder denkbaren Anwendung bietet. Damit eignet sich OmniCore für alle Unternehmen, die Prozesse in bestehenden und neuen Segmenten wie der

Biotechnologie, dem Bauwesen oder vielen anderen Branchen automatisieren wollen. Mit über 1.000 Hard- und Softwarefunktionen können Kunden ihre Betriebsabläufe ganz einfach planen, ausführen, warten und optimieren. Möglich wird dies durch die ABB-Softwarefunktionen wie Absolute Accuracy und PickMaster Twin sowie durch Hardwareoptionen, die von externen Achsen und Bildverarbeitungssystemen bis hin zu Feldbussen reichen. OmniCore ersetzt die Robotersteuerung IRC5 von ABB, die im Juni 2026 ausläuft. Kunden, die mit IRC5 arbeiten, erhalten von ABB weiterhin Ersatzteile und Serviceleistungen für die verbleibende Nutzungsdauer der Roboter.

<https://new.abb.com/>



Erstes zertifiziertes Roboter-Energieführungssystem

Wie eine Roboter-Energieführung aussehen kann, die bei hohen Geschwindigkeiten und immer kleineren Drehradien zuverlässig funktioniert, zeigt igus bereits seit einigen Jahren mit der triflex R, einer dreidimensional beweglichen Energiekette aus Hochleistungskunststoff für Mehrachs-Roboter. Doch spezielle Einsatzbereiche wie die Batteriefertigung stellen immer höhere Anforderungen an die eingesetzten Maschinenkomponenten. Mit der triflex R TRC und dem dazugehörigen Federstabmodul bietet igus jetzt das erste für Trockenreinraum-Anwendungen zertifizierte Roboter-Energieführungssystem. Es wurde speziell für die Leitungsversorgung von Industrierobotern entwickelt, die in der Batteriezellenfertigung zum Einsatz kommen. Die zusätzliche ESD-Zertifizierung erweitert die Anwendungsmöglichkeiten. Das System besteht im Wesentlichen aus einer dreidimensional beweglichen Energiekette und einem Federstabmodul. Die e-kette ist eine geschlossene Variante der triflex R, die komplett aus ableitfähigem ESD-Material besteht – einschließlich Anschlusselementen mit Zugentlastung. Somit besteht kein Risiko einer Beschädigung ESD-sensitiver Teile durch abrupte Entladung. Kunden sparen dadurch Kosten, da das Material inzwischen zum Standardprogramm gehört, und erhalten mehr Sicherheit durch ein bereits jahrelang erprobtes Material und Produkt. igus hat auch weitere ESD-Ketten standardmäßig im Programm. Ein weiteres Plus der igus-Hochleistungskunststoffe: Durch integrierte Festschmierstoffe benötigen sie keinerlei Schmierfett, das im Trockenreinraum sofort aushärten würde. Die triflex R TRC besteht neben der Energiekette auch aus einem Federstabmodul. Das System ähnelt einer Stabangelrute. Zwei integrierte Glasfaserstäbe dienen dazu, die Energiekette bis zur 5. Achse zu stabilisieren und einen Kontakt zwischen Roboter und Energiekette zu verhindern. Dies ermöglicht einen nahezu berührungsfreien Produktionsablauf, sodass bei den Rotationsbewegungen keine Partikel erzeugt werden. Die vorgefertigten Module erlauben zudem eine einfache und schnelle Montage. Da keine Berührungspunkte vorhanden sind, kann das Energieführungssystem auch problemlos mit anderen, separat zertifizierten Produkten im Trockenreinraum eingesetzt werden, was dem Kunden mehr Flexibilität bietet. Geprüft wurde die TRC.40 in einem Trockenreinraum des Fraunhofer IPA mit einem Taupunkt von $-40\text{ }^{\circ}\text{C}$, was einer relativen Luftfeuch-

tigkeit von weniger als einem Prozent bei 22 °C Raumtemperatur entspricht. Nach den Tests erhielt das komplette System aus Kette und Federstabmodul als erstes Produkt dieser Art die Zertifizierung für die ISO-Klasse 4 – und damit das bestmögliche Ergebnis, das mit dem aktuellen Stand der Technik erzielt werden konnte. Nur bei schnelleren Bewegungen ($v = 2,0 \text{ m/s}$ // $a = 4,0 \text{ m/s}^2$) erhält das System die ISO Klasse 5. Neben der triflex R TRC schloss auch die E6.29-Energiekette von igus bereits im vergangenen Jahr als erste trockenreinraumzertifizierte Lösung mit dem bestmöglichen Ergebnis ISO Klasse 4 ab. Damit erfüllen sie die höchsten Ansprüche für den Einsatz in Trockenreinnräumen.
www.igus.de

Erstmals Ladeleistung von 1 MW

Siemens Smart Infrastructure hat im Rahmen eines Pilotprojekts die erste erfolgreiche 1-MW-Ladung durchgeführt. Dabei kamen die Prototypen einer Siemens MCS-Ladesäule sowie eines Langstrecken-Elektro-Lkws eines renommierten Herstellers zum Einsatz. Das Sicharge-Megawatt-Ladesystem besteht aus mehreren Sicharge-UC150-Schaltsschränken, einer Schaltmatrix und einem speziellen MCS-Dispenser. Die Schaltmatrix ist das zentrale Element im MCS, das die Ausgangsleistung der Ladestationen bündelt und je nach Bedarf an den MCS-Dispenser weiterleitet. Die üblicherweise in E-Trucks verwendeten Batterien können an einer geeigneten Ladestation mit einer Leistung von rund einem Megawatt in etwa 30 Minuten von 20 auf 80 Prozent geladen werden. Markus Mildner, CEO eMobility bei Siemens Smart Infrastructure, sagt: „Insbesondere im Fernverkehr ist es entscheidend, dass Elektro-Lkw und -Busse während der gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten ein schnelles MCS zur Verfügung haben. Um eine flächendeckende Verbreitung zu gewährleisten, müssen verschiedene Voraussetzungen erfüllt sein – auch auf staatlicher Seite. Der Testserfolg bringt uns technologisch einen großen Schritt voran und unterstreicht unser Bestreben, das Verkehrswesen aktiv nachhaltiger zu gestalten.“

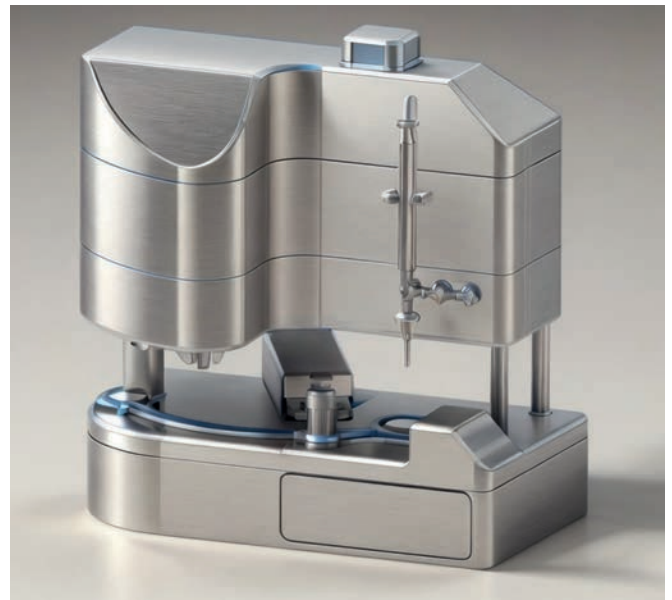
www.siemens.com



Fotos: Siemens, cts

Präzise dosiert, sicher abgefüllt

Die cts GmbH bringt mit dem cts OVD (Open Vial Dispensing System) das bisher kompakteste Gerät zur Dosierung und Abfüllung von radioaktiven Pharmaka in offene Injektionsampullen auf den Markt. Das bedienungsfreundliche Gerät übernimmt die automatische Dosierung und Abfüllung von bis zu 100 Vials pro Stunde. Die selbstkalibrierende Waage erreicht eine Dosiergenauigkeit von $\pm 1 \mu\text{l}$. cts ist bekannt für seine reinraumtauglichen Anlagen in verschiedenen Branchen, und so weist auch das OVD-System eine für Laminarströmung optimierte Form auf. Das cGMP-konforme System ist für den Einbau in Klasse-A-Isolatoren ausgelegt. Das Abfüllen von SPECT- und PET-Radio-



diagnostika sowie Radiopharmaka für die Therapie in offene Vials ist ein kritischer Prozess. Das Kontaminationsrisiko muss minimiert und eine Diffusion des Produkts vermieden werden. Die dazu dienenden Vorschriften sind mit dem cts OVD leicht einzuhalten, das komplette System ist cGMP-konform. Das Volumentransfersystem besteht aus einer Hochpräzisions-Peristaltikpumpe und elektrischen Ventilen mit Null-Totvolumen. Die Verdünnung der Pharmaka kann in der Pumpenspritze oder im Vial erfolgen. Der gesamte Prozess der Abfüllphase ist automatisiert. Dazu gehören das Entfernen und Hinzufügen der Crimp-Cap und des Septums, die Volumenfüllung und das Crimpen. Das kompakte Design des cts OVD eignet sich perfekt für die Integration in Isolatoren der Klasse A mit Laminarströmung und die Bedienung mit den üblichen Manipulatoren und Telepliern. Die glatten Oberflächen des Geräts aus VHP-beständigen Materialien sind leicht zu reinigen. Die intuitive Benutzeroberfläche des cts OVD bietet eine klare Führung durch die Software, um die vollständige Verwaltung des Arbeitsablaufs in Übereinstimmung mit der GAMP-Verordnung und den Anforderungen von CFR21 Part 11 zu ermöglichen.

www.group-cts.de

24/7 Sicherheit als Komplett-Service



Sophos Managed Detection & Response

Der flexible MDR-Service von Sophos

24/7 Managed Detection and Response: Proaktives Erkennen und sofortige Bekämpfung von Bedrohungen durch ein Expertenteam, als Fully-Managed-Service.

Mehr erfahren unter
www.sophos.at/mdr

SOPHOS

NEW BUSINESS



TIROL



© gfp studio/freepik



© MCI/Alma Geisler

- Jubiläum: Vor 50 Jahren hat die erste MPPreis-Filiale in Innsbruck eröffnet
- Auszeichnung: Die Gewinner:innen des 2. Tiroler Handwerkspreises stehen fest
- Expansion: Millionenschweres Start-up Single Use Support wächst und gedeiht

am gipfel der kommunikation



Ob beim Seminar oder gemeinsam im Team am Berg, in St. Anton am Arlberg erleben Ihre Ideen Höhenflüge.

16 Räumlichkeiten. Geeignet für Tagungen und Seminare bis hin zum Kongress in der multifunktionalen WM-Halle.

Gemeinsame Bergsporterlebnisse.

Abseits der Seminare bieten Wander- und E-Bike-Touren, Kletterpartien oder Raftingausflüge Raum für Kreativität und Teambuilding.

Rundum versorgt. Von der Unterkunft bis zum Wanderführer.

st. Anton  **ARLBERG**

Kontakt:

kongress@stantonamarlberg.com

Tel. +43 (0)5446 2269-55 und -54

arlberg-well.com



Mit ihrem Fokus auf Nachhaltigkeit und Zugänglichkeit bieten die Swarovski Kristallwelten ihren Gästen einzigartige Momente und wurden kürzlich als „Green Museum“ re-zertifiziert.

17 Millionen Besucher:innen im grünen Museum



Stefan Isser (re.), Geschäftsführer der D. Swarovski Tourism Services GmbH, gemeinsam mit Familie Hupp bei ihrem Besuch in den Swarovski Kristallwelten.

Mit einem starken Fokus auf Nachhaltigkeit und Zugänglichkeit wollen die Swarovski Kristallwelten in Wattens ihren Gästen einzigartige Momente bieten und wurden kürzlich mit

dem Österreichischen Umweltzeichen als „Green Museum“ und „Green Event Location“ re-zertifiziert. Diese Anerkennung zeichnet das Engagement für umweltbewusstes Handeln und nachhaltige Praktiken aus, nachdem diese im

Detail von einer unabhängigen Stelle geprüft worden sind. Wichtige Parameter sind der Bezug von Strom aus 100 Prozent erneuerbaren Energiequellen, die Möglichkeit der umweltfreundlichen Anreise mit dem Shuttlebus aus Innsbruck, Kooperationen mit der ÖBB, der Westbahn und Regioflink sowie E-Ladestationen auf dem Parkplatz. Zudem leisten zahlreiche Blumenwiesen im Garten der Swarovski Kristallwelten einen Beitrag zum Erhalt der Biodiversität. Doch nicht nur auf ökologische Aspekte, sondern auch auf die Zugänglichkeit für Besucher:innen mit verschiedenen Bedürfnissen wird in Wattens viel Wert gelegt. Mit einem Audioguide, der in zehn Sprachen verfügbar ist, wird die Barrierefreiheit weiter verbessert, sodass Besucher:innen aus verschiedenen Ländern die faszinierende Welt der Kristalle erleben können. Darüber hinaus bieten Onlinetickets einen direkten Zugang, was nicht nur den Komfort für die Gäste erhöht, sondern auch papierlose Lösungen fördert und somit die Umweltbelastung reduziert.

17 Millionen Gäste

Die Barrierefreiheit war einer Familie aus Bayern bei ihrem ersten Besuch Mitte Mai in den Kristallwelten auch wichtig. Dass sie dann als 17-millionste Besucher:innen seit der Eröffnung im Oktober 1995 gezählt wurden, war eine besondere Überraschung. „Dass wir hier in Wattens 17 Millionen Gäste feiern können, freut uns sehr und ist Beweis, dass die Anziehungskraft der Swarovski Kristallwelten auch nach 29 Jahren ungebrochen ist“, freut sich Geschäftsführer Stefan Isser. **BS**

Der Tiroler Tourismus zieht für die Wintersaison 2023/24 Bilanz: Bei den Ankünften und Nächtigungen gab es ein Plus, die Aufenthaltsdauer ist leicht zurückgegangen.

Positives Ergebnis.

Mit April ist die Wintersaison 2023/24 im Tiroler Tourismus zu Ende gegangen. Die Bilanz für den Zeitraum von 1. November 2023 bis 30. April 2024 ist positiv: 26,0 Millionen Nächtigungen bedeuten ein leichtes Plus von 1,2 Prozent, sechs Millionen Ankünfte eine Zunahme um 3,6 Prozent. Da die Ankünfte stärker gewachsen sind als die Nächtigungen, ist die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 4,4 Tagen im abgelaufenen Winter leicht rückläufig und liegt etwas unter dem Vorjahreswert von 4,5 Tagen.

Plus trotz Herausforderungen

„Angesichts der schwierigen Bedingun-

gen in der zweiten Winterhälfte mit den ungewöhnlich warmen Temperaturen ist dieses Ergebnis erfreulich und keine Selbstverständlichkeit“, macht Tirols Tourismuslandesrat Mario Gerber deutlich und ergänzt: „Diese Bilanz spiegelt die außerordentlichen Leistungen aller im Tourismus Tätigen wider.“ Für dieses große Engagement gebühre ihnen daher besonderer Dank, so Gerber. „Ankünfte und Nächtigungen sind allerdings nur eine Seite der Medaille. Schließlich geht’s uns schon längst nicht um ein Mehr, sondern um ein Besser. Daher ist die Wertschöpfung viel wichtiger und aussagekräftiger.“ Diese liegt nach einer Berechnung des MCI Tourismus bei 3,76 Milliarden Euro und damit inflations-

bereinigt um 1,5 Prozent über dem Wert des vorigen Winters.

Nahmärkte bilden stabile Grundlage

Die Basis für das positive Gesamtergebnis der abgelaufenen Wintersaison bildeten die Nahmärkte, allen voran Deutschland. Die Nächtigungen deutscher Gäste wuchsen um 1,3 Prozent auf 13,4 Millionen, was einem Anteil an den Gesamtnächtigungen von rund 51 Prozent entspricht. Stabil blieb der zweitwichtigste Markt Niederlande mit 3,7 Millionen Nächtigungen. Zuwächse gab es mit 2,5 Prozent am Heimatmarkt Österreich auf 1,7 Millionen Nächtigungen.

Vielfältiges Winterangebot

„Der Winterurlaub in unserem Land übt weiterhin große Anziehungskraft aus“, hält Tirol-Werbung-Geschäftsführerin Karin Seiler fest. Skifahren bleibe dabei auf absehbare Zeit das Kernprodukt. Rund 80 Prozent der Wintergäste sind während ihres Tirol-Urlaubs auf Ski unterwegs. „Wir definieren den Wintertourismus aufgrund veränderter Bedürfnisse und Rahmenbedingungen allerdings schon längst deutlich breiter, daher gibt es ein stetig wachsendes Angebot, ergänzend zum Pistensport“, so Seiler. Dieses sogenannte Skifahren plus reiche vom Wandern über Wellness und Veranstaltungen bis zur Kulinarik und gewinne zunehmend an Vielfalt. Zudem beschäftige sich die Tirol Werbung aktiv mit dem Klimawandel. „Unser Future Lab arbeitet beispielsweise an der Fragestellung, wie wir mit der klimabedingten Verknappung von Schnee umgehen oder wie attraktiver Ganzjahrestourismus in Tirol aussehen kann“, erläutert Seiler. **BS**



Tourismuslandesrat Mario Gerber und Tirol-Werbung-Geschäftsführerin Karin Seiler blicken zufrieden auf die abgelaufene Wintersaison.

Weil jemand da ist,
der den Ansturm
der Hürden sieht ...



#manifesto
Gewidmet allen
Unternehmer:innen.

Einfach scannen, oder:
wko.at/tirol/manifesto



Der Tiroler Lebensmitteleinzelhändler MPreis feiert Geburtstag: 50 Jahre ist es her, dass die erste MPreis-Filiale in Innsbruck eröffnet wurde. Heute unterhält der Nahversorger rund 300 Filialen.

Starke Marktposition weiter ausbauen.

Die Geschichte von MPreis in seiner modernen Erscheinungsform jährt sich 2024 zum 50. Mal. „In diesem Zusammenhang erfinden wir uns dahingehend neu, dass wir das Einkaufserlebnis und die Kundenzufriedenheit noch stärker in den Mittelpunkt stellen. Unser Ziel ist es, unsere starke Marktposition noch weiter zu auszubauen“, erklärt Geschäftsführer Ingo Panknin. Dabei setze man im Zuge eines „Transformationsprozesses“ besonders auf die Kernwerte Familie, Regionalität und Nachhaltigkeit. „MPreis war seit jeher

ein Familienbetrieb und wird auch ein solcher bleiben“, betont Geschäftsführer und Familienmitglied David Mölk. Dabei ist dem Unternehmen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein besonderes Anliegen, wofür MPreis im Januar 2024 einmal mehr mit dem österreichischen Gütesiegel „Familienfreundlicher Arbeitgeber“ ausgezeichnet wurde. Was Regionalität betrifft, kooperiert der Tiroler Nahversorger aktuell mit mehr als 250 Lieferanten aus Tirol, in den Supermarktregalen sind über 1.500 Tiroler Produkte erhältlich, „was wir noch weiter ausbauen werden“, so Panknin. Neue

Sortimente sollen ebenfalls in die Regale kommen und Preise noch attraktiver werden. Auch das starke Engagement in Sachen Nachhaltigkeit wird fortgesetzt.

„Das Thema Nachhaltigkeit lag schon seit jeher in der ‚DNA‘ von MPreis. Wir zählen nicht nur zu den größten Photovoltaikbetreibern Österreichs, sondern betreiben auch unsere Filialen mit 100 Prozent Ökostrom und haben den ersten Wasserstoff-Lkw Österreichs im Fuhrpark, der mit selbst produziertem grünem Wasserstoff fährt“, schildert Geschäftsführerin Martina Dutzler.

Neues Corporate Design, neues Shopdesign, neue Kunden-App

Auch das optische Erscheinungsbild von MPreis ist im Begriff, sich zu verändern. Neben der Schärfung der Marke mit einem neuen Corporate Design wird seit 2023 auch schrittweise ein neues Shopdesign umgesetzt: fließende Übergänge vom Marktbereich zu Baguette-Standorten, viel Bewegungsfreiheit, prominente Aktionen, ein guter Mix aus Beratung und Selbstbedienung, übersichtliche Sortimentsbereiche und eine noch einfachere Kundenorientierung prägen dabei das Einkaufserlebnis. In sechs Supermärkten (CYTA Völs, Lans, Kaltenbach, Kufstein, Hall, Seis in Südtirol) wurden Teile des neuen Shopdesigns bereits umgesetzt. 2024 werden sich auch die Filialen in Scharnitz (Neueröffnung), Ötz, Mayrhofen, Leifers und Eyrs im neuen modernen Look präsentieren. Kürzlich launchte man auch eine neue App, die Kundinnen und Kunden neben exklusiven Serviceleistungen auch durch gezielte Aktionen die Möglichkeit des sparsamen Einkaufens ermöglicht.

Effizienzsteigerung auch durch interne Umstrukturierungen

„Der Transformationsprozess ist für uns von großer Bedeutung: MPreis hat es sich zum Ziel gesetzt, die Nummer eins im Alpenraum werden“, erklärt Geschäftsführerin Martina Dutzler. In diesem Zusammenhang gelte es, Krisen bestmöglich zu meistern – die Coronapandemie, die Teuerung oder hohe Energiekosten hätten auch MPreis getroffen und vor große Herausforderungen gestellt. Um das Unternehmen in jeder Hinsicht kundenorientiert aufzustellen und in eine sichere Zukunft zu führen, strukturiert MPreis im Zuge des Transformationsprozesses auch intern um. Dazu zählt beispielsweise die Ernennung Ingo Panknins zum dritten Geschäftsführer, eine neue zweite Führungsebene mit neuen Ressortleitern, die Zusammenlegung der Produktionsbereiche „Bäckerei Therese Mölk“ und „Alpenmetzgerei“ zur MPreis-Lebensmittelherstellung sowie eine kundenorientierte Sortimentsgestaltung im aufgewerteten Category Manage-

ment. Auch durch eine schlanke Organisation und den Einsatz moderner Prozesse und Tools soll weiterhin die bestmögliche Effizienz erzielt werden.

Zahlreiche Meilensteine in den letzten 50 Jahren

Dass MPreis vorausschauend agiert und damit nicht selten eine Pionierrolle einnimmt, beweisen auch die Meilensteine der Unternehmensgeschichte der letzten 50 Jahre. Dazu zählt neben dem Einführen von fair gehandelten Produkten in den 80er-Jahren insbesondere auch die Etablierung als bedeutender Bauherr im Land. Waren Supermärkte damals noch vorwiegend Zweckbauten, setzte der Tiroler Lebensmitteleinzelhändler dem eine herausragende Architektur entgegen. Anfangs stieß man damit zum Teil auf Widerstand, über die Jahre hinweg etablierte sich die Idee jedoch als wegweisend und wurde mit zahlreichen Preisen und internationaler Anerkennung honoriert. 1989 eröffnete in Innsbruck das erste „Baguette“, 1992 wuchs MPreis über Tirol hinaus und eröffnete die ersten Märkte in Salzburg und Kärnten. Auch bei biologischer Landwirtschaft war MPreis ein Pionier: Die enge Zusammenarbeit mit Tiroler Bio-Berglandwirten ermöglichte 2002 die Gründung der unabhängigen Erzeugermarke

BIO vom BERG. Ab dem Jahr 2003 schlug MPreis auch jenseits des Brenners auf und eröffnete den ersten Markt in Bruneck in Südtirol. 2007 brachte man mit miniM den Greißler in die Dörfer zurück, ab 2012 erwies sich MPreis mit der Eröffnung des ersten Passivhaus-Supermarktes Mitteleuropas in Pinswang als Pionier in Sachen Nachhaltigkeit. 2012 startete der Onlineshop, 2013 ging die Produktion der Alpenmetzgerei und der Bäckerei Therese Mölk in Betrieb. 2023 schließlich ein Umsatzrekord: Erstmals in seiner Geschichte knackte MPreis die Marke von 1 Milliarde Euro.

Grundsteinlegung durch Therese Mölk

„Der Grundstein für die Marke MPreis wurde genau genommen natürlich bereits vor über 100 Jahren durch meine Urgroßmutter Therese Mölk gelegt, die 1920 einen Gemischtwarenladen in Innsbruck eröffnete“, erklärt Geschäftsführer und Familienmitglied David Mölk. 1925 kam ein Bäckereibetrieb dazu. Anfang der 30er-Jahre war die Firma Mölk mit elf Verkaufsstellen und einer Großbäckerei im heimischen Lebensmittelhandel fest etabliert. 1974 eröffnete der erste Supermarkt in der Innsbrucker Andechsstraße. „Dieser machte auf Anhieb auf derselben Fläche des dort bereits bestehenden Geschäftes den fünffachen



Tirols Landeshauptmann Anton Mattle (re.) gratulierte den MPreis-Geschäftsführern Ingo Panknin, David Mölk und Martina Dutzler (v.l.) zum 50-jährigen Markenjubiläum.



V.l.: Martin Grubhofer (kaufmännischer Geschäftsführer TIGAS), David Mölk (Geschäftsführer MPreis), Christoph Walla (Geschäftsführer EQUANS Energie)

Umsatz. Nach zehn schwierigen Jahren ging es mitten in der Ölpreiskrise steil bergauf. Hall Stadtgraben war der erste Neubau im MPreis-Supermarktformat und erreichte mit einem Schlag den Umsatz von damals 30 existierenden Geschäften“, so Mölk. Mit diesen Gewinnen konnte das gesamte Filialnetz neu entwickelt werden, womit die Erfolgsgeschichte ihren Lauf nahm: Heute unterhält MPreis über 300 Filialen und beschäftigt rund 6.000 Mitarbeiter:innen, womit der Nahversorger zu den größten Arbeitgebern Tirols zählt.

Würdigung der MPreis-Erfolgsgeschichte

Persönliche Gratulationen zum 50-jährigen Markenjubiläum kamen auch von Landeshauptmann Anton Mattle, der die Bedeutung von MPreis für den Wirtschaftsstandort Tirol hervorhob: „50 Jahre MPreis stehen für fünf Jahrzehnte voller Regionalität, Nahversorgung und Versorgungssicherheit. Das Jubiläum ist Zeugnis eines visionären und verantwortungsvollen Arbeitgebers. Ich gratuliere dem Familienunternehmen, allen Mitarbeitern und Partnern herzlich zum Geburtstag und zum gemeinsamen Erfolg. Im Sinne des Landes Tirol wünsche ich MPreis auch in Zukunft alles Gute!“

Hightech-Großwärmepumpe am Standort Völs in Betrieb

Mit einem weiteren Meilenstein setzt der Lebensmittelhändler auch seinen Weg der Dekarbonisierung konsequent fort. Durch den Einsatz der neuen Großwärmepumpe Upgrader 95° der Equans Kältetechnik GmbH kann die bisher ungenutzte Abwärme der Kälteanlagen zur Beheizung des Produktionsstandortes Völs genutzt werden. Bis dato waren dafür mit Erdgas betriebene Heizkessel im Einsatz. Ziel des Tiroler Traditionsunternehmens war es, den Anteil fossiler Energieträger zu substituieren und die ungenutzte Abwärme mittels Großwärmepumpe – die ausschließlich mit 100 Prozent erneuerbarem Ökostrom betrieben wird – zu nutzen. Nach 1,5 Jahren Planung geht die Anlage nun in Betrieb: „Durch die neue Großwärmepumpe ist es möglich, ca. 11.000.000 kWh Erdgas und 2,47 Mio. kg CO₂ pro Jahr einzusparen. Das entspricht fast 1.000-mal einem Flug von Wien nach New York. Zudem sind die Kosten für die Wärme im laufenden Betrieb um rund 20 Prozent günstiger als der Gasbezug. Die Umstellung bringt also sowohl ökologische als auch ökonomische Vorteile für MPreis“, so Geschäftsführer David Mölk.

Für die ausgeklügelte Großwärmepumpe wurde MPreis nun für den Trigos – Österreichs renommierteste Auszeichnung für verantwortungsvolles Wirtschaften – nominiert. Mit dem seit 2004 vergebenen Preis werden Unternehmen ausgezeichnet, die eine besondere Vorbildwirkung für verantwortungsvolles Wirtschaften und Nachhaltigkeit haben und einen Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt leisten. Die Preisträger werden im September dieses Jahres gekürt.

Mit der bei MPreis installierten Großwärmepumpe könnten pro Jahr durchschnittlich 1.600 Haushalte mit einer Wohnfläche von 70 m² durchgehend mit Fernwärme beheizt werden. Um ein Energieprojekt dieser Größenordnung zu realisieren, braucht es starke Partner. Bereits seit mehr als einem Jahrzehnt wird die betriebliche Abwärme von MPreis durch Tigas genutzt und deckt den Wärmebedarf vieler Haushalte über das sukzessiv ausgebaute Fernwärmenetz in Völs. Diese langjährige, erfolgreiche Energiekooperation kann mit dem aktuellen Projekt fortgesetzt und langfristig noch klimafreundlicher gestaltet werden. „Durch die Nutzbarmachung von Abwärme werden wertvolle Ressourcen gespart und die eingesetzte Energie wird effizient für Fernwärme ohne CO₂- und Feinstaubemissionen verwendet“, betont der kaufmännische Geschäftsführer der Tigas Martin Grubhofer. Equans hat die mittels des natürlichen Kältemittels NH₃ betriebene Wärmepumpenanlage inklusive der komplexen Anlagensteuerung für MPreis maßgeschneidert konzeptioniert und errichtet. Zudem betreibt ein Team aus Spezialist:innen der Equans Energie GmbH die Großwärmepumpe, was langfristig höchstmögliche Effizienz und Kostensicherheit bietet. „Die technischen Anforderungen haben einmal mehr innovative Lösungen von uns gefordert, die für eine CO₂-neutrale Zukunft wegweisend sein werden. Wir freuen uns sehr, dieses Projekt gemeinsam mit MPreis und Tigas umgesetzt zu haben“, so Christoph Walla, Geschäftsführer der Equans Energie. **BO**

TIROLER VERSICHERUNG V.A.G.

Zum achten Mal in Folge gehört die TIROLER VERSICHERUNG zu den besten Arbeitgebern Österreichs. Das ist nur eine von zahlreichen Auszeichnungen, über die sich die Regionalversicherung in den letzten Jahren freuen konnte.

TIROLER erneut ausgezeichnet

3 FRAGEN AN ...

... **Vorstandsdirektorin Isolde Stieg**



Was macht die TIROLER so besonders?

Das Besondere an der TIROLER ist auf jeden Fall das Betriebsklima. Das heben Mitarbeiter*innen, aber auch Partner*innen immer wieder hervor und wir freuen uns sehr darüber. Den Zusammenhalt im Unternehmen fördern wir ganz bewusst mit konkreten Maßnahmen. Ein positives Betriebsklima bedeutet Lebensqualität. Wir sind überzeugt: Sind die Mitarbeiter*innen zufrieden und fühlen sich wohl, bringen sie ihre beste Leistung.

Wie begegnen Sie dem Fachkräftemangel?

Wir setzen bereits seit Jahren auf eine fundierte fachliche Aus- und Weiterbildung im Haus und nutzen das Potenzial unserer Bewerber*innen und Mitarbeiter*innen. Wer sich weiterentwickeln möchte, findet bei uns spannende Möglichkeiten. Das verschafft uns im Wettbewerb um die besten Arbeitskräfte einen großen Vorteil.

Worauf achten Sie bei Bewerber*innen besonders?

Dass die Werte des Bewerbers oder der Bewerberin zu uns passen. Es geht um die Einstellung und auch um Neugier und die Bereitschaft, Neues zu lernen. Selbstverständlich ist Fachwissen wichtig, doch für die Aus- und Weiterbildung sorgen wir im Haus – und das auf hohem Niveau und ein ganzes Arbeitsleben lang.



Teamgeist pur beim Feierabend-E-Biken (v.l.): Bettina Scheidle (Rechnungswesen & Controlling), Manfred Gutwenger (Fachbereich Key Account), Florian Kern (Schaden & Leistung), Ingrid Steiner (Digitalisierung), Gabriele Bauer (Rechnungswesen & Controlling), Stephan Görgl (Görgl Intense), Birgit Fankhauser (Personenversicherungen), Monika Fröhlich (Kundenbüro Hall) und Florian Nolting (IT).

■ „Wir bieten den unterschiedlichen Talenten in jeder Lebensphase ein optimales Arbeitsumfeld und Raum, sich zu entwickeln – persönlich wie fachlich. Unsere Organisationsstruktur ist flexibel und richtet sich nach den Menschen – nicht umgekehrt. Ein unkonventioneller Weg, der sich sehr bewährt“, so Jane Platter, Leiterin Personalmarketing & Personalentwicklung bei der TIROLER. Auch heuer erhielt die TIROLER wieder die Auszeichnung als Top-Arbeitgeber – zum achten Mal in Folge! „Unsere Auszeichnungen motivieren uns, auch künftig konsequent auf eine ganzheitliche Personalpolitik zu setzen. Weil es immer die Menschen sind, die den Unterschied machen“, so Platter. Bereits in den vergangenen Jahren freute sich die TIROLER über viele namhafte Prei-

se wie etwa das BGF-Gütesiegel, audit berufundfamilie oder Leading employer.

Flexibilität und Zukunftschancen

Die Auszeichnungen sind die Bestätigung für die zukunftsweisende Personalpolitik der TIROLER: alle Stellen in Voll- und Teilzeit, flexible Arbeitszeiten, Gleitzeit ohne Kernzeiten, Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten, Mitgestaltungsmöglichkeiten im Unternehmen und unzählige Benefits. „Unser Anspruch ist, in allen Bereichen die beste persönliche Dienstleistung anzubieten. Dazu brauchen wir die kompetentesten und engagiertesten Mitarbeiter*innen. Diesen bieten wir optimale Entfaltungsmöglichkeiten“, bringt es Platter auf den Punkt. Alle offenen Stellen finden Sie auf www.tiroler.at/karriere



Jane Platter, Leiterin Personalmarketing & Personalentwicklung, und Franz Mair, Vorstandsvorsitzender der TIROLER, freuen sich über die Auszeichnung.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TIROLER VERSICHERUNG V.a.G.

Wilhelm-Greil-Straße 10
6020 Innsbruck
Tel.: +43 1 512 53 13-0
Fax: +43 1 512 53 13-1299
mail@tiroler.at
www.tiroler.at

Kitzbühel Tourismus begrüßte vom 21. bis zum 23. Mai 2024 250 Teilnehmer:innen aus 39 Nationen und fünf Kontinenten zum 1. AdventureElevate in Europa.

Hochkarätiger Summit in Kitzbühel

Kitzbühel Tourismus ist es in Kooperation mit der Tirol Werbung gelungen, als erste Destination in Europa die AdventureElevate vom 21. bis zum 23. Mai 2024 nach Kitzbühel zu holen. Dieser hochkarätige Summit für die internationale Reisebranche wird von der Adventure Travel Trade Association (ATTA) veranstaltet. Sie ist mit rund 30.000 Mitgliedern das weltweit größte Netzwerk führender Unternehmen der Abenteuerreisebranche und setzt sich für nachhaltigen Tourismus ein. Kitzbühel-Tourismus-Geschäftsführerin Viktoria Veider-Walser freut sich, dass es Kitzbühel gelungen ist, diese hochkarätige Veranstaltung mit großem US-amerikanischen Bezug in die Gamsstadt zu bringen:

„Durch die Austragung des ersten AdventureElevate in Europa wird der Region Kitzbühel eine bedeutende Präsenz sowohl im internationalen Meetings-, Incentives-, Konferenzen- und Ausstellungen-Bereich als auch auf dem US-amerikanischen Markt zuteil. Diese Veranstaltung zahlt zudem bestmöglich auf die Marke Kitzbühel unter Berücksichtigung aller Erfolgsmuster des Zukunftsbilds unserer Strategie ein. Besonders freut es uns natürlich, wenn unsere Partner vor Ort die Gelegenheit nutzen, zielgerichtete Verkaufsgespräche zu führen, um Gäste für Kitzbühel zu begeistern.“

Vielfältiges Programm

An den beiden Tagen in Kitzbühel sprachen die Speaker in ihren Keynotes zu

branchenrelevanten touristischen Themen aus den Bereichen Nachhaltigkeit und neue Technologien. Networking-Pausen wurden dabei bewusst eingeplant. Zusätzlich bot ein eigener Marktplatz Reiseveranstalter, Reisezielen und Unterkünften aus Europa eine optimale Präsentationsmöglichkeit. 250 Teilnehmer:innen aus 39 Ländern lernten in diesen Tagen auf alle Fälle die Region Kitzbühel mit all ihren Facetten kennen.

Karin Seiler, Geschäftsführerin Tirol Werbung, fühlt sich geehrt, Co-Host der ersten AdventureElevate in Europa zu sein: „Das Format bietet die perfekte Möglichkeit, Tirol und seine Regionen auf den internationalen Märkten zu präsentieren und sich mit neuen und bestehenden Kontakten auszutauschen.“ Auch Shannon Stowell, CEO der ATTA, freut sich, in Kitzbühel zu sein: „Wir sind begeistert, dass die erste AdventureElevate-Europe-Veranstaltung in Kitzbühel, Österreich, stattfindet. Diese Veranstaltung hat sich in Nordamerika und Lateinamerika zu einem wichtigen jährlichen Treffen entwickelt und wir freuen uns nun, die Gelegenheit nutzen zu können, uns als Branche und Gemeinschaft in Europa zu präsentieren und als Vordenker und Praktiker im Bereich Abenteuerreisen Maßstäbe zu setzen und uns zu vernetzen. Während die Welt immer digitaler wird, bleibt das Reisegeschäft ein zutiefst menschliches Geschäft, und es ist von entscheidender Bedeutung, dass wir zusammenkommen und uns über bewährte Verfahren und Möglichkeiten austauschen, um das Reisen zu einer verantwortungsvolleren und dennoch florierenden Branche zu machen.“ **BS**



In seiner abschließenden Keynote forderte Jean-Claude Razel, u. a. auf die Ausbildung von Reiseleitern, Produktentwicklung und Sicherheitsmanagement spezialisiert, die Zuhörer auf, über das Konzept von Effizienz und Robustheit nachzudenken.

STASTO AUTOMATION KG

In einer Welt, in der Gleichheit oft die Norm ist, setzt STASTO auf Individualität, Innovation und nachhaltige Partnerschaften. Die Philosophie prägt nicht nur das Handeln, sondern auch die Beziehungen zu Kunden, Lieferanten und Partnern.

Alles außer gewöhnlich

■ Bei STASTO wird auf Handschlagqualität gesetzt! Schon immer werden Hersteller ebenso wie Kund:innen als langfristige Partner:innen gesehen. Die STASTO PartnerschaftsGarantie ist mehr als eine Zusage. Sie verspricht nicht nur exzellente Produkte und Dienstleistungen, sondern garantiert eine enge Partnerschaft, die auf Verlässlichkeit, Transparenz und gemeinsamen Erfolg aufbaut.

Die Wertschätzung den Mitarbeiter:innen gegenüber zeigt das Unternehmen mit seinem MitUnternehmer-Modell. Bereits 1993 hat STASTO damit einen neuen Weg im unternehmerischen Verständnis und in der Entwicklung der Unternehmenskultur beschritten. Jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter ist nach einer gewissen Zeit eingeladen, nicht nur am Erfolg mitzuarbeiten, sondern sich als Gesellschafter zu beteiligen. Die flachen Hierarchien und die basisorientierten Ziele lassen den STASTO Mitarbeitern und zumeist auch den STASTO MitUnternehmern viel Freiraum für eigenverantwortliches Arbeiten – die persönliche Entfaltung wird gefördert und die Fähigkeiten weiterentwickelt.

Erfolgsfaktor „Made in Europe“

„Es sind viele Dinge, die uns ausmachen, aber ein besonderes Anliegen ist für uns unser Grundsatz ‚Made in Europe‘“, betont Geschäftsführer Christof Stocker. STASTO nimmt eine Vorreiterrolle ein, indem es sein aktives Verkaufssortiment ausschließlich von europäischen Herstellern bezieht. Dieser neue Ansatz in der Beschaffungsphilosophie bietet nicht nur technische Vorteile, sondern



„In der Wirtschaft geht es viel zu oft nur um den Profit. STASTO geht einen anderen Weg – sieht das große Ganze – und setzt in seinem Denken und Handeln auf Fairness, Innovation und Nachhaltigkeit. Kunden, Lieferanten und Partnerfirmen werden als Partner gesehen und bauen auf die STASTO Handschlagqualität.“

Ing. Christof Stocker, Geschäftsführer STASTO Automation KG



fördert auch die regionale Wirtschaft und schon die Umwelt. Es ist ein strategischer Schritt, der allen zugutekommt.

Das Geschäft mit Automatisierungsprodukten ist sehr beratungsintensiv. Die Einbindung der Hersteller in diese Beratung ist daher für alle Seiten ein großer Vorteil. Sprachbarrieren werden auf ein Minimum reduziert. Die Nähe zu den produzierenden Unternehmen ermöglicht einen intensiven Erfahrungsaustausch entlang der gesamten Wertschöpfungskette. Durch die Nähe der Produktionsstandorte kann STASTO zudem flexibel auf jede Marktanforderung reagieren. Auch die Lieferzeiten für zu beschaffende Produkte können stark verkürzt werden.

Starke Leistungen im Überblick

■ STASTO Spezialdienstleistungen sind Paketlösungen, die auf individuelle Kundenbedürfnisse abgestimmt werden. Sie minimieren den organisatorischen, wirtschaftlichen und technischen Aufwand.

■ Bei der STASTO Kombination werden die Einzelkomponenten nicht nur montiert, sondern auch auf Herz und Nieren geprüft. Der Bestellvorgang reduziert sich auf eine einzige Position.

■ Das STASTO AutomationsPaket ist eine ganzheitliche Lösung, bei der jedes Bauteil sorgfältig ausgewählt und aufeinander abgestimmt wird.

■ Beim STASTO TerminPaket werden Produkte, Pakete und Automationslösungen nach individuellen Wünschen festgelegt und zu regelmäßigen Terminen geliefert. Diese Lösung erleichtert langfristige Planungen und die Lagerhaltung durch präzise Logistiksysteme.

STASTO

Partnership. With Guarantee.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

STASTO Automation KG

Feldstraße 9–11
6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 520 76
austria@stasto.eu
www.stasto.eu

Innsbruck wird Standort der ersten Anerkannten Europäischen Schule (AES) Österreichs. Andreas Beckmann, Generalsekretär der AES, erklärt die Vorteile – auch für inländische Kinder.

Das Tor zur Welt öffnet sich.

Paris, Brüssel, Kopenhagen – und nun auch Innsbruck. Die Rede ist von der Anerkannten Europäischen Schule (AES), die es bisher an 23 Standorten in der Europäischen Union gibt. Für die 24. AES, die erste in Österreich, wurde Anfang Juni der Kooperationsvertrag in Innsbruck feierlich unterzeichnet. Der Generalsekretär der AES, Andreas Beckmann, erklärt im Interview, warum dieses Projekt Leuchtturm-Charakter für das gesamte Bildungssystem hat.



Andreas Beckmann, Generalsekretär der AES

Womit konnte der Standort Innsbruck als erster Antragsteller Österreichs für eine AES überzeugen?

Ganz ehrlich gesprochen, hatte ich erwartet, dass der Antrag für die erste Anerkannte Europäische Schule in Österreich aus Wien kommen wird. Nun ist es Tirol geworden, und das hat gute Gründe. Erstens bietet Innsbruck eine hochinteressante, grenzüberschreitende Lage im Herzen Europas. Und zweitens konnte Tirol durch die außergewöhnlich gute Kooperation sämtlicher Beteiligten überzeugen. Die Zusammenarbeit zwischen Land, Bund, den Schulen und der Wirtschaftskammer war ausgezeichnet. Es war in jeder Phase des Projekts spürbar, dass der Wille zur Umsetzung der Anerkannten Europäischen Schule gegeben ist. Der Zeitplan für die Umsetzung innerhalb von zwei Jahren war äußerst ambitioniert und konnte tatsächlich eingehalten werden. Die Unterzeichnung des Kooperationsvertrages ist auch für mich persönlich etwas ganz Besonderes: Die AES Tirol ist das erste Projekt, das ich als Generalsekretär vom Anfang bis zur gelungenen Umsetzung begleiten durfte.

Das AES-Modell bietet ein kontinuierliches pädagogisches Programm. Was sind die Besonderheiten dieses Programms?

Erstens: Die Anerkannte Europäische Schule legt besonderen Wert auf Sprachen. Das Sprachniveau in der

ersten gewählten Fremdsprache entspricht bei unseren Absolventinnen und Absolventen fast dem Niveau der Muttersprache. Zweitens das Curriculum, welches das Beste aus 27 Mitgliedstaaten zu vereinen versucht. Die Anerkannte Europäische Schule lässt bewusst Raum für Innovationen und geht daher in der Weiterentwicklung der Bildungspolitik oft voraus. Drittens sind es die europäischen Werte, die im Rahmen der AES bewusst vertreten und gelebt werden.

Eine internationale Schule stellt sich zwangsläufig einer höheren Heterogenität der Schüler:innen. Mit welchem Konzept?

Das beginnt schon bei der soziokulturellen Vielfalt des Lehrkörpers selbst. Das erfordert gegenseitiges Zuhören, was sich auf die Schülerinnen und Schüler überträgt und zu einem hohen Grad an Toleranz und Respekt gegenüber anderen Ländern führt.

Fachkräfte aus dem EU-Raum ziehen mit ihren Familien, und somit mit Kindern unterschiedlichsten Alters, nach Tirol. Was ermöglicht einen gelungenen (Quer-)Einstieg dieser Kinder in eine AES?

Mit unserem einheitlichen, europäisch anerkannten Bildungsmodell ermöglichen wir unseren Schülerinnen und Schülern einen problemlosen Einstieg und auch einen reibungslosen Übergang von der Primar- in die Sekundarstufe sowie einen international anerkannten Abschluss mit dem Europäischen Bakkalaureat.

Welche Argumente gibt es für inländische Eltern, ihre Kinder auf eine AES zu schicken?

Anerkannte Europäische Schulen stehen für hohe Sprachkompetenz und Weltoffenheit. Unseren Absolventinnen und Absolventen steht es nach Abschluss der Schule frei, in jedem beliebigen Mitgliedsland der EU zu studieren. Und natürlich verfügen sie auch über das nötige Rüstzeug, um auf der ganzen Welt arbeiten und leben zu können, wenn sie das möchten. Ein Grundprinzip der AES ist das kompetenzbasierte Lernen, das heißt, dass wir den Schülerinnen und Schülern die Kompetenzen der Zukunft vermitteln.

BS

SWARCO AG

Der Wattener Verkehrstechnologie-Konzern SWARCO ist auch im 55. Jahr seines Bestehens innovativ am Weltmarkt unterwegs, um das Reisen sicherer, schneller, bequemer und umweltschonender zu gestalten.

Die Lebensqualitätsverbesserer

■ Wie müssen Fahrbahnmarkierungen beschaffen sein, um von selbstfahrenden Autos gelesen werden zu können? Wie kann künstliche Intelligenz helfen, Verkehrskorridore in Städten zu optimieren? Wie können Augmented und Virtual Reality das Verständnis für komplexe Verkehrstechnik steigern? Wie kann Corporate Social Responsibility zu einem Wettbewerbsvorteil werden? Wie können Teenager zu jungen Botschaftern sicherer Mobilität werden? Wie kann man mit weniger Emissionen, mehr Mikromobilität und besserem Verkehrsfluss die Lebensqualität in Städten steigern?

Mit derartig spannenden Fragen beschäftigt sich SWARCO und bietet dazu Arbeitsplätze und zukunftsorientierte Berufsbilder, die viel Kreativität und Mitgestaltungsraum zulassen. Der Weltmarktführer bei intelligenten Verkehrssystemen und High-Performance-Straßenmarkierungen beschäftigt inzwischen mehr als 5.500 Kolleginnen und Kollegen und erzielte 2023 mit Projekten, Produkten und Systemen auf allen Kontinenten einen Konzernumsatz von 1,2 Milliarden Euro.

Fit for 55

1969 hatte Manfred Swarovski mit dem Bau einer Glasperlenfabrik in Niederösterreich den Grundstein für die heutige SWARCO-Gruppe gelegt. 55 Jahre später orientieren sich Menschen von Island bis Australien und von Kalifornien bis Japan an den Straßenmarkierungen, Ampeln, Wechselverkehrszeichen und Parkleitanzeigen aus Österreich. Allein mit SWARCOs Jahresproduktion an Markierungsmaterialien kann ein Strich gezogen werden, der 25-mal um die Erde reicht. Auf der weltgrößten Mobilitätsschau in Amsterdam zeigte das Unternehmen jüngst Innovationen in LED-basierter Signaltechnik, Infrastruktur-zu-Fahrzeug-Kommunikation und KI-unterstütztem Verkehrsmanagement. Die Messe war zudem die Gelegenheit, mit Hunderten Gästen aus aller Welt auf das 55-Jahr-Jubiläum anzustoßen und



Verkehrstechnik wird anschaulich erlebbar in der SWARCO TRAFFIC WORLD in Wattens.

sich bei unzähligen treuen Geschäftspartnern zu bedanken.

10 Jahre SWARCO TRAFFIC WORLD

Dass nicht nur SWARCO „fit for 55“ ist, sondern auch die Städte des European Green Deals ihren ambitionierten Klimazielen (u. a. 55 % weniger Treibhausgas-Emissionen bis 2030 im Vergleich zu 1990) mit SWARCO-Komplettlösungen einen großen Schritt näherkommen können, ist u. a. in der Schauwelt der SWARCO TRAFFIC WORLD per Virtual-Reality-Brille erlebbar. Mitte 2014 kamen die ersten Besucher in die Permanenzausstellung am Konzernsitz in Wattens, wo Verkehrstechnik „begreifbar“ wird (Vor Anmeldung nötig). Seither haben Tausende Gäste das Aha-Erlebnis gehabt und ihr Wissen über den Hidden Champion aus Tirol staunend erweitert.

Attraktiver Arbeitgeber

Wer Interesse hat, die Mobilitätswelt von morgen aktiv mitzugestalten, der sollte sich über SWARCO als Arbeitgeber informieren. Auf der Unternehmens-Website finden sich zahlreiche offene Stellen für unterschied-

lichste Qualifikationen, vom Software-Entwickler über Servicetechniker, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Produktion, Vertrieb, Accounting und Informationstechnologien bis hin zu Straßenmarkierern. Wer neben den passenden Qualifikationen auch die Identifikation mit den SWARCO-Werten Innovation, Agilität, Leidenschaft, Kooperation sowie Verlässlichkeit und Vertrauen mitbringt, dem steht ein internationales Arbeitsumfeld mit attraktiven Sozialleistungen, flexiblen Arbeitszeiten, Gesundheitsförderung und leistungsgerechter Entlohnung offen.



The Better Way. Every Day.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

SWARCO AG

Blattenwaldweg 8, 6112 Wattens

Tel.: +43 5224 58 77-0

office.ag@swarco.com

www.swarco.com



Lindner setzt auf Technik, Innovation und Kundennähe.
Das Familienunternehmen erzielt mit Traktoren und
Universaltransportern einen Exportanteil von 60 Prozent.

Über Hof und Stein, Almwiesen und Großstadtpflaster.

Gebirgsgattersägen. Wer weiß schon, was das ist. Aber darauf basiert eine mittlerweile knapp acht Jahrzehnte anhaltende Tiroler Erfolgsgeschichte. Hermann Lindner mietete 1946 bei einem Bauern in Kundl eine kleine Werkstatt, um selbstkonstruierte transportable Gebirgsgattersägen und Geräte für die Holzverarbeitung zu bauen. Der Sohn einer 15-köpfigen Bauernfamilie aus Breitenbach, und damit von der anderen Seite des Inns, war nicht nur ein Tüftler, sondern zeigte tiefes Verständnis für die Technik und wusste daraus auch Kapi-

tal zu schlagen. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er wegen seiner Kenntnisse nicht nur der Luftwaffe zugeweiht, sondern entwickelte mit der gegenläufigen Doppelluftschraube auch ein wichtiges Patent für die aufstrebende Flugzeugindustrie.

Luftschraube und Gattersäge stehen heute für den Beginn des Erfolgslaufs eines österreichischen Industrieunternehmens, eines innovativen und prosperierenden Familienunternehmens, dessen wirtschaftliche Leitung erst vor wenigen Wochen von der dritten an die vierte Generation übergeben wurde.

Mit 14 PS am Start

Vor mehr als 75 Jahren rollte 1948 in Kundl erstmals ein handwerksmäßig erzeugter Traktor aus Österreich aus dem Lindner-Werk. Das 14 PS starke Modell wurde noch im selben Jahr auf der Wiener Herbstmesse präsentiert und stieß auf große Nachfrage. Konkurrent Steyr hatte den Typ 180 zwar schon 1947 entwickelt und auch mit dessen Verkauf begonnen, doch das um ein PS stärkere Erfolgsmodell Typ 80, der legendäre „15er Steyr“ kam erst 1949 auf den Markt – und schaffte anfänglich bei 1.500 U/min sogar nur 13 PS.

So mancher Experte aus Landwirtschaft und Technik räumte den Lindner-Traktoren damals kaum Marktchancen ein, hielt die Traktorproduktion in Tirol sogar „für einen Unsinn“.

Tiroler Meilensteine

Erster Vierradantrieb für einen Traktor in Österreich (1953), Kleintraktor mit neun PS und im Unternehmen selbst entwickeltem Motor (1957), Einführung der Marke „Bauernfreund“ (1959), Produktion eigener Getriebe in Lizenz (1970), Auftragsproduktion für Rapid in der Schweiz (1979), Kooperation mit Steyr-Daimler-Puch (1984), Premiere des Universaltransporters Unitrac (1992), Geotrac – neues Traktorenkonzept mit modernstem Design und innovativer Technik (1997), Eröffnung eines eigenen Technologiezentrums (2008), eigene Frankreich-Zentrale in Blotzheim/Elsass (2017) – sie markieren nur einige der maßgeblichen Stationen des Unternehmens. Dazu hagelte es Technik- und Design-Auszeichnungen – vom Tiroler und dem Österreichischen Innovationspreis bis zu den weltweiten Titeln „Machine of the Year“ und „Farm Machine of the Year“. Neben dem Traktor-Sektor mit Zubehör und Anbauteilen wurde die Produktpalette vor allem mit der Transporterserie Unitrac deutlich ausgeweitet. Diese geländegängige Kombination aus Transportfahrzeug und Geräteträger zeichnet sich vor allem durch ihre große Bandbreite an Einsatzmöglichkeiten aus. Das Spektrum reicht vom klassischen Transporter in der Land- und Forstwirtschaft bis hin zum Kommunal- und Winterdienst. Mehr als 3.500 Unitrac-Modelle wurden mittlerweile ausgeliefert.



Generationswechsel

Hermann Lindner, der 1991 in die Geschäftsführung von Lindner Traktoren kam, übergab mit April 2024 die Geschäftsführung an seinen Sohn David. Dieser führt das Tiroler Unternehmen nun in der vierten Generation gemeinsam mit Stefan und Christoph Lindner.

Nischenpolitik

„Seit 1948 hat Lindner 80.000 Traktoren ausgeliefert und zählt heute 40.000 Kunden – von Tirol bis nach Kanada“, bilanzierte Langzeit-Geschäftsführer Hermann Lindner, als er sich im Frühjahr 2024 aus dem Unternehmen zurückzog. „Grundlage der erfolgreichen Entwicklung war und ist unser kontinuierlicher Fokus auf Innovationen und die Bedürfnisse unserer Kunden. Darüber hinaus suchen wir uns Nischen, die von den großen Playern der Branche nicht bedient werden.“

Im Geschäftsjahr 2022/23 lag der Umsatz bei 112 Millionen Euro, der mit rund 280 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erwirtschaftet wurde. Mit bis zu 200 Stunden Handarbeit pro Fahrzeug werden jährlich rund 1.200 Traktoren und Transporter produziert. Der Exportanteil liegt aktuell bei 60 Prozent, die wichtigsten Exportmärkte sind Schweiz, Deutschland, Frankreich und Italien.

Lindner setzt nicht nur konsequent auf Innovation und Design, sondern auch auf engen Kundenkontakt, u. a. bei diversen Veranstaltungen, sowie Nachhaltigkeit im eigenen Unternehmen, deckt beispielsweise 17 Prozent des Strombedarfs aus eigener Produktion.

Abseits von Höfen und Wiesen

Das Unternehmen zeigt sich auch abseits seines Kerngeschäfts durchaus innovativ und experimentierfreudig, lässt sich zum Flankenschutz der Marke einiges einfallen. Beispielsweise gibt es einen eigenen Shop, der vom Kalender über die obligate Kleidungskollektion und klassisches Zubehör über Garten- und Hofzubehör bis hin zu diversen Rolly-Trucs, einem Lindner Memory und sogar Keksausstecher in Traktorform ein buntes Sortiment bietet.



Das legendäre Modell „Bauernfreund“, Produktion in Kundl und Unitrac im Kommunaldienst (v. o.).

Mit dem Radiosender fm4 wurde unter dem Titel „Pimp my tractor“ ein Wettbewerb initiiert und das schönste Lindner-Traktormodell gesucht. Dem Sieger winkte ein restaurierter LW 20 N, ein legendäres Erfolgsmodell der späten 50er- und beginnenden 60er-Jahre mit 2-Zylinder-Motor und 20 PS. Außerdem ist der Tiroler Traktorenhersteller in der einschlägigen Gaming- und E-Sports-Szene aktiv. Der Farming Simulator gilt als eines der meistverkauften Videospiele weltweit. Seit 2019 werden in einer eigenen Turnierserie, der Farming Simulator League, sogar Weltmeister ermittelt. Lindner nimmt mit einem eigenen Team an den Meisterschaften teil. Gamer wie Zerzerus, Bull24, Apollo und andere fahren dabei regelmäßig beachtliche Erfolge ein. **ALS**



Die Seilbahnexpertinnen und -experten von TÜV SÜD sind weltweit im alpinen und urbanen Raum im Einsatz.

Für technische Sicherheit ohne Kompromisse und auf dem Weg zu mehr Nachhaltigkeit unterstützt TÜV SÜD mit verlässlicher Fachkompetenz und umfangreichen Services. Fest verankert in Österreich und mit globalem Netzwerk ist TÜV SÜD ein vertrauenswürdiger Partner für maßgeschneiderte Lösungen.

Verbindet Sicherheit und Nachhaltigkeit

■ Der gesellschaftliche und technische Wandel verändert viele Aspekte des täglichen Lebens – und auch Unternehmen stehen vor neuen Herausforderungen. Der Prüf- und Zertifizierungsspezialist TÜV SÜD ist anerkannter Partner für Lösungen in den Bereichen Qualität, Sicherheit und Nachhaltigkeit. TÜV SÜD unterstützt Betriebe durch unabhängige Prüfleistungen dabei, das Vertrauen in Technologien zu stärken und die Zuverlässigkeit von Prozessen, Produkten und Systemen zu steigern.

Nachhaltige Lösungen als Mission

Nachhaltigkeit ist für TÜV SÜD nicht „nur“ ein ethischer Grundsatz, sondern ein zunehmend wichtigerer wirtschaftlicher Faktor. Unternehmen, die etwa Bestimmungen der EU-Taxonomie als Chance wahrnehmen, sind nachweislich wettbewerbsfähiger. Sie schaffen damit eine wichtige Voraussetzung, um auch auf globaler Ebene noch erfolgreicher zu sein.

Seit der Gründung 1866 hat sich TÜV SÜD der Förderung von nachhaltigen und siche-

ren Lösungen für Unternehmen verschrieben und bleibt diesem Engagement bis heute treu – kein Wunder also, dass TÜV SÜD bereits heute über ein umfassendes Portfolio an stark nachgefragten grünen Dienstleistungen verfügt, das Unternehmen dabei unterstützt, ihre Verantwortung gegenüber Menschen und Umwelt wahrzunehmen. Die Dienstleistungen von TÜV SÜD reichen von Prüfungen und Zertifizierungen bis hin zu Auditierungen und Beratungen. „Von der Planungs- bis zur Projektierungsphase: In

allen Phasen eines Unternehmens sowie über alle Produktlebensphasen hinweg bieten unsere Expertinnen und Experten ganzheitliche, individuelle Lösungen an, um Innovationen wirtschaftlich sinnvoll, technisch sicher und nachhaltig in die Unternehmensstrukturen zu implementieren. Wir schöpfen aus mehr als 150 Jahren Erfahrung, um technologische Entwicklungen frühzeitig vorzusehen und gewinnbringend zu nutzen – stets mit dem Ziel, eine sichere und nachhaltigere Zukunft auf den Weg zu bringen“, so Gerald Bachler, CEO von TÜV SÜD in Österreich und CEE.

Regional verwurzelt, global vernetzt

Mit dem neuen Standort in Wiesing im Tiroler Bezirk Schwaz, dem Internationalen Kompetenzzentrum für Sicherheit und Seilbahnen, ist TÜV SÜD in Österreich ein wichtiger regionaler Akteur. Der Standort ist seit 2022 in Betrieb, zeichnet sich durch die Ausstattung mit neuester digitaler Prüftechnik aus und wurde mit E-Ladestationen, Photovol-



taikanlagen und modernen Luftwärmepumpen ausgestattet, um möglichst energieeffizient und umweltschonend zu agieren. Von Wiesing und weiteren Niederlassungen in Wien, Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark und Vorarlberg aus werden Kundinnen und Kunden 365 Tage im Jahr mit höchster Kompetenz betreut – schon mehr als 200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind hierfür tagtäglich im Einsatz.



Das Internationale Kompetenzzentrum für Sicherheit und Seilbahnen des TÜV SÜD befindet sich in Wiesing/Tirol.

Gleichzeitig ist TÜV SÜD in Österreich Teil eines weltweiten Kompetenznetzwerks. Die globale Präsenz bietet dem Unternehmen die Möglichkeit, die Expertise aus Entwicklungen und Best Practices weltweit für sich zu nutzen sowie Services und Prüfeinrichtungen kontinuierlich zu optimieren. Mit rund 28.000 Expertinnen und Experten, weltweit an mehr als 1.000 Standorten vertreten, bie-

unter anderem bei Prüfverfahren von Seilbahnprojekten in Mexiko, Kolumbien, Chile, China und Indien – im Einsatz. Darauf sind wir stolz“, berichtet Bachler über die starke Nachfrage nach Seilbahnkompetenz von TÜV SÜD.

Mehr Informationen finden Sie unter <https://www.tuvsud.com/at>

„Unsere Expertinnen und Experten bieten ganzheitliche, individuelle Lösungen an, um Innovationen wirtschaftlich sinnvoll, technisch sicher und nachhaltig in die Unternehmensstrukturen zu implementieren.“

**Gerald Bachler, CEO TÜV SÜD
Österreich und CEE**

tet TÜV SÜD eine maßgeschneiderte Betreuung nach modernsten Anforderungen und Standards. „Mit dem Internationalen Kompetenzzentrum für Sicherheit und Seilbahnen sind wir in Wiesing in Tirol regional fest verankert. Insbesondere die Expertise für Seilbahnprüfungen ist weit über die Grenzen des Landes hinaus gefragt. Aktuell sind Expertinnen und Experten von TÜV SÜD bei internationalen Projekten in 20 Ländern –

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TÜV SÜD Landesgesellschaft Österreich GmbH

Dorf 104, 6210 Wiesing
TÜV SÜD Platz 1
Tel.: +43 5 0528-1000
info.at@tuvsud.com
www.tuvsud.com/at

Der neue IV-Tirol-Präsident will dafür sorgen, dass die heimische Industrie ihrer Rolle als Wohlstands- und Innovationsmotor auch in Zukunft nachkommen kann.

Max Kloger wird neuer IV-Tirol-Präsident



Max Kloger, geschäftsführender Gesellschafter der Tiroler Rohre GmbH, wurde am 14. Mai 2024, anlässlich der ordentlichen Vollversammlung, zum neuen Präsidenten der Industriellenvereinigung Tirol gewählt. Mit Kloger folgt ein erfahrener Interessenvertreter und Eigentümer eines Tiroler Industriebetriebes Präsident Christoph Swarovski nach, der das Amt statutengemäß nach zwei vierjährigen Perioden abgibt. Gemeinsam mit Kloger bilden Eduard Fröschl (Fröschl), Holger König (Liebherr-Hausgeräte Lienz), Simon Meinschad (hollu Systemhygiene), Gabriele Punz-Praxmarer (Montanwerke Brixlegg) und Karlheinz Wex (Plansee Group) als Vizepräsidentin und Vizepräsidenten das neugewählte Präsidium der IV Tirol.

Tiroler Industrie an die Spitze bringen
„Ich habe mir mit meinem Team zum Ziel gesetzt, dass Tirol, das sich derzeit

auf Platz 30 befindet, bis zum Jahr 2030 zu den 20 Top-Industrieregionen Europas gehören wird! Um das zu schaffen, haben wir gemeinsam das Strategische Aktionsprogramm entwickelt, das uns und der Tiroler Politik als Richtschnur für die Weiterentwicklung des Industriestandortes dienen wird“, definiert Kloger sein zentrales Ziel. Um die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der Tiroler Industrie weiter zu steigern, wurden in den fünf Aktionsfeldern „Moderner Staat“, „Infrastruktur“, „Talente & Arbeitskräfte“, „Energie & Umwelt“ sowie „Forschung, Technologie & Innovation“ 24 Leitprojekte definiert, die gemeinsam mit den Mitgliedern und Partnern der IV Tirol sowie der Tiroler Politik in den nächsten Monaten und Jahren umgesetzt werden sollen.

Fortlaufender Evaluierungsprozess
Um die Implementierung des Strategischen Aktionsprogramms zu begleiten und den Erfolg der Maßnahmen zu mes-

sen, wurden für jedes der 24 Leitprojekte konkrete Leistungsindikatoren und Ziele entwickelt, deren Erreichung laufend evaluiert werden wird.

„Wir haben in den letzten Jahren gesehen, wie schnell und abrupt sich die Rahmenbedingungen für die Industrie ändern können. Deshalb war es mir wichtig, unsere neue Industriestrategie als lebendigen Prozess zu verstehen, bei dem Ziele und Vorgaben nicht starr verankert sind, sondern sich an die Bedürfnisse und Herausforderungen der Zeit anpassen“, fasst Max Kloger zusammen.

Industrie unter Druck

Die Tiroler Industrie stehe nach Ansicht Klogers derzeit vor keiner leichten Aufgabe: „Das Ausbleiben internationaler Aufträge aufgrund schwacher globaler Nachfrage, der weitere Verlust von Wettbewerbsfähigkeit durch die Explosion bei den Lohnkosten und die immer noch hohen Energiepreise setzen unsere Betriebe, vor allem die energieintensiven,

derzeit stark unter Druck. Hier müssen so schnell wie möglich Lösungen gefunden und neue Wachstumsimpulse gesetzt werden, damit Industrie und Bau die derzeitige Rezession so schnell wie möglich hinter sich lassen können“, fordert Kloger. „Ich lade alle Beteiligten dazu ein, diesen notwendigen Transformationsprozess gemeinsam mit uns zu gestalten“, so der neue IV-Tirol-Präsident weiter. Demnächst werden er und das Team der IV Tirol Partner und Medienvertreter über das „Strategische Aktionsprogramm Tiroler Industrie 2030“ informieren.

Vorfriede auf die neue Aufgabe

Trotz des nicht einfachen wirtschaftlichen Umfeldes freut sich der neue IV-Tirol-Präsident schon sehr auf seine neue Aufgabe an der Spitze der Industriellenvereinigung Tirol: „Ich bedanke

mich ganz herzlich für das Vertrauen, das mir unsere Mitglieder mit der Wahl entgegenbringen, und freue mich auf die Aufgabe, der Tiroler Industrie und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine starke Stimme zu verleihen. Ich werde alles in meiner Macht Stehende

Ziel: Tirol als Top-Industrieregion

»Ich habe mir mit meinem Team zum Ziel gesetzt, dass Tirol, das sich derzeit auf Platz 30 befindet, bis zum Jahr 2030 zu den 20 Top-Industrieregionen Europas gehören wird!«

Max Kloger, Präsident IV Tirol



tun, um gemeinsam mit unseren Funktionärinnen und Funktionären einen positiven Beitrag zur Weiterentwicklung

mit voller Kraft nachkommen kann“, setzte sich Kloger zum Ende seiner Antrittsrede zum Ziel. **BS**

MIT FERATEL: SÜDTIROL GUEST PASS WIRD DIGITAL

Seit Mai 2024 genießen über 90 Prozent aller in Südtirol nächtigen Touristen den Komfort des flächendeckenden Südtirol Guest Pass. Die technische Umsetzung des Projekts übernahm feratel.

Eine echte Innovation, wenn man bedenkt, dass vor wenigen Jahren über 20 verschiedene Gästekarten existierten. Die Vereinheitlichung, vor allem im Hinblick auf öffentliche Verkehrsmittel, schafft nicht nur einen gemeinsamen Tarif, sondern bringt enorme Vorteile für alle Beteiligten.

Das Mobilitätskonsortium hat das Projekt als zentrale Koordinierungsstelle auf den Weg gebracht, umgesetzt in enger Zusammenarbeit mit dem LTS (Landesverband der Tourismusorganisationen), der IDM Südtirol und der STA (Südtiroler Transportstrukturen AG). Die technische Realisierung und Digitalisierung des Projekts liegt in den erfahrenen Händen von feratel.

„Wir sind stolz darauf, dieses prestigeträchtige Kartenprojekt technologisch auf eine

neue Ebene zu heben. Damit ebnen wir den Weg für weitere Innovationen in Südtirol – sei es im Marketing, in der Produktentwicklung, bei der Wertschöpfung vor Ort oder bei der Steigerung der Attraktivität des öffentlichen Nahverkehrs für Gäste“, erklärt Markus Schröcksnadel, CEO der feratel media technologies AG.

feratel beweist damit erneut seine Marktführerschaft in der Digitalisierung touristischer Angebote und setzt einen weiteren Meilenstein in der Verbesserung des Gästeservice in Südtirol. Mit dieser Innovation wird nicht nur der Aufenthalt der Gäste viel komfortabler und moderner, sondern auch die Effizienz und Nachhaltigkeit des Tourismus in der gesamten Region erheblich gesteigert.



Markus Schröcksnadel, CEO der feratel media technologies AG

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

feratel media technologies AG

Maria-Theresien-Straße 8
6020 Innsbruck
Tel.: +43 512 72 80-0
Fax: +43 512 72 80-1080
info@feratel.at
www.feratel.at



Die Vergabe des RLB Kunstpreises 2024 fand heuer erneut im Ferdinandeum statt. V. l. n. r.: Andreas Rudigier (Direktor der Tiroler Landesmuseen), Silvia Höller, (Leiterin RLB Kunstbrücke), Stephanie Stern (Förderpreis), Esther Strauß (Hauptpreis), Fabian Lanzmaier (Förderpreis), Thomas Wass, (stv. Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Landesbank Tirol AG).

Esther Strauß ist Hauptpreisträgerin des RLB Kunstpreises 2024, die zwei Förderpreise gehen an Fabian Lanzmaier und Stephanie Stern. Insgesamt gab es 57 Einreichungen.

RLB Kunstpreis 2024 verliehen.

Die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG fördert seit 20 Jahren mit dem RLB Kunstpreis junge Kunstschaffende in Tirol. Hauptpreisträgerin 2024 ist Esther Strauß. Die zwei Förderpreise gingen am 14. Mai an Fabian Lanzmaier und Stephanie Stern.

Erster Regionaler Kunstpreis

Vor 20 Jahren wurde der RLB Kunstpreis mit einer Gesamtdotierung von 18.000 Euro zum ersten Mal verliehen. Er richtet sich an alle im Bundesland Tirol geborenen oder lebenden Künstler:innen bis zum vierzigsten Lebensjahr und wird alle zwei Jahre ausgeschrieben. Die Raif-

feisen-Landesbank Tirol AG hat diesen Preis für bildende Kunst im Jahr 2004 ins Leben gerufen – damals als erste Initiative dieser Art eines privaten Unternehmens in Tirol. Auch war es der erste regionale Kunstpreis, für den sich Künstler:innen bewerben konnten. Mit einer wechselnden Fachjury, die aus den Einreichungen die drei Preisträger:innen ermittelt, sollte ein offenes Bewerbungsverfahren zur Förderung junger Tiroler Kunstschaffender etabliert werden. Seit 2006 ist mit dem Hauptpreis eine Einzelausstellung in Kooperation mit den Tiroler Landesmuseen in Innsbruck verbunden. Diese Kombination von Preisgeld und musealer Präsentation

bietet den Künstler:innen nicht nur verstärkte Aufmerksamkeit, sondern schafft auch wichtige Vernetzungsmöglichkeiten. Die bisher im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum präsentierten Preisträger:innen waren Anna-Maria Bogner (2023), Oliver Laric (2021), Karin Ferrari (2019), Stefan Klampfer (2017), Michael Strasser (2015), Christoph Raitmayr (2013), Annja Krautgasser (2011), Christoph Hinterhuber (2009) und Thomas Feuerstein (2007).

Der RLB Kunstpreis wurde 2024 zum elften Mal verliehen. Insgesamt haben in diesem Jahr 57 Künstlerinnen und Künstler per Online-Einreichung teilgenommen. **BS**

GANZHEITLICHE PROJEKT BETREUUNG

	1 MEN Mechanical Engineering	2 PEN Process Engineering	3 TBS Technical Building Services
4 PAE Process Automation Engineering	5 ENI Electrical & Instrumentation	6 CSA Civil, Structural & Architectural Engineering	
	7 HSE Health, Safety & Environment	8 AEN Authority Engineering	
9 PRC Procurement	10 PMG Project Management	11 PCO Project Controlling	
12 CMG Construction Management	13 CNQ Commissioning & Qualification		

Visionär bleiben.

Wir planen und entwickeln fortschrittlichste Anlagen, damit Sie visionäre Produktideen umsetzen können. So kann Ihr Team so innovativ bleiben, wie es ist.



Die Holzmanufaktur und Vitrinenbau Auer GmbH, die Hermann Dagn GmbH, die Platten-Manufaktur Ing. Peter Bucher und die Fancy concrete GmbH erhalten den „Goldenen Max“.

Die Gewinner:innen des 2. Tiroler Handwerkspreises.

Die innovativen, kreativen und handwerklich herausragenden Leistungen der Tiroler Gewerbe- und Handwerksbetriebe ins Rampenlicht zu rücken – das ist das Ziel des von der RLB Tirol und der Uniqa Versicherung unterstützten Tiroler Handwerkspreises, der heuer zum zweiten Mal ausgelobt wurde. „Es gibt gute Gründe, warum Tiroler Handwerksbetriebe in der internationalen Top-Liga spielen: Sie leisten regionale Wertschöpfung; sie schaffen und sichern heimische Arbeitsplätze; sie achten auf die Werkstoffe, die sie ver-

wenden, und schauen genau darauf, woher sie kommen und wie man sie am besten weiterverarbeitet; sie sorgen als Lehrbetriebe dafür, dass der Fachkräftenachwuchs diese Werte und Standards verinnerlicht und dadurch eine Zukunft hat; und nicht zuletzt verwirklichen sie immer wieder herausragende Projekte für ihre Kundinnen und Kunden. Für all diese Leistungen wollen wir Bewusstsein schaffen“, betonte Franz Jirka, Obmann der Sparte Gewerbe und Handwerk, bei der Verleihung des 2. Tiroler Handwerkspreises Ende Mai in der Tiroler Wirtschaftskammer.

Mehr als 70 Einreichungen

Die Sparte Gewerbe und Handwerk der Wirtschaftskammer Tirol ist von einer enormen Vielfalt gekennzeichnet. Ihre insgesamt 28 Innungen sind in nahezu allen Bereichen des täglichen Lebens präsent: vom Bau, dem Ausbau und der Ausstattung von Gebäuden über den unterschiedlichen Einsatz von Produktionstechniken bis hin zu den Mode- und Lifestylebranchen und dem Dienstleistungssektor am und um den Menschen. „Wir freuen uns sehr, dass auch heuer wieder mehr als 70 Projekte aus ganz Tirol eingereicht wurden, die den Facet-

tenreichtum des Tiroler Gewerbes und Handwerks widerspiegeln“, unterstrich Spartengeschäftsführerin Karolina Halaus. Bewertet wurden die Einreichungen von einer fachkundigen Jury, bestehend aus Bernd Gössling von der Universität Innsbruck, Nachhaltigkeitsexpertin Nina Weiglhofer, Daria Sprenger vom Land Tirol, Martin Haller vom Südtiroler Wirtschaftsverband Handwerk und Dienstleister sowie Bernd Wölfle von der Handwerkskammer Freiburg.

Gewinner Kategorie „Nachhaltigkeit & Regionalität“: Ing. Peter Bucher Platten-Manufaktur – Pilotprojekt Sollingerplatte, Fieberbrunn

Seit 1946 hat sich der Familienbetrieb auf die händische Fertigung von Dach-, Boden- und Wandplatten aus Portlandzement spezialisiert. Unter dem Motto „Qualität vor Quantität“ werden von der Bucher Dachplatten-Manufaktur ausschließlich Produkte nach höchsten Qualitätsstandards hergestellt – und das als letztem Betrieb in Europa. Mit seinem Pilotprojekt „Sollingerplatte“ hat sich Peter Bucher einer ganz besonderen Herausforderung gestellt: Die Klosterkammer Münster war seit Langem auf der Suche nach einem Ersatzprodukt zur Sollinger-Gesteinsplatte, mit der viele ihrer Kirchen gedeckt sind. Dabei stellte die Klosterkammer sehr hohe Anforderungen – die Dachplatten sollten u. a. eine hohe Sturm- und Hagelsicherheit aufweisen, eine Lebensdauer von rund 300 Jahren haben und zu 100 Prozent recycelbar sein. Nach monatelangen Entwicklungs- und Produktionsphasen sowie zahlreichen Überprüfungen, hat



Mit den Preisträger:innen des Tiroler Handwerkspreises 2024 freuten sich Spartenobmann Franz Jirka (re.) und Spartengeschäftsführerin Karolina Halaus (2. v.l.).

es Peter Bucher schließlich geschafft, diese Anforderungen zu erfüllen und mit dem Pilotprojekt Sollingerplatte eine neue Dimension in der Nachhaltigkeit von Dächern zu eröffnen.

In dieser Kategorie landeten die Mobile Tischlerei Schaiter aus Ellbögen mit dem Projekt „Alte Mühle reparieren“ auf Platz 2 und Holzhandwerk MMayr aus Kirchbichl mit dem Projekt „Schrägzaun Hag“ auf Platz 3.

Gewinner Kategorie „Tradition & Moderne“: Hermann Dagn GmbH – Integration von Handwerk und Technologie in der Spenglerbranche, Kössen

Die Hermann Dagn GmbH hat in den letzten Jahren einen beeindruckenden Wandel durchlebt: Mit dem größten Investitionsprojekt der 60-jährigen Unternehmensgeschichte wurde der Produktionsbetrieb auf den Industriestandard 4.0 umgestellt. In den vergangenen zwei Jahren wurde nicht nur das gesamte Werksgelände modernisiert, sondern

insbesondere der Prozess der Vorfertigung und Blechverarbeitung vollständig digitalisiert und miteinander vernetzt. Nunmehr erfolgt die gesamte Blechverarbeitung von der ersten Zeichnung über den Zuschnitt und die Biegung bis hin zur Beschriftung digital und vollautomatisch. Hervorzuheben ist die integrative Vernetzung von Facharbeiter-Know-how und digitaler Technologie. Zudem durchlaufen auch die Mitarbeiter:innen ein umfassendes Schulungsprogramm, um neue digitale Kompetenzen aufzubauen. Damit hat sich die Hermann Dagn GmbH zu einem der modernsten Spenglerunternehmen im deutschsprachigen Raum entwickelt und zeigt vorbildhaft, wie Innovation und Handwerk ineinandergreifen können.

In dieser Kategorie landeten die Schneiderei Barbara Pfister aus Tux mit dem Projekt „Tuxer Dirndl“ auf Platz 2 und die Lebzelterei Kitzbichler aus Niederndorf bei Kufstein mit dem Projekt „Die Renaissance des Lebzelters und Wachsziehers“ auf Platz 3.

Gewinner Kategorie „Handwerk & Design“: Holzmanufaktur und Vitrinenbau Auer – Ron Arad Wave chair, Innsbruck

„Qualität ist ganz einfach zu erreichen, man nehme von allem nur das Beste“ – so lautet das Leitbild der Holzmanufaktur und Vitrinenbau Auer. Der Familienbetrieb zeichnet sich vor allem durch seine stetige Weiterentwicklung aus. Dabei schrecken Thomas und Heinrich Auer vor keiner Herausforderung zurück – das

Internationale Top-Liga

»Es gibt gute Gründe, warum Tiroler Handwerksbetriebe in der internationalen Top-Liga spielen: Sie leisten regionale Wertschöpfung; sie schaffen und sichern Arbeitsplätze; sie achten auf die Werkstoffe, die sie verwenden; sie sorgen als Lehrbetriebe dafür, dass der Fachkräftenachwuchs diese Werte verinnerlicht; und nicht zuletzt verwirklichen sie immer wieder herausragende Projekte.«

Franz Jirka, Spartenobmann Gewerbe und Handwerk



zeigt sich auch bei ihrer Projekteinreichung: Der bekannte britische Architekt Ron Arad kontaktierte den Betrieb mit einer speziellen Anfrage: der Umsetzung seines Stuhl-Designs in Holz. Was zunächst nach einer einfachen Aufgabe aussah, war letztlich überaus komplex. Entwickelt wurde eine statisch hoch belastbare 3D-Freiform in Form eines High-End-Designstuhls. Insbesondere stellten die Materialauswahl, die Formgebung sowie die Oberflächengestaltung zur Sicherstellung von Funktionalität und Stabilität sowie der Designanspruch an das Produkt den Familienbetrieb vor große Herausforderungen. Herausgekommen ist letztlich ein Stuhl, der nicht nur stylish, sondern auch recycelbar und reparierbar ist. Damit vereint der Ron Arad Wave Chair die perfekte Optik, durchdachte Funktionalität und zeitlose Schönheit.

In dieser Kategorie landeten die Spurrat OG aus Innsbruck mit dem Projekt „Custom Ski und Boards aus Tirol“ auf Platz 2 und die Stahlbau Fritz GmbH mit dem Projekt „Lamellenfassade für den Flagship-Store der Eglo Lichtwelten“ auf dem 3. Platz.

Gewinner Kategorie „Teamwork & Kooperation“: Fancy Concrete GmbH – Last by Schachermayr, Wörgl
Teamwork wurde bei diesem Projekt großgeschrieben! Das Ziel von Gerd und Josef Schachermayr war, mit „last by Schachermayr“ jungen Menschen im städtischen Gebiet neue Möglichkeiten für ihre Freizeitgestaltung zu eröffnen. Ganz nach dem Motto „Stell dich der Herausforderung“ haben sich die Fancy Concrete GmbH aus Wörgl, IOU Ramps



aus Fürstencell/Deutschland und freiberufliche Spezialisten im Bereich Skateboard Anlagenbau, Design und Beton- sowie Oberflächengestaltung zusammengefunden, um diese Vision in die Tat umzusetzen. Eine besondere Herausforderung bestand in der Unterkonstruktion, der Integration der tragenden Säulen im Design und im Einbau des Betons im Spritzbeton-Verfahren. Da der klassische Weg kaum realisierbar war, hat sich die fancy concrete GmbH für eine Spritztechnik aus einem Silo entschieden, wodurch die Staubeentwicklung auf ein Minimum reduziert wurde. Um das Verletzungsrisiko zu minimieren und ein einzigartiges Fahrerlebnis zu ermöglichen, haben Robert Astleitner und sein Team ihr handwerkliches Können durch ihre langjährige Erfahrung des händischen Betonglätzens und -formens bewiesen. Das komplexe Projekt wurde binnen zwei Monaten realisiert. In dieser Kategorie landeten Foto Nici

aus Lechaschau mit dem Projekt „Die Schönheit von Menschen mit Beeinträchtigung“ auf Platz 2 und die Geigenbauerin Christina Holaus aus der Wildschönau mit dem Projekt „Geigenbauer ohne Grenzen“ auf Platz 3.

Wertvolles Andenken: 2.500 Euro und „Goldener Max“

Alle Gewinner:innen dürfen sich nicht nur über eine Siegerprämie in Höhe von 2.500 Euro, sondern auch über den „Goldenen Max“ freuen. Diese von Conny Schipflinger (Tischlerei Schipflinger KG) gestaltete Trophäe aus Holz, Stein und Gold wurde im Rahmen einer Sonderkategorie präsentiert und soll künftig allen Handwerkspreisträger:innen als wertvolles Andenken dienen. Neben Spartenobmann Franz Jirka gratulierte unter anderem auch Landesrätin Cornelia Hagele den Preisträger:innen und stellte fest: „Es ist begeisternd zu sehen, wie viele innovative Ideen in unseren Tiroler Handwerksbetrieben geboren und umgesetzt werden. Ich finde es toll, dass ihnen mit dem Handwerkspreis eine Bühne geboten wird, auf der sie sich präsentieren können. Bei diesem Format sind nicht nur die Preisträger:innen, sondern alle teilnehmenden Unternehmen echte Gewinner:innen.“



Begeisternde Ideen

»Es ist begeisternd zu sehen, wie viele innovative Ideen in unseren Tiroler Handwerksbetrieben geboren und umgesetzt werden.«

Cornelia Hagele, Landesrätin

FILLI STAHLGROSSHANDELSGESELLSCHAFT

In Innsbruck hat der Spenglerbetrieb von Nikolaus Thaler, ein Ein-Mann-Unternehmen, sein erstes großes FIGO-Projekt erfolgreich umgesetzt.

Innovatives Dachprojekt in Innsbruck



Bild links: Nikolaus Thaler mit Harry Vreca vom Filli Stahl Dachprofi bei seinem ersten FIGO-Projekt. Bild rechts: Nikolaus Thaler (links) mit Erol Akin vom Filli Stahl Dachprofi.

■ Thaler, der seinen Betrieb im Oktober 2023 gegründet hat, ist stets auf der Suche nach neuen Herausforderungen und schätzt die Flexibilität und freie Zeiteinteilung, die ihm seine Selbstständigkeit ermöglicht.

Auf der Suche nach dem richtigen Partner

Bei der Suche nach einem verlässlichen Partner für Dacheindeckung und Dachrinnen stieß Thaler auf die Firma Filli Stahl Dachprofi. Besonders überzeugt haben ihn die Kompetenz der Mitarbeiter und seine bereits bestehende Bekanntschaft mit Filli-Mitarbeiter Erol Akin. Diese Faktoren führten dazu, dass er sich entschloss, sein erstes Projekt mit den Dachplatten von FIGO umzusetzen.

„Die hervorragende Unterstützung des gesamten Filli-Teams bei der Planung und

Umsetzung hat mir sehr geholfen, mein erstes Projekt erfolgreich anzugehen“, berichtet Thaler.

Perfekte Anpassung und schnelle Verlegung

Für Thaler war die perfekte Anpassung der FIGO-AMADE-Dachplatten an jede Dachfläche ein entscheidender Faktor. Die einfache und schnelle Verlegung spielte ebenfalls eine wichtige Rolle bei seiner Entscheidung. Das Projekt betraf die Sanierung eines Einfamilienhauses in Innsbruck, dessen altes Dach aus Rhombus-Faserzementplatten bestand. Der Bauherr, Franz Mitterstiller, entschied sich für eine umweltfreundliche und langlebige Lösung mit FIGO-AMADE-Dachplatten. Insgesamt wurden 250 Quadratmeter Dachfläche mit Zubehörkom-

ponenten wie Absturzsicherungen, Schneefangsystemen und Entlüftungssystemen installiert.

Nächste Projekte bereits in Planung

Nikolaus Thaler plant bereits seine nächsten Projekte und freut sich auf die weiterhin gute Zusammenarbeit mit den Dachprofi von Filli Stahl. „Ich bin sehr zufrieden mit der Entscheidung, auf FIGO AMADE zu setzen“, so Thaler abschließend.

INFO-BOX

Mehr Informationen zu den Produkten und Projekten von FIGO:

www.figo.at

www.fillistahl.at

Der dänische Konzern Novo Nordisk hat über seine Muttergesellschaft Novo Holdings eine 60-prozentige Mehrheitsbeteiligung am Tiroler Unternehmen Single Use Support erworben.

Millionenschweres Start-up mit Ausgangspunkt am MCI.

Single Use Support wurde 2015 von den Absolventen des MCI (Management Center Innsbruck) Johannes Kirchmair und Thomas Wurm am Standort Kufstein-Tirol gegründet und hat sich mit atemberaubender Geschwindigkeit als globaler Player in der biopharmazeutischen Industrie etabliert. Single Use Support verbessert mit Hilfe von innovativen „Single Use Bags“ den Prozess der Flüssigkeitslogistik. Das Unternehmen beschäftigt bereits mehrere hundert Mitarbeitende, erzielt einen Jahresumsatz von unweit 100 Millionen Euro, einen Bilanzgewinn von rund 70 Millionen Euro und steht für einen kolportierten Unternehmenswert von beinahe einer Milliarde Euro.

Zum Jahreswechsel zogen sich die beiden Gründer aus dem operativen Geschäft zurück und übergaben die Leitung an den neuen CEO Christian Praxmarer, der ebenfalls am MCI studiert hat und vor seiner neuen Funktion bereits mehrere Jahre lang verschiedene Führungspositionen im Unternehmen innehatte. Die Eröffnung eines neuen Standorts in den USA im März 2024 markierte einen weiteren Meilenstein in der Unternehmensentwicklung. Der nunmehrige Einstieg des neuen Mehrheitseigentümers Novo Holdings unterstützt die weltweite Expansion mit besonderem Fokus auf die Zielmärkte USA, Asien und Afrika. Johannes Kirchmair und Thomas Wurm werden weiterhin eine Minderheitsbeteiligung am Unternehmen halten: „Mit Novo Holdings konnten wir einen langfristigen und stabilen Partner an Bord holen. Wir freuen uns darauf, den weiteren Erfolg in Zukunft aus beratender

Sicht zu unterstützen“, heißt es in einer früheren Aussendung.

Platz für internationalen Austausch und Begegnung

MCI-Rektor Andreas Altmann: „Mit großer Freude gratuliert das MCI-Team dem erfolgreichen Gründungsteam und

täglich zum großartigen Erfolg von Single Use Support beitragen.“ Single Use Support ist nur eines von vielen Unternehmen, die ihren Ausgang am MCI genommen haben, und nur eine von zahllosen Formen, wie mittlerweile 500 Mitarbeitende, 1.000 Lehrbeauftragte, 3.500 Studierende und 16.000



Die praxisnahen und innovativen Studienrichtungen des MCI bereiten die Studierenden ideal auf eine unternehmerische Karriere vor.

allen Mitarbeitenden von Single Use Support. Wir haben die Erfolgsgeschichte von Single Use Support von Anfang an mit großem Interesse verfolgt und begleitet. Neben den beiden Gründern Thomas Wurm und Johannes Kirchmair hat auch der neue Geschäftsführer Christian Praxmarer am MCI studiert – ebenso wie viele weitere MCI Alumni, die

Alumni in Tirol und weltweit in Forschung, Lehre, Weiterbildung, Technologie, Innovation und gesellschaftlichem Engagement zu Wettbewerbsfähigkeit, Wohlstand, Steuerleistung und sozialem Zusammenhalt beitragen. So machen sie Innsbruck und Tirol zu einem Platz für internationalen Austausch und Begegnung. **BO**

KUMAVISION GMBH

Viele mittelständische Unternehmen haben Schwierigkeiten, qualifizierte Mitarbeiter zu finden, denn der Stellenmarkt ist wie leer gefegt. Oliver Hoffmann, Geschäftsführer KUMAVISION in Österreich, zeigt in diesem Beitrag, welche Lösungsansätze die Cloud bietet.

Die Antwort auf den Fachkräftemangel



Dank der Cloud-Technologie sind Mitarbeitende nicht mehr an einen festen Ort oder spezifische Hardware gebunden und können standortunabhängig arbeiten.

■ In Zeiten, in denen die Ressourcen knapp sind und die Nachfrage steigt, ist die Digitalisierung und Automatisierung von Prozessen wichtiger denn je. SaaS-Lösungen setzen hier neue Maßstäbe, reduzieren manuelle Aufwände und entlasten so Mitarbeitende von zeitraubenden Routineaufgaben im Tagesgeschäft wie Terminerinnerungen, Abrechnungen und Dokumentation.

Eine wichtige Rolle für effizientere Prozesse spielt die nahtlose Integration der ERP- oder CRM-Software mit Microsoft-Anwendungen wie Outlook und Teams. Diese ermöglicht einen nahtlosen Datenfluss zwischen verschiedenen Geschäftsanwendungen und erschafft so einen vollständig digitalisierten Arbeitsplatz. Zum Beispiel kann eine Mitarbeiterin nach einer Anfrage per E-Mail direkt aus Outlook auf das ERP- oder CRM-System zugreifen und bei Bedarf über Teams Rückfragen stellen, Freigaben erteilen oder anfragen. Besonders hilfreich: Informationen aus der E-Mail werden automatisch erkannt, in die Business-Software übernommen und auch im Chat angezeigt. Alle beteiligten Personen können auf diese Weise die Daten direkt bearbeiten, ohne Dateien per E-Mail hin- und herschicken oder die Anwendung zu wechseln.

Künstliche Intelligenz (KI) bietet noch mehr Potenzial, Prozesse zu optimieren und so gleichzeitig den Mangel an gut ausgebildetem Personal zu kompensieren. So hat beispielsweise Microsoft mit Copilot eine leistungsstarke KI-Software speziell für Unternehmen in sein gesamtes Produktportfolio integriert – von Dynamics 365 über Office 365 bis hin zur Power Plattform. Der virtuelle Assistent ist aktuell das leistungsstärkste Produktivitätstool der Welt und kann unter anderem E-Mails vorformulieren, Gesprächsverläufe zusammenfassen, Projektpläne erstellen, Excel-Daten analysieren, Dokumente suchen und Berichte erstellen sowie Anfragen von Kunden beantworten.

IT-Dienstleistungen auslagern

Ob Verwaltung von Servern und Netzwerken oder Datensicherung: Mit der Auslagerung von diesen und ähnlichen Aufgaben bietet das Betreibermodell SaaS auch eine Antwort auf den Fachkräftemangel im IT-Bereich. Da der SaaS-Anbieter für Wartung und den Betrieb der Infrastruktur verantwortlich ist, wird das IT-Personal von diesen routinemäßigen Arbeiten entlastet. Dies ermöglicht es den IT-Experten, den wachsenden Anforderungen in puncto Compliance und Co. gerecht

zu werden und sich auf strategische und innovative Projekte zu konzentrieren. Unternehmen profitieren weiterhin von einer durchgängigen Verfügbarkeit der Dienste 24/7, selbst wenn interne IT-Mitarbeiter krank oder im Urlaub sind.

Zudem bieten viele SaaS-Anbieter nicht nur die Software selbst, sondern auch Fachberatung und Support an. Diese Dienstleistungen stellen für Unternehmen mit begrenzten IT-Ressourcen eine echte Entlastung dar und gewähren Zugang zu Expertenwissen, das hilft, intern Wissen aufzubauen. Darüber hinaus erleichtern SaaS-Lösungen den Zugang zu hochwertiger Software, ohne dass spezialisiertes IT-Personal erforderlich ist. Dies ist besonders vorteilhaft in Bereichen, in denen die Entwicklung interner Kompetenzen zeitaufwendig und kostspielig ist. Zudem übernehmen Cloudanbieter das Management komplexer Technologie-Stacks, wodurch Unternehmen sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren können.

Qualifiziertes Fachpersonal finden und binden

Der Wettbewerb um qualifizierte IT-Fachkräfte ist intensiv, und mittelständische Unternehmen stehen im direkten Wettstreit mit Großkonzernen um die besten Talente. Eine effektive Strategie, um sich in diesem Umfeld zu behaupten, ist die Modernisierung der IT-Infrastruktur. Denn sie gibt mehr Raum für wertschöpfende Tätigkeiten sowie die Kundenbetreuung. Das wirkt sich nachweislich positiv auf die Jobzufriedenheit aus. Doch die IT-Landschaft eines Unternehmens wird auch immer mehr zum Entscheidungskriterium bei Bewerbern. Der sogenannte Modern Workplace, ein Arbeitsplatz, der durch innovative Technologie und nahtlose Vernetzung besticht, ist besonders für die jüngere Generation attraktiv. Aufgewachsen mit Smartphones, sind sie an Apps sowie einfach zu bedienende Oberflächen gewöhnt und erwarten diesen Komfort auch im beruflichen Umfeld. www.kumavision.at

Novartis hat am Standort Schafte­nau den Bauteil CC2Plus eröffnet und komplettiert damit die schnellste Zellkulturanlage zur Biopharmazeutika-Produktion im Novartis-Netzwerk.

Investition stärkt Tirol als führenden Biotech-Standort.

Nach nur rund zwei Jahren Bauzeit konnte Ende Juni bei Novartis Österreich in Schafte­nau/Tirol der zweite Bauteil der Zellkulturanlage CC2 feierlich eröffnet werden. CC2Plus komplettiert die bereits 2022 in Betrieb genommene Anlage CC2 mit einer Gesamtinvestitionssumme von 250 Mio. Euro.

Medikamente „made in Austria“ – zu zwei Drittel für den Weltmarkt

„Die komplexen biologischen Wirkstoffe erfordern jedoch viel Erfahrung und Know-how in der Produktion, welches wir über Jahrzehnte aufbauen konnten.

Unsere Standorte Kundl und Schafte­nau gehören zu den innovativsten Novartis-Produktionsstätten in Europa und ermöglichen uns, Patient:innen in Österreich, Europa und der Welt mit innovativen Medikamenten ‚made in Austria‘ zu versorgen. Schon heute produzieren wir etwa ein Drittel für Europa und zwei Drittel für den Weltmarkt“, so Kuntal Baveja, Country President Novartis. „Deshalb bin ich stolz, mit der Inbetriebnahme von CC2Plus einen weiteren Meilenstein in der Versorgung von Patient:innen zu setzen und damit unserer Ankündigung, bis 2025 500 Mio. Euro in Tirol zu investieren, gerecht zu werden.“

„CC2Plus ist nicht nur die Erweiterung unserer Produktionskapazitäten – es ist ein weiterer technologischer Sprung nach vorn“, unterstreicht Roland Gander, Global Head Large Molecules, Cell & Gene Therapies, Novartis Operations. „Wir können damit dringend benötigte Biopharmazeutika in großen Mengen und größtmöglicher Geschwindigkeit herstellen. So stärken wir unsere Rolle als Kompetenzzentrum für moderne Zellkulturtechnik und bauen schon jetzt die Brücke zur neuen Anlage in Kundl, die derzeit mit einem Investitionsvolumen von 250 Mio. Euro errichtet wird und im Herbst 2025 fertig sein soll.“



V.l.n.r.: Oskar Wolkenstein, Sparten­geschäftsführer WKO Tirol, Roland Gander, Global Head Large Molecules, Cell & Gene Therapies, Novartis Operations, Cornelia Hagele, Tiroler Landesrätin für Gesundheit, Wissenschaft und Forschung, Martin Kocher, Arbeits- und Wirtschaftsminister, Kuntal Baveja, Country President Novartis, und Max Klogger, IV-Tirol-Präsident

Tirol attraktiver Standort für Life Sciences

„Tirol positioniert sich seit vielen Jahren erfolgreich als attraktiver Standort für Life Sciences, was mir ein besonderes Anliegen ist“, sagt Cornelia Hagele, Tiroler Landesrätin für Gesundheit, Wissenschaft und Forschung. „Und Novartis ist als einer der größten Arbeit- und Impulsgeber ein wichtiger Teil davon – nicht zuletzt durch den Technology Campus Tirol mit unterschiedlichen Firmen aus dem Life-Science-Bereich, die sich hier angesiedelt haben.“

Auf die Bedeutung der Wettbewerbsfähigkeit weist auch Roland Gander mit Nachdruck hin: „Investitionsprojekte wie jene, die wir derzeit in Tirol realisieren, brauchen attraktive und stabile Rahmenbedingungen. Nur dann kann der Standort Österreich gegenüber anderen Ländern bestehen. Deshalb sollten Themen wie die Deckelung des Investitionsfreibetrags oder die hohen Energiekosten dringend adressiert werden.“ **BS**

MCI INTERNATIONALE HOCHSCHULE GMBH

Studierende der renommierten Unternehmerischen Hochschule® in Innsbruck profitieren von der einzigartigen Verbindung von Wissenschaft und Praxis, hoher Internationalität, lösungsorientierter Forschung sowie einem weltumspannenden Netzwerk.

Zukunftsorientiert studieren



■ 30 Bachelor- und Masterstudien sowie zwei Doktoratsprogramme in den Bereichen Wirtschaft, Gesellschaft, Technologie & Life Sciences vermitteln aktuelles Know-how und bereiten Studierende am MCI auf verantwortungsvolle Aufgaben in Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft vor. Jetzt informieren: mci.edu/studienangebot

Brandneue Studienprogramme

Laufende Zukunftsorientierung ist eine der tragenden Säulen der Unternehmerischen Hochschule®. Mit dem neuen Bachelor Sozial-, Gesundheits- & Public Management, dem neuen Master Mechatronik – Automation, Robotics & AI ab Herbst 2024 oder dem Executive MBA Health Management (in Vorbereitung) gibt es weitere innovative Möglichkeiten für aussichtsreiche Entwicklungsoptionen.

Bewerbung

Eine rechtzeitige Bewerbung sichert den begehrten Studienplatz an der Unternehmerischen Hochschule® und schafft Planungs-



sicherheit für die Verwirklichung von Träumen und Karrierezielen.

Online: mci.edu/bewerbung

MCI Weiterbildung

Bereits im Berufsleben stehenden Persönlichkeiten unterschiedlicher Managementebenen eröffnet das MCI mit qualitativ vollen Seminaren, Kurzlehrgängen und den international anerkannten Mastergraden MBA & LL.M spannende Karriereoptionen.

NEU: innovative Online-Micro-Credential-Kurse als kompakte, digitale Lerneinheiten für effiziente und praxisorientierte Vertiefung in Betriebswirtschaft und Management.

Jetzt informieren: mci.edu/weiterbildung

Forschung, Lösungen & Start-ups

Der lösungsorientierte Ansatz lässt der Forschung am MCI eine Schlüsselrolle im Technologie- und Know-how-Transfer zukommen. Das Ergebnis sind innovative Technologien, Verfahren, Produkte und Geschäftsmodelle. Unternehmenspartner erhalten so Zugang



zu neuesten Entwicklungen und können technologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen vorausschauend begegnen. Mehr erfahren: mci.edu/f&e

Als Arbeitgeber beliebt

Vom trend-Ranking zu den besten Arbeitgebern Österreichs gereiht, kann sich die Unternehmerische Hochschule® nicht nur über eine hohe Weiterempfehlungsrate freuen, sondern auch mit einer hohen Mitarbeiterzufriedenheit durch zahlreiche moderne Benefits punkten.

Offene Stellen: mci.edu/jobs

Technikstudium Campus Lienz

Der Fokus des Bachelor-Technikstudiums am Campus Lienz – ein speziell für Osttirol konzipiertes Studium – liegt auf der interdisziplinären Ausbildung von Ingenieur:innen, die an der Entwicklung und Anwendung moderner Technologien in Unternehmen verschiedenster Branchen arbeiten und einen Beitrag zur innovativen Weiterentwicklung unserer Gesellschaft leisten möchten.

mci.edu/de/technikstudium-campus-lienz



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

MCI Internationale Hochschule GmbH

Universitätsstraße 15, 6020 Innsbruck

Tel.: +43 512 20 70-0

Fax: +43 512 20 70-1099

office@mci.edu

www.mci.edu

Mit dem Bahnausbau im Tiroler Oberland setzen die ÖBB erste konkrete Schritte für nachhaltigere Mobilität.

Gestartet wird mit den Planungen zum Bahnhof Imst-Pitztal.

Kurs auf das „Zielnetz 2040“.

Das Zielnetz 2040 bildet für die ÖBB den langfristigen Strategierahmen für den Bahnausbau in Österreich. Darin wird festgelegt, welche Bahnstrecken in den nächsten 15 bis 20 Jahren auf Basis des prognostizierten Bedarfs ausgebaut oder neu errichtet werden

Ausbau der Arlbergbahn als große Chance für das Tiroler Oberland

Ziel des Ausbaus der Arlbergbahn ist es, im Tiroler Oberland sowohl im Nah- als auch im Fernverkehr mehr und schnellere Verbindungen zu ermöglichen. Pendler:innen profitieren von einem stabilen 30-Minuten-Takt im Nah-

Dafür ist es insbesondere erforderlich, die Arlbergbahn zwischen Ötztal und Landeck abschnittsweise zweigleisig auszubauen und für höhere Geschwindigkeiten zu optimieren bzw. neu zu trassieren. Auch die Geschwindigkeit im Arlbergtunnel soll angehoben werden, wovon vor allem der Fernverkehr zwischen Innsbruck und Feldkirch mit Halten im Tiroler Oberland profitiert.

Projekt in mehreren Phasen

Aufgrund der Dimension gliedert sich das Gesamtvorhaben zeitlich in mehrere Phasen. Die erste Phase sieht den barrierefreien Umbau des Bahnhofs Imst-Pitztal samt Parkdeck sowie den Ausbau des Abschnitts zwischen Imst und Imsterberg vor. Für diesen Teil wird die ÖBB-Infrastruktur AG demnächst mit der Einreichplanung für die Umweltverträglichkeitsprüfung beginnen.

In einer nächsten Phase ist der Ausbau von weiteren Abschnitten zwischen Ötztal und Landeck vorgesehen. Diese Maßnahmen sind als Teil des Moduls „Arlberg“ im Zielnetz 2040 enthalten. Da es sich bei den Modulen des Zielnetzes 2040 um vergleichsweise grobe Konzepte mit Fokus auf angestrebte Angebote und Qualitäten für den Personen- und Güterverkehr handelt, gibt es auch für das Modul „Arlberg“ zum aktuellen Zeitpunkt noch keine festgelegten Trassenführungen. Die konkrete Entwicklung und Festlegung der Maßnahmen im gesamten Planungsraum zwischen Ötztal und Landeck ist Gegenstand der Planungsschritte, die auf dem Zielnetz 2040 aufbauen und unter Einbindung aller Stakeholder:innen von den ÖBB gesetzt werden. **BO**



sollen. Die im Zielnetz 2040 enthaltenen Vorhaben bringen erkennbare Vorteile für die Kund:innen. Dazu zählt z. B. die Verbesserung der Erreichbarkeit durch dichtere Takte im Personenverkehr. Der Ausbau im Tiroler Oberland ist ein Vorhaben im Zielnetz 2040, das derzeit als Fachentwurf veröffentlicht ist und mehr Menschen und Güter auf die Schiene bringt.

verkehr bis Landeck. Auch für den Tourismus entstehen zusätzliche Anreize, da für die Gäste noch mehr und attraktivere Möglichkeiten für eine umweltfreundliche Urlaubsreise mit der Bahn zur Verfügung stehen. Zudem ergibt sich durch den Ausbau die Möglichkeit, das Haltemuster des Fernverkehrs in Ötztal und in Imst-Pitztal für eine optimale Anbindung zu gestalten.

Im Stammwerk St. Johann in Tirol investiert Egger rund 80 Millionen Euro in ein neues Kraftwerk und damit in die erneuerbare Energieversorgung am Standort.

Nächster Schritt auf dem Weg zu Net Zero.

Die Egger-Gruppe bekennt sich klar zum Net-Zero-Ziel bis 2050. „Wir haben eine beachtliche Expertise in der Klimabilanzierung aufgebaut. Die Ursachen unserer Emissionen kennen wir entsprechend genau und wissen, an welchen Hebeln wir ansetzen müssen. Wir freuen uns, dass wir nun bereits

den, aber wir sind überzeugt, dass wir unsere gesetzten Ziele erreichen werden“, so Thomas Leissing, Gruppenleitung Finanzen/Verwaltung.

Neues Kraftwerk in St. Johann

Am Tiroler Stammsitz investiert das Unternehmen rund 80 Mio. Euro in ein neues Kraftwerk, das mit einem Dampf-

will auf diesem Weg den Einsatz fossiler Brennstoffe am Standort gegen null reduzieren und kann außerdem die umliegenden Gemeinden mit noch mehr nachhaltiger Fernwärme versorgen. Das Werk St. Johann in Tirol verfügt bereits seit 2008 über eine Kesselanlage, die durch die Verbrennung von Biomasse und biogenen Produktionsrückständen Wärmeenergie für die Produktionsanlagen sowie die Fernwärmeversorgung der umliegenden Gemeinden erzeugt. Das nun geplante Kraftwerksprojekt bietet eine wesentliche Erweiterung: Neben Wärmeenergie wird das neue Kraftwerk künftig auch Eigenstrom für die Produktionsprozesse generieren. Egger wird dann mindestens 80 Prozent des eigenen Strombedarfs im Werk St. Johann in Tirol decken. Die Inbetriebnahme des neuen Kraftwerks ist für das erste Quartal 2026 vorgesehen.

Nachhaltig erfolgreich

Im Streben nach kontinuierlicher Verbesserung stellt sich der Holzwerkstoffhersteller regelmäßig den Analysen externer und renommierter ESG-Ratingagenturen. Diese haben erneut ein gutes Zeugnis ausgestellt: So konnte Egger bereits zum vierten Mal den Prime-Status im ISS ESG Corporate Rating sowie zum fünften Mal die EcoVadis-Silbermedaille erzielen.

BS



Egger investiert am Standort St. Johann in Tirol 80 Mio. Euro in ein neues Kraftwerk.

weitere Schritte auf dem Weg in Richtung Net Zero berichten können. Diesen Weg werden wir konsequent weiterverfolgen, er wird noch viele Maßnahmen erfor-

kessel und einer Kraft-Wärme-Kopplung aus biogenen Brennstoffen sowohl Wärme als auch Strom für die eigenen Produktionsprozesse liefern wird. Egger

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Druck:** Hofeneder & Partner GmbH

tiroler

Jobs, die ins
Leben passen.

#mirmitdir
Jetzt
bewerben!





Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung, Logistik & Transport, Facility Management, Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von **NEW BUSINESS** sind Sie immer bestens informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen Themen-Guides für Ihren persönlichen Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich und zum Testen völlig kostenlos unter office@newbusiness.at Ihr **Gratisexemplar!**

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der **NEW BUSINESS Verlag GmbH**.

NEW BUSINESS



Zu Lande, zu Wasser und in der Luft.

DACHSER Interlocking

Agil auf allen Wegen.

Mit integrierten Transportwegen, der intelligenten Kombination aus Landverkehr, Luft- und Seefracht sowie dem Schienenverkehr optimiert DACHSER die weltweite Zustellung Ihrer Waren.

Alle Wege im Blick.

Die globale Logistik bringt eine Fülle von Herausforderungen mit sich. Ihr persönlicher DACHSER Ansprechpartner steht Ihnen jederzeit zur Seite.

dachser.at

